H. TOOM JA
P. VAARASK

SAKSA KEELE ÕPIK

X-XI KLASSILE

EESTI RIIKLIK KIRJASTUS

A-18362

H. TOOM — P. VAARASK

SAKSA KEELE ÕPIK

X JA XI KLASSILE

EESTI RIIKLIK KIRJASTUS
TALLINN 1950

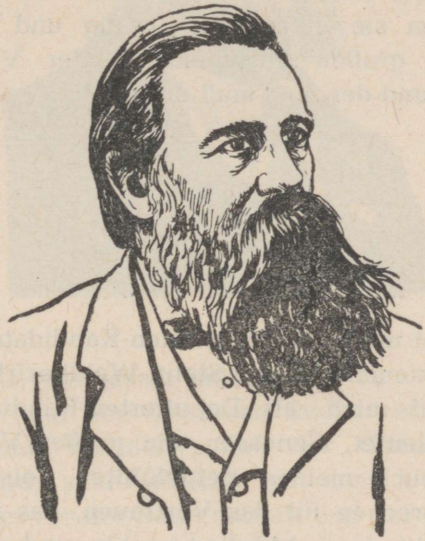
Eesti NSV Haridusministeeriumi poolt kinnitatud.

2
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
7782

ARHIIVKOGU

I TEIL

PROSA



§ 1

WOHLAN! [1]

Von Friedrich Engels

So laßt uns denn unser Teuerstes und Liebstes, alles, was uns heilig und groß war, ehe [2] wir frei wurden, auf den Scheiterhaufen tragen!

[1] wohlan — gut!; so!; es sei denn!

[2] ehe — bevor.

Laßt uns keine Liebe, keinen Gewinn, keinen Reichtum für zu hoch halten, als daß wir sie nicht der Idee freudig opfern sollten — sie wird uns alles vergelten, tausendfach!

Laßt uns kämpfen und bluten, dem Feinde unverzagt [3] ins grimmige [4] Auge schauen, und ausharren bis ans Ende!

Seht ihr unsere Fahnen wehen von den Bergesgipfeln herab? Seht ihr die Schwerter unserer Genossen blinken?

Sie kommen, sie kommen aus allen Tälern, von allen Höhen strömen sie uns zu, mit Gesang und Hörnerschall; der Tag der großen Entscheidung, der Völkerschlacht, naht [5] heran, und der Sieg muß unser sein!

§ 2

WIE LENIN

Aus einer Rede des Genossen Stalin

... Man hat mich als Deputierten-Kandidaten aufgestellt, und die Wahlkommission des Stalin-Wahlbezirks der Sowjethauptstadt hat mich als Deputierten-Kandidaten registriert. Das bedeutet, Genossen, ein großes Vertrauen. Gestattet [1] mir euch meinen tiefgefühlten bolschewistischen Dank auszusprechen für das Vertrauen, das ihr der Partei der Bolschewiki, deren Mitglied ich bin, und mir persönlich, als einem Vertreter dieser Partei, erwiesen habt.

Ich weiß, was Vertrauen heißt. Es legt mir natürlich neue, zusätzliche Verpflichtungen auf und damit eine neue, zusätzliche Verantwortung. Nun wohl, wir Bolschewiki sind es nicht gewohnt, uns vor Verantwortung zu fürchten. Ich nehme sie gern auf mich.

---

[3] unverzagt — ohne Furcht, furchtlos.

[4] grimmig — böse.

[5] nahen — sich nähern.

[1] gestatten — erlauben.

Meinerseits, Genossen, möchte ich versichern, daß ihr euch getrost [2] auf den Genossen Stalin verlassen [3] könnt. Ihr könnt damit rechnen [4], daß der Genosse Stalin es verstehen wird, seine Pflicht vor dem Volke, vor der Arbeiterklasse, vor der Bauernschaft und vor der Intelligenz zu erfüllen.

. . . . . .

... Was soll man überhaupt von seinen Deputierten fordern, wenn man aus allen erdenklichen Forderungen nur die allerelementarsten herausgreift?

Die Wähler, das Volk, müssen von ihren Deputierten fordern, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgaben bleiben; daß

---

[2] getrost — ruhig.

[3] sich verlassen auf (Akk.) — lootma jääma kellelegi.

[4] rechnen mit etwas — arvestama midagi.

sie in ihrer Arbeit nicht auf das Niveau [5] politischer Spießer hinabsinken; daß sie auf dem Posten von Politikern Leninschen Typus bleiben; daß sie Politiker von ebensolcher Klarheit und Bestimmtheit seien, wie Lenin es war; daß sie ebenso furchtlos im Kampfe und ebenso schonungslos gegen die Feinde des Volkes seien, wie Lenin es war; daß sie frei von jeder Panik seien, von jeder Spur einer Panik, wenn die Lage komplizierter wird und sich am Horizont irgendeine Gefahr ankündigt, daß sie ebenso frei von jeder Spur einer Panik seien, wie Lenin davon frei war; daß sie bei der Entscheidung komplizierter Fragen, bei welcher allseitige Orientierung und allseitige Erwägung aller Für und Wider [6] nötig ist, ebenso weise [7] und bedachtsam seien, wie Lenin es war; daß sie ebenso wahrhaft und ehrlich seien, wie Lenin es war; daß sie ihr Volk ebenso lieben, wie Lenin es liebte.

ÜBUNGEN:

1. **Wortbildung** (unter-):
   untersuchen, unterschreiben, untergehen, unterrichten.
   Bilden Sie Sätze mit den genannten Wörtern.

2. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
   a) Arst vaatas haige läbi.
   b) Šeff kirjutas sellele paberile alla.
   c) Päike loojub läänes.
   d) See õpetaja õpetab meile füüsikat.

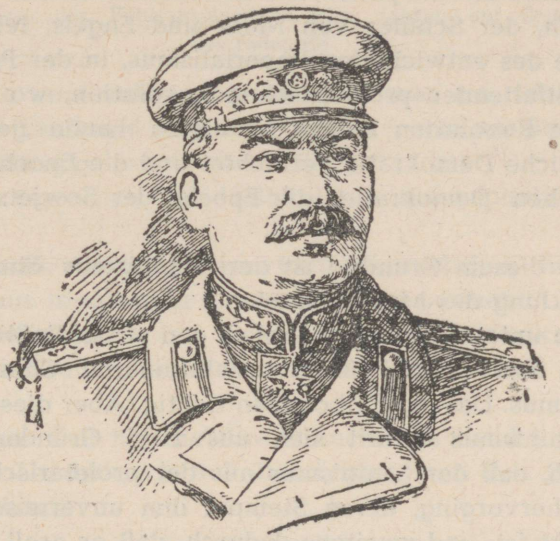
3. **Schreiben Sie die Biographie des Genossen Lenin nach folgendem Plan:**
   a) Lenins Geburtsort

---

[5] spr. nivo:.
[6] für und wider — poolt ja vastu.
[7] weise — klug.

b) Lenins Familie
c) Lenins Schuljahre
d) das Studium an der Universität

4. Übersetzen Sie den Text.



§ 3

DER LENINISMUS

Von J. Stalin („Probleme des Leninismus")

Der Leninismus ist der Marxismus in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Genauer gesagt, der Leninismus ist die Theorie und die Taktik der proletarischen Revolution im allgemeinen [1], die Theorie und die Taktik der Diktatur des Proletariats im besonderen [2]. Marx und Engels lebten in der vorrevolutionären

[1] im allgemeinen — üldiselt.
[2] im besonderen — eriliselt.

Periode (wir haben hier die proletarische Revolution im Sinn [3]), als es noch keinen entwickelten Imperialismus gab, in der Periode der Vorbereitung des Proletariats zur Revolution, in jener Periode, wo die proletarische Revolution noch keine direkte praktische Unausbleiblichkeit war. Lenin dagegen, der Schüler von Marx und Engels, lebte in der Periode des entwickelten Imperialismus, in der Periode der sich entfaltenden proletarischen Revolution, wo die proletarische Revolution bereits in einem Lande gesiegt, die bürgerliche Demokratie vernichtet und die Epoche der proletarischen Demokratie, die Epoche der Sowjets, eröffnet hat.

Aus diesem Grunde [4] ist der Leninismus eine Weiterentwicklung des Marxismus.

Man unterstreicht gewöhnlich den ausschließlich kriegerischen und ausschließlich revolutionären Charakter des Leninismus. Das ist vollkommen richtig. Aber diese Eigenart des Leninismus erklärt sich aus zwei Gründen: erstens dadurch, daß der Leninismus aus der proletarischen Revolution hervorging, deren Stempel ihm unverwischbar aufgedrückt ist, und zweitens dadurch, daß er groß und stark wurde im Ringen mit dem Opportunismus der Zweiten Internationale, dessen Bekämpfung die notwendige Vorbedingung zum erfolgreichen Kampf gegen den Kapitalismus war und ist. Man darf nicht vergessen, daß zwischen Marx und Engels einerseits und Lenin andererseits eine breite Phase der uneingeschränkten Herrschaft des Opportunismus der Zweiten Internationale liegt, dessen unbarmherzige Bekämpfung eine der wichtigsten Aufgaben des Leninismus war.

---

[3] etwas im Sinn haben — an etwas denken.

[4] aus diesem Grunde — sel põhjusel.

§ 4

DER STALINSCHE FÜNFJAHRPLAN

A) Der Erste Fünfjahrplan

Die Ergebnisse des Fünfjahrplans in vier Jahren auf dem Gebiet der Industrie

Das alte vorrevolutionäre Rußland war ein sehr rückständiges [1] Land und in jeder Hinsicht [2] vom ausländischen Kapital abhängig.

Es war eigentlich eine Halbkolonie der kapitalistischen Staaten.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution hat dem Kapitalismus in unserem Lande ein Ende gemacht.

Die Sowjetmacht hat den Boden, die Fabriken und Werke, die Gruben, die Eisenbahnen in ihre Hände genommen.

In kurzer Zeit hat die Sowjetmacht das Land industrialisiert, die Landwirtschaft kollektivisiert und den Sozialismus aufgebaut.

„Wir hatten keine Eisenhüttenindustrie, diese Grundlage der Industrialisierung des Landes. Wir haben sie jetzt.

Wir hatten keine Traktorenindustrie. Wir haben sie jetzt.

Wir hatten keine Automobilindustrie. Wir haben sie jetzt.

Wir hatten keine ernstzunehmende und moderne chemische Industrie. Wir haben sie jetzt.

Wir hatten keine Flugzeugindustrie. Wir haben sie jetzt.

Wir haben diese neuen gewaltigen Industriezweige nicht nur geschaffen, wir haben sie auch in einem solchen Maßstab und in solchen Dimensionen geschaffen, daß vor

---

[1] rückständig — zurückgeblieben.

[2] in jeder Hinsicht — igas suhtes.

ihnen Maßstab und Dimensionen der europäischen Industrien verblassen."

(Aus der Rede des Genossen Stalin auf dem Vereinigten Januarplenum „Die Ergebnisse des Ersten Fünfjahrplans".)

B) Über die Aufgaben des Zweiten und Dritten Fünfjahrplans

Der Erste Fünfjahrplan hat das sozialistische Fundament unserer Wirtschaft vollendet.

Die grundlegende historische Aufgabe des Zweiten Fünfjahrplans war die endgültige Liquidierung der Ausbeuterklassen und der Aufbau einer neuen, der sozialistischen Gesellschaft. Diese historische Aufgabe haben die Werktätigen der Sowjetunion unter der Führung der Kommunistischen Partei, unter Führung des großen Stalin erfüllt.

„Der Sozialismus, die erste Phase des Kommunismus ist in unserem Land im wesentlichen bereits errichtet. Die historischen Errungenschaften der sozialistischen Gesellschaft und des sozialistischen Staates sind in der großen Stalinschen Verfassung gesetzgeberisch verankert..." (Molotow)

Die sozialistische Gesellschaft der Sowjetunion besteht jetzt aus zwei befreundeten Klassen, aus den Arbeitern und den Bauern. Diese beiden Klassen verbindet das gemeinsame Werk, der Aufbau des Kommunismus.

Die Vollendung des Aufbaus der klassenlosen, sozialistischen Gesellschaft und der allmähliche Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus, das ist die große Aufgabe des Dritten Fünfjahrplans.

„Der Dritte Fünfjahrplan wird bei der Bewältigung der großen Aufgabe, der Aufgabe des Übergangs zum vollen Kommunismus, eine der wichtigsten Etappen sein ..."

(Molotow)

Auch die ökonomische Hauptaufgabe des Zweiten Fünfjahrplans, die Vollendung der technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft, haben wir siegreich erfüllt.

Wir haben hunderte neuer Betriebe, Hüttenwerke, Traktorenfabriken, Grubenanlagen, Autowerke, Baumwollspinnereien, Papierfabriken, Ölmühlen, Konservenfabriken und viele andere Fabriken und Werke gebaut.

Schon 1937 haben diese neuen Werke über 80% der gesamten Industrieproduktion geliefert. 1937 hat der Wert der gesamten Industrieproduktion 96 Milliarden Rubel erreicht.

In der Landwirtschaft haben wir eine Steigerung der Bruttoproduktion um 54% erreicht. Unsere Getreidewirtschaft hat siegreich die bekannte Stalinsche Aufgabe erfüllt und eine Ernte von mehr als 7 Milliarden Pud Getreide erzielt. Nach dem Umfang der Industrieproduktion ist unsere Heimat im Zweiten Fünfjahrplan an die erste Stelle in Europa und an die zweite Stelle in der Welt gerückt.

1937 hat das Land des Sozialismus 13,7% der gesamten Industrieproduktion der Welt erzeugt.

Auch im Tempo ihres Wachstums steht die UdSSR an erster Stelle in der Welt.

Aber in ökonomischer Hinsicht, d. h. im Ausmaß unserer Industrieproduktion pro Kopf der Bevölkerung, bleiben wir noch immer zurück.

Ein Beispiel: 1938 haben wir 15 Millionen Tonnen Roheisen produziert, England nur 7 Millionen. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß die Sowjetunion eine Bevölkerung von 170 Millionen hat, England hingegen nur ungefähr 46 Millionen. Also entfällt in England pro Kopf der Bevölkerung 145 Kilogramm Roheisen, in der Sowjetunion aber nur 87 Kilogramm.

Ebenso steht es mit der Produktion von Stahl, Walzeisen, Maschinenbau usw. Wir müssen die kapitalistischen Länder

auch in ökonomischer Hinsicht einholen und überholen, das ist die Aufgabe des Dritten Fünfjahrplans.

„Wir haben die wichtigsten kapitalistischen Länder in der Produktionstechnik und im Entwicklungstempo der Industrie überholt. Das ist sehr gut, das genügt aber nicht. Man muß sie auch in ökonomischer Hinsicht überholen. Wir können das tun und wir müssen das tun. Nur dann, wenn wir die wichtigsten kapitalistischen Länder ökonomisch überholen, können wir damit rechnen, daß unser Land mit Bedarfsgegenständen vollauf gedeckt [3] sein wird, daß wir einen Überfluß an Produkten haben und das wir die Möglichkeit erhalten werden, den Übergang von der ersten Phase des Kommunismus zu seiner zweiten Phase zu vollziehen . . ." (Stalin)

§ 5

ÜBER DIE NEUE SPRACHLEHRE

Die sowjetische Sprachwissenschaft hat die enge Verbindung von Sprache und Gesellschaft zur Grundlage [1] und zum Ausgangspunkt ihrer Forschung gemacht. Sie hat auf dieser Grundlage in den letzten Jahrzehnten die neue Sprachlehre geschaffen. Der Begründer der neuen Lehre ist N. J. Marr (1864—1934).

Marr lehnt die traditionelle Auffassung von einer Entwicklung der Sprache in isolierten, rassenmäßig getrennten Familien ab. Er zeigt die Einheit der Sprachentwicklung der ganzen Menschheit. Marr beweist, daß die Entwicklung der menschlichen Sprache in Stadien vor sich geht, die

[3] gedeckt sein — genug haben.

[1] zur Grundlage — aluseks.

durch die Entwicklung des menschlichen Denkens und der Gesellschaft bedingt werden [2].

Wir wollen hier besonders die Mitteilung Marrs in der Akademie der Wissenschaften über die indoeuropäischen Sprachen hervorheben. Es ist bekannt, daß die Nazis und ihre Vorläufer die indoeuropäischen Sprachen dazu ausnutzen wollten, um die Phantasien der Rassentheoretiker zu stützen. Die Sprachwissenschaft der alten Schule hatte die Hypothese aufgestellt, daß die indoeuropäischen oder indogermanischen, wie sie auch genannt werden, oder „arischen" Sprachen, wie man sie manchmal noch nannte, auf eine gemeinsame Ursprache zurückgehen. Durch Veränderung und Verunreinigung dieser Ursprache seien die uns bekannten indoeuropäischen Sprachen entstanden. Die indoeuropäische Ursprache sei von einem Urvolk in einer unbekannten Urheimat gesprochen worden. Die meisten Sprachwissenschaftler vertraten dabei die Meinung [3] dieses indogermanische arische „Urvolk" sei eine bestimmte Rasse gewesen, — der Streit ging nur darum, welche Rasse. Es versteht sich [4], daß auf diese Weise den „Rassentheoretikern" Tür und Tor geöffnet wurde. Die Nazis und ihre Vorläufer, wie Chamberlain, nutzten dies auch aus und erklärten einfach, die „arische" Urrasse sei die nordische Rasse gewesen, die nordische Rasse sei der Schöpfer der indogermanischen Sprachen.

Viele bedeutende Sprachforscher, wie zum Beispiel Meillet [5], haben sich dagegen gewehrt [6], die indogermanischen Sprachen auf die Sprachen einer Rasse zurückzu-

---

[2] bedingt sein — tingitud olema.

[3] eine Meinung vertreten — arvamust esindama.

[4] es versteht sich — on arusaadav.

[5] spr. meijé:.

[6] sich wehren — sich verteidigen.

führen, und haben betont, daß Sprache mit Rasse nichts zu tun hat. Aber auch Meillet hielt, wenn auch mit Einschränkungen, an der indogermanischen Ursprache fest.

Doch Marr beweist, daß es eine indogermanische Ursprache überhaupt nicht gegeben hat. Er zeigt, daß die indogermanischen, indoeuropäischen Sprachen gar keinen besonderen, rassenmäßigen Ursprung gehabt haben, sondern die weitere Entwicklung von Sprachen des japhetitischen Systems[7] sind, — daß sie nicht von irgendeiner Rasse aus irgendeinem anderen Gebiet gebracht wurden, sondern an Ort und Stelle[8], in Europa und darüber hinaus, aus den japhetitischen Sprachen entstanden sind. Die Ursachen dieser Entwicklung waren wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Natur, in erster Linie die Umwälzung in der Wirtschaft und Gesellschaft der vorgeschichtlichen Zeit als Folge der ausgedehnten Anwendung der Metalle. Wir haben hier ein Beispiel der stadialen Entwicklung im Sprachbildungsprozeß der Menschheit vor uns. Im Ergebnis der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung sind Sprachen eines Systems in Sprachen eines anderen Systems übergegangen.

Marr hat diese Feststellung an Hand[9] einer ganzen Reihe von indoeuropäischen Sprachen bewiesen. Er hat gezeigt, daß es Sprachen gibt, wie das Albanische und das Armenische, die sich noch auf halbem Wege in diesem stadialen Übergang vom japhetitischen zum indoeuropäischen System befinden. Und er hat auch nachgewiesen (siehe vor allem seine 1931 in Bonn geschriebene Abhandlung „Eine neue Wendung in der Arbeit an der japhetitischen Theorie"), daß gerade auch die germanischen Spra-

[7] das japhetitische System — das uralte Entwicklungsstadium der menschlichen Sprache, das den indoeuropäischen Sprachen vorging.

[8] an Ort und Stelle — kohapeal.

[9] an Hand — mit Hilfe.

chen und hier vor allem [10] die deutsche Sprache eine Übergangsstufe vom japhetitischen System zum indoeuropäischen System bilden.

Diese Feststellungen Marrs beseitigen alle Hypothesen von einem besonderen, rassenmäßigen Charakter oder Ursprung der indoeuropäischen Sprachen im allgemeinen und der germanischen Sprachen im besonderen, und entziehen den Behauptungen der „Rassentheorie" jeden Boden.

Was Marr für das indoeuropäische Sprachsystem nachgewiesen hat, — daß es nicht auf eine Ursprache zurückgeht und daß es mit Rasse nichts zu tun hat, — das zeigt Marr auch für das semitische, hamitische und das uralaltaische Sprachsystem für die Sprachen des Fernen Ostens, des Inneren Afrikas, für die Sprachen der Indianer in Amerika und viele andere. Marr zeigt, daß es Rassensprachen und Rassenkulturen nicht gibt und nicht gegeben hat, daß die Sprachentwicklung der Menschheit nicht durch Rasse bestimmt wird, sondern durch Gesetzmäßigkeit der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung. Der Verlauf dieser Entwicklung erfolgt in der ganzen Menschheit nach gemeinsamer Gesetzmäßigkeit, und ist ein einheitlicher Prozeß.

I. I. Meschtschaninow, der Mitarbeiter Marrs und Nachfolger in seinem Werk, faßte in seiner Rede auf der Jubiläumstagung der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion im Juni 1945 die Grundgedanken Marrs in dieser Frage folgendermaßen zusammen:

„Die äußerliche Mannigfaltigkeit im Bau der Rede und die Verschiedenartigkeit der in den Sprachen wirkenden morphologischen und syntaktischen Normen haben ihre eigene Gesetzmäßigkeit, die die für alle Sprachen gemein-

[10] vor allem — esmajoones.

same Gesetzmäßigkeit der Entwicklung (Einheit des Sprachschöpfungsprozesses) aufzeigt."

Die Einheit des Sprachbildungsprozesses der Menschheit rührt daher, sagt Marr, daß die Entwicklung der Sprache den allgemeinen Gesetzen der gesellschaftlichen Entwicklung der Menschheit unterworfen ist. Der Übergang der Sprachen von einem System in ein anderes hängt letzten Endes [11] von den verschiedenen Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft in den verschiedenen Perioden der gesellschaftlichen Entwicklung ab.

Marr erkannte, daß die Sprache ein Teil des ideologischen Überbaus der Gesellschaft ist, die sich ihrerseits wieder auf bestimmte Produktionsverhältnisse gründet. Die materielle Grundlage der menschlichen Gesellschaft bestimmt das gesellschaftliche Denken, und mit den Veränderungen des gesellschaftlichen Denkens gehen Veränderungen der Sprache vor sich. Sprache und Denken sind eine dialektische Einheit, betont Marr, und beide sind Produkte der menschlichen Gesellschaft.

Marr wurde durch die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit an einem großen Kreis von Sprachen zum historischen Materialismus geführt. Die dialektisch-materialistische Methode war in seiner Hand ein ungemein ergiebiges Werkzeug. Da die Geschichte ihm zur Erklärung der Sprache beitrug, wurde ihm auch die Sprache zu einer Quelle der Geschichte.

Marr gebührt das große Verdienst, die Sprachwissenschaft aus dem engen Rahmen hinausgeführt zu haben, in den sie die alte sprachwissenschaftliche Schule gesperrt hatte. Er hat ihr durch die enge Verbindung mit der Gesell-

[11] letzten Endes — zuletzt, schließlich.

schaftswissenschaft und mit der Geschichte, vor allem mit der Geschichte der materiellen Kultur, neue, weite Horizonte eröffnet.

§ 6

AUS DEM GROßEN KRIEG

Ein Sowjetkämpfer erzählt:

Als die Deutschen das Dorf N besetzt hatten, befestigten sie ihre Stellungen. Das Dorf deckte den Zugang zur Stadt B. Am Ostrand des Dorfes hatten die Deutschen ein offenes Feld als Falle angelegt, wo sich zwei Minenwerfer, vierzehn schwere und viele leichte MG [1] befanden. Als wir den Befehl erhielten, die Deutschen aus dem Dorf zu vertreiben, teilte sich unser Bataillon [2] in zwei Gruppen. Eine Gruppe ging dem Walde zu, die andere über den Fluß. Wir krochen so geschickt über das Eis, daß die Deutschen uns nicht bemerkten. Plötzlich erblickten wir einen Jungen, der sich uns schnell näherte. Er lief und fuchtelte mit den Armen, und die Deutschen schossen auf ihn aus ihren Maschinenpistolen. Er rutschte über den steilen Abhang zu uns herunter, einfach auf dem Rücken. Dann stand er auf, außer Atem [3], ganz rot im Gesicht. Er fragte nach dem Vorgesetzten.

„Na, der Vorgesetzte bin ich", sagte der Hauptmann Iwanow.

Der Junge sieht ihn ärgerlich an und ruft: „Wo laufen Sie hin? Sehen Sie denn nicht, daß die Faschisten hier eine Falle gestellt haben? Wenn Ihnen die Gegend unbekannt ist, werde ich Sie führen."

---

[1] MG spr. em-ge: — Maschinengewehr *n.*

[2] spr. batal'jo:n.

[3] außer Atem — atemlos.

Der Kommandeur [4] überlegte [5], dann fragte er nicht ohne Unruhe: „Hör mal, Junge, hat dich am Ende [6] jemand geschickt?"

„Mutter hat mich geschickt, sonst niemand!" gab der Junge stolz zur Antwort [7].

Und dann führte er uns durch einen Hohlweg ans andere Ende des Dorfes, an einem Bach entlang. Durch die Hintergärten gelangten wir dann den Faschisten in den Rücken [8]. Alle haben wir mit dem Bajonett niedergemacht [9] . . .

Jetzt frage ich Sie: Wo auf der Welt gibt es noch solche Mütter, die ihr Land so lieben wie unsere russischen Frauen? Sie hat doch ihren Jungen in den Tod geschickt, um uns Soldaten zu retten. Was für Leute es doch in unserem Lande gibt!

ÜBUNGEN:

1. **Aussprachübung** (ei; eu; äu; au):

   a) Die Eulen haben dicke Köpfe und große Augen.

   b) Am Tage sitzen sie in hohlen Bäumen und alten Scheunen.

   c) In der Nacht fliegen sie ohne Geräusch umher

   d) Häufig heulen sie unheimlich.

   e) Sie vertilgen viele Mäuse.

---

[4] spr. koman'dö:r.

[5] überlegen — nachdenken.

[6] am Ende — viimaks.

[7] zur Antwort geben — antworten.

[8] in den Rücken — selja taha.

[9] niedermachen — töten.

2. **Wie lautet das Gegenteil?**

der Eingang	verbieten
richtig	bestimmt
ungeduldig	leer
vorsichtig	antworten
lustig	gern

3. **Erklären Sie folgende Substantive:**

der Fahrdamm	die Griffstange
die Matrosenbluse	der Bäckerjunge
das Schaufenster	das Lebensmittelgeschäft
der Einkaufskorb	die Straßenkehrmaschine

4. **Übersetzen Sie ins Estnische. Gebrauchen Sie die in Klammern stehenden Infinitive mit oder ohne „zu":**
   a) Der Chemiker Liebig liebte es, in den Physikstunden (sitzen).
   b) Er wollte den Worten des Lehrers (lauschen).
   c) Es war für ihn eine Qual Aufsätze (schreiben).
   d) Oft wußte er nur einen Satz (bilden).
   e) Über das Thema „Unser Hund" schien Liebig sehr zufrieden (sein).
   f) Seine Augen fingen an (glänzen).
   g) Er schien Lust (haben), vor Freude (springen).
   h) Der Lehrer konnte in Liebigs Heft nur vier Worte (lesen):
   „Wir haben keinen Hund".

5. **Analysieren Sie syntaktisch folgenden Satz:**
   Als wir den Befehl erhielten, die Deutschen aus dem Dorf zu vertreiben, teilte sich unser Bataillon in zwei Gruppen.

6. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
   1. Meie saime käsu ründamiseks.
   2. Korraga silmasime poissi, kes meile kiiresti lähenes.

3. Sakslased tulistasid teda.
4. Meie haarasime relvad ja järgnesime temale.
5. Ta juhtis meid fašistidele selja taha.

§ 7

DIE AUFGABEN DES KOMMUNISTISCHEN JUGENDVERBANDES RUßLANDS (X Kl.)

Aus der Rede Lenins auf dem III. Allrussischen Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes Rußlands am 2. Oktober 1920.

Genossen! Ich möchte mich heute mit euch darüber unterhalten, welcher Art die Grundaufgaben des Kommunistischen Jugendverbandes sind, und im Zusammenhang damit darüber, wie überhaupt die Jugendorganisationen in einer sozialistischen Republik beschaffen sein müssen.

Auf diese Frage muß man um so mehr eingehen [1], als man in einem gewissen Sinne sagen darf, daß gerade der Jugend die eigentliche Aufgabe bevorsteht, die kommunistische Gesellschaftsordnung zu schaffen. Denn es ist klar, daß die Generation der Schaffenden, die in der kapitalistischen Gesellschaft erzogen worden ist, bestenfalls [2] die Aufgabe lösen kann, die Grundlagen der alten, kapitalistischen, auf Ausbeutung beruhenden Lebensweise zu vernichten. Sie kann im besten Falle die Aufgabe lösen, eine gesellschaftliche Ordnung zu schaffen, die dem Proletariat und den werktätigen Klassen hilft die Macht behaupten und ein festes Fundament schaffen, auf dem nur eine Generation weiterbauen kann, die bereits unter neuen Bedingungen und unter solchen Verhältnissen an die Arbeit geht, wo kein Ausbeutungsverhältnis zwischen den Menschen besteht.

---

[1] auf eine Frage eingehen — eine Frage behandeln.

[2] bestenfalls — im besten Falle.

Wenn ich nun von diesem Standpunkt aus an die Frage der Aufgaben der Jugend herantrete, so muß ich sagen, daß diese Aufgaben der Jugend im allgemeinen, und der kommunistischen Jugendverbände und aller anderen Organisationen im besonderen, sich durch ein einziges Wort kennzeichnen [3] lassen, die Aufgabe besteht darin, zu lernen.

ÜBUNGEN:

1. **Gebrauchen Sie folgende Redewendungen:**

   im Zusammenhang mit .....
   in einem gewissen Sinne .....
   die Macht behaupten .....
   unter diesen Bedingungen .....
   von diesem Standpunkt aus .....
   im allgemeinen .....
   im besonderen .....

2. **Wortbildung:**

   z. B.
   schaffen, der Schaffende, die Schaffung, das Schaffen, schuf;
   geschaffen, das Geschaffene.

   a) gehen
   b) helfen
   c) stehen
   d) lösen
   e) erziehen

3. **Sagen Sie mit anderen Worten:**

   bereits .....
   bestenfalls .....
   die Grundlage .....

[3] kennzeichnen — charakterisieren.

auf eine Frage eingehen .....
wie sie beschaffen sein müssen .....

4. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

a) Noorsoo tähtsamaks ülesandeks on kommunistliku ühiskonna ülesehitamine.
b) Tuleb hävitada vana, kapitalistlik, kurnamisele rajatud eluviis.
c) Tuleb luua ühiskondlik kord, mis hoiab võimul töötavad klassid.
d) Kurnamis-süsteem peab kaduma maailmast.

§ 8

BRIEF AUS MOSKAU (X Kl.)

Moskau, den 23. Januar 1949

Liebe Freundin!

Gestern abend bin ich glücklich im Hotel „Moskwa" angelangt.

Als ich im Hotel ankam, wartete schon mein vorbestelltes Zimmer auf mich. Alles klappte vorzüglich. Noch weiß niemand von unseren Freunden, daß ich hier bin. Manches muß noch erledigt werden [1], ehe ich Maria oder Viktor anrufe. Nun sitze ich in einem reizenden Eckzimmer des Hotels „Moskwa". Moderne, praktische Möbel, schöne Bilder machen das Hotelzimmer zu einem angenehmen Aufenthaltsort. Bad, Telephon und überhaupt aller Komfort stehen zu meiner Verfügung [2]. Und nun sitze ich an meinem Schreibtisch, vor dem breiten Fenster, und bewundere die prächtige Aussicht. Ich wohne im achten Stock und habe einen herrlichen Blick auf das Zentrum der Stadt. Unten

[1] erledigen — machen; durchführen.
[2] zur Verfügung stehen — kasutuses olema.

herrscht reger Verkehr; er wird mit Hilfe von Verkehrsampeln geregelt. Du solltest die eleganten Autos sehen, die hier vorübersausen. Lauter [3] erstklassige Wagen. Autos alter Konstruktion sieht man in Moskau überhaupt nicht mehr. Unter dem Hotel fährt die Untergrundbahn. Ich kann es kaum erwarten, die Stationen der U-Bahn zu sehen; sie werden von allen so gerühmt, daß man seine Erwartungen nicht hoch genug schrauben kann. Vor mehreren Jahren konnte man noch ab und zu [4] einen der letzten Droschkenkutscher sehen; die leben jetzt nur noch in der Erinnerung der Moskowiter. Radfahrer findet man hier im Zentrum selten; der Verkehr ist zu groß.

Ich sehe von hier oben auch die neue schöne Häuserreihe an der Gorkistraße. Auch einen Teil der Kremlmauer mit dem Alexandergarten, die Manege [5], das Universitätsgebäude und die Leninbibliothek kann ich überblicken. Wenn ich zum zweiten Fenster nach der anderen Seite hinausschaue, so sehe ich das Haus der Gewerkschaften, den neuen Bau des Ministerrates, einen Teil des Kleinen Theaters und den oberen Teil des Großen Theaters. Hoffentlich bekomme ich noch für heute abend eine Karte ins Große Theater. Ich will es gleich versuchen. Morgen, am Sonntag, besuche ich das Leninmausoleum auf dem Roten Platz und anschließend das Leninmuseum. Und übermorgen früh gehe ich an [6] die Erledigung meiner dienstlichen Angelegenheiten.

Bald bekommst Du eine Fortsetzung dieser Beschreibung.

Herzlichen Gruß
Deine Marie

---

[3] lauter — nur.

[4] ab und zu — hin und wieder.

[5] spr. ma'neːzə.

[6] an etwas gehen — den Anfang machen mit etwas.

ÜBUNGEN:

1. **Schreiben Sie folgende Beispiele im Präsens Passiv:**
   a) Die Verwaltung reserviert für mich ein Zimmer.
   b) Die Verwaltung stellt mir ein gutes Zimmer zur Verfügung.
   c) Eine Hotelangestellte führt mich in mein Zimmer.
   d) Ein Hotelangestellter bringt meinen Koffer in mein Zimmer.
   e) Das Hotel bedient die Reisenden ausgezeichnet.

2. **Übersetzen Sie folgende Sätze ins Estnische, beachten Sie den Unterschied in der Bedeutung der Verben mit trennbarem und untrennbarem Präfix:**
   a) Das Boot **setzte** uns ans andere Ufer des Flusses **über.**
   Der Schüler **übersetzte** den Text ins Russische.
   b) Das Eis **brach** an vielen Stellen **durch,** und man konnte die Eisbahn nicht benutzen.
   Die Truppen **durchbrachen** die feindlichen Linien.
   c) Wir **stellten** die Möbel in unserem Zimmer **um.**
   Die Truppen **umstellten** die Stadt.

3. **Geben Sie Erklärungen folgender Wörter und Redewendungen:**

   die Verkehrsmiliz, die Verkehrsampel, den Verkehr regeln, die Hauptverkehrsstraße, der Straßenverkehr.

4. **Wie lautet das Gegenteil?**

gern	schön	besetzt	eben
glücklich	bequem	früh	stark
rechtzeitig	breit	lang	altmodisch
schon	hier	voll	fröhlich

5. **Übersetzen Sie folgende Sätze ins Estnische und beachten Sie die verschiedene Bedeutung von „als":**
   a) **Als** der Zug hielt, erblickte ich auf dem Bahnsteig meine Verwandten.

b) Im Zentrum der Stadt ist der Verkehr bedeutend reger **als** in der Vorstadt.
c) Schon seit drei Jahren arbeitet er **als** Zugführer.

6. **Beschreiben Sie Ihre Ankunft in einer fremden Stadt.**

7. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
a) Lähenesime tööstuslinnale. Rong peatus siin kauem.
b) Meil oli kavatsus peatuse ajal linna vaadata.
c) Üürisime auto ja jõudsime varsti linna.
d) Et mitte rongile hilineda, jälgisime pidevalt kella.
e) Autosõit oli palavusele vaatamata väga huvitav.
f) Nüüd oleme õnnelikult saabunud ja väga rahul reisiga.

§ 9

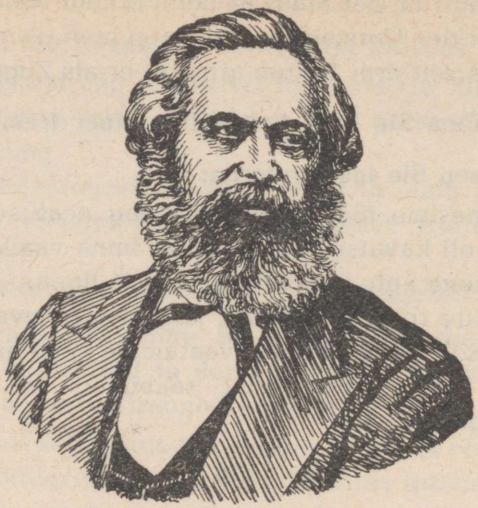
ERINNERUNGEN AN MARX

Von Paul Lafargue [1]

Marx beschränkte seine Tätigkeit nicht nur auf das Land, in dem er geboren war. „Ich bin ein Weltbürger", sagte er, „und wo ich mich befinde, dort bin ich tätig." In der Tat [2], in allen Ländern, wohin ihn die Ereignisse und die politischen Verfolgungen trieben, in Frankreich, Belgien, England, nahm er seinen hervorragenden Anteil an [3] den revolutionären Bewegungen, die sich dort entwickelten.

Aber nicht als der unermüdliche und unvergleichliche sozialistische Agitator, sondern als der Gelehrte erschien er mir zuerst in jenem Arbeitszimmer in der Maitland Park Road [4], wo von allen Richtungen der zivilisierten Welt die Parteigenossen zusammenströmten, um den Meister des

[1] spr. lafɔrg.
[2] in der Tat — wirklich.
[3] Anteil nehmen an ... — sich beteiligen an.
[4] spr. meitlənd pa:k roud.



sozialistischen Gedankens zu befragen. Dieses Zimmer ist historisch, und man muß es kennen, will man in das Marxsche Geistesleben von seiner intimen Seite eindringen. Es war im ersten Stock gelegen, und das breite Fenster, durch welches der Raum sein reichliches Licht erhielt, ging in den Park. Zu beiden Seiten des Kamins und dem Fenster gegenüber waren an den Wänden Bücherschränke, die mit Büchern gefüllt und bis zur Decke mit Zeitungspaketen und Manuskripten überladen waren. Gegenüber dem Kamin und an einer Seite des Fensters standen zwei Tische voll mit Papieren, Büchern, Zeitungen; in der Mitte des Raumes und im günstigsten [5] Lichte befand sich der sehr einfache und kleine Arbeitstisch und der Lehnstuhl aus Holz; zwischen dem Lehnstuhl und dem Bücherschrank, dem Fenster gegenüber, stand ein Ledersofa, auf dem Marx sich von Zeit zu Zeit ausstreckte, um auszuruhen. Auf dem Kamin lagen

[5] günstig — gut.

noch Bücher, dazwischen Zigarren, Zündhölzchen, Tabakbehälter, Briefbeschwerer, Photographien seiner Töchter, seiner Frau, Wilhelm Wolffs, Friedrich Engels' . . .

Marx erlaubte niemandem, seine Bücher und Papiere in Ordnung oder eigentlich in Unordnung zu bringen; die herrschende Unordnung war auch nur scheinbar: alles war auf seinem gewünschten Platz, und ohne zu suchen, nahm er immer das Buch oder Heft, dessen er eben bedurfte; selbst während des Plauderns hielt er oft inne [6], um ein eben erwähntes Zitat oder eine Ziffer im Buche selbst nachzuweisen. Er war eins mit seinem Arbeitszimmer, dessen Bücher und Papiere ihm ebenso gehorchten wie seine eigenen Glieder. . .

. . . Das Unterstreichungssystem, dessen er sich bediente [7], erlaubte ihm, mit größter Leichtigkeit die gesuchte Stelle in einem Buche wiederzufinden. Er hatte die Gewohnheit, nach jahrelangen Pausen immer wieder seine Notizbücher und die in seinen Büchern bezeichneten Stellen zu lesen, um sie gut in seinem Gedächtnis zu behalten, das von einer außerordentlichen Schärfe und Genauigkeit war. Nach Hegels Rat hatte er es von Jugend an durch das Auswendiglernen von Versen in einer von ihm nicht gekannten Sprache geschärft.

Cuvier [8], ein unermüdlicher Arbeiter und Großmeister der Wissenschaft, hatte in dem Museum in Paris, dessen Direktor er war, eine Reihe von Arbeitsgemächern für seinen persönlichen Gebrauch herstellen lassen. Jeder Raum war für eine besondere Art der Beschäftigung bestimmt und enthielt die dazu notwendigen Bücher, Instrumente, anatomischen Behelfe [9] usw. Wenn er sich von seiner Arbeit

---

[6] innehalten — eine Pause machen.

[7] sich einer Sache bedienen — eine Sache gebrauchen.

[8] spr. küv'je:.

[9] der Behelf — das Gerät.

ermüdet fühlte, so trat er in den benachbarten Saal und widmete sich einem andern Studium; dieser einfache Wechsel in der geistigen Beschäftigung bedeutete, wie man erzählt, für ihn ein Ausruhen. Marx war ein ebenso unermüdlicher Arbeiter wie Cuvier, aber er hatte nicht wie dieser, die Mittel, sich mehrere Arbeitszimmer einzurichten. Er ruhte aus, indem er im Zimmer auf und ab schritt; von der Tür bis zum Fenster zeigte sich auf dem Teppich ein total [10] abgenutzter Streifen, der so scharf begrenzt war, wie ein Fußpfad auf einer Wiese. Zuweilen legte er sich aufs Sofa und las einen Roman; er las bisweilen [11] an zweien bis dreien zugleich, die er abwechselnd vornahm; wie Darwin, war auch er ein großer Romanleser.

Marx hatte neben den Poeten und Romanciers [12] noch ein anderes, sehr merkwürdiges Mittel, um geistig auszuruhen; das war die Mathematik, für die er besondere Vorliebe hegte [13]. Die Algebra gewährte ihm sogar einen moralischen Trost; zu ihr nahm er seine Zuflucht [14] in den schmerzlichsten Momenten seines bewegten Lebens. Während der letzten Krankheit seiner Frau war es ihm unmöglich, sich in gewohnter Weise mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen; er konnte dem Druck, den die Leiden seiner Gefährtin auf sein Gemüt ausübten, nur entfliehen, wenn er sich in die Mathematik versenkte. Während dieser Zeit seelischer Schmerzen schrieb er eine Arbeit über die Infinitesimalrechnung, die nach den Mitteilungen von Mathematikern, die sie kennen, sehr bedeutend sein soll und in seinen gesammelten Werken veröffentlicht werden wird. In der höheren Mathematik fand

[10] total — vollständig, ganz.
[11] bisweilen — zuweilen.
[12] spr. romaŋsje:s.
[13] Vorliebe hegen für ... — sich interessieren für ...
[14] Zuflucht nehmen zu ... — flüchten, fliehen.

er die dialektische Bewegung in ihrer logischsten und zugleich einfachsten Form wieder: seiner Meinung nach war auch eine Wissenschaft erst dann entwickelt, wenn sie dahin gelangt war, sich der Mathematik bedienen zu können.

Marxens Bibliothek, die mehr als tausend Bände enthielt, welche er im Laufe [15] eines langen Lebens der Forschung sorgfältig gesammelt hatte, genügte ihm nicht, und viele Jahre hindurch war er ein eifriger Besucher des Britischen Museums, dessen Katalog er sehr hoch anschlug [16]. Selbst seine Gegner haben sich gezwungen gesehen, sein ausgedehntes und tiefes Wissen anzuerkennen, das er nicht nur in seinem eigenen Fach, der politischen Ökonomie, besaß, sondern auch in der Geschichte, Philosophie und den Literaturen aller Länder.

Obgleich er sich immer erst zu sehr vorgerückter [17] Stunde zu Bett begab [18], war er doch stets zwischen 8 und 9 Uhr morgens auf den Beinen, nahm seinen schwarzen Kaffee, las seine Zeitungen durch und ging dann in sein Arbeitszimmer, wo er bis zwei oder drei Uhr nachts arbeitete. Er unterbrach sich nur, um seine Mahlzeiten einzunehmen [19] und des Abends, wenn es das Wetter erlaubte, einen Spaziergang nach Hampstead Heath [20] zu machen; am Tage schlief er ein oder zwei Stunden auf seinem Kanapee. In seiner Jugend hatte er die Gewohnheit, ganze Nächte bei der Arbeit zu durchwachen. — Das Arbeiten war bei Marx zur Leidenschaft geworden; es packte ihn so, daß er oft das Essen darüber vergaß. Zu den Mahlzei-

[15] im Laufe — während.
[16] eine Sache hoch anschlagen — eine Sache schätzen.
[17] vorgerückt — spät.
[18] sich zu Bett begeben — zu Bett gehen.
[19] die Mahlzeit einnehmen — essen, speisen.
[20] spr. hæm(p)stid hiːθ — Ausflugsort im Norden von London.

ten mußte man ihn nicht selten wiederholt rufen, bis er ins Speisezimmer herunterkam; und kaum hatte er den letzten Bissen gegessen, als er schon wieder sein Zimmer aufsuchte . . .

ÜBUNGEN:

1. **Übersetzen Sie folgende Sätze und beachten Sie die verschiedene Bedeutung der Präposition „vor":**
   a) Die Kinder lachten **vor** Freude.
   b) **Vor** zwei Tagen begegnete ich einem alten Bekannten.
   c) **Vor** den Stunden gehen die Schüler in den Korridoren auf und ab.
   d) Ich habe erst **vor** kurzem einen Vortrag gehalten.
   e) Unsere mutigen Flieger haben keine Angst **vor** der Gefahr.
   f) Heute muß ich **vor** allem meine Aufgaben machen.

2. **Bilden Sie Fragesätze ohne Fragewort:**
   a) Man mußte von dort den Jenissej mit dem Dampfer hinauffahren.
   b) Im Sommer konnte man keine Hilfe für den Haushalt bekommen.
   c) Dieser Genosse hat sehr viel über seine Reise erzählt.
   d) Ihr habt beschlossen in diesem Jahr viel Sport zu treiben.

3. **Verbinden Sie den Satz: „Er sagt, daß . . ." mit den folgenden Sätzen. Beachten Sie die Veränderung der Person:**

   Er sagt:

   a) „Ich werde morgen kommen."
   b) „Ich lese die Zeitung jeden Tag."
   c) „Ich besuche das Theater oft."

d) „Ich war vor kurzem bei meinem Freund."
e) „Ich habe dieses Buch aus der Bibliothek genommen."
f) „Ich werde bald auf Urlaub gehen."
g) „Ich treibe sehr viel Sport."

4. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

a) Marx ütles sageli: „Olen maailma-kodanik; kus viibin, seal tegutsen."
b) Ta võttis igal pool osa revolutsioonilisest liikumisest.
c) Parteikaaslased kogu maailmast tulid Marxilt nõu küsima.
d) Marx luges väga palju. Raamatukapid tema töötoas olid tulvil raamatuid.
e) Keegi ei tohtinud paigalt nihutada tema raamatuid, ajakirju ja käsikirju.
f) Marx luges kõiki euroopa keeli ja kirjutas kolme keelt: saksa, prantsuse ja inglise keelt.
g) 50-aastaselt hakkas ta vene keelt õppima.

§ 10

MARX BEI DER ARBEIT (X Kl.)

Von Wilhelm Liebknecht

„Genie [1] ist Fleiß", hat irgend jemand gesagt, und ist das vielleicht auch nicht ganz richtig, so doch gewiß mindestens zum großen Teil.

Kein Genie ohne außerordentliche Arbeitskraft und außerordentliche Arbeitsleistung. Das sogenannte Genie, dem beides fremd ist, ist nur eine schillernde Seifenblase oder ein Zukunftswechsel auf Schätze im Mond. Doch wo sich über das Durchschnittsmaß hinausgehende Arbeits-

[1] spr. ʒeni:.

kraft und Arbeitsleistung findet, da ist auch Genie. Ich habe viele getroffen, die von sich selber und mitunter auch von andern für Genies gehalten wurden, die aber keine Arbeitskraft hatten — und sie waren nur Bummler mit viel Suade [2] und Reklametalent. Alle wirklich bedeutenden Menschen, die ich kennenlernte, waren sehr fleißig und arbeiteten hart. Bei Marx trifft das im vollsten Maße zu [3]. Er arbeitete kolossal; und da er am Tage — namentlich in der ersten Flüchtlingsperiode — oft verhindert war, so nahm er zur Nacht seine Zuflucht. Wenn wir spät abends von irgendeiner Sitzung oder Versammlung nach Hause kamen, dann setzte er sich noch regelmäßig hin und arbeitete ein paar Stunden. Und die paar Stunden dehnten sich immer mehr aus, bis er zuletzt fast die ganze Nacht hindurch arbeitete und des Morgens schlief ...

... Er arbeitete immer, wenn es nur irgend möglich war. Auch beim Spazierengehen hatte er sein Notizbuch bei sich, und jeden Augenblick machte er Einträge. Sein Arbeiten war nie oberflächlich. Arbeiten und Arbeiten ist zweierlei. Er arbeitete stets intensiv, stets gründlich. Von seiner Tochter Eleanor habe ich eine Geschichtstabelle erhalten, die er sich entworfen hatte, um einen Überblick für irgendeine nebensächliche Anmerkung zu gewinnen. Freilich, Nebensächliches gab es für Marx nicht, und diese Tabelle für seinen augenblicklichen Privatgebrauch ist mit einem Fleiß und einer Sorgfalt hergestellt, als wäre sie für den Druck bestimmt gewesen ...

... An dem „Kapital" hat er vierzig Jahre lang gearbeitet, — und wie gearbeitet! Wie nur ein Marx arbeiten kann. Und ich übertreibe nicht, wenn ich sage: der schlechtestbezahlte Tagelöhner in Deutschland hat in 40 Jahren mehr

[2] Suade — Beredsamkeit, Redefluß.

[3] zutreffen — gelten.

an Lohn bezogen [4] als Marx an „Honorar" — zu deutsch: an Ehrensold.

ÜBUNGEN:

1. **Geben Sie Synonyme oder Erklärungen für folgende Wörter und Redewendungen:**

der Kampfgenosse	wissen
teilnehmen	der Kenner
verbreiten	der Wissenschaftler
kennen	anschließend
	die Ursache

2. **Schreiben Sie aus folgendem Text die Prädikate heraus und bestimmen Sie, wodurch sie ausgedrückt sind:**

Wir waren sieben. Wir waren alle in der gleichen großen Fabrik in der Lehre. Der Juli 1914 kam. Wir hatten von der Erschießung des österreichischen Thronfolgerpaares in Sarajewo gehört. Wir waren uns über die Folgen klar, denn wir hatten einen guten marxistischen Lehrer, einen kleinen Schlosser. Er war ein Kampfgenosse des alten Liebknecht.

Das waren harte und stürmische Tage. Wir verschlangen unsere Zeitungen. Wir hörten auch auf das, was im Parteihaus gesprochen wurde.

(Nach K. Kläber „Die ersten Flugblätter".)

3. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

a) Marx töötas päeval ja öösel.
b) Kui ta hilisel õhtul mõnelt koosolekult koju tuli, töötas ta ikka veel mitu tundi.
c) Ka jalutuskäigul tegi ta ülestähendusi märkmikusse.
d) Ta töötas alati intensiivselt ja põhjalikult.
e) Oma „Kapitali" kallal töötas Marx 40 aastat.

[4] Lohn beziehen — Lohn erhalten.

§ 11

MOSKAU — DIE ROTE HAUPTSTADT (X Kl.)

Kennen Sie das neue Moskau?

Wissen Sie, wie unsere Hauptstadt vor neun, zehn Jahren ausgesehen hat? Und das alte, vorrevolutionäre Moskau? Haben Sie es gekannt?

Wer Moskau viele Jahre nicht gesehen hat, erkennt heute die Stadt nicht wieder. Vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hatte Moskau gegen 70 Prozent ein-bis zweistöckige Holzhäuser; aber auch sehr viele Ziegelsteinhäuser hatten nur ein Stockwerk. Über drei Stock hoch war nur eine Anzahl Gebäude in der Innenstadt, wo die Fabrikanten, Kaufleute und Adligen wohnten. Die Werktätigen lebten in schmutzigen Vorstädten, in schlechten Wohnungen kleiner Holzhäuser oder in Mietskasernen.

Das alte Moskau war ein Labyrinth von engen Straßen, krummen Gassen und Sackgassen. Alle Verkehrsadern hatten Kopfsteinpflaster, auf dem Pferdedroschken und Lastwagen mit großem Lärm dahinpolterten. Es gab damals keine breiten, asphaltierten Straßen. Moskau war schmutzig; es gab in der Stadt sogar Sümpfe. Eine Gegend, mitten in der Stadt, wurde ganz einfach „Sumpf" (Boloto) genannt.

So war es bis zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Heute ist Moskau nicht wiederzuerkennen. Es ist eine Stadt der Sonne, der Luft und des Lichtes geworden. Große asphaltierte Verkehrsstraßen verbinden riesige Plätze. Die alten, niedrigen und unansehnlichen [1] Häuser machen neuen, modernen, komfortablen Hochhäusern Platz. Von den früheren Vorstädten ist wenig übriggeblieben: statt der Hütten — große Wohnhäuser, statt der kleinen Fabriken —

[1] unansehnlich — unschön; einfach.

riesige Werke, statt der Droschken — elegante Autos. Autobusse, Trolleybusse und die Metro (U-Bahn) haben in der Innenstadt die Straßenbahn fast ganz verdrängt. In vielen Gegenden der Stadt sind ganz neue Wohnviertel entstanden, z. B. bei den Dynamo-Werken, bei den Stalin-Werken und bei vielen andern Betrieben. Die Siedlung bei den Stalin-Werken hat sogar einen Kulturpalast mit Theater- und Konzertsälen, Ausstellungsräumen, Lesehallen.

Die Straßen unserer geliebten Hauptstadt verändern sich zusehends. An der Stelle, wo noch vor wenigen Jahren die niedrigen Häuser des Ochotny Rjad standen, wurden zwei großartige Gebäudekomplexe, das Hotel „Moskwa" und ihm gegenüber das mächtige Gebäude des Ministerrates, errichtet. Der Manege-Platz hat sein Aussehen vollkommen verändert. Durch den Abbruch mehrerer Häuser ist zwischen dem Hotel „Moskwa" und der sogenannten „Manege" ein riesiger Platz entstanden. Jetzt hat man von der Gorkistraße her eine prachtvolle Aussicht auf den Kreml, den Alexandergarten und den Roten Platz. Überall wurde umgebaut und neu gebaut.

Dasselbe Bild in allen Stadtbezirken, in allen großen und kleinen Straßen. Tausende von Stachanowarbeitern, Künstlern, Gelehrten, Ingenieuren und Fliegern haben neue, komfortabel ausgestattete, lichterfüllte Häuser bezogen, wo ihnen Gas, Elektrizität, Warmwasser und andere Bequemlichkeiten zur Verfügung stehen.

In der Nähe der Wohnhäuser werden Theater und Konzertsäle errichtet. Das prachtvolle Theater der Sowjet-Armee, das die Form eines fünfzackigen Sterns hat, wurde kurz vor dem Großen Vaterländischen Kriege fertiggestellt. Neue Kulturstätten der Hauptstadt sind auch das Stanislawski-Theater und der grandiose Tschaikowski-Konzertsaal auf dem Majakowskiplatz.

Die Leningrader Chaussee [2] ist zum Zentrum des Flugwesens und des Sportes geworden. An dieser Chaussee liegen der Flughafen und das Dynamo-Stadion. Auf dem Stadion versammeln sich große Menschenmassen zu Sportfesten und Fußballwettkämpfen. Dort finden bis zu 80 000 Zuschauer Platz, die leicht und schnell mit der Untergrundbahn befördert werden.

Das alte Moskau hatte keinen einzigen Platz für Sport, Spiele und Wettkämpfe; heute gibt es in der Hauptstadt gegen 40 Sportplätze.

Die Stadtbezirke haben ihre eigenen Kulturparke. Der größte und schönste Kultur- und Erholungspark ist der Gorki-Zentralpark. Groß und klein verbringt dort die Zeit auf die angenehmste Weise. Wer Sport treiben will, der hat Plätze für Tennis, Fußball, Volleyball usw. zu seiner Verfügung. An der Moskwa findet man Schwimmbäder und Anlegestellen für Boote, Motorboote und Vergnügungsdampfer. Ferner gibt es im Park Theater, Kinos, Lesehallen und ein riesiges Freilichttheater, das sogenannte „Grüne Theater". In einem Teil des Parks gibt es Hängematten, Liegestühle und Schaukelstühle. Hier kann man in Ruhe [3] lesen und ein Sonnen- oder Luftbad nehmen.

Auch im Winter wird für Erholung und Abwechslung gesorgt. Eis- und Rodelbahnen, Sprunghügel für Schilauf, alles ist hier zu finden.

Unzählige Besucher zieht der Park durch seine Ausstellungen für Kunst und Technik an. Besonders groß ist das Interesse des Publikums für die Ausstellung unserer Waffenbeute aus dem Großen Vaterländischen Krieg. Mit Stolz und Freude denken die Parkbesucher daran, daß alle die „Tiger", „Panther" und „Ferdinand" nicht vermocht haben, den Sieg der Faschisten über die Sowjetunion herbeizu-

[2] spr. ʃo'se: — die Landstraße.

[3] in Ruhe — ungestört; ruhig.

führen, daß alle „Messerschmitt" und „Junkers" nicht imstande gewesen sind, der Roten Hauptstadt irgendeinen wesentlichen Schaden zuzufügen.

Eine wichtige neue Verkehrsader hat Moskau durch den gewaltigen Moskwa-Wolga-Kanal erhalten. Die Moskwa ist wasserreich geworden und bildet unweit der Hauptstadt ein riesiges Wasserbecken, das sogenannte „Moskauer Meer". Jetzt können große Dampfer bis Moskau gelangen, welches nun auch eine Hafenstadt geworden ist.

Eine ungeheure Bedeutung für das Leben der Stadt hat die Untergrundbahn, von der täglich unzählige Menschen in ein paar Minuten aus einem entfernten Vorort in den andern befördert werden. Immer neue Strecken der Untergrundbahn werden dem Verkehr übergeben, einige wurden sogar während des Krieges eröffnet.

So wächst und entwickelt sich unsere Rote Hauptstadt unaufhörlich. Nicht einmal der Krieg gegen die faschistischen Eindringlinge, der dem Sowjetvolk große Opfer auferlegt hat, konnte die Entwicklung Moskaus auf die Dauer [4] beeinträchtigen [5]. Die Rote Hauptstadt soll noch schöner, noch prächtiger werden; sie soll die würdige Repräsentantin unseres unermeßlich reichen und schönen Landes sein.

ÜBUNGEN:

1. **Ergänzen Sie folgende Satzgefüge durch entsprechende Nebensätze:**
   a) Ich erkenne Moskau nicht wieder, weil . . .
   b) Die Werktätigen wohnen jetzt in guten Häusern, weil . . .
   c) Die Straßen sind jetzt breiter, weil . . .
   d) Moskau hat die modernsten Verkehrsmittel, die . . .

[4] auf die Dauer — dauernd.

[5] beeinträchtigen — hindern; schwächen.

e) Viele Moskauer Fabriken haben gute Arbeiterwohnhäuser gebaut, damit . . .
f) Bei jedem Werk gibt es einen Klub, in dem . . .
g) Jeder Klub hat einen Lesesaal, wo. . .
h) Die neuen Wohnhäuser haben Bequemlichkeiten, damit . . .
i) In den neuen Wohnhäusern wohnen Stachanowarbeiter, die . . .
j) Diesem Hotel gegenüber liegt ein anderes großes Gebäude, in dem . . .
k) Das neue Hotel „Moskwa" steht an der Stelle, wo früher . . .
l) Moskau hat ein großes Stadion, wo . . .
m) Moskau hat einen Kulturpark, wohin . . .
n) Große Wolgadampfer können jetzt bis nach Moskau kommen, weil . . .
o) Moskau ist jetzt eine große Hafenstadt, weil . . .

2. **Beantworten Sie folgende Fragen:**
a) Woraus baute man früher die Häuser?
b) Woraus werden heute in Moskau die meisten Häuser gebaut?
c) Womit pflasterte man früher die Straßen?
d) Womit werden jetzt die Straßen belegt?
e) Wofür wird in unseren Werken und Fabriken gesorgt?

Setzen Sie die Reihe fort mit den Fragewörtern:
wodurch, worin, worauf, wovor, worüber, woran, wobei, wovon.

3. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
Enne Suurt Sotsialistlikku Oktoobrirevolutsiooni olid Moskvas enamuses ühe- ja kahekordsed puumajad. Ka paljud telliskivi-majad olid vaid ühekordsed. Nelja- ja viiekordseid maju oli ainult kesklinnas, kus elasid kapi-

talistid. Töölised elasid räpastes eeslinnades. Pärast Suurt Sotsialistlikku Oktoobrirevolutsiooni Moskva muutus. Moskva on nüüd laiade tänavate, moodsate majade ja elava liiklemisega linn.

§ 12

DER MOORBAUER (X Kl.)

Nach Willi Bredel

Als die Deutschen im Juni 1941 in Sowjetrußland einfielen, kamen sie auch in ein Dorf, in dem nur ein alter Bauer vor seiner Hütte stand. Auf einen derben Knotenstock gestützt, den Kopf mit dem zottigen Bart ein wenig vorgestreckt, blickte er in die Gesichter der Fremden.

„Wo sind die Leute aus dem Dorf?" fragte der Dolmetscher.

Der Alte wies [1] mit der Hand über den Fluß. „Davongelaufen!"

„Warum davongelaufen?"

Der Bauer lächelte und antwortete: „Sie haben Angst vor den Deutschen."

„So, so! ... Und er hat keine Angst?"

„Ich?... Nein!" Der Alte zog den Kopf erstaunt zurück. „Ich kenne doch die Deutschen!"

„Ah! Woher denn?"

„War bei den Deutschen in Kriegsgefangenschaft. Damals im ersten Krieg. In Mecklenburg! Na ja, ich kenne doch die Deutschen."

Der Trupp, es waren etwa [2] achtzig Mann, blieb im Dorf. Die Soldaten drangen in die Häuser ein, durchstöberten alle Ecken, alle Schränke, und fluchten, weil sie nichts Brauchbares fanden.

---

[1] weisen — zeigen.

[2] etwa — ungefähr.

Der Offizier, sein Adjutant und der Dolmetscher breiteten eine Karte aus, über der sie gemeinsam beratschlagten. Ab und zu richteten sie an den Bauern, der sich still in eine Ecke gesetzt hatte, eine Frage: „Holla, Alter, gibt's hier ein Boot?" Der nickte und bestätigte: „Ja, ja, ein Boot haben wir!" — „Alter, müssen wir an der Bahnstrecke entlang oder gibt's einen kürzeren Weg nach Nogosowo?" — „Man kann an der Bahnstrecke entlang gehen, gewiß, aber es gibt einen kürzeren Weg, den durchs Moor!"

Der Offizier wies auf die Karte. „Gibt's hier Partisane, dann sind sie sicher an der Bahnstrecke. Und — das ist wahr — der Weg hier über den Fluß und durch diesen Wald — der ist nicht halb so lang."

Der Bauer wurde an den Tisch geholt, er sollte sagen, ob er den Weg über den Fluß und durch den Wald nach Nogosowo kenne. Er betrachtete aufmerksam die bunte Karte und erklärte, darin kenne er sich nicht aus, aber den Weg nach Nogosowo, den kenne er gut. Vierzig Jahre lebe er im Moor. Man müsse über den Fluß, durch einen Wald, und gleich dahinter liege dann Nogosowo.

Der Offizier sagte: „Wir nehmen den Alten mit, das ist das Sicherste."

Sie machten sich in der Stube, so gut es gehen wollte, bequem, wickelten sich in ihre Felddecken und schliefen schließlich ein.

Weit über Mitternacht war auch der Alte eingeschlafen. Als seine ungebetenen Gäste geweckt wurden, lag er schon wieder wach. Die Deutschen stampften lärmend durch die Stube. Hinter dem Hause am Fluß wuschen sich Soldaten. Der Offizier hatte an der Haustür einen kleinen Spiegel zwischen zwei Balken geklemmt und rasierte sich davor. Der Dolmetscher stand in Hemdsärmeln vor ihm und sagte: „Er wird uns führen!" — „Wohin?" fragte der Bauer erstaunt. „Nach Nogosowo." — „Aber die Schienen führen direkt

hin!" — „Nein, nicht dort entlang, sondern direkt durchs Moor!" — „Durchs Moor?" wiederholte der Alte. — „Aber er kennt doch den Weg?" — „Gewiß, aber meine Beine... Wissen Sie, meine Beine wollen nicht mehr!" — „Was sagt er?" fragte der Offizier, im Rasieren innehaltend [3]. — „Er will nicht. Er behauptet, er könne schlecht laufen!" — „Er will nicht? Sagen Sie ihm", befahl der Offizier, „daß er muß."

Der Alte klagte und stöhnte, humpelte an seinem Knotenstock vors Haus und wollte dem Offizier seinen schlimmen Fuß zeigen; es half ihm alles nichts; als der Zug angetreten war, mußte er zwischen dem Offizier und dem Dolmetscher marschieren.

Es dauerte eine geraume Zeit [4], bis alle achtzig Mann in dem kleinen Boot über den Fluß gesetzt waren, und zum Schluß mußten noch zwei Maschinengewehre und mehrere Kisten hinübertransportiert werden. Der Bauer, der währenddessen wie teilnahmlos dastand, fand, Wolodja habe genügend Zeit, alles genau zu beobachten und die Absichten der Deutschen zu durchschauen.

Dann ging es im Gänsemarsch durchs Moor. Der Dolmetscher hielt sich unmittelbar hinter dem Bauern. Wenn der sich jedoch verschnaufen [5] mußte, blieb auch den Nachfolgenden nichts anderes übrig, als zu warten.

In solchen Pausen, die der Alte wiederholt einlegte, betrachtete er aufmerksam Offiziere und Soldaten.

So zogen sie weiter. Einer stapfte hinter dem anderen her. Die Sonne war aufgegangen, und in ihrem fahlen Schein schwirrten die Insekten gleich dunstigen Wolken über dem Sumpfboden und umkreisten die Marschierenden mit leisem Gesumm.

---

[3] innehalten — eine Pause machen.

[4] eine geraume Zeit — eine lange Zeit.

[5] verschnaufen — erholen

Und nichts anderes war zu hören als dieses Gesumm und das quietschende Geräusch der schweren Soldatenstiefel im Morast. Alle schwiegen. Auch der Alte hatte keine Fragen mehr.

Der Offizier brummte seinen Unwillen über diese gottverlassene Gegend vor sich hin.

Plötzlich blieb der Bauer stehen und lauschte, starr vor sich blickend. „Was gibt's da zu sehen?" fragte sogleich der Dolmetscher. „Nichts!" erwiderte der Alte lebhaft. „Aber ... aber!" — „Was aber?" — „Ja, mein Gott, ist es denn auch der richtige Weg?" — „W-a-a-s?" schrie der Dolmetscher. „Alter, wenn du..?" — „Nicht doch", beruhigte der ihn. „Ich muß nur mal überlegen [6]." Alle starrten auf den Alten, der, auf seinen Stock gestützt, übers Moor blickte. Er wies mit der Hand. „Dort muß der Wald liegen. Dort! Ja, dort muß Nogosowo liegen! Und dieser Weg ..." Der Bauer wandte sich an den Dolmetscher: „Einen Augenblick, Herr, ich muß mir nur über den richtigen Weg klarwerden! Einen Augenblick!" Und schon humpelte er voraus. „Halt!" schrie der Dolmetscher, „ich geh' mit!"

Der Alte und sein Begleiter, der sachte [7] seinen Revolver herausgezogen hatte, schritten schweigend dahin. Offizier und Soldaten blieben zurück. Der Bauer prüfte mit seinem Knotenstock den sumpfigen Pfad. Er schüttelte den Kopf und ging dann weiter. „He, heda!" schrie der Offizier. Der Angerufene winkte zurück. „Gleich doch! Gleich!" Auch den Dolmetscher verließ die Geduld: „Ist es nun der richtige Weg?" — „Aber ja doch, wahrscheinlich! Natürlich, Herr!" Und sie stampften weiter vor.

Da fiel ein Schuß. Ein einziger. Aber es war, als bräche plötzlich die große Stille über dem Moor mitten auseinander. Der Dolmetscher war mit leisem Aufschrei zusammen-

[6] überlegen — nachdenken.

[7] sachte — leise, vorsichtig.

gesunken, seitab in den Morast, der alte Bauer aber war flink wie ein Junge über die Morastfläche gesprungen und hatte sich hinter einem niedrigen Gestrüpp hinfallen lassen.

Der Offizier schrie Befehle, Schüsse krachten in der Einöde. Die Soldaten, die eines der Maschinengewehre in Stellung bringen [8] wollten, waren vom Weg abgekommen und bis an den Leib in den Morast gesunken. In das Schießen erklangen ihre Hilferufe. Der Offizier wollte den Weg, den der Alte und sein Begleiter gegangen waren, nehmen. Er verfehlte ihn, kam nur schwer vorwärts, er versank schließlich bis über die Knie in dem breiigen Boden. Und nun fielen auch von der entgegengesetzten Seite Schüsse. Immer nur einzelne Schüsse, aber jeder Schuß streckte einen der Soldaten nieder, die sich nicht von der Stelle zu rühren wagten, aus Angst, in dem Sumpfboden zu versinken.

Der Alte hinterm Gesträuch trieb den jungen Burschen, der neben ihm lag und Schuß auf Schuß abfeuerte, ermunternd an: „Schieß, Wolodja, schieß die Hunde zusammen! Zeig, daß du ein Woroschilowschütze bist! Totenköpfe tragen sie, die Verfluchten! Den Tod wollen sie uns bringen! Sollen sie finden, was sie uns bringen wollen! Schieß, Wolodja . . . Siehst du, der Offizier kann nicht weiter, er steckt drin! Gesegnet sei unser Moor; jetzt wissen wir, wozu es gut ist! Schieß! . . . Ha, wie sie schreien, die den Tod nicht fürchten! . . . Der Petrow und der Wanjka drüben, die schießen gut. Schieß, Wolodjka! . . . Da sinkt er schon, der Hundesohn! Nicht einer soll davonkommen! Sie können nicht davonkommen! Das Moor hält sie fest! Unser Moor!"

Keiner der Totenkopf-Soldaten kam davon. Wer nicht unter den Kugeln der Partisane fiel, der versank im Moor. Als dem Offizier der dünnflüssige Morast bis an den Hals stand, kroch der alte Bauer an ihn heran und schrie ihm ins

[8] in Stellung bringen — aufstellen.

Gesicht: „Bis an den Hals! Verreck [9], du Schuft! Erwürgen werden wir euch wie tolle Hunde! Ihr Menschenjäger! Ihr Länderräuber! Ihr Totenköpfe!" Der Alte schleuderte dem Offizier seine Flüche in das vor Todesangst starre Gesicht, bis es der braune Morast verschluckt hatte.

Gegen Abend kam der Moorbauer allein in sein Dorf zurück.

ÜBUNGEN:

1. **Achten Sie auf die verschiedene Bedeutung der folgenden Grundverben und ihrer Ableitungen und geben Sie die Übersetzung dazu:**

geben — abgeben	treten — auftreten
legen — ablegen	fallen — einfallen
stimmen — abstimmen	setzen — einsetzen
hören — anhören	treten — eintreten
nehmen — annehmen	legen — vorlegen
steigen — aufsteigen	schlagen — vorschlagen
antworten — beantworten	öffnen — eröffnen
finden — sich befinden	teilen — erteilen

2. **Bilden Sie Sätze mit den unter 1. genannten abgeleiteten Verben im Präsens und Imperfekt:**

   z. B. Dieser Schüler beantwortet in der deutschen Stunde alle Fragen.
   Mein Freund legt alle Prüfungen mit „ausgezeichnet" ab.

3. **Setzen Sie die eingeklammerten Substantive in den entsprechenden Kasus:**

   Nach (die Stunden) gehen die Kinder von (die Schule) nach (der Spielplatz). Bei (der Spielplatz) liegt ein Park. Außer (sein Freund) waren noch viele Kinder auf (der Platz). (Der Spielplatz) gegenüber waren hohe Häuser.

[9] verrecken — sterben.

Seit (der Frühling) gingen die Kinder oft zu (die Wettspiele). Karlchen spielte sehr gern mit (sein Freund) Fußball. Von (seine Schulkameraden) hatte er nur Franz besonders gern.

4. **Bilden Sie aus den folgenden Aussagesätzen mit gerader Wortfolge Aussagesätze mit invertierter Wortfolge:**
   a) Der Vorsitzende erklärte die Versammlung um 11 Uhr für geschlossen.
   b) Die ganze Mannschaft versammelte sich eines Tages auf dem Hof.
   c) Die beiden Knaben nahmen im Hausflur Abschied.
   d) Eine harte Stimme ertönte auf dem Hof.
   e) Das Flugzeug steigt schnell in die Höhe.

5. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

Ööl vastu 7. augusti 1941 sooritasid fašistid õhurünnaku Moskvale. Nad lendasid üle meie pealinna 4 800 meetri kõrguses. Viktor Talalichin sai käsu neile vastu lennata. Ta startis ja juhtis oma lennuki vaenlasele vastu. Vaenlase lennuki parempoolne mootor saab tabamuse. Ta põgeneb, kuid Talalichin jälitab teda ja tulistab lakkamatult. Vaenlase lennuk süttib ja langeb sügavikku.

§ 13

DIE NEUE LENINBIBLIOTHEK IN MOSKAU (X Kl.)

Im Herzen der Stadt Moskau, Ecke Mochowaja und Kominternstraße, befindet sich einer der imposantesten Neubauten der rekonstruierten Stadt, die neue Staatliche Leninbibliothek. Dieses Gebäude ist eines der wichtigsten architektonischen Denkmäler, die den zukünftigen Lenin-Prospekt schmücken werden.

Die Architekten standen vor einer sehr schweren Aufgabe: der Bau sollte einerseits modern sein, und anderer-

seits sollte er mit den historischen Architekturdenkmälern harmonieren, die sich in der Nähe der neuen Bibliothek befinden. Diese Aufgabe haben die Architekten gelöst.

Das Gebäude der Leninbibliothek ist reich mit Skulpturen geschmückt. Den Schmuck der Hauptfassaden bilden die Bronzeköpfe der größten Denker und Dichter, an der Mochowaja, zum Beispiel, die Porträts von Puschkin, Schota Rustaweli, Belinski, Schewtschenko, Gorki, Majakowski usw., an der Kominternstraße — die Porträts von Archimedes, Kopernikus, Newton, Darwin, Mendelejew und anderer genialer Denker. Im ganzen sind es 24 Porträts von Trägern der internationalen und der russischen Kultur. Ihre Werke und die Werke unzähliger anderer Schriftsteller sind in den Räumen des gewaltigen Baus den Massen der Werktätigen zugänglich gemacht. Die 24 Porträts sind der Hauptschmuck der Fassaden. Die Fassaden sind von einer Reihe großer Skulpturen gekrönt, die die Leser der Sowjetunion symbolisieren. Diese Skulpturen aus hellem Sandstein stellen Arbeiter, Soldaten, Studenten, Bäuerinnen, Wissenschaftler usw. dar, Vertreter der breitesten Massen des Sowjetlandes, die das allergrößte Interesse für Wissenschaft und Literatur haben.

Über den schwarzen Marmorsäulen vor dem Haupteingang befindet sich ein großes Relief, das die werktätigen Massen der Sowjetunion darstellt.

Der Bautenkomplex der Leninbibliothek besteht aus fünf großen Gebäuden, die alle miteinander verbunden sind. In dem dreistöckigen Hauptbau, nach der Straße zu, befindet sich die Eingangshalle mit den Kleiderablagen. Breite Marmortreppen führen von der Halle nach dem Katalogsaal. Hinter diesem Saal liegen besondere kleinere Lesesäle für landwirtschaftliche Literatur, für technische Literatur, für kriegswissenschaftliche Literatur, für die Literatur des Ostens, für Manuskripte usw. und ein besonderer Saal, der

unserem unsterblichen Führer Lenin gewidmet ist und alle seine Werke enthält. Jeder dieser Säle hat sein eigenes Büchermagazin, das in der nächsten Nähe des Lesesaales liegt. Die Ausgabe von Spezialliteratur erfolgt in diesen Sälen stets bedeutend schneller als gewöhnlich.

Im Hauptlesesaal gibt es sechshundert Plätze. Er liegt im Mittelgebäude. Hier sind die besten Bedingungen für geistige Arbeit geschaffen. Es herrscht vollkommene Ruhe. Kein Straßenlärm stört den Leser beim Studium.

Unmittelbar hinter dem Hauptlesesaal liegt das 18-stöckige Hauptmagazin. Das ist ein Gebäude von 103 Meter Länge und fast 50 Meter Höhe. Man kann dort neun Millionen Bände unterbringen.

Die übrigen zwei Gebäude enthalten Vortragssäle und Räumlichkeiten für die Verwaltung, für die Registrierung und Katalogisierung der Bücher.

Die Bibliothek hat eine Rohrpostanlage. Sowjetingenieure [1] haben die Entwürfe dazu gemacht, und Sowjetfabriken haben nach diesen Entwürfen die Rohrpostanlage hergestellt. Sie befördert die Bestellscheine der Leser in einigen Sekunden in die entsprechenden Büchermagazine. Ein gut durchdachtes System von Förderbändern und Aufzügen [2] bringt dem Leser in einigen Minuten das gewünschte Buch.

Die Wände der Lesesäle sind mit dem schönsten Marmor und den kostbarsten Holzarten verkleidet.

Die Staatliche Leninbibliothek ist ein weithin sichtbares Denkmal der Moskauer Bautätigkeit vor dem Großen Vaterländischen Kriege.

ÜBUNGEN:

1. **Ergänzen Sie folgende Sätze:**
   a) Ich interessiere . . .

[1] spr. inʒənjöːr.

[2] der Aufzug — der Lift.

b) Die Leser haben ein großes Interesse . . .
c) Bibliotheken, Theater und Kinos sind . . .
d) In der neuen Leninbibliothek sind für die Leser die besten . . .

2. **Schreiben Sie einige Sätze mit folgenden Wörtern:**
die Aufgabe, begabt, die Ausgabe, abgeben, die Umgebung, zurückgeben.

3. **Beantworten Sie folgende Fragen:**
a) Gibt es in unserer Stadt viele Bibliotheken? Nennen Sie die größte und beste Bibliothek der Stadt.
b) Was können Sie uns von unserer Bibliothek erzählen?

4. **Setzen Sie die nachfolgenden attributiv gebrauchten Adjektive in den Positiv und Komparativ; verwenden Sie dabei sowohl den bestimmten wie den unbestimmten Artikel; schreiben Sie auch die Pluralform hinzu:**
a) das schöne Gebäude
b) die wichtigste Arbeit
c) der größte Platz
d) die breiteste Wand
e) die beste Bedingung
f) die schwerste Aufgabe
g) das allergrößte Interesse
h) der hellste Raum

5. **Setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den entsprechenden Kasus:**
a) Durch (dieser Korridor) und (diese Galerie) kommt man in das Mittelgebäude.
b) Für (diese Leser) gibt es einen besonderen Lesesaal.
c) Ohne (der Katalog) kann man das Buch nicht finden.
d) Gegen (der Abend) sind im Lesesaal alle Plätze besetzt.
e) Ich gehe (der Korridor) entlang.

6. **Analysieren Sie syntaktisch und morphologisch folgenden Satz:**
Hier findet der Leser die besten Bedingungen für geistige Arbeit, und kein Straßenlärm kann ihn stören.

7. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

Selles linnas on palju raamatukogusid. Igaüks neist sisaldab mitu tuhat köidet. Raamatukogu on hästi sisustatud. Lugemissaal on eriti mugav. Keegi ei sega lugejaid töö juures. Homme lähen ka mina raamatukogusse ja töötan seal õhtuni.

§ 14

EIN GESPRÄCH IN DER BIBLIOTHEK (X Kl.)

Leser: Ich möchte mir einige Bücher leihen!

Bibliothekarin: Füllen Sie, bitte, dieses Formular aus. Geben Sie Namen, Geburtsjahr, Beruf und Adresse an. — Haben Sie schon unsern Katalog durchgesehen?

Leser: Nein, ich bin zum erstenmal hier.

Bibl.: Dort sind die Katalogkasten mit den Titeln und Nummern unserer Bücher. Was möchten Sie haben?

Leser: Etwas von Heine und Schiller, auch etwas von den modernen deutschen Schriftstellern.

Bibl.: Hier ist noch ein spezielles Bücherverzeichnis. Ohne dieses Verzeichnis ist es schwer, gleich das richtige Buch zu finden.

Leser: Soll ich die Nummern auf einen Bestellschein schreiben?

Bibl.: Ja, wir haben dazu besondere Bestellscheine. Bitte, füllen Sie diesen Bestellschein aus.

Leser (*blättert im Katalog, schreibt sich die Titel und Nummern der Bücher heraus*): Bitte, das sind die Bücher, die ich lesen möchte.

Bibl.: Sofort! Sie wollen die „Harzreise" von Heine haben? Wir haben heute aber nur die Gesamtausgabe da; die „Harzreise" als Einzelausgabe ist ausgeliehen.

Leser: Das macht nichts! Geben Sie mir, bitte, den entsprechenden Band der Gesamtausgabe. Und „Kabale und Liebe" von Schiller?

Bibl.: Das ist vorhanden. Wollen Sie es im Original lesen? Es ist recht schwierig [1].

Leser: Gewiß. Aber ich habe „Kabale und Liebe" schon einmal durchgearbeitet. Es ist klar, daß ich es noch einmal lesen muß. Wir sollen einen Aufsatz schreiben, und da muß ich einiges noch einmal auffrischen. Gibt es in Ihrer Bibliothek etwas über Schiller?

Bibl.: Aber gewiß. Von den neueren Schriftstellern wollen Sie Heinrich Mann lesen, wie ich sehe.

Leser: Ja, ich möchte entweder den „Untertan" oder „Die kleine Stadt" lesen.

Bibl.: Leider sind beide Bücher ausgeliehen. Aber Sie können sich für die Bücher vormerken lassen.

Leser: Oh, darf man das? Das ist ja großartig! Wie lange muß man auf die Bücher warten?

Bibl.: 10—15 Tage! Wir leihen sie nur für fünf Tage aus. Sie sind für den „Untertan" als dritter vorgemerkt, für „Die kleine Stadt" als zweiter, also bekommen Sie dieses Buch bald.

Leser: Das ist ja schön.

Bibl.: Wir benachrichtigen Sie sofort, wenn man das Buch zurückbringt. Soll ich Sie durch die Post benachrichtigen, oder haben Sie einen Fernsprecher [2]?

Leser: Ja, bitte, hier ist meine Nummer. Abends von sechs Uhr ab können Sie mich leicht erreichen.

Bibl.: Gut. Ich hole die Bücher. Bitte, besichtigen [3] Sie unterdessen unsern Lesesaal. (*Pause. Sie kommt mit den Büchern zurück.*)

Leser: Ich danke Ihnen. Ihren Lesesaal habe ich mir mit Vergnügen angesehen. Er ist sehr gut eingerichtet. Es ist dort sehr gemütlich. Ich sehe, Sie haben sehr viel Zeitungen,

[1] schwierig — schwer.

[2] der Fernsprecher — das Telefon.

[3] besichtigen — sich ansehen.

illustrierte und technische Zeitschriften. Leider kann ich sie heute nicht lesen. Es ist zu spät. Morgen komme ich etwas früher, um noch ein Stündchen im Lesesaal Zeitschriften durchzublättern. Vielen Dank. Auf Wiedersehen!

ÜBUNGEN:

1. **Üben Sie die richtige Aussprache folgender Fremdwörter:**

Formular	Titel
Adresse	Original
Katalog	illustriert
Katalogkasten	speziell

2. **Lesen Sie den Dialog mit Berücksichtigung der Betonung im Fragesatz.**

3. **Setzen Sie die folgende Konjugation fort:**
   a) Ich finde mich um 5 Uhr in der Bibliothek ein.
      Du findest dich . . . usw.
   b) Ich interessiere mich für meine Bücher.
      Du interessierst dich für deine . . . usw.

4. **Setzen Sie die Artikel, Pronomen und Substantive in den richtigen Kasus:**

   Genosse Peter geht in d . . . Lesesaal unser . . . Institut . . . . Er bestellt bei d . . . Bibliothekarin Büch . . . für sein . . . Arbeit. Er setzt sich an d . . . Tisch und legt sein . . . Büch . . . auf d . . . Stuhl neben d . . . Fenster. Er schreibt aus d . . . Bücher . . . alles Nötige für sein . . . Vortrag heraus. Außer dies . . . Vortrag muß sich Peter heute für ein . . . Übersetzung vorbereiten. Er schlägt in d . . . Wörterbücher . . . d . . . unbekannten Wört . . . nach. Durch d . . . Saal geht Peters Freund Paul. Er erblickt d . . . Genossen Peter, setzt sich an sein . . . Tisch und macht sich an d . . . Arbeit. Vor d . . . Student . . . liegen

TRÜ Raamatukogu

ihr ... Heft ..., Bleistift ... und Feder .... Sie bleiben in d ... Bibliothek bis zum späten Abend.

5. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Verben:**
sich vormerken lassen, sich befinden, sich interessieren, besorgen, benachrichtigen, besichtigen, auffrischen, leihen, versorgen, erreichen.

6. **Erzählen Sie, was Sie in der Bibliothek machen müssen, wenn Sie sich ein Buch ausleihen wollen.**

7. **Übersetzen Sie ins Estnische:**
Wie weckt man das Interesse der Arbeiter für Literatur? Man geht zu den Arbeitern ins Werk und hält dort Vorträge. Man spricht über einen Autor und seine Werke. Man erzählt von seinem Leben und Schaffen. Man ruft dadurch großes Interesse hervor. Man nimmt Bestellungen auf Bücher an. Man versorgt die neuen Leser mit Büchern. Man stellt einen engen Kontakt mit den Lesern her und erweitert den Leserkreis der Bibliothek.

8. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
a) Nõukogude noorus võib muretult tulevikku vaadata.
b) Õppiv noorsugu on varustatud kõige vajalikuga.
c) Meie raamatukogu laenutab häid raamatuid.
d) Raamatukogu on avatud kella 9-st hommikul kuni kella 10-ni õhtul.
e) Lugemissaalist ei tohi koju viia raamatuid ja ajakirju, neid loetakse kohapeal.

§ 15

DER DEZEMBERAUFSTAND (X Kl.)

„Es lebe der Generalstreik und der bewaffnete Aufstand! Es lebe der Kampf gegen die verbrecherische Regierung!" Mit diesen Worten schloß der Aufruf, den der Moskauer

Sowjet der Arbeiterdelegierten am 6. Dezember 1905 erlassen hatte.

Die Zarenregierung hatte daraufhin am 8. Dezember über Moskau den Belagerungszustand verhängt [1].

Während eines großen Meetings [2] im Theater „Aquarium" wurde das Haus von der Polizei umstellt.

Das Meeting wurde auseinandergetrieben und die unbewaffneten Menschen von Kosaken mißhandelt.

Darauf gingen die Arbeiter der Roten Presnja auf die Straße, ergriffen die Waffen und begannen Barrikaden zu bauen ... Am 9. Dezember war bereits ganz Presnja von Barrikaden umgeben. Tag und Nacht durchzogen die Arbeiter mit Revolvern und Flinten bewaffnet die Straßen und erwarteten den Angriff der Feinde.

Die Soldaten zerstreuten ein Abendmeeting ... „ Brüder, laßt uns", tönte es aus der Menge, und die Soldaten ritten weiter. Doch plötzlich erschienen die Kosaken und schossen in die unbewaffnete Menge hinein. Die Arbeiterwehr griff ebenfalls zu den Waffen.

Die Zarenregierung sandte Truppen aus Petersburg und ließ das Arbeiterviertel Presnja mit Artillerie beschießen. Am 21. Dezember war der Aufstand niedergeschlagen ... Tausende von Leichen, Hunderte zerstörter Häuser, Tausende von Waisen blieben nach dem blutigen Kampf zurück. Doch die Revolution des Jahres 1905 war nicht tot, das haben uns die späteren Jahre gezeigt, vor allem die Oktoberrevolution.

---

[1] den Belagerungszustand verhängen — piiramis(sõja)seisukorda välja kuulutama.

[2] spr. mi:tiŋ.

§ 16

DIE ZWEIUNDSECHZIGSTE ARMEE

Nach W. Welitschko

I

Ein leichtes Flugzeug schwebt langsam über der weiten Donsteppe. Unter seinen Flügeln dreht sich die Landschaft, und bei ihrem Anblick krampft sich das Herz vor Weh zusammen: über alle Wege, über die ganze Steppe kriechen die Horden fremder Eroberer ...

... Ungeheuer breit war die Front. Über die Steppe zog sich der Rauch der Schlachten, und wo die Panzer sie pflügten, stiegen riesige Staubwolken von der trockenen Erde auf.

Unser „U—2" flog keck die Front entlang. Der Fluggast, Generalleutnant Tschuikow, der hinter dem Piloten saß, trug Vermerke in seine Karte ein. Der Armeeführer wollte sich ein genaues Bild über die Lage an der Front verschaffen. Er wußte natürlich, daß sein Flug mit dem „U—2" nicht ungefährlich war, und er hätte auch ein anderes Flugzeug nehmen können. Aber um die Lage in allen Einzelheiten aufzuklären und nichts zu übersehen, brauchte er einen Apparat, mit dem er langsam fliegen konnte.

Der Feind war im Vormarsch, er wälzte sich gegen die Stadt. Stalingrad stand bereits in Flammen ...

... Der Stab der 62. Armee befand sich auf der Höhe 102,0. Von hier aus überblickte man die ganze Stadt und die Wolga — diesen gigantischen Raum, der zum Schlachtfeld geworden war.

Der Armeeführer hatte die einstige Verteidigung Zarizyns durch Stalin gut studiert und hatte von Stalin gelernt. In der brennenden Stadt wurden Befestigungen aufgeführt. Die Pioniere schanzten. Auch als die Stadt

schon ein Schlachtfeld war, wurde sie weiter befestigt. Jedes Fenster sollte auf den Feind schießen, jeder Pflasterstein ihn zu Fall bringen, jeder Platz ihn würgen.

Und die Soldaten von der zweiundsechzigsten Armee verwandelten die Stadt in einen Wachtposten, der den Deutschen den Weg versperren [1] sollte.

Die Armee war noch jung, aber sie war beseelt von dem unsterblichen Geist des alten Zarizyn. In einer Sitzung des Kriegsrats sagte der Armeeführer:

„Jeder Mann soll wie ein Stein der Stadt sein."

Die Armee begann ihre Geschichte im Feuer. Von den Flammen ihrer ersten Schlachten umlodert, zog die Armee in die Wolgafeste und ergoß sich wie ein Strom lebendigen Betons in diese vom Geist Stalins erfüllte steinerne Welt.

II

Es wurde erbittert gekämpft . . .

. . . Die Deutschen waren zahlenmäßig weitaus in der Übermacht [2]. Ihre Zangen bissen und bohrten sich blutig in die Verteidigung der 62. Armee hinein. Und es kam ein Tag, wo es schien, die Armee müßte zerbrechen, es gäbe keinen Heereskörper, dessen Knochen, Adern, Gefäße dem Druck eines so vielfach überlegenen Gegners standhalten könnten.

Im Kriegsrat wurde die Lage besprochen. Der Armeeführer deutete auf die Karte und sagte mit einem schweren Seufzer:

„Hier müssen die Gardetruppen stehen."

Sein Plan sah überaus schwierig aus. Der Raum eignete sich wenig zum Manövrieren, man hatte die Wolga im Rücken, und das Feuer des Feindes war stark. Und unter

[1] versperren — verhindern.

[2] in der Übermacht sein — die Übermacht haben.

solchen Bedingungen wollte er eine ganze große Heeresgruppe umgruppieren! Aber der Armeeführer war schon dabei, die Panzer aus seiner Reserve zuzuteilen ... Und die Operation leitete er selbst.

Das deutsche Kommando zog gegenüber der mittleren Fähre ungeheuer starke Kräfte zu einer Stoßgruppe zusammen und verstärkte diesen Sturmbock mit einer gepanzerten Bogenlinie aus zahllosen Kampftruppen. In der Luft hingen dauernd die Bomber. Alles war bis ins kleinste berechnet. Der Stoß des deutschen „Hufeisens" sollte die Stadt wie die Kugel einen Schild durchschlagen und die 62. Armee über den Haufen werfen [3]; dann sollte sich das Hufeisen auseinanderbiegen und diese Armee in die Wolga stürzen.

Die deutsche Heeresleitung war von dem Erfolg dieses Plans so voll überzeugt, daß sie fast kein Geheimnis daraus machte, und die deutschen Soldaten schrien aus ihren Laufgräben zu uns herüber:

„Russ', bald gehst du Wolgawasser saufen!"

Gab es einen Ausweg aus dieser Lage?

Das Manöver unseres Kommandos war nicht darauf berechnet, mit starken Kräften zu operieren. Die Garde, die links von der Richtung des Hauptstoßes lag, kam die Wolga herauf, ging ans Ufer und verschwand ungesehen zwischen den Ruinen. Eine ganze Truppe kroch in absoluter Stille bäuchlings über Steine und Ziegelscherben ...

... Im Morgengrauen begannen die Deutschen den Sturmangriff. Das Hufeisen drang bereits in unsere Stellungen ein, als der Gegner durch einen wütenden Flankenangriff überrascht wurde. Wie durch ein Zauberwort herbeigerufen, tauchte die Garde auf und schlug an einer Stelle zu, wo der Gegner sie keineswegs erwartet hatte, ja nicht einmal die Möglichkeit eines Angriffs hatte voraussetzen können.

---

[3] über den Haufen werfen — umwerfen.

Das deutsche Hufeisen wurde zerbeult und zerspalten, es wurde aus seiner Richtung geworfen und abgedrängt. Nur auf einem schmalen Abschnitt kamen die Deutschen bis zur Anlegestelle und mußten sofort zur Verteidigung übergehen.

Mehr erreichte der Feind nicht . . .

. . . Die Ausmaße der Schlacht von Stalingrad wurden immer größer. Jeder Tag brachte eine noch gewaltigere Anspannung als der vorige. Auf beiden Seiten waren bereits 13 000 Maschinengewehre eingesetzt, die 16 Stunden täglich in Tätigkeit waren; jeder Tag brachte 1 500 Anflüge; jeder Quadratkilometer war schon mit 6 000 Tonnen Metall und 40 000 Bomben belegt.

Aber die Armee schlug sich weiter.

Nicht durch ihre Überzahl hielt sich die 62. Armee, sondern durch militärische Kunst. Sie war eine wahre Universität der Straßenkampftaktik. Ihre Studenten waren die Kämpfer, ihre Hörsäle die Gräben und Bunker, und der Haß gegen den Feind war ihr Lehrbuch . . .

. . . Unser Heer und der Feind prüften einander in diesen Kämpfen. Und in jenen Tagen richtete der Scharfschütze und Komsomolze Saizew seine berühmt gewordenen Worte an den Genossen Stalin:

„Für uns hat die Wolga nur ein Ufer!"

III

. . . Die Schlacht nahm ihren Fortgang.

Die unbeugsame Stadt verrichtete weiter ihr schweres, unvergängliches Werk, das Geschichte war. Als Vorbilder herrlicher Glorie schenkte sie der Welt immer neue Helden und Taten, die ihresgleichen nicht haben . . .

. . . Über viele Manöver und Methoden wurde im Kriegsrat der Armee beraten. Und der Armeeführer gab seinen Entschluß bekannt:

„Von nun an werden wir sie auch unter dem Erdboden schlagen."

Zu den Gegenangriffen der Sturmtrupps kam jetzt als eine neue Hilfe der unterirdische Minenkrieg. Die Pioniere hatten vorher den Sturmtrupps angehört und gemeinsam mit den Flammenwerferleuten eines der wichtigsten Elemente in ihnen gebildet. Aber nun wurden sie selbständig eingesetzt und eröffneten gewissermaßen ihre eigene unheimliche Front . . .

. . . Die Pioniere trieben ihren Stollen von einem fünf Meter tiefen Schacht vor, den sie ausgehoben hatten. Die Entfernung betrug 43 Meter, der Stollen war 80 Zentimeter breit und einen Meter hoch.

Sie arbeiteten ausschließlich unter der Erde, lautlos und unsichtbar . . .

. . . Die Leute hatten vergessen, was Tageslicht heißt, und sich abgewöhnt, aufrecht auf den Beinen zu stehen.

. . . Sie legten dreitausend Kilogramm Sprengstoff unter die deutsche Stellung.

Eine furchtbare Explosion brauste über das Wolgaufer.

Die Schläge hagelten nur so auf den Feind nieder.

Häuser wurden zum Rahmen unwahrscheinlichster Gefechte und Schlachten. Der Stein hielt es nicht mehr aus. In den Nächten bliesen starke Winde, und die Ruinen vielstöckiger Häuser fielen einfach in sich zusammen.

. . . Und als die Spannung alle Grenzen des Menschenmöglichen überschritten hatte, kam der Augenblick, da an der Waage der Schlacht die Schale der Deutschen jäh und für immer in die Höhe schnellte. Ein gewaltiger Flankenangriff der Sowjettruppen besiegelte die Niederlage der Deutschen vor Stalingrad.

Die 62. Armee ging zum Angriff über. Um die deutschen Armeen schloß sich der tödliche Ring.

Einer nach dem andern fielen die Stützpunkte des Fein-

des in der Stadt. Schon konnten die Deutschen die Wolga nicht mehr unter Feuer halten.

Am 10. Dezember 1942 überschritt Generalleutnant Wassili Iwanowitsch Tschuikow, der Befehlshaber der 62. Armee, zum erstenmal die Wolga. Er ging zu Fuß, und als er am linken Ufer angelangt war, schaute er lange zur Stadt hinüber.

Wie majestätisch war diese Festung in all ihrer Zerstörung!

Und die Welt erfuhr von den Taten der legendaren 62. Armee. Aus aller Welt flogen Begrüßungen nach Stalingrad. Die Zeitungen brachten die Kunde von der höchsten aller Auszeichnungen — dem Lobe Stalins.

Dem Armeeführer schlug das Herz, und seine Augen wurden feucht.

Wassili Tschuikow, ein Sohn des Vaterlandes, dachte an seinen Schwur, an die Worte, die er gesagt hatte, als er nach Stalingrad kam:

„Und wenn ich sterbe, ich halte Stalingrad!"

ÜBUNGEN:

1. **Geben Sie Synonyme oder sinnverwandte Begriffe für folgende Wörter:**

beglückwünschen	die Einrichtung	der Speisesaal
benachrichtigen	der Raum	der Nachtisch
besichtigen	der Lesesaal	
	das Examen	

2. **Geben Sie die Erklärung folgender Begriffe und Redewendungen:**

der Feierabend	sich zum Wort melden
die Aufnahmeprüfung	den Vorsitz führen
die Kleiderablage	alle Hände voll zu tun haben
das Studentenheim	eine Mahlzeit einnehmen
der Häuserblock	an die Reihe kommen

3. **Beschreiben Sie den Saal ihrer Schule.**

4. **Beschreiben Sie in Form eines Briefes das Leben eines Schülers.**

5. **Setzen Sie in die nachstehenden Sätze den richtigen Artikel im entsprechenden Kasus ein:**
... Studentinnen Tamm und Kask stehen vor ... Bekanntmachung . ... Bekanntmachung hängt neben ... Eingang .... Genossinnen lesen ... Bekanntmachung und gehen dann ... Treppe hinauf in ... Hörsaal. Heute findet in ... Hörsaal ... Versammlung statt. ... Versammlung hat schon begonnen. ... Redner hält ... interessantes Referat über ... Lehrprozeß. ... Zuhörer hören aufmerksam ... Worten ... Referenten zu. Nach ... Referat setzt ... lebhafte Diskussion ein. Zum Schluß ... Versammlung legt man ... Resolution vor. ... Versammelten nehmen ... Resolution einstimmig an.

6. **a) Bilden Sie Ordnungszahlwörter:**
3. (der dritte), 7., 10., 12., 46., 87., 93., 128., 435., 697., 849., 1050., 1939.,
b) Lesen Sie folgende Daten:

der 22. April 1870	am 21. Januar 1924
der 12. Januar 1905	am 22. Juni 1941
den 7. November 1917	der 8. März 1771
den 23. Februar 1918	den 1. Mai 1889

7. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
Semjon Lvovski oli veel laps, kui suri Lenin. Tema esimesi sõnu oli „Lenin". Hiljem jutustas temale isa sellest inimesest, kes miljoneid on juhtinud vabale ja õnnelikule elule. Ta luges hoolega Lenini teoseid. Suures Isamaasõjas sai Semjonist kangelane. Ta juhtis oma väeosa kangelastegudele ja võitudele. Tema rinda ilustab kõrgeim aumärk — Lenini orden.

§ 17

BEFEHL DES OBERSTEN BEFEHLSHABERS DER STREITKRÄFTE DER SOWJETUNION (X Kl.)

Nr. 95

Moskau, 23. Februar 1943

(Auszug)

... Ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seitdem die Sowjet-Armee geschaffen wurde. Geschaffen wurde sie zum Kampf gegen die ausländischen Eindringlinge, die unser Land unterjochen wollten. Der 23. Februar 1918, an dem die Abteilungen der Sowjet-Armee von Pskow und Narwa die Truppen der deutschen Landräuber [1] aufs Haupt schlugen, wurde zum Geburtstag der Sowjet-Armee erklärt.

In zähem Kampf gegen die fremden Eindringlinge behauptete die Sowjet-Armee in den Jahren 1918 bis 1921 Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit unserer Sowjetheimat, behauptete das Recht der Völker unseres Landes, ihr Leben so aufzubauen, wie es der große Lenin gelehrt hat.

Zwei Jahrzehnte schützte die Sowjet-Armee die friedliche Aufbauarbeit des Sowjetvolkes. Die Völker unseres Landes vergaßen niemals, daß die fremden Landräuber es auf unser Land abgesehen hatten [2], und trugen unermüdlich Sorge für die Stärkung der Sowjet-Armee, rüsteten sie mit erstklassigen technischen Kampfmitteln aus und bildeten liebevoll Kader von Sowjetkämpfern heran.

Die Sowjet-Armee ist eine Armee zur Verteidigung des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern aller Länder. Sie wurde nicht zur Eroberung fremder Länder, sondern zur Verteidigung der Grenzen des Sowjetlandes geschaffen. Die Sowjet-Armee achtete stets die Rechte und die Unabhängigkeit aller Völker.

---

[1] der Landräuber — der Eindringling; der Okkupant.

[2] es auf etwas absehen — silma heitma millelegi.

Doch im Juni 1941 überfiel Hitlerdeutschland wortbrüchig unser Land, indem es in brutaler und niederträchtiger Weise den Nichtangriffspakt brach. Und die Sowjet-Armee sah sich gezwungen [3], ins Feld zu ziehen [4], um ihre Heimat gegen die deutschen Eindringlinge zu verteidigen und sie aus unserem Lande zu vertreiben. Seit dieser Zeit wurde die Sowjet-Armee zu einer Armee des Kampfes auf Leben und Tod gegen die Hitlerschen Truppen, zu einer Armee von Rächern der Gewalttaten und Erniedrigungen, denen unsere Brüder und Schwestern in den besetzten Gebieten unserer Heimat durch die faschistischen deutschen Schurken unterworfen waren.

Die Sowjet-Armee begeht den 25. Jahrestag ihres Bestehens im entscheidenden Augenblick des Vaterländischen Krieges gegen Hitlerdeutschland und seine Handlanger: Italiener, Ungarn, Rumänen und Finnen.

20 Monate sind vergangen, seitdem die Sowjet-Armee einen in der Geschichte ohne Beispiel dastehenden heldenhaften Kampf gegen den Einbruch der faschistischen deutschen Horden führt. Da keine zweite Front in Europa besteht, trägt die Sowjet-Armee die ganze Schwere des Krieges allein. Nichtsdestoweniger hat die Sowjet-Armee dem Ansturm der faschistischen deutschen Heerhaufen nicht nur standgehalten, sondern sie ist im Verlauf des Krieges zum Schrecken der faschistischen Armeen geworden.

In den schweren Kämpfen im Sommer und Herbst 1942 hat die Sowjet-Armee der faschistischen Bestie den Weg verlegt [5]. Unser Volk wird für immer das Andenken an die heldenhafte Verteidigung Sewastopols und Odessas bewahren, an die hartnäckigen Kämpfe vor Moskau und im Vorgebirge des Kaukasus, im Raum von Rschev und vor Lenin-

[3] sich gezwungen sehen — gezwungen sein.

[4] ins Feld ziehen — sõtta minema.

[5] den Weg verlegen — teed sulgema.

grad, an die Schlacht vor den Mauern Stalingrads, die gewaltigste Schlacht der Kriegsgeschichte. In diesen gewaltigen Schlachten haben unsere heldenmütigen Soldaten, Kommandeure und politischen Funktionäre die Kampfbanner der Sowjet-Armee mit unvergänglichem [6] Ruhm bedeckt und ein festes Fundament für den Sieg über die faschistischen deutschen Heere [7] gelegt.

ÜBUNGEN:

1. **Wie sagt man mit anderen Worten?**

der Landräuber	das Kampfbanner
zäh	unvergänglich
die Unabhängigkeit	das Heer
besetzen	ins Feld ziehen
der Handlanger	heldenhaft

2. **Setzen Sie in den folgenden Sätzen die eingeklammerten Verben im Präsens und Imperfekt ein:**
   a) Das Flugzeug ... die Erde. (berühren)
   b) Der Flieger ... den Feind. (verfolgen)
   c) Der Vorsitzende ... die Versammlung und ... das Wort dem Referenten. (eröffnen, erteilen)
   d) Nach dem Referat ... eine lebhafte Diskussion ... (einsetzen)
   e) Alle ... mit Interesse die Ausführungen des Referenten ... (anhören)
   f) Meine Prüfung in der Psychologie ... ich heute ... (ablegen)

3. **Analysieren Sie folgenden Satz syntaktisch:**
   Die Wähler, das Volk, müssen von ihren Deputierten fordern, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgaben bleiben;

[6] unvergänglich — ewig.
[7] das Heer — die Armee.

daß sie Politiker von ebensolcher Klarheit und Bestimmtheit seien, wie Lenin es war.

4. **Übersetzen Sie den Text.**

5. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

1. Mäletad sa kõnet, mille pidas meie direktor Nõukogude armee aastapäeval?
2. Meie kõik mõtlesime Suure Isamaasõja kangelastele.
3. Meie võime oma võitlejaid usaldada.
4. Nad hoolitsevad meie kodumaa julgeoleku eest.
5. Nõukogude armee võidab kõik vaenlased.

§ 18

EINE EINFACHE HELDENTAT

Nach W. Lowitsch

„Ich werde das Steuerrad des Flugzeugs festhalten, solange Kraft in meinen Händen ist und meine Augen die Erde sehen."

Diese einfachen Worte, die Valeri Pawlowitsch Tschkalow zu Genossen Stalin gesagt hat, wurden später von vielen Tausenden Stalinscher Falken wiederholt. Tschkalow lebt in den Heldentaten vieler Flieger der Sowjet-Armee und der Sowjet-Flotte.

Wenn man den jungen Kommandeur Radus kennenlernt, muß man unwillkürlich an Tschkalow denken. Der eine wurde an der Wolga in der Familie eines Kesselschmiedes, der andere im Kaukasus in der Familie eines Maurers geboren. Die Ostsee hat die beiden zu Fliegern erzogen, an der Ostsee haben beide ihre besten Jugendjahre verlebt.

Es genügt einem erfahrenen Flieger, das Geschwader des Helden der Sowjetunion Feodor Radus ein einziges Mal

im Fluge [1] zu sehen, um es von allen anderen unterscheiden zu können. Seine Bomber fliegen wie mit einem Steuerrad, von einer Hand, von einem Gedanken geleitet!

Seit Beginn des Kampfes mit den finnischen Weißgardisten warteten alle Flieger, Mechaniker, Steuerleute und Schützen des Radusgeschwaders mit Ungeduld [2] auf Kampfaufgaben.

Als sie endlich eine erhielten, versammelten sich alle bei ihrem Kommandeur und besprachen noch einmal alle im Kampfe möglichen Fälle. Radus resümierte [3]: „Kameraden sind nicht im Stich zu lassen [4]!"

Dicht am Ziel geriet das Geschwader in starkes Steilfeuer. Ein Geschoßsprengstück zerschlug die rechte Tragfläche des von Flieger Schiganow gesteuerten Flugzeugs, ein zweites machte einen seiner Motoren untauglich.

Aber Schiganow und seine Kameraden setzten den Flug fort und warfen ihren ganzen Bombenvorrat auf den Gegner ab. Radus ließ das beschädigte Flugzeug nicht aus den Augen. Da sah er, wie ein weißfinnisches Jagdflugzeug auch dessen zweiten Motor beschädigte. Das Flugzeug sank immer tiefer. Es gelang Schiganow nicht, seine Maschine in die Heimat zurückzubringen; er war gezwungen, auf das Eis eines Sees in Feindesland niederzugehen. Sogleich bereiteten sich die Flieger zur Abwehr vor, denn sie dachten nicht daran, sich ohne Kampf zu ergeben.

Doch die Freunde ließen sie nicht im Stich! Schon steuerte Radus sein Flugzeug zu ihnen hin. Mit abgestellten Motoren ließ er sich jäh [5] herab. Ist die Maschine beschädigt? fragte sich Schiganow. Doch sehr bald ratterten die

---

[1] im Fluge — lennul.
[2] mit Ungeduld — kannatamatult.
[3] resümieren — zusammenfassen.
[4] im Stich lassen — verlassen.
[5] jäh — plötzlich.

Motoren wieder, und das Bombenflugzeug gab das Fahrgestell frei. Die Sekunden, die Radus zur Wahl eines winzigen [6] Landungsplatzes brauchte, schienen Schiganow Stunden zu sein. Er wußte, daß er es war, für den der Kommandeur sein Leben riskierte.

Mit außerordentlicher Kunst landete Radus auf dem Eise neben Schiganow. — „Maschine abrüsten! Maschinengewehre, Dokumente, Fallschirme her! Einer — in die Funkkabine, die anderen in die Bombenkammer!" kommandierte Radus kaltblütig wie immer, nur klang seine Stimme lauter als sonst.

So hat Kommandeur Radus Menschen und Waffen gerettet und das militärische Geheimnis gewahrt!

ÜBUNGEN:

1. **Deklinieren Sie folgende Adjektive zusammen mit dem Substantiv a) mit dem bestimmten Artikel, b) mit dem unbestimmten Artikel, c) ohne Artikel:**

die einfache Heldentat	der kühne Flieger
das schnelle Flugzeug	das wichtige Dokument
der treue Genosse	die laute Stimme

2. **Schreiben Sie statt der Striche die untenstehenden Substantive im Plural:**

   1. In Zirkeln studieren — und —, — und —, —, —, —, —, —, —, —, —, —, —, —, —, — die Stalinsche Verfassung und d . . . — und lernen d . . . — der für den Obersten Sowjet aufgestellten — kennen.

   2. D . . . — sind d . . . — unseres Landes, d . . . besten — und — des Sowjetvolkes.

   1. ein Arbeiter, eine Arbeiterin, ein Kollektivbauer, eine Kollektivbäuerin, ein Traktorist, ein Brigadeführer,

[6] winzig — sehr klein.

ein Sowjetkämpfer, ein Kommandeur, ein Gelehrter, ein Künstler, ein Ingenieur, ein Lehrer, ein Agronom, ein Techniker, ein Student, ein Angestellter, eine Hausfrau, die Wahlbestimmung, die Biographie, der Kandidat.

2. Der Deputierten-Kandidat, der Beste, der Sohn, die Tochter.

3. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
   1. Lendur Radus tundis juba poisikesena huvi lennukite vastu.
   2. Kes seda meest tundma õpib, peab tahtmatult Tškalovile mõtlema.
   3. Radus hoolitses hästi oma sõdurite eest.
   4. Ta abistas neid igas ohus.
   5. Keegi ei põgenenud vaenlase eest.
   6. Kõik võtsid osa lahinguist.

§ 19

PEPI (X Kl.)

Er hieß Joseph Steinschläger, aber in der Kompanie und auch in der ganzen Internationalen Brigade wurde er nur Pepi genannt. Joseph war die Freude der Kompanie, ein tüchtiger Junge, der in der schwersten Lage ein lustiges Wort, eine gute lustige Geschichte für seine Kameraden hatte.

Die Kompanie saß schon wochenlang hinter den Felsen der Sierra Nevada, in einer Höhe von über zweitausend Meter. In der dritten Woche geschah ein Unglück. Das Maschinengewehr versagte, und ein anderes hatte die Kompanie nicht. Pepi schimpfte, es war aber nichts zu machen. Er langweilte sich schrecklich. Und die Langeweile war noch dadurch unerträglicher, daß die ganze Kompanie keine Zigaretten mehr hatte.

„Nicht schießen und nicht rauchen, das geht nicht!" war Pepis Meinung.

In einer der kalten Februarnächte verschwand er allein aus der Kompanie, nur mit einigen Handgranaten versehen, und kroch vorsichtig bis zur feindlichen Linie. Seit Wochen beobachtete er dort einen Maschinengewehrposten, der — einige hundert Meter von den anderen entfernt — der letzte MG-Posten des Feindes war. Er kroch bis zu diesem Posten, warf eine Handgranate hinein und verwundete zwei Gegner, die anderen hörte er davonlaufen.

Pepi lud das Maschinengewehr auf die Schultern und kroch zu unserer Linie zurück.

„Hier ist ein MG", sagte er zu seinen Genossen, „wir können morgen arbeiten."

Am nächsten Morgen zeigte er in aller Frühe [1] das Maschinengewehr dem Kompaniechef. Der schimpfte Pepi aus.

„Wozu diese Kunststücke, Pepi? Und wenn die Faschisten dich getötet hätten?"

„Sie haben mich nicht getötet. Und jetzt hab' ich wieder ein MG und bin nicht mehr arbeitslos."

Der Kompaniechef aber sagte:

„Wenn du denkst, daß du nicht mehr arbeitslos bist, so irrst du dich. Du bist ebenso arbeitslos wie bisher. Das ist ein Colt [2]. Dazu haben wir doch keine Patronen."

Dem armen Pepi blieben die lustigen Worte, womit er antworten wollte, im Munde stecken. Ein Colt! Krepieren sollen die elenden Faschisten, die solche Modelle verwenden, zu denen wir keine Patronen haben. Ein Colt!

Der Kompaniechef machte dem Gespräch ein Ende [3]:

„Pepi, du bist ein tapferer Kerl. Würdest du keine

---

[1] in aller Frühe — koidikul.

[2] Colt — kuulipilduja tüüp.

[3] ein Ende machen — beenden.

Dummheiten machen, so wärest du ein erstklassiger Antifaschist."

Pepi sagte kein Wort. Den ganzen Tag beobachtete er den Posten, von wo er das MG gebracht hatte.

* * *

In der Nacht weckte er seinen MG-Kollegen, der auf Pepi sehr böse war, weil der sein „Kunststück" in der vergangenen Nacht ohne ihn ausgeführt hatte.

„Jetzt kannst du mitkommen", sagte Pepi, „das Maschinengewehr konnt' ich allein herschleppen. Was wir jetzt brauchen, kann ich allein nicht schaffen."

„Was willst du machen?"

„Patronen holen für das Colt."

Der Kamerad war einverstanden. Er sagte nur:

„Auch haben wir keine Zigaretten."

Es wütete ein Schneesturm. Die beiden krochen hinaus.

Diesmal gelang das Abenteuer doch nicht so glatt. Nach einer Stunde hörte man Schüsse von der feindlichen Linie her. Zurückschießen durfte man nicht, denn Pepi war ja im feindlichen Lager. Das hatte man inzwischen erfahren.

Die Genossen waren überzeugt, daß es diesmal mit den beiden Jungen aus ist.

Frühmorgens erschienen sie aber beide. Sie schleppten eine Kiste hinter sich her und ließen eine blutige Spur zurück. Pepis Freund war nur leicht verwundet, Pepi aber hatte zwei Schüsse in die linke Schulter bekommen. Er kümmerte sich aber nicht darum, zeigte auf die Kiste und sagte:

„So! Hier sind die Patronen für das Maschinengewehr."

Auf dem Verbandplatz war auch der Kompaniechef. Während sich der Arzt mit Pepis linker Schulter beschäftigte, zog dieser mit der Rechten Zigaretten aus der Tasche und bot sie dem Chef an. Der schimpfte ihn wieder aus:

„Für so was hast du dein Leben riskiert! Ich werde dich bestrafen, Pepi!"

Und Pepi antwortete still:

„Chef, man sieht, daß du Nichtraucher bist. Aber trotzdem hättest du recht, wenn ich nur dafür mein Leben riskiert hätte. Aber ich hab' auch für das Maschinengewehr etwas mitgebracht. Eine volle Kiste, Chef, eine volle Kiste!"

Und darauf konnte der Chef nichts Böses sagen.

Als Pepi im Spital lag, erfuhr er, daß er zum Leutnant ernannt worden war.

ÜBUNGEN:

1. **Wortbildung** (—ieren):
riskieren, regieren, produzieren, sich interessieren.

2. **Übersetzen Sie ins Estnische:**
Ich habe es nicht **riskiert**. Die Präposition „für" **regiert** den Akkusativ. In diesen Werken werden erstklassige Autos **produziert.** Ich **interessiere mich** sehr für Biologie.

3. **Wählen Sie zu den folgenden Wörtern passende Verben, Substantive oder Adjektive und bilden Sie kurze Sätze:**

die Kompanie	tüchtig	verschwinden
die Meinung	lustig	kriechen
die Schulter	langweilig	beobachten
die Spur	unerträglich	versehen mit . . .
die Kiste	vorsichtig	ausführen
das Abenteuer	schrecklich	erfahren
das Maschinengewehr	böse	sich kümmern um . . .

4. **Erzählen Sie den Text nach folgendem Plan:**
Kurze Charakteristik Pepis.
Eines Tages geschieht ein Unglück.
Pepi bringt ein neues Maschinengewehr.
Das Gespräch mit dem Chef der Kompanie.
Pepi und sein Kamerad bringen Patronen.
Pepi wird zum Leutnant ernannt.

5. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

1. Pepi igatses tööd.
2. Ta tahtis oma sõpru abistada.
3. Ühel ööl lahkus ta salaja laagrist.
4. Ta haaras vaenlase kuulipilduja ja ruttas tagasi sõprade juurde.
5. Nüüd võis ta jälle võitlusest osa võtta.

§ 20

LENINS STUDIENJAHRE (X Kl.)

(Aus den Erinnerungen von A. I. Uljanowa)

Im Jahre 1886, als Wladimir Iljitsch das 16. Lebensjahr erreicht hatte [1], erlitt unsere bis dahin glückliche Familie einen schweren Schlag [2]: am 12. Januar starb plötzlich unser Vater Ilja Nikolajewitsch. Alexander Iljitsch war zu jener Zeit in Petersburg. Wolodja war nun zu Hause der älteste Sohn; er war sehr aufmerksam gegen seine Mutter und trotz seiner Jugend nahm er ihr einen Teil der neuen Sorgen ab.

Als Wolodja in der letzten Klasse war, traf ein anderes schweres Unglück unsere Familie. Alexander Iljitsch wurde für seine Beteiligung an dem Attentat auf den Zaren Alexander III. in Petersburg verhaftet. Für Alexander Iljitsch nahm die Sache ein schlimmes Ende [3]: man hielt ihn für einen der Anführer des Attentats; er wurde zum Tode verurteilt und am 8. Mai 1887 hingerichtet [4].

Die Direktion des Simbirsker Gymnasiums erhielt einen strengen Verweis dafür, daß sie Alexander Iljitsch die besten Zeugnisse und die goldene Medaille gegeben hatte.

[1] das 16. Lebensjahr erreichen — 16 Jahre alt werden.
[2] einen Schlag erleiden — ein Unglück erleben.
[3] ein schlimmes Ende nehmen — schlecht enden.
[4] hinrichten — töten.

Man wollte daher seinem Bruder, Wladimir Iljitsch, die goldene Medaille nicht zuerkennen, aber Wladimir Iljitsch hatte 8 Jahre lang so gut gelernt und gab beim Abiturientenexamen so glänzende Antworten, daß man ihm, ebenso wie seiner Schwester Olga, dennoch die goldene Medaille zuerkennen mußte.

Nachdem Wladimir Iljitsch die Abiturientenprüfungen abgelegt [5] hatte, bezog [6] er die Kasaner Universität. Die Mutter verkaufte ihr Haus in Simbirsk und folgte mit den anderen Kindern Wolodja nach Kasan.

Der Druck, unter dem die Studenten in den 80-er Jahren des vorigen Jahrhunderts so schwer zu leiden hatten, wurde nach dem Attentat am 1. März 1887 noch stärker, weil auch viele Studenten sich daran beteiligt [7] hatten. Die Studentenvereinigungen wurden verboten, alle Organisationen aufgelöst, viele Studenten verhaftet und von der Universität relegiert. Die Studenten erhoben dagegen Protest [8] in allen Universitäten. Auch in der Kasaner Universität kam es zu sogenannten Studentenunruhen.

Wladimir Iljitsch wurde wegen Teilnahme an einer verbotenen Versammlung samt anderen Studenten von der Universität relegiert und nach dem Dorfe Kokuschkino verschickt. Damit endeten seine Studienjahre. Sein Gesuch um Wiederaufnahme in die Universität wurde abgelehnt [9], hauptsächlich weil er Alexander Iljitschs Bruder war. Auf diese Art fand Wolodjas Hochschulbildung schon in seinem 17. Lebensjahr ein Ende. Er war jedoch selbständig genug, seine weitere Ausbildung [10] ohne fremde Hilfe zu vollenden.

[5] die Prüfung ablegen — das Examen machen.
[6] die Universität beziehen — in die Universität eintreten.
[7] sich beteiligen an ... — teilnehmen an ...
[8] Protest erheben — protestieren.
[9] wurde abgelehnt — wurde nicht erfüllt.
[10] die Ausbildung — die Bildung.

Als er später das Recht erhielt, sich den Prüfungen zu unterziehen [11], schloß er seine offizielle Ausbildung ab, indem er die Staatsprüfungen für die juristische Fakultät ablegte, und zwar zugleich mit seinen früheren Studiengenossen. Viele wunderten sich darüber, daß er trotz der vielen Störungen keine Zeit verloren hatte.

Als er das Examen bestanden hatte, erhielt er ein Diplom, welches ihm das Recht gab, als Rechtsanwaltsgehilfe [12] zu arbeiten, d. h. er hatte die Möglichkeit, seinen Unterhalt zu verdienen. Das war sehr notwendig, da die ganze Familie von der Pension der Mutter und vom Verkauf der Sachen des Vaters lebte.

Während seines Aufenthaltes in der Provinz — erst in Kasan, später in Samara — beendigte Wladimir Iljitsch auch seine Ausbildung als Revolutionär. Er fand seinen endgültigen Weg im revolutionären Marxismus, in der Idee des Kampfes der Arbeiterklasse.

ÜBUNGEN:

1. **Erklären Sie folgende Wörter:**

   die Geschwister, heimkehren, grundlos, die Arbeitsfähigkeit, vorfallen, unzählig, sich unterhalten, sich zurückziehen.

2. **Bilden Sie Fragen mit folgenden Fragewörtern und beantworten Sie diese Fragen:**

Woran ...?	Womit ...?
Worüber ...?	Worum ...?
Wofür ...?	Wovon ...?
Worauf ...?	Wonach ...?

[11] sich der Prüfung unterziehen — die Prüfungen ablegen.
[12] der Rechtsanwalt — der Advokat.

3. **Erzählen Sie den Text nach folgendem Plan:**
   a) Lenin als Gymnasiast
   b) Der Tod von Lenins Vater
   c) Die Hinrichtung von Alexander Iljitsch
   d) Das Abiturientenexamen
   e) Lenin als Student
   f) Lenins Relegation von der Universität
   g) Das Universitätsdiplom

4. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
   a) Lenin sündis 10. (22.) aprillil 1870. a. Simbirskis Volga ääres.
   b) Lenini auks nimetatakse Simbirski linna Uljanovskiks.
   c) Lenini isa oli rahvakoolide direktor ja ema oli arsti tütar.
   d) Lenin oli väga andekas ja korralik õpilane.
   e) Isa nõudis temalt tähelepanelikkust ja täpsust.
   f) Mängu juures õdede-vendade ja sõpradega oli Volodja alati juhiks.
   g) Volodja ema, kes oli väga musikaalne, õpetas poega klaverit mängima ja laulma.
   h) Volodjal oli suur huvi ajaloo, maateaduse, keelte ja kirjanduse vastu.

§ 21

FLÜSSIGE LUFT

Wenn die atmosphärische Luft in flüssigen Zustand übergeführt wird, so erhält man einen höchst[1] eigenartigen Körper. Die Flüssigkeit ist weiß und sieht trübe aus, denn es gibt darin Teilchen fester Kohlensäure. Wenn die Kohlen-

[1] höchst — in höchstem Grade.

säure abfiltriert wird, erhält man eine etwas bläuliche Flüssigkeit. Sie siedet schon bei einer Temperatur von —193 Grad. Wenn die flüssige Luft in einen Becher aus Blei gegossen wird, benetzt sie den Becher nicht; erst wenn auch das Blei auf —193 Grad abgekühlt wird, wird es von der Flüssigkeit benetzt.

Wenn ein glimmender Holzstab in flüssige Luft getaucht wird, brennt er hell auf. Weiches Gummi wird ganz hart; man kann es nur mit einem Hammer in Stücke schlagen; seine Splitter werden aber bei gewöhnlicher Temperatur wieder vollkommen elastisch. Wenn ein Stück Watte mit flüssiger Luft durchtränkt und mit Kohlenpulver durchstäubt wird, so wird sie leicht zur Explosion gebracht; darum wird flüssige Luft, gemischt mit Kohlenpulver, als Sprengstoff benutzt.

Die flüssige Luft wird auch in den Zustand eines festen Körpers übergeführt. Wie andere feste Gase — z. B. Kohlensäure — gibt es auch feste Luft.

ÜBUNGEN:

1. **Setzen Sie die fehlenden Buchstaben (e, ee, eh, ä, äh) ein:** Auf der R—de standen viele S—g—lschiffe. Sie kamen aus Am—rika. An Bord waren tüchtige S—leute, die alle M—re kannten. Die W—llen gingen haushoch; manchmal glaubten sie, daß die S—g—l nicht m—r halten werden, und daß sie alle w—cken müssen, um sich gegen den Sturm w—ren zu können. Diesmal w—rte der Sturm vierundzwanzig Stunden. Viele wurden s—krank. Die W—llen hatten viele Tonnen w—gg—schw—mmt. Auch die schw—ren großen Kisten und Kasten, die wie W—lle auf Deck gestanden hatten, waren w—g! Endlich w—te der Wind nicht m—r so stark, und die müden S—leute konnten ihr B—tt aufsuchen.

2. **Zerlegen Sie die folgenden zusammengesetzten Substantive in Bestimmungs- und Grundwort und geben Sie das Geschlecht des Bestimmungswortes an:**
die Infanterieschule, das Komsomolbuch, die Heldentat, das Seitengewehr, das Kampffeld, der Kriegsrat.

3. **Setzen Sie die eingeklammerten Wörter in den richtigen Kasus:**
a) Wer leitet (diese) Schachtanlage?
b) Geh nicht so schnell, ich kann (du) nicht nachlaufen.
c) Ich hatte (der) Dachboden erreicht, als ich unten Stimmen vernahm.
d) Stören Sie (der) Genossen nicht, er hat morgen eine Prüfung.
e) Die Jäger begegneten im Walde (ein) großen Bären.

4. **Erweitern Sie die folgenden Sätze:**
a) Die Häuser liegen im Grünen.
b) Der Zug verläßt die Ebene.
c) Die Fabriken und Werke reihen sich aneinander.

5. **Übersetzen Sie den Text.**

6. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
1. Teda võib pidada tubliks kommunistiks.
2. Ta mõtleb ainult oma nõukogude kodumaale.
3. Ta võtab osa kõikidest ühistöödest.
4. Sise- ja välispoliitika huvitavad teda väga.
5. Ta rõõmustab meie maa edusammude üle.

§ 22

EINE REISE (X Kl.)

Ich habe eine Ferienreise vor, die ich seit langem[1] geplant habe. Einen Monat will ich im Kaukasus in einem

[1] seit langem — schon lange.

Erholungsheim verbringen, und im zweiten Monat beabsichtigte ich, eine größere Wanderung zu unternehmen [2], weil ich den Kaukasus noch besser kennenlernen möchte. Ich werde eine gute Strecke auf Schusters Rappen [3] zurücklegen [4] und gelegentlich [5] auch den Autobus benutzen. In drei Tagen beginnen meine Ferien. Ich habe richtiges Reisefieber. Meine Reisevorbereitungen habe ich bereits getroffen [6].

Jetzt muß ich mir noch eine Fahrkarte lösen. Die Fahrkarte werde ich mir im Vorverkauf besorgen. Schnell mache ich mich auf den Weg. Am Schalter stehen schon 5—6 Menschen, aber die Schalterangestellte fertigt die Reisenden schnell ab [7], und nach zwanzig Minuten kommt die Reihe an mich [8]. Ich bitte um eine Fahrkarte mit Platzkarte für den 4. Juli nach Sotschi. Die Schalterangestellte sagt mir, daß es nur Plätze im Raucherabteil gibt. Ich entschließe mich, am 5. Juli zu fahren, und löse meine Fahrkarte für den Schnellzug. Mein Zug fährt abends um 8 Uhr 30.

Plötzlich höre ich eine bekannte Stimme: „Hallo, Leo, wohin geht die Reise?" Das ist mein Freund Peter. Er erzählt mir, daß er auch eine Ferienreise vorhat, aber er reist schon heute, und zwar nach dem Ural. Mit seinem Rucksack und seinem soliden Schuhzeug sieht er wie ein richtiger Wandervogel aus. Ich wünsche ihm glückliche Reise und eile nach Hause, weil ich noch einige Einkäufe machen und mir Reiselektüre besorgen muß. Ich werde möglichst wenig Gepäck mitnehmen: einen Reisekoffer und ein Handköfferchen, die ich dann vor der Fußwanderung nach Moskau

---

[2] etwas unternehmen — midagi ette võtma.
[3] auf Schusters Rappen — zu Fuß.
[4] eine Strecke zurücklegen — eine Strecke gehen.
[5] gelegentlich — wenn es möglich ist.
[6] Reisevorbereitungen treffen — ettevalmistusi reisiks tegema.
[7] jemanden abfertigen — j. bedienen.
[8] an die Reihe kommen — järjekorda saama.

zurückschicken werde. Den Koffer packe ich am Tage der Abreise. Alles, was ich unterwegs brauche, werde ich in mein Handköfferchen packen. Ich freue mich sehr auf den Tag der Abreise und auf den Augenblick, da ich vor dem Einsteigen in den Zug dem Schaffner meine Fahrkarte vorzeigen werde.

ÜBUNGEN:

1. **Übersetzen Sie folgende Sätze und merken Sie sich die verschiedenen Bedeutungen der Präposition „nach":**
   a) Hans will heute abend mit dem Schnellzug **nach** Sotschi fahren.
   b) Von Moskau **nach** Leningrad fährt man 10 Stunden.
   c) Hans wird **nach** zwei Monaten Praxis **nach** Hause zurückkommen.
   d) **Nach** den Vorlesungen gehen die Studenten in den Speisesaal.
   e) Der Student bereitet sich **nach** dem Programm zum Examen vor.
   f) Ich frage in unserer Bibliothek **nach** der heutigen Zeitung.
   g) Die Bibliothekarin öffnet den Bücherschrank und greift **nach** dem verlangten Buch.

2. **Geben Sie Synonyme oder Erklärungen für folgende Wörter und Redewendungen:**
   der Vorverkauf, unterwegs, das Erholungsheim, der Wagenschaffner, die Ferienreise, auf Schusters Rappen reisen, eine Reise antreten, eine Reise vorhaben, eine Reise unternehmen.

3. **Bilden Sie Sätze mit den Verben:**
   besorgen, abfertigen, sich entschließen, einpacken, bitten.

4. **Beschreiben Sie Ihre Vorbereitungen zu einer Ferienreise nach folgenden Anhaltspunkten:**

   a) Wohin reisen Sie?
   b) Was nehmen Sie mit?
   c) Wo und wie lösen Sie die Fahrkarte?
   d) Mit welchem Zug und wann fahren Sie?

5. **Schreiben Sie aus dem Text alle Nebensätze mit „da" und „weil" heraus. Begründen Sie die Wortfolge im Nebensatz.**

6. **Bilden Sie Satzgefüge, indem Sie die nachstehenden Sätze durch die Konjunktionen „da" oder „weil" verbinden:**

   a) Ich habe noch keine Fahrkarte, ich reise erst in 10 Tagen.
   b) Er hat schon eine Fahrkarte; er hat sie sich im Vorverkauf besorgt.
   c) Es tut mir leid, es gibt keine Fahrkarten für morgen.
   d) Sie kann leider nicht kommen; sie tritt morgen eine längere Reise an.
   e) Es freut uns, wir können wenig Gepäck mitnehmen.
   f) Ich muß jetzt von dir Abschied nehmen; ich will noch meine Koffer packen.

7. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

   Veetsin suvevaheaja Kaukaasias. Elasin kaks kuud puhkekodus. Olin esmakordselt mägedes. Armastan jalgsi matkata. Ilusa ilmaga matkasin iga päev ligi 20 km. Olin end varustanud heade raamatutega, mida ma vihmase ilma puhul hoolega lugesin. Kosusin suvel väga hästi ja jätkan nüüd oma õpinguid uue jõu ja energiaga.

§ 23

AM BAHNHOF (X Kl.)

Heute ist der 5. Juli. Ich habe die letzten Vorbereitungen zur Reise getroffen und bin jetzt reisefertig. Hoffentlich habe ich nichts Wichtiges vergessen. Ich habe richtiges Reisefieber. Es ist 7 Uhr, und mein Zug fährt erst um 8 Uhr 30 ab, aber ich fürchte, den Zug zu versäumen [1].

„Lieber zeitig zur Bahn kommen" — denke ich mir, nehme meine Koffer und gehe los. Ich fahre mit dem Autobus zum Bahnhof. In zwanzig Minuten bin ich bereits an Ort und Stelle [2].

Da mein Gepäck leicht ist, brauche ich keinen Gepäckträger. In der Bahnhofshalle wende ich mich an das Auskunftsbüro, um zu erfahren, von welchem Bahnsteig ich abfahren muß.

Ich erfahre, daß mein Zug vom Bahnsteig 3 abfährt. Es ist noch früh, darum setze ich mich noch ein wenig in den Wartesaal.

Im Wartesaal herrscht lebhaftes Treiben. Die Fahrgäste gehen hin und her, holen ihr Gepäck aus der Gepäckaufbewahrung, kaufen sich Reiselektüre, sehen sich den Fahrplan an, holen sich Auskünfte im Auskunftsbüro.

Aber nun ist es plötzlich höchste Zeit [3]. Blitzschnell greife ich nach meinen Koffern und laufe zur Tür. Ich zeige meine Fahrkarte an der Bahnsperre vor und betrete den Bahnsteig.

Ich suche meinen Wagen und zeige dem Schaffner, der vor dem Wagen steht, meine Fahrscheine vor. Er weist mir meinen Platz im Abteil an [4] und verläßt den Wagen.

---

[1] versäumen — zu etwas zu spät kommen.
[2] an Ort und Stelle sein — kohal olema.
[3] es ist höchste Zeit — on ülim aeg.
[4] er zeigt mir meinen Platz.

Dann mache ich es mir im Abteil bequem. Ich ziehe meinen Mantel aus, hänge ihn auf und lege den Hut ins Gepäcknetz. Ich öffne den kleineren Koffer und nehme meine Reiselektüre heraus. Ich lege den großen Koffer hinauf und setze mich auf meinen Platz am Fenster. Inzwischen hat der Stationsvorsteher das Abfahrtssignal gegeben, und der Zug setzt sich in Bewegung [5].

Unter dem regelmäßigen Rattern der Räder schlafe ich bald ein. Im Schlaf träume ich vom Meer und vom sonnigen Süden.

ÜBUNGEN:

1. **Zerlegen Sie die untenstehenden zusammengesetzten Substantive in Einzelwörter; geben Sie bei Substantiven das Geschlecht jedes Einzelwortes an; bestimmen Sie bei anderen Zusammensetzungen die Redeteile:**
   Fahrgast, Gepäckträger, Fahrdienstleiter, Stationsvorsteher, Lokomotivführer, Schnellzug, Personenzug, Fernverkehr, Durchgangszug, Kühlwagen, Instandhaltung, Güterbahnhof.

2. **Lesen Sie mit richtiger Aussprache:**

a)	b)
richtig	an Ort und Stelle
wichtig	abfahren
zeitig	Auskünfte
sonnig	Abteil
zwanzig	nach oben
täglich	nichts
plötzlich	fürchten
hoffentlich	ich
wenig	leicht

[5] sich in Bewegung setzen — sich zu bewegen anfangen.

3. **Geben Sie Synonyme oder Erklärungen für folgende Wörter und Redewendungen:**

versäumen, vorweisen, zeitig, Reisefieber haben, es herrscht ein lebhaftes Treiben, sich in Bewegung setzen, in Ordnung bringen.

4. **Setzen Sie in folgende Sätze „betreten" oder „treten" ein:**

a) Genosse Petrow ... das Auditorium.
b) Wir ... den Perron ... (Verb im Perfekt).
c) Man klopfte, und in das Zimmer ... unser Freund Nikolajew.
d) Er ... den Saal, und das Konzert begann.
e) Er ... ans Fenster.
f) Sie ... in ihr 19. Lebensjahr.

5. **Beantworten Sie folgende Fragen:**

a) Warum fahre ich zeitig zum Bahnhof?
b) Was erfahre ich im Auskunftsbüro?
c) Warum setze ich mich in den Wartesaal?
d) Was bedeutet das Abfahrtssignal?
e) Was mache ich im Abteil?

6. **Beschreiben Sie unter Verwendung des gegebenen Wortschatzes, was Sie am Bahnhof tun:**

a) wenn Sie selbst verreisen;
b) wenn Sie einen abreisenden Freund begleiten.

7. **Bilden Sie Satzgefüge:**

a) Ich brauche keinen Gepäckträger; mein Gepäck ist sehr leicht.
b) Ich hoffe; ich habe nichts Wichtiges vergessen.
c) Er muß eilen; er kann seinen Zug versäumen.
d) Wir haben gesehen; er ist auf einen Eisenbahnangestellten zugegangen.
e) Sie wußte nicht; der Zug fährt um 10 Uhr ab.

f) Der Schaffner teilte uns mit; wir werden morgen um 11 Uhr vormittags an Ort und Stelle sein.

8. **Übersetzen Sie folgende Sätze ins Estnische:**
   a) Der Stationsvorsteher leitet die Arbeit der Station.
   b) Der Fahrdienstleiter regelt den Fahrdienst (Ankunft und Abfahrt der Züge).
   c) Der Lokomotivführer führt die Lokomotive.
   d) Der Heizer wirft Kohle in die Feuerung (heizt die Kessel).
   e) Der Schaffner (Wagenschaffner) kontrolliert die Fahrkarten und sorgt für die Fahrgäste.
   f) Der Gepäckträger (Träger) trägt das Gepäck der Reisenden.
   g) Der Weichensteller stellt die Weichen.
   h) Der Bahnwärter sorgt für die Instandhaltung des Eisenbahngleises und des Bahndammes (der Strecke).

§ 24

ALLVATER TEER (X Kl.)

In unserer Zeit werden von der Wissenschaft größere Wunder vollbracht als die Kunststücke der Märchenzauberer. Aus schädlichen Stoffen wird Nützliches hergestellt. Häßliches wird in Schönes verwandelt. Die wahren modernen Zauberer sind die Chemiker. Was von ihnen vollbracht werden kann, übertrifft alles das, was im dunklen Mittelalter als Wunder betrachtet wurde.

Hier geben wir nur ein Beispiel aus dem Zauberkabinett der Chemie; wir wollen zeigen, wie eine große Anzahl der verschiedensten Stoffe aus Teer gewonnen werden kann. Diese schwärzliche Masse ist unter den Händen der modernen Wissenschaft zu einem Wohltäter geworden.

Was alles aus Teer gewonnen werden kann!

Gehen wir in eine Gewerbeausstellung. Da sehen wir verschiedene Stoffe; ein Stoff ist von schöner gelber Farbe; er wurde mit Pikrinsäure gefärbt, Pikrinsäure aber wird aus Steinkohlenteer gewonnen. Es gibt in der Ausstellung feine Seidenstoffe; sie wurden mit Anilinfarben gefärbt; dieses leuchtende Rot, dieses zarte Blau, dieses saftige Grün, dieses tiefe Schwarz — das sind alles Anilinfarben, und alle diese Farben werden auch aus Steinkohlenteer hergestellt. Andere ebenso schöne Stoffe werden mit Alizarinfarben gefärbt, Alizarin aber wird auch aus Steinkohlenteer gewonnen.

Gehen wir weiter: woher kommt dieser Geruch? Es ist Naphthalin; dieses Gift gegen Motten wird auch aus Steinkohlenteer hergestellt. Ebenso die Karbolsäure, die zur Desinfizierung gebraucht wird.

In der Parfümerie-Abteilung sehen wir Seifen, Öle, Parfüme; es riecht nach Blumen. Alle diese Parfüme wurden aus Steinkohlenteer destilliert. Endlich gehen wir in eine Konditorei und essen ein Stückchen Kuchen. Er enthält Sacharin; das ist ein Süßstoff, 300mal süßer als Zucker, und er wird auch aus Steinkohlenteer erhalten.

Es scheint, daß aus Steinkohlenteer alles gewonnen werden kann. Nun, natürlich nicht alles, aber doch viel mehr, als hier gesagt wurde. Das Verfahren zur Gewinnung der meisten chemischen Stoffe aus Steinkohlenteer wurde erst in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts entdeckt. Das ist verständlich, denn der Steinkohlenteer bildet den Rest der Gaserzeugung. Gas aber wird zur Beleuchtung und Heizung erst seit der Mitte des XIX. Jahrhunderts gebraucht.

ÜBUNGEN:

1. **Wortbildung** (ein-, aus-):
   eintreten — **aus**treten; **ein**fahren — **aus**fahren;
   einsteigen — **aus**steigen; **ein**lassen — **aus**lassen.

2. **Übersetzen Sie ins Estnische:**

Bitte **treten** Sie **ein!** Sie ist in die Partei **eingetreten.** Der Zug **fährt** in den Bahnhof ein. Der Knabe **stieg** in die Straßenbahn **ein.**

Du sollst niemand **einlassen,** wenn ich nicht zu Hause bin. Er ist aus dem Verein **ausgetreten.** Das Schiff wird morgen **ausfahren.** An der Ecke dieser Straße muß ich **aussteigen.** Sie haben in diesem Satz ein Wort **ausgelassen.**

3. **Nennen Sie Synonyme für:**

Abfahrt, neuzeitlich, größer werden, riesig, bekannt werden mit ...

4. **Setzen Sie die in Klammern stehenden Verben ins Perfekt:**

a) Er .... neue Arbeitsmethoden (erfinden).
b) Mein Freund . . . eine neue Wohnung (beziehen).
c) Sein Bruder ... ein Fahrrad (sich anschaffen).
d) Sie ... gestern um 7 Uhr (aufstehen).
e) Ich ... von meiner Familie (sich verabschieden).
f) Meine Schwester ... vor kurzem Ingenieur (werden).
g) Den vorigen Sommer ... wir auf dem Lande (verbringen).
h) Gestern abend ... wir sehr spät (einschlafen).
i) Unsere Familie ... in ein neues Haus (einziehen).
j) Der Student ... sich die nötigen Bücher aus der Bibliothek (holen).

5. **Ersetzen Sie in den nachstehenden Sätzen das Subjekt durch das unbestimmte Pronomen „man":**

Mit der Straßenbahn 51 fahre ich bis zur „Kaganowitsch-Siedlung". Ich trete durch den Eingang ins Haus ein. Mit dem Fahrstuhl gelange ich bis zum 3. Stock. An der Tür klingle ich. Durch das kleine Vorzimmer komme

ich in das Eßzimmer. Aus dem Nebenzimmer höre ich eine Stimme. Ich verbringe in lebhaftem Gespräch eine Stunde.

6. **Übersetzen Sie den Text.**

§ 25

DIE MOSKAUER METRO (X Kl.)

Kein Land der Welt, keine einzige Hauptstadt hat eine so schöne Untergrundbahn wie die Hauptstadt der Sowjetunion — Moskau! Die Moskauer Bürger sind mit Recht stolz auf das neueste, schönste und schnellste Verkehrsmittel der roten Hauptstadt. Die Untergrundbahn oder die Metro wird von allen bewundert, sowohl von unseren Sowjetbürgern, als auch von den ausländischen Gästen. Die Stationen der Metro sind wahre unterirdische Paläste. Von dem Moskauer Stadtsowjet ist alles getan worden, um die Untergrundbahn zum schönsten und bequemsten Verkehrsmittel zu machen. Die Wände sind mit den schönsten Marmorarten des Sowjetlandes verkleidet worden. Jede hat ihre besondere Schönheit bekommen: durch die Farbe des Marmors, die Architektur, den künstlerischen Schmuck usw. unterscheidet sich eine Station von den andern. Sehr viel Licht, gute Ventilation, Rolltreppen, breite bequeme Wagen mit Polstersitzen — alle diese Vorzüge machen eine Fahrt mit der Untergrundbahn zu einem Vergnügen.

Der Tag in der Metro hat seine festen Gesetze. Die Metro hat Stunden des Hochbetriebes und ihre stillen Stunden. Der Fahrdienst ist vorzüglich geregelt. Der Verkehr wickelt sich reibungslos ab. Auf die Minute pünktlich laufen die Züge ein [1] und aus [2]. Geräuschlos öffnen und schließen sich die Wagentüren von selbst.

[1] der Zug läuft ein — rong saabub.

[2] der Zug läuft aus — rong väljub.

Die meisten Bahnhöfe sind jetzt durch die Metro miteinander verbunden. So gelangen die Passagiere mit dem modernsten Verkehrsmittel aufs schnellste von einem Bahnhof zum anderen, ohne auf die Straße zu gehen.

Die Metro entspricht der gesamten grandiosen Entwicklung unserer sozialistischen Heimat. Diese großartige Anlage zeugt von [3] der Stalinschen Fürsorge für das Wohlergehen des Menschen. Die Moskauer Metro ist von neuen Menschen für neue Menschen gebaut. Genosse Kaganowitsch sagte über die Metro: „Unsere Moskauer Metro zeichnet sich gerade dadurch aus [4], daß es dort nicht einfach Marmor gibt, nicht einfach nur Granit, nicht einfach nur Metall, nicht einfach nur Beton, nein, durchaus nicht! Dort ist in jedes Stück Marmor, in jedes Stück Metall und Beton, in jede Stufe der Rolltreppe die neue Seele des Menschen gelegt."

Der Ausbau des U-Bahn-Netzes wird ununterbrochen fortgesetzt. In den schweren Kriegsjahren 1942 und 1943 sind zwei neue Strecken in Betrieb genommen worden [5], welche die Arbeitersiedlung bei den Stalin-Werken und den Bezirk um den Ismailower Kulturpark mit dem Stadtinnern und mit den großen Bahnhöfen verbinden. Die Stationen der neuen Strecken sind mit Marmorreliefs geschmückt, die die Heldentaten der Sowjet-Armee, der Partisane und der Werktätigen im Großen Vaterländischen Krieg verherrlichen [6]. Damit ist die Metro zu einem würdigen Denkmal des glorreichen [7] Kampfes geworden, in dem das Sowjetvolk sich als Retter seiner Heimat und der ganzen freiheitsliebenden Menschheit erwiesen hat.

---

[3] zeugen von — beweisen — zeigen.

[4] sich auszeichnen — sich von allen unterscheiden.

[5] in Betrieb nehmen — käiku panema.

[6] verherrlichen — rühmen.

[7] glorreich — ruhmreich.

ÜBUNGEN:

1. **Setzen Sie folgende Sätze in die entsprechende Zeitform des Passivs:**

   a) Im Jahre 1935 nahm man die Metro in Betrieb.
   b) Man stattete die Wagen mit allem Komfort aus.
   c) Man baute die ersten Rolltreppen.
   d) Man brachte den besten Marmor nach Moskau.
   e) Die Sowjetrepubliken haben das beste Material für die Metro geliefert.
   f) Die Sowjetingenieure sorgten für die beste Ventilation.
   g) Die Verwaltung bedient die Passagiere aufs beste.
   h) Man hat in der Metro Verkaufsstände aufgestellt.
   i) Man verkauft in den Vestibülen Mineralwasser und Speiseeis.
   j) Man schuf einen Verbindungsgang zwischen zwei Metro-Stationen.

2. **Setzen Sie die Reihe der untenstehenden Wörter fort und bilden Sie Sätze mit ihnen:**

   miteinander, untereinander, aneinander . . .

3. **Geben Sie Erklärungen folgender zusammengesetzter Wörter:**

   die Rolltreppe, der Polstersitz, der Hochbetrieb, der Verbandstoff, der Bücherstand, der Fernzug, der Vorortzug, die Ringbahn.

4. **Beantworten Sie folgende Fragen:**

   a) Seit wann gibt es in Moskau eine Untergrundbahn?
   b) Warum kann die Stadt Moskau auf ihre Metro stolz sein?
   c) Was macht eine Fahrt mit der Metro zu einem Vergnügen?

d) Wann ist Hochbetrieb in der Metro?
e) Was ist bequem in der Metro?
f) Warum zieht man die Metro allen anderen Verkehrsmitteln vor?

5. **Erklären Sie die Bedeutung des Adjektivsuffixes „los". Bilden Sie Beispiele nach folgendem Muster:**
Die Sowjetkämpfer kämpften überall furchtlos. Der Verkehr entwickelt sich reibungslos.

6. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
a) Selle asemel et kasutada trammi, sõidame sageli metrooga.
b) Metrooga jõuavad reisijad kõige kiiremini ühest jaamast teise.
c) Et mitte aega sisseostudega raisata, võib mitmesuguseid kaupu ärides ette tellida.
d) Selle asemel et olla vabal päeval kodus, sõidab ta sageli maale.
e) Minu tuttav ei tundnud mind ära ja möödus minu tervitust tähele panemata.

§ 26

EINE FAHRT DURCH DAS INDUSTRIEGEBIET DES URAL

Mitten in der Sowjetunion zieht sich als Grenze zwischen Europa und Asien, vom Karischen Meer nach Süden, ein langgestrecktes Gebirge, der Ural, hin. Die südlichen Teile dieses Gebirges haben seit Jahrhunderten eine ungeheure wirtschaftliche Bedeutung für unser Land; sie sind ein riesiges Industriegebiet, eines der wichtigsten Gebiete der Sowjetunion. Hier werden Eisen-, Chrom-, Nickel-, Zink- und Manganerze, Platin, Gold und Edelsteine, Salze (z. B.

Kali), Asbest, Phosphor, Kupfer gewonnen, hier werden die Rohstoffe in gewaltigen Fabriken und Werken verarbeitet. Dagegen ist der Ural an Kohle nicht allzu reich.

Das Industriegebiet des Ural wird von einem großen Eisenbahnnetz durchzogen. Darüber rollen zahllose Güterzüge, eilen Personen- und Schnellzüge von Moskau über Swerdlowsk nach Wladiwostok, über Ufa nach Omsk usw. Daneben ist die Kama ein wichtiger Transportweg des Ural und ihre Schiffe tragen Passagiere und Frachten aus den Uraler Industriewerken nach den westlichen Gebieten der Sowjetunion.

Wir sitzen in einem Zug und schauen zum Fenster hinaus. An uns rollt die Landschaft vorüber. Sie ist bunt und wechselvoll. Das Flachland mit seinem fruchtbaren Boden liegt hinter uns. Langsam steigt die Landschaft an, grüne Wälder bedecken die anfangs nicht allzu hohen Berge. Dann erblicken wir riesige Schornsteine von Fabriken und Werken; sie wechseln mit den hohen Fördertürmen der Schachtanlagen ab. Mit Hilfe dieser Fördertürme werden die reichen Erze des Ural aus der Tiefe der Erde an die Oberfläche gebracht.

Wir werden von unserem Zug über Berg und Tal getragen. Langsam beginnt es dunkel zu werden. Die Nacht ist gekommen. Das Industriegebiet aber schläft nicht, auch nicht tief in der Nacht. Die Räder der Fördertürme drehen sich, sie bringen die Schätze der Erde aus der Tiefe der Schächte herauf. Weit ins Land leuchten die glühenden Feuer der Hochöfen, rauchen die Schornsteine. Die ganze Nacht schafft der Sowjetmensch, um den gewaltigen Strom der Arbeit zu meistern; er ist nie müde, wenn das Wohlergehen seiner sozialistischen Heimat von dem Tempo seiner Arbeit abhängt. Sein ganzes Können, seine ganze Arbeitsfreudigkeit, alle seine großen Fähigkeiten stellt er in den Dienst seines Heimatlandes. Groß ist sein Arbeitsheroismus,

groß ist aber auch der Dank der Sowjetheimat, und dieser Dank ist für den Uralarbeiter ebenso wie für jeden Sowjetmenschen der höchste Lohn. Die Arbeiter des Ural, bis zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ausgebeutete, unterdrückte Kulis, die für den kapitalistischen Profit fronten, werden heute zu den geachtetsten Menschen der Sowjetunion gezählt, für die die Arbeit eine Sache der Ehre, des Ruhmes und des Heldentums ist.

Der Zug fährt an einer Reihe von Städten und Dörfern vorüber. Dorf reiht sich an Dorf [1], die Dörfer gehen in Städte über, und die Städte nehmen an ihrem Rande wieder Ortschaften auf; Dörfer und Städte reichen sich die Hand. Immer wieder erblicken wir Industriesiedlungen, die im letzten Jahrzehnt angelegt wurden; weiß und rot leuchten die neuen Gebäude in der Sonne.

Die Natur ist hier reich an uralten, grünen Wäldern und fruchtbarem Boden. Wenn wir die rauchenden Industriestädte hinter uns haben, nehmen uns schöne Täler auf, die die Städte verbinden. Dörfer und Städtchen liegen im Grün uralter Wälder, tiefe Stille umfängt uns. Es sieht im ersten Augenblick so aus, als ob dieser oder jener Flecken Erde als Ruhepunkt für den Menschen geschaffen wurde. Aber auch hier — wie im ganzen Ural — wurden jahrhundertelang die Menschen gezwungen, für den Profit der Kapitalisten zu fronen, auch hier wurden die Arbeiter geboren, die die Schätze der Erde für die Herren der Erde an die Oberfläche brachten und selbst in Armut und Elend verkamen; auch hier erhoben sich die Arbeiter gegen ihre Ausbeuter, auch hier kämpften sie für die Freiheit, auch hier verteidigten sie ihre Freiheit gegen die Weißen.

Der Zug nähert sich dem neuen Industriegiganten, einer Errungenschaft der Stalinschen Fünfjahrpläne, der Stadt Magnitogorsk. Sie wurde nach den neuesten Prinzipien des

[1] Dorf reiht sich an Dorf — küla järgneb külale.

modernen Städtebaus angelegt, und gleichzeitig wurde hier die Entwicklung einer gewaltigen Erzverhüttungsindustrie durchgeführt, die unserer Sowjetheimat unschätzbare Dienste leistet und im Großen Vaterländischen Krieg gegen den Hitlerfaschismus eine neue Höhe erreicht hat. Wer aber die interessante Geschichte der Uralindustrie kennenlernen will, der muß die alten Werke besuchen, die im 18. Jahrhundert von den Stroganows und anderen Großkapitalisten errichtet wurden und zum Teil [2] nach ihrer Modernisierung heute noch arbeiten und weiterwachsen. Aber manche alten Werke wurden durch die Entwicklung der modernen Industrie stillgelegt.

Zuletzt fährt unser Zug in Swerdlowsk ein, dem bedeutendsten Zentrum des Uralgebiets. Wir steigen hier aus und bleiben einige Tage in der schönen Stadt. Sie hat heute mehrere hunderttausend Einwohner. Hier wurden in den letzten Jahren breite Straßen angelegt, asphaltiert, monumentale Bauten errichtet, Hochschulen und reiche Museen und Bibliotheken gegründet. In der Stadt herrscht reges Leben. Hier in Swerdlowsk sehen wir noch einmal, was der Ural für die Sowjetunion bedeutet und wieviel Großes die Sowjetregierung für eines unserer wichtigsten Gebiete tut.

ÜBUNGEN:

1. **Wortbildung** (an-, ab-):
   ankommen, abfahren; ansteigen, abfallen; anziehen, abziehen.
2. **Übersetzen Sie ins Estnische:**
   a) Der Eilzug **fährt** heute abend von Moskau **ab**, und **kommt** morgen früh in Leningrad **an**.
   b) Unser Weg **steigt** sehr schnell **an**, er führt uns auf einen hohen Berg.

[2] zum Teil — osaliselt.

c) Dann **fällt** die Landschaft langsam **ab**, und wir befinden uns wieder im Flachland.
d) Im Herbst **fallen** die Blätter von den Bäumen **ab**.
e) Die Jäger wollten dem Bären den Pelz **abziehen.**
f) Wenn es regnet, **zieht** man einen Regenmantel **an**.
g) Der Magnet **zieht** das Eisen **an**.

3. **Erklären Sie folgende Wörter:**
der Förderturm, der Hochofen, das Flachland, das Industriegebiet, der Verkehrsweg, der Güterzug, der Schnellzug, die Schachtanlage.

4. **Beschreiben Sie das Leben der Arbeiter in einem kapitalistischen Lande; gebrauchen Sie folgende Wörter:**
dauern, der Arbeitstag, müde, das Haus, bekommen, der Lohn, gering, die Fabrik, gehören, der Kapitalist, fehlen, das Nötigste, der Arbeiter.

5. **Erzählen Sie über das Uraler Industriegebiet nach folgendem Plan:**
a) Die Ausdehnung des Gebiets.
b) Der Verkehr.
c) Industrieanlagen.
d) Magnitogorsk.
e) Swerdlowsk.

6. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
a) Rong kihutab mööda linnadest ja küladest.
b) Viimaste aastate jooksul on asutatud palju tööstusasulaid.
c) Tööstuslinnad vahelduvad ilusate orgude, mägede ja metsadega.
d) Magnitogorsk on stalinliku viisaastaku saavutus.
e) Swerdlowsk on Uurali tööstuspiirkonna keskpunkt.
f) Viimaste aastate jooksul on selles linnas rajatud ja asfalteeritud laiad tänavad ja ehitatud rida monumentaalseid hooneid.

g) Linnas valitseb elav liiklemine.
h) Ülikoolid, muuseumid ja raamatukogud räägivad stalinlikust hoolitsusest meie rahva eest.

§ 27

ELEKTRIZITÄT ALS WÄRMEQUELLE

Anfangs nutzte man den elektrischen Strom, dessen verschiedenartige Eigentümlichkeiten man noch nicht kannte, nur zum Zweck [1] der Beleuchtung aus. Die Verwendung der Elektrizität zum motorischen Antrieb mittels eines Elektromotors setzte erst später ein [2] und hat in kurzer Zeit eine ganz ungewöhnliche Verbreitung gefunden.

In der letzten Zeit hat die Elektrizität noch ein drittes Anwendungsgebiet gefunden: die Wärmeerzeugung.

Die elektrische Heizung beruht auf der Erwärmung stromdurchflossener Leiter oder Halbleiter. Die elektrischen Heizkörper haben den Vorzug, daß man sie in jeder beliebigen Form herstellen kann: als Stab, als Zylinder, als Platte usw. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, daß die Heizkörper sich in jeden anderen Gegenstand, Maschinenteil usw. einbauen lassen, was bei den anderen Heizungsarten unmöglich ist. Dieses ist gerade für industrielle Zwecke von großer Bedeutung, so daß die elektrische Beheizung die vielseitigste Anwendung gefunden hat.

Das elektrische Bügeleisen und der Wasserkocher sind im Haushalt wohl die bekanntesten Apparate, deren Gebrauch allgemein verbreitet ist. Auch die elektrische Kochkiste, bei der das Mittagessen ohne Aufsicht fertiggestellt [3] wird, sowie der elektrische Bratofen können mit Vorteil verwendet werden.

---

[1] zum Zweck — otstarbeks.
[2] setzte später ein — begann später.
[3] fertigstellen — bereiten.

Für die Industrie ist die Elektrizität als Wärmequelle von größter Bedeutung. Zunächst ist auf die Anwendung des elektrischen Schweißens hinzuweisen: ein Verfahren, das sich einer besonderen Vorliebe erfreut, durch das man z. B. gebrochene Maschinenteile mit geringen Unkosten wiederherstellen [4] kann. Eine weitgehende Anwendung haben die „Elektro-Stahlöfen" gefunden, die zur Erzeugung eines hochwertigen Stahles dienen. Auch elektrische Dampfkessel findet man, die in der Regel [5] besonderen Zwecken dienen.

Zweifellos wird die elektrische Energie auch in der Landwirtschaft von Jahr zu Jahr eine immer größere Bedeutung gewinnen.

Die Raumheizung, bei der wieder verschiedene Systeme in Frage kommen [6], verdient gleichfalls Beachtung. Allgemein bekannt sind die „elektrischen Sonnen", denen allerdings nicht die Aufgabe der Raumheizung gestellt werden kann. Sie sollen nur die erzeugte Wärme mit Hilfe eines parabolischen Reflektors auf einem Punkt zusammenhalten. Für die Zimmerheizung kann man größere Öfen herstellen. Die Heizkörper können auch direkt im Fußboden eingebaut sein, so daß stets ein warmer Fußboden vorhanden ist.

Die Verwendungsmöglichkeit der Elektrizität auf allen Gebieten — in der Industrie, im Verkehr, in der Landwirtschaft oder im Haushalt — ist tausendfältig.

ÜBUNGEN:

1. **Wortbildung** (ent-):
entfernen, entwickeln, entscheiden, entschuldigen entsprechen.

[4] wiederherstellen — erneuern.
[5] in der Regel — harilikult.
[6] in Frage kommen — kõne alla tulema.

2. **Übersetzen Sie ins Estnische:**

Er sagte der Gesellschaft „Auf Wiedersehen" und **entfernte** sich aus dem Saal. Wir **entwickeln** unsere Schwerindustrie. Das Gericht wird diesen Fall morgen **entscheiden. Entschuldigen** Sie, daß ich Sie störe. Der Lohn der Arbeiter in den kapitalistischen Ländern ist sehr niedrig, er **entspricht** nicht der schweren Arbeit, die geleistet werden muß.

3. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:**

an der Reihe sein
guter Laune sein
um Hilfe rufen
zur Verfügung stellen
das erste beste
von Grund auf
recht haben
von Bedeutung sein
im Verlauf von

4. **Setzen Sie die fehlenden Präpositionen ein:**

Wir sprechen ... die letzte Vorlesung. Der Gast griff eilig ... dem Gelde. Ich klopfe ... seine Tür. Wir warten ... unseren Zug. Diesem Mann fehlte es ... theoretischer Schulung. Mein Freund wurde ... Sekretär unserer Parteiorganisation gewählt. Ich will dir ... meine neue Arbeit genau berichten. Er horcht ... unser Gespräch.

5. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

1. Talvel igatsevad pioneerid laagri järele.
2. Suvel jätavad nad oma vanematega hüvasti ja sõidavad laagrisse.
3. Kerge südamega lahkuvad nad linnast.
4. Laagris ootavad neid sõbrad.
5. Kõik tunnevad huvi spordi vastu.
6. Nõukogude Liidus hoolitsetakse hästi noorsoo eest.

6. **Übersetzen Sie den Text.**

§ 28

ROSINA (X Kl.)

Nach B. Ziegler

Es war ein unerträglich heißer Tag. Der Güterzug fuhr durch ein Tal. Links erhoben sich kahle Hügel.

Eustaquio Garcia Lopez [1], der Lokomotivführer, trat hin und wieder ein paar Schritte von der Feuerung zurück, und ließ den Wind über seinen Oberkörper streichen.

Der Zug fuhr in der Richtung nach Madrid.

Madrid!

Vor vierzehn Tagen hatte man Eustaquio aus dem Gefängnis geholt. Fast ein Jahr lang hatte er in Salamanca in der Zitadelle gelegen, seit man ihn nach dem Unglück von Badajoz [2] gefangengenommen hatte. Daß er überhaupt am Leben geblieben war! Wie viele seiner Kollegen von der Eisenbahn waren vor seinen Augen im Depot [3] erschossen worden, als die faschistischen Truppen in die Stadt eingedrungen waren. Wie viele seiner Mitgefangenen waren dann aus dem Gefängnis abgeholt worden, um niemals wiederzukommen. Wie oft hatte man ihn so geschlagen, daß er dachte, er würde es nicht überleben. Aber nun lebte er doch, war frei, beinahe wenigstens!

Eines Tages holte man ihn aus dem Gefängnis. Der Offizier, zu dem man ihn brachte, las aus einem Aktenstück vor: „Eustaquio Garcia Lopez — bist du das? Aus Badajoz?" Eustaquio hatte genickt. Der Offizier las weiter: „Lokomotivführer?" Eustaquio konnte das nicht leugnen [4]. Alles weitere ging schnell. Man brachte ihn mit zwei Mann

---

[1] spr. eustákio garßia lópes.

[2] spr. badachós.

[3] spr. depo:.

[4] leugnen — verneinen.

Bewachung zum Bahnhof, stellte ihn auf eine angeheizte Lokomotive.

Bei der ersten größeren Fahrt hatte er, als der Zug in Badajoz Aufenthalt hatte, um Erlaubnis gebeten, einen Sprung in seine Wohnung zu tun [5], um Kleider zu holen. Sie hatten es ihm erlaubt, natürlich in Begleitung eines der Soldaten, die ihn jetzt immer begleiteten.

In der Wohnung war alles durcheinander. Von seinen Kleidern natürlich keine Spur mehr. Aber sein Nachbar, der alte Julio [6], hatte ihm ein Briefchen in die Tasche gesteckt, das Briefchen von Rosina.

Seither lebte nur noch ein Gedanke in seinem Kopf: nach Madrid. Er mußte nach Madrid. Dort waren die Seinen, dort war Rosina!

Er kannte den Zettel schon längst auswendig, so oft hatte er ihn gelesen. Aber er trug ihn doch in der Hosentasche bei sich.

„Eustaquio, mein Lieber", hatte Rosina geschrieben, „ich fahre heute fort. Ich gehe zu Onkel Plaja [7] nach Madrid. Komm nach."

Komm nach. Als Rosina das schrieb, wußte sie ja noch nicht, daß man ihn im Depot verhaftet hatte. Fast ein Jahr war das her, so alt war der Zettel! Aber sicher war Rosina durchgekommen. Sicher war sie in Madrid. Dort würde er sie finden. Nach Madrid!

* * *

Ro-si-na, Ma-drid, Ro-si-na-ma-drid — sangen die Räder. Seit diesem Tage hatte Eustaquio sich im Dienst besondere Mühe gegeben [8], hatte alle Befehle pünktlich ausgeführt.

---

[5] einen Sprung in die Wohnung tun — für kurze Zeit in seine W. gehen.

[6] spr. chúlio.

[7] spr. plácha.

[8] sich Mühe geben — sich bemühen.

Und richtig, es war gelungen. Jetzt fuhr er nach Madrid! Und wenn er erst einmal an der Front war . . .!

Der Zug war lang und schwer. Darüber, was er geladen hatte, wußte Eustaquio nichts. Truppen waren es nicht, nur einige Begleiter waren im Zuge.

Ro-si-na-ma-drid, Ro-si-na-ma-drid, Madrid, Madrid . . .

Eustaquio blickte nach vorn. Ja, das war der Bahnhof von Torijos [9]. Er zog die Bremse. Der Zug stand. Was für eine Hitze!

Dort links, neben dem Zug, war etwas Schatten. Eustaquio kletterte hinunter, der Posten ihm nach. Eustaquio blickte den Zug entlang. Da waren an die vierzig Wagen. Und alle hoch bepackt. Nein, er mußte wissen, was er da führte. Eustaquio nahm einen Hammer und ging langsam den Zug entlang. Bei jedem Rade blieb er stehen. Peng, peng . . ., ping, ping . . .

Jedesmal, wenn Eustaquio sich aufrichtete, warf er einen Blick auf den Wagen, vor dem er stand.

Auf dem ersten Wagen waren Kisten. Das war Dynamit. Dann kamen Eisenteile. Auf den nächsten Plattformen lagen wieder lange Kisten; kein Zweifel, darin waren Bomben, Fliegerbomben. Dann kamen Säcke mit Zement. Dann wieder Bomben.

Kommandos ertönten. Eustaquio richtete sich auf. Da fiel sein Blick auf ein Wort. Es war mit Kreide an die Wand einer Plattform geschrieben. Eustaquio las deutlich: Guernica [10].

Guernica, ja, er wußte, was das bedeutete. Davon hatte er schon im Gefängnis gehört. Er erinnerte sich sehr gut daran.

Langsam fuhr der Zug an. Langsam begannen wieder die Schienen zu singen. Ach ja, es ging nach Madrid. Nach

[9] spr. torichos.

[10] spr. gernika.

Madrid? Der ganze Zug? Das Dynamit, die Bomben? Bomben nach Madrid. Er, Eustaquio, führte Bomben nach Madrid. Aber ... er war noch nicht in Madrid! Der Zug würde vor Madrid halten, die Bomben würden ausgeladen werden ... Und da sah er es auf einmal vor sich: die Bomben, die in die Stadt einschlugen. Häuser in Trümmern, und unter den Trümmern: Rosina. Und nicht Rosina allein; da lagen in ihrem Blut viele Frauen und mit ihnen kleine Kinder. Von Bombensplittern zerrissen, von Steinen zerschmettert.

„Ro-si-na, Ro-si-na", sang der Zug.

Aber nein, er sang ja etwas anderes! Das war nicht mehr Ro-si-na. Er hörte es jetzt ganz genau: Guer-nica, Guer-ni-ca, Guer-ni-ca.

Da hörte Eustaquio einen Pfiff. Gleich mußte der Semaphor kommen. Aber was war das? Da stand — ja, da stand ein Zug. Ein langer Güterzug, wie der seine, mit hochbepackten Wagen. Die Lokomotive dampfte am anderen Ende. Sie hatte wohl das Signal gegeben. Jetzt pfiff sie wieder, lange und aufgeregt. Dieser Zug stand auf seinem, auf Eustaquios Gleis.

Guernica ... Guernica ... Da standen Leute auf dem Gleis, sie gestikulierten und schwangen rote Signale. Eustaquio stand unbeweglich und sah geradeaus auf die Strecke. Der Zug brauste mit voller Kraft vorwärts. Jetzt flog die Station vorüber. Die schweren Räder ratterten über die Weichen. Jetzt ging es in die Kurve. Dort stand der andere Zug.

* * *

Eustaquio hörte nicht mehr auf den Gesang der Räder. Unbeweglich stand er, die Stirn an die Scheibe gepreßt, und starrte nach vorn. Er hörte jetzt etwas anderes. Ein Lied stieg in ihm auf, ein einziger Ton, ein Klagelaut ... nein — ein Triumphgeschrei ...

Eine gewaltige Explosion folgte dem Krachen mit dem Eustaquios Lokomotive auf die hintersten Wagen des Güterzuges aufrannte. Das waren die Dynamitkisten. Dann schossen, eine nach der anderen, donnernde gelbgraue Rauchgarben auf. Das waren die Bomben, die für Madrid bestimmt gewesen waren.

Es dauerte lange, bis die Aufräumungsmannschaften sich den brennenden Trümmern nähern konnten. Die Lokomotive lag geborsten quer über den Schienen.

Eustaquio fand man einige Schritte rückwärts im Graben. Das Genick war hinten gebrochen. Die weit geöffneten Augen blickten in die Richtung, wo unter Rauchwolken Madrid lag. Die eine Hand hatte er in die Hosentasche gesteckt. Sie hielt einen kleinen Zettel. Das einzige, was man darauf lesen konnte, war: . . . Rosina.

ÜBUNGEN:

1. **Nennen Sie Verben mit den Vorsilben ab-, an-, auf-, aus-, be-, ein-, ent-, er-, mit-, nach-, über-, ver-, vor-, zer-. Bilden Sie Sätze mit diesen Verben.**
   z. B. **zerschmettern.** Die Granate zerschmetterte ihm den Arm.

2. **Nennen Sie Synonyme von:**
   sich erheben, sich Mühe geben, seither, pünktlich, nachkommen, der Augenblick, greifen, sicher, ebenfalls, bereits, der Patient, herstellen, nachdenken.

3. **Setzen Sie die fehlenden Präpositionen ein:**
   Wir freuen uns . . . die kommenden Ferien. Der Lehrer freut sich . . . die guten Antworten seiner Schüler. Der Bär kam . . . die beiden Jäger zu. Papier kann . . . Holz verarbeitet werden. Ich sitze im Eisenbahnwagen und schaue . . . Fenster hinaus. In dieser Straße reiht sich ein

vielstöckiges Haus ... das andere. Dieser Weg teilt den Park ... zwei gleiche Teile. Ich will mich heute ... Mathematik beschäftigen. Erinnerst du dich noch ... diesen Tag? Die Mutter sorgt ... ihre Kinder. Der Richter mußte ... den Fall lange nachdenken.

4. **Analysieren Sie folgenden Satz syntaktisch:**
Bei der ersten größeren Fahrt hatte er, als der Zug in Badajoz Aufenthalt hatte, um Erlaubnis gebeten, einen Sprung in seine Wohnung zu tun, um Kleider zu holen.

5. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
   a) Minu arvates on tal õigus.
   b) Pudel kukkus maha ja purunes tuhandeks killuks.
   c) Oleme ülimal määral rõõmsad, et meie plaan õnnestus.
   d) Mõne aja möödudes võttis ta jälle sõna.
   e) Kütt tõusis varakult, et minna metsa.
   f) See ju ei lähe, et sa seda tööd üksi pead tegema.
   g) Ma tean, et sa süüdi pole.
   h) Ta ei saanud vastata, sest ta polnud lugenud seda raamatut.

§ 29

ERINNERUNGEN AN LENIN

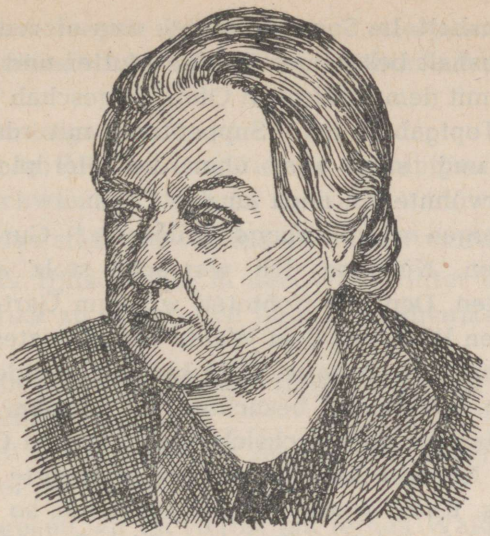
Von N. K. Krupskaja

(Auszug)

In der Verbannung 1898—1901

Wir kamen am 13. (1.) Mai 1898 in Krasnojarsk an; von dort mußte man mit dem Dampfer den Jenissei hinauffahren, aber die Dampfer verkehrten noch nicht ...

In der Dämmerung kamen wir in das Dorf Schuschenskoje, wo Wladimir Iljitsch lebte. Wladimir Iljitsch war



gerade auf der Jagd. Wir stiegen aus, und man führte uns in das Bauernhaus.

Die Wohnungen der sibirischen Bauern im Kreise Minussinsk sind sehr sauber. Auf den Dielen liegen bunte selbstgewebte Läufer. Die Wände sind sauber geweißt und mit sibirischer Tanne geschmückt. Das Zimmer Wladimir Iljitschs war zwar nicht groß, aber ebenfalls sauber. Die Wirtsleute räumten meiner Mutter und mir den übrigen Teil des Hauses ein. Alle Leute aus dem Hause und der Nachbarschaft strömten zusammen und fanden kein Ende [1], uns zu mustern [2] und auszufragen.

Endlich kam Wladimir Iljitsch von der Jagd zurück. Er wunderte sich, daß in seinem Zimmer Licht war ... Iljitsch lief schnell die Treppe hinauf ... und heraus trat ich. Was gab es in jener Nacht alles zu erzählen ...

Hier [in Schuschenskoje] führten wir einen regelrechten

[1] kein Ende finden — nicht aufhören.

[2] mustern — betrachten, beschauen.

Familienhaushalt. Im Sommer konnte man niemand als Hilfe für den Haushalt bekommen. Meine Mutter und ich kämpften vereint mit dem russischen Ofen. Es geschah oft, daß ich mit der Topfgabel den Suppentopf mit den Klößen umkippte [3] und sich alles über die Herdplatte ergoß. Nachher gewöhnte ich mich an den Ofen.

Später zogen wir allerhand Grünzeug [4]: Gurken, Mohrrüben, Rüben, Kürbisse. Ich war sehr stolz auf meinen Gemüsegarten. Den Hof richteten wir zum Garten her, wir holten wilden Wein aus dem Walde und pflanzten ihn an . . .

[Wladimir Iljitsch hatte viele kleine Freunde unter den Dorfkindern, die ihn oft besuchten] . . . Minjka, ein Junge von sechs Jahren, mit durchsichtigem, blassem Gesichtchen und klaren Äuglein, kam täglich und plapperte sehr ernsthaft mit uns. Kaum waren wir aufgestanden, so ging schon die Tür auf, eine kleine Gestalt mit großer Mütze, einer warmen Jacke der Mutter und einem Wollschal stolzierte [5] herein und meldete vergnügt: „Da bin ich." Er wußte schon, daß Mama ihn sehr gern hatte, daß Wladimir Iljitsch stets mit ihm scherzte . . .

Vormittags arbeiteten Wladimir Iljitsch und ich an der Übersetzung der Webb („Theorie und Praxis des Trade-Unionismus"). Nach dem Mittagessen schrieben wir beide etwa zwei Stunden lang die „Entwicklung des Kapitalismus in Rußland" ins Reine. Nachher gab es noch allerhand zu tun. . .

Nach der Arbeit gingen wir spazieren.

Wladimir Iljitsch war ein leidenschaftlicher Jäger; er schaffte sich Lederhosen an und stapfte [6] durch alle Sümpfe . . .

---

[3] umkippen — umwerfen.

[4] Grünzeug — Gemüse.

[5] stolzieren — gehen, marschieren.

[6] stapfen — gehen.

Nach den langen Winterfrösten erfolgte im Frühling mit unüberwindlicher [7] Gewalt ein stürmisches Erwachen der Natur.

Sonnenuntergang.

Das ganze Feld — eine riesige Frühlingspfütze. Wilde Schwäne schwimmen darauf.

Oder: Man steht am Waldsaum [8]. Die Auerhähne balzen.

Wladimir Iljitsch geht in den Wald, bittet mich, seinen Hund Shenjka zu halten. Ich halte ihn. Shenjka zittert vor Aufregung.

Wie man sich hingerissen fühlt von dem brausenden Erwachen der Natur!

Wladimir Iljitsch war ein begeisterter Jäger, nur etwas zu hitzig bei der Jagd.

Einmal gehen wir im Herbst auf fernen Waldwegen, und Wladimir Iljitsch sagt: „Weißt du, wenn uns ein Hase begegnet, schieße ich nicht, ich habe den Riemen nicht mitgenommen: es wäre zu unbequem, ihn zu tragen."

Ein Hase springt auf. Wladimir Iljitsch — schießt.

Im Spätherbst, wenn auf dem Jenissei schon Eis trieb, fuhren wir zur Hasenjagd auf die Inseln hinaus. Die Hasen bekamen schon ihr Winterkleid. Sie konnten dann nicht mehr von der Insel herunter und liefen herum wie die Schafe. Unsere Jäger erlegten [9] manchmal ein ganzes Boot voll . . .

Abends las Wladimir Iljitsch gewöhnlich entweder philosophische Werke: Hegel, Kant und die französischen Materialisten, oder, wenn er sehr müde war, Puschkin, Lermontow und Nekrassow.

Als Wladimir Iljitsch zum erstenmal in Petersburg auf-

---

[7] unüberwindlich — unbesiegbar.

[8] der Waldsaum — der Waldrand.

[9] erlegen — töten.

tauchte [10], und ich ihn nur vom Hörensagen kannte, erzählte man mir, Wladimir Iljitsch lese nur ernsthafte Bücher, er habe sein Lebtag [11] keinen einzigen Roman gelesen. Ich wunderte mich darüber.

Als ich dann Wladimir Iljitsch näher kennenlernte, kamen wir nie darauf zu sprechen, und erst in Sibirien merkte ich, daß das alles reine Erfindung war. Wladimir Iljitsch hatte Turgenjew, Leo Tolstoi und Tschernyschewski nicht einmal, sondern mehrere Male gelesen. Er kannte die Klassiker ausgezeichnet und liebte sie sehr.

Als später die Bolschewiki zur Macht gelangten, stellte er dem Staatsverlag die Aufgabe, die Klassiker in billigen Ausgaben neu herauszugeben.

Im Album Wladimir Iljitschs fanden sich außer den Fotografien von Verwandten und ehemaligen [12] Verbannten die Bilder Zolas, Herzens und einige Bilder Tschernyschewskis. (Für Tschernyschewski hatte Wladimir Iljitsch besonders viel übrig [13].)

ÜBUNGEN:

1. **Begründen Sie das „ß" in folgenden Wörtern:**
   Rußland, groß, Flüßchen, außer, Klöße, blaß, daß.
2. **Suchen Sie aus dem Text heraus:**
   a) alle Substantive mit den Ihnen bekannten Suffixen weiblichen Geschlechts;
   b) alle Substantive mit den Suffixen sächlichen Geschlechts.
3. **Bilden Sie Sätze mit den folgenden Verben:**
   ziehen, erziehen, (sich) beziehen, anziehen, vorziehen.

---

[10] auftauchen — erscheinen.
[11] sein Lebtag — sein Leben lang.
[12] ehemalig — früher.
[13] etwas übrig haben für — lieben, gefallen.

4. **Übersetzen Sie folgende Sätze und beachten Sie die verschiedene Bedeutung des Verbs „ziehen":**
   a) Wir **zogen** verschiedenes Gemüse in unserem Garten.
   b) Die Schwäne **ziehen** im Spätherbst in warme Länder.
   c) Meine Schwester **zieht** in diesem Herbst nach Leningrad.
   d) Die Pferde **ziehen** den Wagen.
   e) Hier **zieht** es sehr stark. Schließt das Fenster!

5. **Beantworten Sie folgende Fragen zum Text:**
   a) Wo wohnten Wladimir Iljitsch und N. K. Krupskaja in Schuschenskoje?
   b) Wie war Lenins Zimmer eingerichtet?
   c) Wie war Lenin gekleidet, wenn er auf die Jagd ging?
   d) Was machte Lenin gewöhnlich am Abend?
   e) Welche Schriftsteller las Lenin am liebsten?

6. **Erzählen Sie aus Lenins Kindheit oder Jugend Episoden, die Sie gelesen haben.**

7. **Analysieren Sie folgenden Satz syntaktisch und morphologisch:**

   Nach den langen Winterfrösten erfolgte ein stürmisches Erwachen der Natur.

8. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

   Saabusime hilisel pärastlõunal. Ümberkaudsed elanikud vaatlesid meid uuditsedes. Meie maja taga oli väike köögivilja-aed. Kasvatasime seal kapsaid, kaalikaid, porgandeid, kurke, sibulaid, herneid, ube ja salatit. Sageli läksime jalutama. Meie tee viis piki jõe kallast. Huvitav oli vaadelda kevadel jääminekut. Õhtuti aga istusime alati kodus ja töötasime hoolega kirjandite ja referaatide kallal.

§ 30

HEDWIG BRUNNERS FLUCHT (X Kl.)

Hedwig Brunner saß an ihrer Schreibmaschine und tippte so schnell sie nur konnte. Sie hatte eine hohe, offene Stirn und tiefliegende Augen. Das gab ihrem Gesicht etwas Strenges und Gütiges zugleich. Während sie tippte, fiel die helle Maisonne durch das offene Dachfenster auf ihr Haar, auf ihre weiße Bluse und das kleine Bücherregal, das vor ihr über einem Tisch an der Wand hing.

Das Zimmer war hell und sauber. Ein leichter Wind bewegte die weißen Gardinen am offenen Fenster. Auf dem Fensterbrett standen Hyazinthen in Töpfen. Hinter den Blumen sah man die roten Dächer der Nachbarhäuser, auf denen Schornsteine in den blauen Himmel rauchten. Durch das Fenster drangen die Töne eines Klaviers in das Zimmer. Ein kleines Mädchen aus dem Nachbarhause spielte einen Walzer.

Plötzlich vernahm [1] Frau Brunner, daß man an der Wohnungstür läutete. Sie warf blitzschnell den Kopf hoch und horchte. Als sie sich vom Stuhl erhob, ertönte wieder die Klingel.

* * *

Hedwig Brunner nahm den halb vollgeschriebenen Bogen Papier aus der Schreibmaschine heraus, warf ihn in eine offene Handtasche, die neben ihr auf dem Fußboden stand, und lief eilig ins Vorzimmer. Dort ging sie leise, mit angehaltenem Atem zur Tür und schaute durchs Guckloch.

Als sie das Gesicht ihres Nachbarn, eines alten Arbeiters, erkannte, öffnete sie schnell die Tür, nur so weit, daß er die Nase hineinstecken und leise flüstern konnte: „Dicke Luft. Überfallkommando im Haus!"

---

[1] vernehmen — hören.

Im nächsten Augenblick ist die Tür wieder zu, die Kette vorgelegt. Das geschieht alles in drei Sekunden, und Hedwig Brunner läuft ins Zimmer zurück. Sie überlegt [2], was sie noch schnell machen kann. So steht sie mitten im Zimmer.

Aber nur eine Viertelminute. Dann springt sie zum Tisch und nimmt eilig alle Papiere heraus.

Das Überfallkommando kam inzwischen aus der Wohnung des Portiers [3] heraus. Der Leutnant und die übrigen Polizisten stiegen eilig die Treppe hinauf.

In diesem Augenblick stand Hedwig Brunner noch in der Küche. Sie wußte, daß Karlchen bald nach Hause kommen mußte. Sie stellte den kleinen Aluminiumtopf in die Kochkiste. Das alles geschah blitzschnell.

Nur als sie die Kochkiste zumachte, blieb sie noch einen Augenblick stehen. Vielleicht war es das letzte Mal, daß sie das Essen für ihren kleinen Sohn warmstellte? Was wird mit dem Jungen? Was wird er denken, wenn er aus der Schule nach Hause kommt? Was wird er machen, wenn er das Haus leer findet? Er ist ja noch ein Kind!

Solche Gedanken kamen ihr in den Kopf. Aber das dauerte nicht länger als vier bis fünf Sekunden. Dann lief sie ins Zimmer zurück.

Jetzt ein Griff: den Tisch vor die Tür, als letzte Barrikade. Ein zweiter Griff: die Handtasche, und schon steht Hedwig auf dem Fensterbrett zwischen den weißen Gardinen. Vor ihr der freie, blaue Himmel und die roten Ziegeldächer der Stadt. Da fällt ein Hyazinthentopf vom Fensterbrett. Die blaue Hyazinthe! Schade!

In diesem Augenblick ertönte die Klingel im Vorzimmer und eine laute Stimme rief: „Aufmachen! Polizei!"

Die Wiederholung des Rufes hörte Hedwig Brunner

---

[2] überlegen — nachdenken.

[3] spr. portje:.

nicht mehr. Sie war schon durch das Fenster auf das Dach gestiegen und kletterte auf die Brandmauer zu. Die war kaum einige Meter entfernt. Auf dem Nachbardach aber gab es eine Dachluke mit offenem Fenster. Hedwig Brunner wußte, wem der Dachboden gehörte, zu dem diese Luke führte.

Die kleine Wohnungstür war stärker, als die Polizisten es erwartet hatten. Es dauerte ziemlich lange, bis sie gesprengt war. Es war noch eine Kette vorgelegt. Die Polizisten schlugen die Tür ein, um die Kette mit der Hand loszumachen.

In diesem Augenblick hatte Hedwig Brunner eben die Brandmauer erreicht und stieg hinüber.

Aber die Dachluke war noch ein ganzes Stück entfernt. Sie mußte sich mit den Händen festhalten. Dabei hatte sie noch die Handtasche. Außerdem saßen die Dachziegel sehr locker. Immer wieder brach einer von ihnen unter ihrem Griff und rutschte nach unten. Auch das war gefährlich. Das mußten ja die Leute unten bemerken.

Hedwig Brunner war nicht schwach und ungeschickt. Sie war erst vierunddreißig und Mitglied des Arbeitersportvereins gewesen. Aber trotzdem! Als sie den Abgrund unter sich sah, fünf Etagen [4] tief, wurde es ihr kalt: „Nicht hinunterschauen, vorwärts! vorwärts! Jetzt geht's ums Leben [5]!"

Einszweidrei, einszweidrei — tönte monoton der Walzer.

* * *

Die Polizisten drangen in das Zimmer ein. Einen Moment standen sie ganz still da und blickten sich in dem leeren Zimmer um.

„Sie ist bestimmt durchs Fenster gestiegen! Man sieht's

[4] spr. éta:ʒə.

[5] ums Leben — elu eest.

doch", sagte der Leutnant, indem er auf den zerbrochenen Hyazinthentopf zeigte.

„Kulke, nach!" rief er.

Im nächsten Augenblick lagen alle Hyazinthentöpfe auf dem Fußboden, und der Polizist kniete schwer und breit auf dem Fensterbrett und steckte den Kopf hinaus.

In diesem Moment hatte Hedwig Brunner die Dachluke erreicht. Der Polizist schaute erst nach der anderen Seite, deshalb bemerkte er sie nicht. Er schaute sehr genau, denn er war im Dienst ein genauer Mensch. Zuerst sah er also nach links und sah drei Dachluken, zwei Schornsteine und eine Radioantenne. Das war aber nicht das, was er sehen wollte.

Als er seinen großen Kopf nach rechts wandte, sah er auch dort nichts Interessantes.

Das Fenster der ersten Luke auf dem Nachbardach war offen und bewegte sich ein wenig. Aber das kam natürlich vom Wind. Das war klar.

Gleich darauf stieg der Leutnant aufs Dach. Er hatte zwar bald festgestellt, in welcher Richtung Hedwig Brunner geflohen war, aber auch nicht mehr. Er verstand, daß die Spur verloren war.

Einszweidrei, einszweidrei — tönte aus dem Nachbarhause der Walzer.

ÜBUNGEN:

1. **Wortbildung** (er-):
   erklären, erzählen, ertönen, erwidern, erkennen, erheben (sich), erreichen, erscheinen, erwarten.

2. **Übersetzen Sie ins Estnische:**
   a) Der Lehrer hat uns heute eine neue grammatische Regel **erklärt.**
   b) Er hat uns viel Interessantes über seine Reise **erzählt.**

c) Im Vorzimmer **ertönte** die Klingel.
d) Du siehst jetzt ganz anders aus, ich habe dich gar nicht **erkannt.**
e) **Erkenne** dich selbst!
f) Auf seine Worte konnte man nichts **erwidern.**
g) Ein starker Schneesturm **erhob** sich.
h) Unser Telegramm konnte ihn nicht **erreichen.**
i) Das Buch ist erst vor kurzem **erschienen.**
j) Wir **erwarten** heute Besuch.

3. **Erzählen Sie den Text nach folgendem Plan:**

a) Hedwig Brunner tippt auf der Schreibmaschine.
b) Ihr Nachbar warnt sie vor der Polizei.
c) Hedwig Brunner bereitet sich zur Flucht vor.
d) Sie flieht durch das Fenster.
e) Die Polizei dringt in das Zimmer ein.
f) Die Polizisten verlieren Hedwig Brunners Spur.

4. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

a) Ta ronis läbi akna katusele.
b) Poiss haaras ajalehe ja pistis selle tasku.
c) Meie õpetaja jutustas meile episoode Suurest Isamaasõjast.
d) Õpilased rääkisid oma koolitööst.
e) Ta valiti koosoleku juhatajaks.
f) Ma pean selle asja üle veel kaua järele mõtlema.
g) Tütarlaps kuulatas tähelepanelikult vaikset vestlust.
h) Meie ootame oma sõpra.

§ 31

IM STUDENTENHEIM (X Kl.)

(Brief)

Moskau, den 22. Oktober 1940.

Liebe Olga,

vorgestern sind wir in unser neues Studentenheim eingezogen. Es ist ein modernes großes Gebäude unmittelbar neben dem Institut. Wohn- und Institutsgebäude stehen miteinander in Verbindung [1], so daß man aus einem Hause ins andere gelangen kann, ohne über die Straße zu gehen.

Außer dem Erdgeschoß und drei Stockwerken hat das Haus noch ein Dachgeschoß. Das Treppenhaus ist geräumig und hell. Wenn man nicht die Treppen hinaufsteigen will, kann man den Lift benutzen. Auf jedem Korridor befindet sich eine Küche mit Gas und Wasserleitung. Überall, auf den Gängen, in den Küchen, in den Waschräumen, herrscht größte Sauberkeit.

Ich wohne mit einer Studentin des ersten Kursus zusammen. Unser Zimmer liegt zwei Treppen hoch. Es ist zwar nicht sehr groß, aber recht praktisch und gemütlich eingerichtet. Es hat zwei große Fenster, die viel Licht und Luft hereinlassen. Die Fenster gehen nach dem Hof hinaus, so daß uns der Straßenlärm nicht stört. Gestern haben wir den ganzen Nachmittag damit zugebracht, unser Zimmer so nett wie möglich einzurichten. Jetzt kannst Du uns besuchen und unser kleines Reich bewundern. An der Wand stehen zwei Diwane mit bunten Kissen. Wir finden das hübscher und praktischer als Betten, da uns das Zimmer doch als Wohn- und Schlafzimmer zugleich dient. Zwischen den Fenstern steht der Schreibtisch mit einer Tischlampe, an einer Wand ist ein Bücherregal.

---

[1] in Verbindung stehen — verbunden sein.

Der Kleiderschrank ist in die Wand eingebaut. Solche Wandschränke sind sehr praktisch, da sie keinen Platz wegnehmen. Weiße Gardinen an den Fenstern, eine hübsche Decke auf dem Tisch. Blumen auf dem Fensterbrett machen das Zimmer recht gemütlich. Die Zentralheizung verbreitet eine angenehme, gleichmäßige Wärme. Wie gesagt, wir fühlen uns in unserem Heim sehr wohl.

In diesem Semester beginnen die Vorlesungen bereits [2] um 9 Uhr morgens. Du weißt, ich bin eine große Langschläferin, und das Frühaufstehen fällt mir ziemlich schwer [3]. Jetzt gehe ich nach dem Aufstehen schnell unter die Dusche und dusche mich kalt ab — schon ist aller Schlaf vergangen, und man geht frisch an die Arbeit [4].

Nach den Vorlesungen sitze ich oft bis zum späten Abend am Schreibtisch. Zwar fällt mir das Studium nicht schwer, aber die Aufgaben sind in der Hochschule doch ganz anders als in der Mittelschule. Da heißt es [5] tüchtig und vor allem selbständig arbeiten. Nun, leb wohl, liebe Olga. Ich erwarte recht bald Deinen Besuch. Gib mir Nachricht, wann du kommst. Dann hole ich Dich vom Bahnhof ab.

Mit herzlichem Gruß
Deine Katja

ÜBUNGEN:

1. **Schreiben Sie aus dem Text alle zusammengesetzten Wörter heraus und sprechen Sie sie mit der richtigen Haupt- und Nebenbetonung aus.**

---

[2] bereits — schon.
[3] fällt mir schwer — ist mir schwer.
[4] an die Arbeit gehen — tööle asuma.
[5] es heißt — es ist nötig.

2. **Schreiben Sie aus dem Text alle Wörter mit „ä" und „äu" heraus. Begründen Sie die Rechtschreibung dieser Wörter.**

3. **Erklären Sie folgende Wörter; bestimmen Sie die Arten der Zusammensetzung:**
der Straßenlärm, die Schreibtischlampe, das Bücherregal, der Langschläfer, das Frühaufstehen.

4. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Wörtern:**
a) das Fenster, unser Zimmer, hinausgehen, der Hof
b) mein Freund, einziehen, ein neues Wohnhaus
c) sie, nicht schwerfallen, das Studium der deutschen Sprache
d) ich, kalt, sich abduschen, täglich
e) wir bewundern, der Fernflug, Tschkalow

5. **Beschreiben Sie nach einem Plan die Einrichtung Ihres Zimmers.**

6. **Setzen Sie passende Personal- und Possessivpronomen im entsprechenden Kasus ein und übersetzen Sie die Sätze:**
a) Wir haben . . . Zimmer gut eingerichtet.
b) . . . Zimmer ist sehr gemütlich.
c) . . . will . . . das Schulhaus zeigen.
d) . . . bewundere . . . schöne Aktenmappe.
e) . . . zieht in . . . neues Zimmer ein.
f) . . . sah ihn mit . . . Freund im Theater.
g) . . . habt die Aufgaben richtig gelöst.
h) . . . weißt, wo sich . . . Haus befindet.

7. **Analysieren Sie syntaktisch und morphologisch folgende Sätze:**
a) Außer dem Erdgeschoß und den drei Stockwerken hat das Haus, in dem ich wohne, noch ein Dachgeschoß.

b) Unser Zimmer ist zwar nicht sehr groß, aber recht praktisch eingerichtet.

c) Die Fenster gehen nach dem Hof hinaus, so daß uns der Straßenlärm nicht stört.

8. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
Kolisin uude tuppa. See asub kolmandal korral. Elan seal koos oma sõbraga. Meie tuba on mugavalt sisustatud. Toas on kaks voodit, diivan, suur kirjutuslaud, toolid, raamaturiiul, riietekapp ja klaver. Tänavamüra ei sega meie tööd, kuna aknad viivad õue. Meie tunneme ennast selles toas väga hästi.

§ 32

VOR DEM MITTAGESSEN (X Kl.)

(Gespräch)

Nina: Komm, wir wollen Mittag essen gehen, ich habe einen Wolfshunger. Oder hast du noch keinen Hunger?

Lida: Doch, und wie! Ich habe heute zum Frühstück nur zwei Glas Tee mit Milch getrunken und ein belegtes Brötchen gegessen.

Nina: Na, komm!

(*Sie gehen an die Kasse.*)

Lida (*liest die Speisekarte*): Tomatensuppe, Kohlsuppe, Erbsensuppe, Fischsuppe, Milchsuppe mit Reis ...

Nina: Halt! halt! Ich nehme Tomatensuppe.

Lida: Und ich Fischsuppe. Was nimmst du als zweiten Gang? Fisch oder Fleisch?

Nina: Für Fisch hab' ich nicht viel übrig. Was für Fleischspeisen gibt es?

Lida: Schweineschnitzel mit Salat, Kartoffelpüree oder Klops mit Soße.

Nina: Schon gut, ich nehme Klops.

Lida: Ich nehme lieber Schnitzel mit Salat.

Nina: Schön. Und was als Nachtisch? Kompott oder Pudding?

Lida: Kompott.

Nina: Gut, ich nehme auch Kompott.

(*Nachdem sie die Speisen ausgewählt haben, bestellt Nina an der Kasse das Gewünschte. Sie bezahlt und erhält von der Kassiererin die Speisemarken. Dann gehen sie in den Speisesaal.*)

Im Speisesaal

Nina: Wohin setzen wir uns? Hier in die Mitte?

Lida: Sieh, dort am Fenster ist noch Platz. Setzen wir uns lieber dorthin.

Nina: Verzeihen Sie, sind diese Plätze frei?

Peter: Bedaure, sie sind schon besetzt. Die Genossen sind nur ans Büfett [1] gegangen.

Nina: Verzeihen Sie, sind diese Plätze frei?

Anton: Bitte sehr.

(*Sie nehmen am Tisch Platz. Das Serviermädchen kommt und fragt nach ihren Wünschen. Sie geben ihre Speisemarken ab. Nach fünf Minuten kommt das Serviermädchen und trägt die Suppe auf.*)

Nina: Nun, wie schmeckt's? Ist die Fischsuppe gut? Ich für mein Teil [2] schwärme ja überhaupt nicht für Fisch.

Lida: Geschmackssache. Die Suppe ist jedenfalls ausgezeichnet. Aber weißt du, durstig bin ich wie noch nie, sollen wir noch etwas trinken?

Nina: Ja, wirklich, das ist eine Idee! Ich habe auch Durst bekommen. Meine Suppe war sehr stark gesalzen. Genossin, bringen Sie uns bitte zwei Flaschen Narsan. Wenn Sie haben, mit Eis, bitte.

---

[1] das Büfett — der Schenktisch.

[2] für mein Teil — omalt poolt.

Lida: Das Schnitzel ist wirklich vorzüglich [3], weich wie Butter. Und es geht doch nichts über Salat.

Nina: Ich mache mir nicht viel aus Salat, ich ziehe Gemüse vor.

Lida: Über den Geschmack läßt sich nicht streiten. Jedenfalls ist Salat sehr gesund.

(Das Serviermädchen räumt den Tisch ab und serviert dann den Nachtisch.)

Lida: Du, das Kompott ist fabelhaft. So gutes habe ich lange nicht gegessen.

Nina: Da hast du recht.

ÜBUNGEN:

1. **Übersetzen Sie folgende Redewendungen ins Estnische:**
   a) für Fisch habe ich nicht viel übrig;
   b) ich für mein Teil;
   c) es geht nichts über Salat;
   d) ich habe für Salat nicht viel übrig;
   e) über den Geschmack läßt sich nicht streiten;
   f) wie schmeckt's?
2. **Schreiben Sie aus dem Text das Partizip II der starken und schwachen Verben heraus. Fügen Sie zu jedem Partizip die anderen Grundformen hinzu.**
3. **Setzen Sie folgende Sätze ins Perfekt und begründen Sie den Gebrauch der Hilfsverben:**
   a) Du trinkst Milch und ißt ein Butterbrot dazu.
   b) Wir essen heute Fleisch und Kartoffelpüree zum Frühstück.
   c) Wir wählen die Speisen nach der Speisekarte aus.
   d) Er bezahlt an der Kasse für uns alle.
   e) Das Serviermädchen kommt und fragt nach unseren Wünschen.
   f) Mein Freund geht ans Büfett.

[3] vorzüglich — sehr gut.

schlecht, Zahl, Kasus und Deklinationsart:
Diese kleine helle Welt zeigt anschaulich den gewaltigen Kulturfortschritt und den zunehmenden Wohlstand der Werktätigen in unserer sozialistischen Heimat.

8. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
Selles linnas on 100 000 elanikku. Mina elan juba kaks aastat selles linnas. Meie korter asub viiendal korral. Sellesse korterisse me kolisime möödunud aastal. Meie elame siin kolmekesi: isa, ema ja mina. Isa töötab stahaanovlasena vabrikus, ema on kodune perenaine ja mina õpin keskkoolis. Meie majas on keskküte ja elektrivalgustus. Meie majas on ka lift.

§ 34

IM WARENHAUS (X Kl.)

(Gespräch)

Ira: Marie, kommst du mit? Ich gehe einkaufen.

Marie: Wohin gehst du?

Ira: Ins Warenhaus.

Marie: Gut, ich gehe mit. Aber warte einen Augenblick auf mich, ich will noch meinen Schal umbinden. Sag, welcher Schal paßt besser zum Mantel, der blaue oder der grüne?

Ira: Der grüne paßt besser; aber nun mach schnell, steh nicht so lange vor dem Spiegel, sonst ist der Laden zu, ehe wir hinkommen; du bist schön genug.

Marie: Ich bin schon fertig.

(*Sie gehen.*)

(*Unterwegs*[1].)

Marie: Also, was willst du kaufen?

[1] unterwegs — auf dem Wege.

Ira: Ich will mir Stoff zu einem Kleid und alle Zutaten dazu kaufen.

Marie: Hast du dir schon eine Machart ausgesucht?

Ira: Ich will erst sehen, was für einen Stoff ich bekomme. Vielleicht kaufe ich auch Stoff zu einem Kleid mit Jacke [2], wenn das Geld dazu reicht. Ich habe mir auf einen Zettel alles aufgeschrieben, was ich brauche: 1) Stoff, 2) Knöpfe, 3) Futter für die Jacke, 4) Zwirn, 5) passende Nähseide, 6) Druckknöpfe, 7) Haken und Ösen. — Halt, ich brauche ja noch eine Schnalle für den Gürtel.

Marie: Weißt du, ich werde mir auch gleich Taschentücher und ein paar Handschuhe kaufen.

(*Sie kommen ins Warenhaus.*)

Ira: Gehen wir zuerst in die Stoffabteilung. Sie ist im zweiten Stock.

(*Sie gehen hinauf.*)

Verkäuferin: Bitte, was wünschen Sie?

Ira: Ich möchte gern Stoff zu einem Kleid.

Verkäuferin: Was für einen Stoff, bitte? — Wolle, Seide oder Samt? — Wir haben heute schöne Wollstoffe bekommen.

Ira: Gut, zeigen Sie mir diese Wollstoffe.

Verkäuferin: Welche Farbe, bitte?

Ira: Braun, vielleicht auch schwarz.

Verkäuferin: Wir haben hier einen sehr schönen Stoff, braun, leicht gerippt. Der wird Ihnen ausgezeichnet stehen [3]!

Ira: Was kostet er?

Verkäuferin: Fünfzig Rubel das Meter.

Ira: Das geht. Trägt er sich auch gut [4]?

Verkäuferin: O ja, das ist eine sehr gute Qualität. Reine Wolle. Wieviel Meter darf ich Ihnen abschneiden?

---

[2] Kleid mit Jacke — Jackenkleid.

[3] der Stoff steht mir — riie sobib mulle.

[4] der Stoff trägt sich gut — riie peab hästi vastu.

Ira: Ich will mir ein Kleid mit Jacke machen lassen.

Verkäuferin: Der Stoff ist breit. Ich denke, Sie kommen mit 5 Meter aus.

Ira: Gut, geben Sie mir 5 Meter. Wieviel muß ich zahlen?

Verkäuferin: Einen Augenblick, gleich schreibe ich Ihnen den Kassenzettel aus. Bitte — Kasse 1. Ihren Stoff bekommen Sie an der Warenausgabe, dort rechts, neben der Kasse!

Ira: Danke schön, auf Wiedersehen! Nun, Marie, jetzt gehen wir in die andere Abteilung.

ÜBUNGEN:

1. **Geben Sie Synonyme oder Erklärungen für folgende Wörter und Redewendungen:**

der Stoff	einen Mantel anfertigen lassen
der Rock	das Kleid steht dir gut
sich ankleiden	
sich auskleiden	

2. **Beantworten Sie folgende Fragen:**
   a) Was trägt man im Winter auf dem Kopf? Im Sommer?
   b) Was für Kleider trägt man im Winter? Im Sommer?
   c) Was trägt man an den Füßen? Bei gutem Wetter? Bei Regenwetter?
   d) Was trägt man an den Händen?
   e) Was braucht man, wenn man Strümpfe stopft?
   f) Was braucht man, wenn man ein Kleid näht?
   g) Welche Stoffe können Sie nennen?
   h) Was können Sie in einem Warenhaus kaufen?

3. **Übersetzen Sie ins Estnische:**
   a) Strümpfe stopfen —
   b) einen Knopf annähen —
   c) ein Taschentuch einsäumen —
   d) eine Jacke stricken —

e) einen Schlips umbinden —
f) eine Schürze vorbinden —

4. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
a) Ta kannab mantlit karusnahkse kraega.
b) Ta nööbib mantli kinni (lahti).
c) Ta paneb mütsi pähe.
d) Vihmase ilma puhul paneme jalga kalossid.
e) Hommikul riietume.
f) Kui läheme magama, siis riietume lahti.
g) Kõik, mis vajalik on mantliks, ostame kaubamajast.

§ 35

ALEXANDER SUWOROW

Suworow begann seinen Militärdienst als einfacher Soldat. Neun Jahre verbrachte er in der Kaserne. Er studierte Kriegswissenschaft und Kriegsgeschichte und lernte die einfache und bilderreiche Sprache des Soldaten, seinen Charakter und seine Bedürfnisse kennen.

Mit 26 Jahren erhielt Suworow den ersten Offiziersrang. Durch seine Heldentaten und Verdienste hat er sich seinen Weg von unten nach oben gebahnt [1].

Seine außerordentliche Begabung für die Kriegskunst hat Suworow an einer ganzen Reihe von Feldzügen bewiesen.

Die Zeitgenossen erklärten seine Siege durch das Kriegsglück, aber Suworow erwiderte [2] mit Recht: „Heute Glück, morgen Glück! Manchmal muß es doch auch am Können liegen!" Einmal teilte man Suworow mit, was über ihn in einem deutschen Buch für Kriegskunst geschrieben stand: „Suworow hat keine Ahnung von der Kriegskunst. Manchmal erwarteten wir einen Frontalangriff der Russen,

[1] einen Weg bahnen — teed rajama.
[2] erwidern — antworten.

sie aber tauchten plötzlich im Rücken oder in der Flanke auf. Wir flohen mehr aus Angst oder Überraschung als infolge einer Niederlage."

Suworow hörte das und sagte lächelnd:

„So ist's recht! Also: sie beherrschen die Kriegskunst und laufen fort, ich aber habe keine Ahnung von ihr und siege!"

„Geschwindigkeit und Überraschung ersetzen die zahlenmäßige Stärke", sagte Suworow oft.

Die Erstürmung von Ismail war ein beispielloses Ereignis. Im Jahre 1790 waren bereits [3] alle türkischen Festungen in Bessarabien im Besitz [4] der russischen Armee; die Türken besaßen nur noch Ismail. Die Russen belagerten die Festung, und der Sieg schien nahe. Da änderte sich plötzlich die Lage, denn der erfahrene Krieger Aidos-Mechmed-Pascha schlug mit seiner Garnison die Angriffe der Russen zurück. Die Belagerung erschien nun aussichtslos. Inzwischen rückte der Herbst heran. Im russischen Lager wüteten Krankheiten. Es fehlte an Lebensmitteln. Da kam Suworow. Er hatte etwa 30 000 Mann unter seinem Befehl. Bereits am Tage seiner Ankunft im Lager begann er die Vorbereitungen zum Sturm. Dann forderte Suworow die Festung auf zu kapitulieren.

„Ich bin mit meinen Truppen angekommen", schrieb er. „Während vierundzwanzig Stunden steht Ihnen die Entscheidung frei [5]; bei dem ersten Schuß, den ich dann abgebe, hört diese Freiheit auf. Der Sturm bedeutet den Tod. Ziehen Sie Ihre Schlüsse daraus [6]."

Die Festung zog die Verhandlungen in die Länge [7]. Die

---

[3] bereits — schon.

[4] im Besitz sein — valduses olema.

[5] die Entscheidung steht mir frei — ich kann mich entscheiden.

[6] einen Schluß ziehen — tegema järelduse.

[7] in die Länge ziehen — venitama.

weiße Fahne zeigte sich nicht. Nach drei Tagen ordnete Suworow den Sturm an.

Am Morgen des 11. Dezember rückten seine Kolonnen im dichten Nebel zum Sturm vor. Die Türken eröffneten ein wildes Feuer.

Suworow führte seinen Sturmplan durch. Die Kolonnen der Russen griffen die Stadt von allen Seiten an. Der 60-jährige Oberkommandierende tauchte an den gefährdetsten Stellen auf, erkannte jede Schwäche, gab blitzartig seine Befehle, feuerte die Stürmenden an. Erst nach einem erbitterten Kampf nahmen die Russen die Festung ein.

In der Folge sagte Suworow:

„Eine Sache, wie den Sturm von Ismail, macht man nur einmal im Leben."

Das demokratische Wesen Suworows, seine Popularität in der Armee machten ihn im feudalen Regierungslager verhaßt. Seine Aufrichtigkeit war dem Zarenhofe unangenehm.

Am 6. Februar 1797 entließ Zar Paul I. den Feldmarschall Suworow aus dem Dienst.

An der Hüfte durch eine Kartätsche verwundet, in der Hand eine Kugel, an den Beinen beim Krepieren einer Kanone verletzt, das Gesicht bei einer Explosion verbrannt, Sieger in fünfunddreißig Schlachten, der keine Niederlagen kannte, der Held von Rymnik, Ismail, Turkutai, Praga ... und jetzt: „Aus dem Dienst entlassen!"

Gleich nach Empfang des „Allerhöchsten Befehls" legte der Feldmarschall das Kommando nieder und fuhr auf sein Lieblingsgut Kobrino. Aber dort erreichte ihn ein neuer Befehl des Zaren. Er mußte sofort Kobrino verlassen und nach dem entlegenen Dorfe Kontschanskoje, dem Stammsitz der Suworows, abreisen. Dort mußte er unter Aufsicht leben.

Suworow schenkte seinen Bauern die größte Aufmerk-

samkeit. Sie lebten in ziemlich guten materiellen Verhältnissen. Er war sehr sparsam, aber für die Hebung der Bauernwirtschaften hatte er immer Geld übrig.

Am 6. Februar 1799 — genau 2 Jahre nach der Unterzeichnung des Entlassungsbefehls vom Zaren — kam ein Kurier des Zaren, der General Tolbuchin, nach Kontschanskoje. Er übergab dem Feldmarschall a. D. (außer Dienst) [8] ein Reskript [9]. Suworows Herz krampfte sich zusammen. Er bot Tolbuchin höflich einen Stuhl an und riß mit gutgespielter Ruhe den Brief auf. Im nächsten Augenblick fiel ihm das Reskript aus der Hand. Der Zar schrieb:

„Soeben habe ich vom Grafen Alexander Wassiljewitsch eine Mitteilung mit der dringenden Bitte des Wiener Hofs erhalten, daß Sie das Oberkommando für den Feldzug nach Italien übernehmen . . ."

„Mich . . . nach Italien . . . gegen die Franzosen . . . Die Heimat braucht mich noch . . ." rief Suworow in höchster Erregung.

Am nächsten Tag, am 7. Februar, verließ er Kontschanskoje. In diesem Feldzug, der sein letzter war, zeigte er noch einmal sein großes Können. Der Feldzug ruinierte aber gänzlich [10] seine Gesundheit. Er starb am 6. Mai 1800.

ÜBUNGEN:

1. **Aussprachübung.**

Aus nichts wird nichts, das merke wohl,
wenn aus dir etwas werden soll.

2. **Bilden Sie zusammengesetzte Substantive:**

die Sprache — fremd — die Bibliothek — die Universität
der Junge — das Schiff — die Bahn — unter — der Grund
die Prüfung — die Physik — lesen — der Saal
das Zimmer — schlafen — schreiben — der Tisch

[8] a. D. (außer Dienst) — erus olev.
[9] das Reskript — amtlicher Bescheid, Verfügung.
[10] gänzlich — vollständig.

3. **Fügen Sie die fehlenden Suffixe hinzu:**
feind-, fert-, täg-, niedr-, süd-, fleiß-, natür-, plötz-, richt-, end-, nörd-, schmutz-.

4. **Bilden Sie Sätze mit den Präpositionen: an, auf, hinter, neben, in, über, unter, vor, zwischen (auf die Frage „wo?" und „wohin?").**

5. **Analysieren Sie syntaktisch und morphologisch folgende Sätze:**
   a) Suworow studierte Kriegswissenschaft und Kriegsgeschichte und lernte die einfache und bilderreiche Sprache des Soldaten, seinen Charakter und seine Bedürfnisse kennen.
   b) Seine außerordentliche Begabung für die Kriegskunst hat Suworow an einer ganzen Reihe von Feldzügen bewiesen.

6. **Übersetzen Sie ins Estnische:**
   a) Sie war in einem Sanitätsamt angestellt und **pflegte** die Verwundeten.
   b) Er hatte früh seine Eltern verloren, und eine Tante **pflegte** ihn, als er noch ein Kind war.
   c) Nachmittags **pflegen** die Schüler auf dem Sportplatz Ball zu spielen.
   d) Mein Vater **pflegte** mir Episoden aus dem Großen Vaterländischen Krieg zu erzählen.

§ 36

EROBERUNG DES NORDPOLS

Am 21. Mai 1937 landete das viermotorige Flugzeug des Genossen Wodopjanow, des Helden der Sowjetunion, auf einer Eisscholle am Nordpol. Hier, im Herzen der Arktis, sollte eine wissenschaftliche Station errichtet werden. An

Bord [1] des Flugzeugs befand sich [2] das Personal dieser ersten wissenschaftlichen Station. Es waren: der Stationschef Papanin, der Hydrobiologe Schirschow, der Magnetologe und Astronom Fjodorow und der Funker Krenkel. Eine große Aufgabe war ihnen von ihrer Heimat aufgetragen. Stolz wehte die Fahne des Sowjetlandes über diesem entferntesten [3] Punkt des Erdballs.

Alle kennen die Namen der Polarforscher Sedow, Peary [4], Barents, Nansen, Amundsen, der Brüder Laptjew und vieler anderer. Unter diesen kühnen Forschern war Peary der erste, dem es gelang, 1909 den Nordpol zu erreichen. Ihm folgten Amundsen und Byrd [5]. Der Nordpol war erreicht, aber er war nicht erforscht. Der Wissenschaft hatten alle diese Expeditionen nur recht wenig gegeben. Sie konnten auch nicht viel leisten, denn die kühnen Polarforscher standen ja ganz allein und handelten auf eigenes Risiko. Jeder Polarforscher mußte seine Expedition aus eigenen Mitteln ausrüsten. Die kapitalistischen Regierungen leisteten ihnen keine Hilfe [6]. An Beispielen dafür fehlt es nicht.

Viele kennen das tragische Ende des heldenmütigen Polarforschers Sedow. Der Offizier Georg Sedow war von „niedriger" Herkunft. Im Jahre 1912 schlug er dem zuständigen Ministerium vor, eine wissenschaftliche Nordpolexpedition zu organisieren. Die Aristokratie im Ministerium hatte für den Vorschlag des „Plebejers" Sedow nur ein Lächeln übrig. Sein Vorschlag wurde abgelehnt. Sedow verlor aber nicht den Mut. Es gelang ihm endlich, einige Mittel zu erhalten. Die Expedition war aber schlecht ausgerüstet. Die

---

[1] an Bord — pardal.
[2] sich befinden — sein.
[3] entfernt — weit.
[4] spr. piəri.
[5] spr. bəɪd.
[6] Hilfe leisten — helfen.

Teilnehmer der Expedition waren ungenügend mit Lebensmitteln und warmer Kleidung versorgt. Die Expedition fand ein tragisches Ende. Sedow und einige seiner Kameraden kehrten nicht mehr zurück.

Wie anders sind heute die Bedingungen in unserem Lande! Die vier Papaninleute waren von ihrer Heimat mit den vollkommensten wissenschaftlichen Geräten, mit einer ausgezeichneten Ausrüstung und mit guten Lebensmitteln für anderthalb Jahre versorgt. Für den sicheren Erfolg der Expedition war alles getan.

Auf der driftenden [7] Eisscholle begann ein äußerst interessantes Leben. Fast jeder Tag brachte etwas Neues. Eine wissenschaftliche Entdeckung folgte der anderen. Am 4. Juni machte Genosse Schirschow die erste hydrologische Untersuchung. Unter der driftenden Eisscholle, in einer Tiefe von 250—610 m, wurde eine warme Strömung atlantischer Herkunft entdeckt. Über und unter dieser Strömung waren kalte Wassermassen. Am 7. Juni wurde auf 88°54′ nördlicher Breite und 20° westlicher Länge die Tiefe des Ozeans gemessen. Sie betrug [8] hier 4 290 m.

Bald wurde es auch klar, daß es im zentralen Teil des Eismeers — gegen Nansens Hypothese — Leben gibt. Unsere Forscher hatten ein Planktonnetz [9] von 1 000 m Tiefe heraufgezogen, das voll von Mollusken, Medusen und anderen kleinen Tierchen war.

Genosse Fjodorow unternahm eine Reihe äußerst wichtiger Untersuchungen über den Zustand des Magnetfeldes in Breiten der Zentralarktis, wo solche Untersuchungen noch nie vorgenommen worden waren.

Durch die Funkstation des Genossen Krenkel wurden

---

[7] driften — treiben.

[8] sie betrug — sie war.

[9] plankton — vees hõljuvad loom- ja taimorganismid.

vom ersten Tage an regelmäßig viermal in 24 Stunden Wetterberichte gesandt.

Von großem Interesse war auch die Drift der Station „Nordpol"; sie hat es möglich gemacht, die Gesetze der Eisbewegung festzustellen.

Diese glänzende Expedition ist ein großer Sieg. Dank dieser Expedition hat das Land des Sozialismus der Menschheit einen gewaltigen [10] Dienst geleistet und die Wissenschaft um einen großen Schritt vorwärtsgebracht.

Es ist nicht unser erster und auch nicht unser letzter Sieg; viele Siege haben wir bereits errungen, viele Ziele sind erreicht. Manches unbekannte Gebiet ist jetzt erforscht, manches unfruchtbare Land in ein blühendes verwandelt, aber es werden noch viele „unerreichbare" Ziele von uns erreicht und viele Entdeckungen von den kühnen Sowjetforschern gemacht werden.

ÜBUNGEN:

1. **Wortbildung** (nach-):
   nachlaufen, nachschreiben, nachgehen, nachkommen, nachmachen, nachsehen.
2. **Übersetzen Sie ins Estnische:**
   Alle Kinder **liefen** dem Wagen **nach.** Er **schrieb** alle Vorlesungen, die er hörte, **nach.** Das Kind **geht** der Mutter **nach.** Geh' in die Bibliothek, ich **komme nach.** Er versteht es sehr gut, die Stimme und die Manieren dieses Menschen **nachzumachen. Sehen** Sie bitte **nach,** ob der Lehrer schon gekommen ist.
3. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:**

in der Nähe	sich auf den Weg machen
im Laufe	vorhanden sein
an die 10 000	sich erinnern an . . .

[10] gewaltig — sehr groß.

4. **Setzen Sie die rechts angeführten Wörter ein:**

a) Kannst du mir ... dieses Lehrbuch der Mechanik geben?	jetzt
b) Wozu brauchst du es ...?	ungefähr
c) In eurer Schule habt ihr ... keine Mechanik.	trotzdem
d) Das Buch werde ich dir ... geben können.	eigentlich
Ich brauche es ... selbst. Aber ich habe ... ein Lehrbuch der Mechanik. Das brauche ich jetzt ... nicht.	inzwischen
	doch
... kann es dein Bruder gebrauchen.	heute
Das Material ist ... dasselbe. ... bin ich mit meiner Prüfung fertig, dann kann dein Bruder auch dieses Buch haben.	noch
	vielleicht
	gar

5. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

a) 21. mail 1937. a. maandus neljamootoriline lennuk jääpangal.

b) Oli tarvis asutada jaam teaduslikuks uurimistööks.

c) Kapitalistlikud valitsused ei abistanud polaarmaade uurijaid.

d) Nõukogude valitsus varustas ekspeditsiooni kõigega, mis oli vajalik pooleteise-aastase uurimistöö edukaks läbiviimiseks.

e) Tänu sellele ekspeditsioonile, on meie sotsialistlik kodumaa osutanud inimkonnale suuri teeneid.

f) See pole meie viimane võit; meie julged uurijad töötavad lakkamatult edasi.

— Rechtsformen, und nun gar die Reflexe aller dieser wirklichen Kämpfe im Gehirn der Beteiligten, — politische, juristische, philosophische Theorien, religiöse Anschauungen und deren Weiterentwicklung zu Dogmensystemen, — üben auch ihre Einwirkungen auf den Verlauf der geschichtlichen Kämpfe aus [2] und bestimmen in vielen Fällen vorwiegend deren Form. Es ist eine Wechselwirkung aller dieser Momente, worin schließlich durch alle die unendliche Menge von Zufälligkeiten (d. h. von Dingen und Ereignissen, deren innerer Zusammenhang untereinander so entfernt oder so unnachweisbar ist, daß wir ihn als nicht vorhanden betrachten, vernachlässigen können) als Notwendiges die ökonomische Bewegung sich fortsetzt. Sonst wäre die Anwendung der Theorie auf eine beliebige Geschichtsperiode ja leichter, als die Lösung einer einfachen Gleichung ersten Grades.

(Brief an J. Blich vom 21. September 1890)

§ 39

MOZART (X Kl.)

Von Bela Balazs

Zweiter Akt. Drittes Bild

Straße in Wien. Rechts hinten der Bühneneingang des Theaters. Es ist gegen Abend. Passanten [1]. *Am Bühneneingang Theaterzettel. Kleine Ansammlung von Neugierigen. Mozart kommt von links, ohne Hut, etwas zerzaust* [2] *und verstört* [3]. *Als er den Theatereingang erblickt, bleibt*

---

[2] Einwirkung ausüben — mõju avaldama.
[1] der Passant — der Vorübergehende.
[2] zerzaust — in Unordnung.
[3] verstört — bedrückt.

er unschlüssig [4] *stehen. Dann richtet er sich ein wenig auf und geht auf die Tür zu. Da teilt sich die Gruppe der Neugierigen, und Schikaneder* [5] *stürmt aufgeregt hervor.*

Mozart (*verbeugt sich*): Guten Abend, Herr Direktor.

Schikaneder (*sprudelnd* [6]): Da sind Sie ja, kleiner, großer Mann! Wo stecken Sie denn? Da haben Sie sich wieder einmal verspätet. Gerade hat das Fräulein Weber zur Probe gesungen. Unsere Aloysia! Da haben Sie was versäumt! Das können Sie sich gar nicht vorstellen! (*Man hört Applaus.*) Da! Hören Sie bloß — das gilt alles noch unserer Aloysia!

Mozart: Unserer Aloysia?

Schikaneder (*streichelt ihm die Wange*): Unserer! Sie gehört der Welt. Das ist der künftige Stern des Theaters, sag' ich Ihnen. Und Geld wird sie verdienen, sag' ich Ihnen, daß mir schon jetzt bange [7] davor wird! Die hätte man beizeiten [8] heiraten sollen, mein Freundchen! — Jetzt? La-la [9]!

Mozart: Herr Direktor, ich möchte gern geschäftlich mit Ihnen sprechen.

Schikaneder: Ich weiß, wegen der Kapellmeisterstelle, ich weiß. Nicht möglich, Mozart. Sie sind zu klein von Statur [10] ... Hören Sie den Applaus? Unsere Aloysia muß bald herauskommen. Ich muß ihres Engagements [11] wegen in die Kanzlei rennen. Ein Theaterdirektor hat doch nie Zeit. Auf Wiedersehen!

---

[4] unschlüssig — unentschlossen.
[5] Schikaneder — Theaterdirektor.
[6] sprudeln — schnell sprechen.
[7] mir bange wird — mir angst wird.
[8] beizeiten — rechtzeitig.
[9] la-la — das ist vorbei.
[10] die Statur — der Wuchs.
[11] spr. ā'ga'ʒə'mā: — die Anstellung.

Mozart: Entschuldigen Sie, Herr Direktor, wenn ich noch einen Moment ... Ich müßte — so scheint mir — für meine Oper noch etwas Geld bekommen.

Schikaneder (*plötzlich steif*): Wieso, Herr Mozart, Sie haben doch runde hundert Dukaten für die kleine Oper bekommen.

Mozart: Sie haben in vierzehn Tagen viermal soviel eingenommen.

Schikaneder: Entschuldigen Sie, Herr Mozart, aber es ist doch mein Geld. Ich habe ja auch andere Ausgaben.

Mozart (*gibt sich Mühe* [12]): Aber, meine Oper soll doch in München und auch in Prag aufgeführt werden. Kann ich denn nicht davon etwas ...

Schikaneder: Es tut mir leid, Herr Mozart, wir haben die Partitur bereits nach München und Prag verkauft.

Mozart: Aber es ist doch meine Musik.

Schikaneder: Aber ich habe sie auf meine Kosten abschreiben lassen.

(*Schikaneder verbeugt sich kühl und geht. Da kommt von links ein blinder Bettler mit einer Geige und stellt sich an eine Ecke. Er legt den Hut vor sich hin und beginnt zu spielen. Einige Passanten bleiben stehen.*)

Erster Passant: Schön ist das. Was spielt er da?

Zweiter Passant: Erkennen Sie es nicht? Von Mozart natürlich.

Dritter Passant: Eine so süße Musik kann kein anderer komponieren.

Erster Passant: Wieviel Freude so ein Mensch wie der Mozart zu vergeben hat ... dem muß es gut gehen!

(*Die Passanten gehen langsam weiter. Der Bettler bleibt allein.*)

---

[12] sich Mühe geben — sich bemühen.

Mozart (*hat regungslos*[13] *dagestanden, als sehe und höre er nichts; nun wird er auf die Musik aufmerksam*[14] *und nähert sich langsam dem Blinden*): Sagen Sie, Alter ... spielen Sie oft was von diesem Mozart?

Der Blinde: Fast immer, mein Herr. Mozart ist doch heute der Liebling.

Mozart: Und können Sie von der Mozartschen Musik leben?

Der Blinde: O ja, mein Herr.

Mozart: Merkwürdig ... mir gelingt es nicht recht.

(*Applaus dringt verstärkt durch den Bühneneingang. Gedränge an der Tür. Aloysia erscheint mit einem Strauß Blumen in der Hand und von Menschen umgeben, die sich um sie drängen. Man hört: „Wunderbar! — Es war unvergleichlich! — Diese klare Stimme! Dieser edle Geschmack! Ausgezeichnete musikalische Schule!" usw. Mozart tritt vor.*)

Aloysia (*bemerkt Mozart und kommt auf ihn zu. Sie ist verlegen und förmlich*): Ach ... Herr Mozart!

Mozart (*verbeugt sich übertrieben tief*): Ich gratuliere, Mademoiselle Weber.

Aloysia: Schade, daß Sie nicht dabei waren. Es ist sehr gut gelungen. (*Kleine, unbehagliche Pause.*) Ja, Ihre Arie hat sehr gut gefallen. Ich danke Ihnen.

Mozart (*blickt sie an und schweigt*).

Mozart: Unsere Aloysia ...

Aloysias Begleiter: Es war wirklich bezaubernd. So ein Talent war lange nicht auf der Bühne! Diese Stimme! Dieser Vortrag!

Schikaneder (*stürmt von links mit einem großen Bukett herbei*): Aloysia! Aloysia! Schnell! Die Kutsche[15] wartet. (*Er bietet ihr den Arm.*)

---

[13] regungslos — ohne sich zu bewegen.

[14] auf etwas aufmerksam werden — midagi tähele panema.

[15] die Kutsche — der Wagen.

Aloysia (*wendet den Kopf zu Mozart*): Mozart ... Sie besuchen uns doch bald wieder?

(*Sie wird nach links fortgezerrt und verschwindet mit dem ganzen Gefolge* [16]).

Mozart (*blickt ihr nach, verbeugt sich dann sehr tief*): Adieu [17], Aloysia ...

(*Der blinde Bettler hat wieder zu spielen begonnen. Mozart betrachtet ihn, geht zu ihm und nimmt ihm die Geige aus der Hand.*)

Mozart: Gib mal ein wenig her, Alter ... (*Er beginnt zu spielen.*) Musik! ... Was will ich denn sonst? Musik ... Musik ...

(*Er spielt. Der Bettler starrt ihn mit seinen blinden Augen verzückt* [18] *an. Passanten sammeln sich. Geld wird in den Hut geworfen.*)

Mozart: Hier, Alter! Spiel weiter! Mein Lied wird ja vergehen. Aber meine Musik wird bleiben.

Der Bettler (*erschüttert*): Wer ... wer sind Sie?

Mozart: Ein Kollege. Ein Blinder und ein Bettelmusikant, wie du. Guten Abend, Alter.

(*Mozart geht. Er verschwindet in der Dunkelheit. Der Blinde folgt ihm, mit ausgestreckten Händen tastend, einige Schritte. Alle blicken ihm betreten* [19] *nach.*)

ÜBUNGEN:

1. **Setzen Sie die fehlenden Relativpronomen ein:**
   a) Dieses Buch über Mozart ist ein Werk, an ... ich mich gern erinnere.
   b) Mozart beherrschte mehrere Instrumente, zu ... Orgel, Klavier und Geige gehörten.

---

[16] das Gefolge — die Begleiter.

[17] spr. a'djəː.

[18] verzückt — in Ekstase.

[19] betreten — verlegen; verwundert.

c) „Die Zauberflöte", eine Oper, ... Komponist Mozart war, ist zuerst in Wien aufgeführt worden.
d) Schikaneder, ... Geldgier wir in dieser Szene deutlich sehen, dachte nur an sich und seinen Vorteil.
e) Er behandelte Mozart, ... in großer Not lebte, sehr schlecht.
f) Frau Weber, in ... Wohnung Mozart lebte, hatte zwei Töchter.
g) Aloysia, d... eine sehr schöne Stimme hatte, war Mozarts Schülerin.
h) Sie wurde eine große Sängerin, ... ihren Erfolg dem Genie Mozarts zu verdanken hatte.
i) Mozart, ... Gesundheit sehr schwach war, litt in seinen letzten Lebensjahren große Not.

2. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Ausdrücken und Redewendungen:**

sich Mühe geben; es tut mir leid, beizeiten; unschlüssig dastehen; es gelingt (Dat.) nicht recht; schade, daß ...

3. **Setzen Sie in folgende Sätze die fehlenden Verben ein:**

vergeben, sich verspäten, versäumen, warten, einnehmen.

a) Das Publikum ... mit großer Ungeduld auf den Beginn der neuen Oper.
b) Wenn jemand ... und bei Beginn der Vorstellung nicht im Zuschauerraum ist, so ... er die Ouvertüre und muß im Foyer auf das Ende der Ouvertüre ...
c) Das Foyer des Theaters und das Treppenhaus ... die ganze Front des Gebäudes ...
d) Schikaneder hatte eine Kapellmeisterstelle zu ..., gab sie aber Mozart nicht.
e) Schikaneder ... sehr große Summen ..., Mozart aber bekam nur 100 Dukaten für seine „Zauberflöte".

4. **Beantworten Sie folgende Fragen:**
   a) Wodurch ist Mozart berühmt geworden?
   b) Warum wollte Schikaneder Mozart die Kapellmeisterstelle nicht geben?
   c) Welche Opern von Mozart kennen Sie?

5. **Setzen Sie die fehlenden Konjunktionen „da, wie, weil, denn, als, daß" ein:**
   a) Mozart wurde in Salzburg geboren, ... sein Vater dort Kapellmeister war.
   b) Mozart wollte nicht nach Salzburg zurück, ... er in Wien leben wollte.
   c) Mozart bat Schikaneder um Geld, ... er wußte, ... Schikaneder „Die Zauberflöte" auch in Prag und München aufführen ließ.
   d) Mozart lebte in einem ungeheizten Zimmer, ... er hatte weder Geld noch Holz.
   e) Schikaneder gab Mozart kein Geld, ... Mozart ihn darum bat, obwohl er wußte, ... schlecht es Mozart ging.

6. **Analysieren Sie syntaktisch folgendes Satzgefüge; bestimmen Sie die Arten der Nebensätze nach Inhalt, Stellung und Form:**
   In diesem Augenblick erschien von links ein Bettler, der eine Geige unter dem Arm trug und sich an eine Ecke stellte, um Lieder, die von Mozart komponiert waren, vorzuspielen.

§ 40

MOZART UND BEETHOVEN (X Kl.)

Es war im Jahre 1787, da reiste der junge Beethoven von seiner Vaterstadt Bonn nach Wien. Der 16-jährige Jüng-

ling wollte bei dem weltberühmten Mozart Unterricht nehmen [1].

Als Beethoven ihn das erstemal besuchte, spielte er ihm etwas vor. Mozart hörte zu und lobte sein Spiel, aber nur mit kühlen Worten. Er dachte: „Der junge Mann spielt da etwas, was er zu Hause fleißig eingeübt hat." Beethoven bemerkte das kühle Lob und wurde verdrießlich. Er bat den großen Meister der Töne um ein Thema; er wollte es für eine freie Phantasie benutzen.

Wenn Beethoven gereizt war, dann spielte er immer mit Feuer und großer Leidenschaft. So war es auch diesmal. Mozart lauschte [2] und war tief ergriffen. Er drehte sich um und sagte zu einigen Freunden, die auch mit Erstaunen zuhörten: „Auf den gebt acht! Der wird einmal in der Welt von sich reden machen [3]."

ÜBUNGEN:

1. **Erklären Sie folgende Wörter mit dem Pronomen „derselbe":**
   z. B. Die Mitglieder — Menschen, die zu derselben Organisation gehören.
   1. Schulfreunde (die Freunde, die Schule, besuchen).
   2. Reisegefährten (der Reisende, der Zug, fahren).
   3. Kollegen (die Menschen, in ... Beruf tätig sind).
   4. Landsleute (die Leute, das Land, kommen).
   5. Zeitgenossen (die Menschen, die Zeit, leben).
   6. Gesinnungsgenossen (die Menschen, die Gesinnung, haben).
2. **Ergänzen Sie die Endungen in folgenden Sätzen:**
   1. Ich schenke mein... Bruder ein... Radioapparat.
   2. Der Lautsprecher meldet die Abfahrt d... Zug...

---

[1] Unterricht nehmen — lernen.

[2] lauschen — zuhören.

[3] man wird von ihm reden — er wird berühmt werden.

3. Die Wänd... d... Zimmer... sind mit Bild... geschmückt.
4. Der Stoff dies... Hemd... (Pl.) ist schön.
5. Ich rufe mein... Freund an.
6. Ich kaufe an d... Schalter ein... Briefumschlag.
7. Vor d... Tür d... Schule standen Schüler.
8. Ich nehme d... Zeitung und lese d... Leitartikel.
9. D... Faule... gefällt keine Arbeit.

3. **Bilden Sie Sätze mit den Konjunktionen „als ob", „als wenn".**
1. Sie sieht aus, (krank, sein).
2. Er kam so schnell, (laufen).
3. Das Wetter ist so trübe, (es ist, jetzt, Herbst).
4. Es ist mir, (nicht ganz gesund sein).
5. Du antwortest, (seine Frage, nicht, verstehen) (Plusquamperfekt).
6. Sie fragte mich, (davon, etwas, wissen).
7. Sie kleidete sich so warm an, (es, schon, Winter, sein).
8. Er erzählt so, (selbst, Augenzeuge, sein).
9. Der Himmel wurde so schwarz, (ein starkes Gewitter, losbrechen sollen).
10. Er machte so ein unzufriedenes Gesicht, (ihm, mein Vorschlag, nicht, gefallen).

§ 41

WILHELM TELL

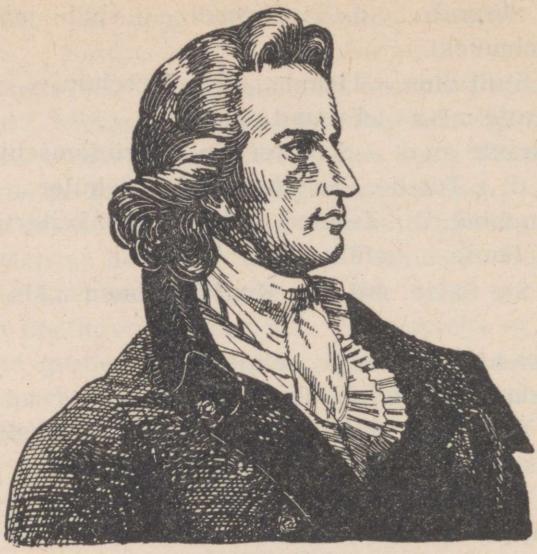
Von Friedrich Schiller

Fünfter Aufzug. Erster Auftritt

(Auszug)

Öffentlicher Platz bei Altorf.

Im Hintergrunde rechts die Feste Zwing-Uri mit dem noch stehenden Baugerüste, wie in der dritten Szene des ersten Aufzugs; links eine Aussicht in viele Berge hinein, auf



welchen allen Signalfeuer brennen. Es ist eben Tagesanbruch. Glocken ertönen aus verschiedenen Fernen.

Ruodi, Kuoni, Werni, Meister Steinmetz und viele andere **Landleute,** auch **Weiber** und **Kinder.**

Ruodi. Seht ihr die Feuersignale auf den Bergen?

Steinmetz. Hört ihr die Glocken drüben überm Wald?

Ruodi. Die Feinde sind verjagt.

Steinmetz. Die Burgen sind erobert.

Ruodi. Und wir im Lande Uri dulden noch
auf unserm Boden das Tyrannenschloß?
Sind wir die Letzten, die sich frei erklären?

Steinmetz. Das Joch soll stehen, das uns zwingen wollte?
Auf, reißt es nieder!

Alle. Nieder! nieder! nieder!

Ruodi. Wo ist der Stier von Uri?

Stier von Uri. Hier. Was soll ich?

Ruodi. Steigt auf die Hochwacht, blast in euer Horn,
daß es weitschmetternd in die Berge schalle,
und, jedes Echo in den Felsenklüften
aufweckend, schnell die Männer des Gebirgs
zusammenrufe.

(**Stier von Uri** *geht ab.* **Walther Fürst** *kommt.*)

Walther Fürst. Haltet, Freunde! Haltet!
Noch fehlt uns Kunde, was in Unterwalden
und Schwyz geschehen. Laßt uns Boten erst
erwarten.

Ruodi. Was erwarten? Der Tyrann
ist tot, der Tag der Freiheit ist erschienen.

Steinmetz. Ist's nicht genug an diesen flammenden Boten, die rings herum auf allen Bergen leuchten?

Ruodi. Kommt alle, kommt, legt Hand an [1], Männer und Weiber! Brecht das Gerüste! Sprengt die Bogen! Reißt die Mauern ein! Kein Stein bleib' auf dem andern.

Steinmetz. Gesellen, kommt! Wir haben's aufgebaut; wir wissen's zu zerstören.

Alle. Kommt, reißt nieder!

(*Sie stürzen sich von allen Seiten auf den Bau.*)

Walther Fürst. Es ist im Lauf. Ich kann sie nicht mehr halten.

(**Melchthal** *und* **Baumgarten** *kommen.*)

Melchthal. Was? Steht die Burg noch, und Schloß Sarnen liegt in Asche [2], und der Roßberg ist gebrochen?

Walther Fürst. Seid ihr es, Melchthal? Bringt ihr uns Sagt, sind die Lande alle rein vom Feinde? die Freiheit?

Melchthal (*umarmt ihn*). Rein ist der Boden. Freut euch, alter Vater!

---

[1] Hand anlegen — käsi külge panema.

[2] liegt in Asche — ist niedergebrannt.

In diesem Augenblicke, da wir reden,
ist kein Tyrann mehr in der Schweizer Land.

Walther Fürst. O, sprecht, wie wurdet ihr der Burgen [mächtig [3]?

Melchthal. Der Rudenz war es, der das Sarner Schloß
mit männlich kühner Wagetat gewann,
den Roßberg hatt' ich nachts zuvor erstiegen.
— Doch höret, was geschah. Als wir das Schloß
vom Feind geleert, nun freudig angezündet,
die Flamme prasselnd schon zum Himmel schlug,
da stürzt der Diethelm, Geßlers Bub, hervor
und ruft, daß die Bruneckerin verbrenne.
Sie war es selbst, war heimlich
hier eingeschlossen auf des Vogts Geheiß [4].
Rasend erhub [5] sich Rudenz — denn wir hörten
die Balken schon, die festen Pfosten stürzen
und aus dem Rauch hervor den Jammerruf
— der Unglückseligen.

Walther Fürst. Sie ist gerettet?

Melchthal. Da galt Geschwindsein [6] und Entschlossen- [heit!
— Wär' er nur unser Edelmann gewesen,
wir hätten unser Leben wohl geliebt;
doch er war unser Eidgenoß, und Bertha
ehrte das Volk — So setzten wir getrost
das Leben dran [7] und stürzten in das Feuer.

Walther Fürst. Sie ist gerettet?

Melchthal. Sie ist's. Rudenz und ich,
wir trugen sie selbander [8] aus den Flammen,

---

[3] wie erobertet ihr die Burgen?
[4] das Geheiß — der Befehl.
[5] erhub — erhob.
[6] das Geschwindsein — die Schnelligkeit.
[7] das Leben dransetzen — elu kaalule panema.
[8] selbander — zu zweien.

und hinter uns fiel krachend das Gebälk.
— Und jetzt, als sie gerettet sich erkannte,
die Augen aufschlug zu dem Himmelslicht,
jetzt stürzte mir der Freiherr an das Herz,
und schweigend ward ein Bündnis jetzt beschworen,
das, fest gehärtet in des Feuers Glut,
bestehen wird in allen Schicksalsproben —

Walther Fürst. Wo ist der Landenberg?

Melchthal. Über den Brünig.
Nicht lag's an mir, daß er das Licht der Augen
davontrug, der den Vater mir geblendet.
Nachjagt' ich ihm, erreicht' ihn auf der Flucht
und riß ihn zu den Füßen meines Vaters.
Geschwungen über ihn war schon das Schwert;
von der Barmherzigkeit des blinden Greises
erhielt er flehend das Geschenk des Lebens.
Urfehde [9] schwur er, nie zurückzukehren;
er wird sie halten; unsern Arm hat er
gefühlt.

Walther Fürst. Wohl euch, daß ihr den reinen Sieg
mit Blute nicht geschändet!

Kinder (*eilen mit Trümmern des Gerüstes über die Szene*). Freiheit! Freiheit!

(Das Horn von Uri wird mit Macht geblasen.)

Walther Fürst. Seht, welch ein Fest! Des Tages werden
die Kinder spät als Greise noch erinnern. [sich

(Mädchen bringen den Hut auf einer Stange getragen;
die ganze Szene füllt sich mit Volk an.)

Ruodi. Hier ist der Hut, dem wir uns beugen mußten.

Baumgarten. Gebt uns Bescheid [10], was damit werden
[soll.

---

[9] die Urfehde — der Friede.

[10] Bescheid geben — vastust (seletust) andma.

Walther Fürst. Unter diesem Hute stand mein Enkel.

Mehrere Stimmen. Zerstört das Denkmal der Tyrannen-macht!
Ins Feuer mit ihm!

Walther Fürst. Nein, laßt ihn aufbewahren!
Der Tyrannei mußt' er zum Werkzeug dienen,
er soll der Freiheit ewig Zeichen sein!
(Die Landleute, Männer, Weiber und Kinder stehen und sitzen auf den Balken des zerbrochenen Gerüstes malerisch gruppiert in einem großen Halbkreis umher.)

Melchthal. So stehen wir nun fröhlich auf den Trümmern der Tyrannei, und herrlich ist's erfüllt,
was wir im Rütli schwuren, Eidgenossen!

Walther Fürst. Das Werk ist angefangen, nicht vollendet. Jetzt ist uns Mut und feste Eintracht not [11];
denn, seid gewiß, nicht säumen [12] wird der König,
den Tod zu rächen seines Vogts und den
Vertriebnen mit Gewalt zurückzuführen.

Melchthal. Er zieh' heran mit seiner Heeresmacht,
ist aus dem Innern doch der Feind verjagt;
dem Feind von Außen wollen wir begegnen.

Ruodi. Nun wen'ge Pässe öffnen ihm das Land,
die wollen wir mit unsern Leibern decken.

Baumgarten. Wir sind vereinigt durch ein ewig Band,
und seine Heere sollen uns nicht schrecken!

§ 42

POLE POPPENSPÄLER [1]

Nach Theodor Storm

Ich hatte in meiner Jugend einige Fertigkeit im Drechseln und beschäftigte mich sogar wohl etwas mehr damit, als es meinem gelehrten Studium zuträglich war; wenigstens

[11] uns ist not — wir brauchen.

[12] säumen — zögern.

[1] Poppenspäler — Puppenspieler.

geschah es, daß mich eines Tages der Subrektor bei Rückgabe eines nicht eben fehlerlosen Exerzitiums [2] seltsamerweise fragte, ob ich vielleicht wieder eine Nähschraube zu meiner Schwester Geburtstag gedrechselt hätte. Solche kleine Nachteile wurden indessen mehr als aufgewogen durch die Bekanntschaft mit einem trefflichen [3] Manne, die mir infolge jener Beschäftigung zuteil wurde [4]. Dieser Mann war der Kunstdrechsler und Mechanikus Paul Paulsen, auch deputierter Bürger unserer Stadt. Auf die Bitte meines Vaters, der für alles, was er mich unternehmen sah, eine gewisse Gründlichkeit forderte, verstand er sich dazu [5], mir die für meine kleinen Arbeiten erforderlichen [6] Handgriffe beizubringen [7]...

Die Frau Paulsens war braun und von zartem Gliederbau, ihre Sprache von unverkennbar süddeutschem Klange. Meine Mutter pflegte von ihr zu sagen, ihre schwarzen Augen könnten einen See ausbrennen, in ihrer Jugend aber sei sie von seltener Anmut gewesen...

Sie hatten außer einem Sohne, der damals in der Fremde war, keine Kinder, und vielleicht war ich den beiden zum Teil deshalb so willkommen ...

Da geschah es eines Tages, daß in meinem elterlichen Hause einem alten Herrn aus unserer Stadt das neueste und wirklich ziemlich gelungene Werk meiner Hände vorgezeigt wurde.

Als dieser seine Bewunderung zu erkennen gab, bemerkte mein Vater dagegen, daß ich ja aber auch schon seit fast einem Jahre bei Meister Paulsen in der Lehre sei.

---

[2] Exerzitium — Übung.
[3] trefflich — vortrefflich.
[4] zuteil werden — osaks saama.
[5] sich verstehen zu etwas — einverstanden sein.
[6] erforderlich — nötig.
[7] beibringen — lehren.

„So, so", erwiderte der alte Herr, „bei Pole Poppenspäler!"

Ich hatte nie gehört, daß mein Freund einen solchen Beinamen führte [8], und fragte, vielleicht ein wenig naseweis, was das bedeuten sollte.

Aber der alte Herr lächelte nur und wollte keine weitere Auskunft geben. —

Zum kommenden Sonntag war ich von den Paulsenschen Eheleuten auf den Abend eingeladen. Die Hausfrau hatte noch in der Küche zu wirtschaften. So ging Paulsen mit mir in den Garten, wo wir uns unter der großen Linde auf die Bank setzten. Mir war das „Pole Poppenspäler" wieder eingefallen, und es ging mir so im Kopfe herum, daß ich kaum auf seine Reden Antwort gab; endlich, da er mich fast ein wenig ernst wegen meiner Zerstreuung [9] zurechtgewiesen hatte, fragte ich ihn geradezu, was jener Beiname zu bedeuten habe.

Er wurde sehr zornig: „Wer hat dich das dumme Wort gelehrt?" rief er, indem er von seinem Sitze aufsprang. Aber bevor ich noch zu antworten vermochte, saß er schon wieder neben mir. „Laß, laß!" sagte er sich besinnend, „es bedeutet ja eigentlich das Beste, was das Leben mir gegeben hat. — Ich will es dir erzählen; wir haben wohl noch Zeit dazu.

In diesem Haus und Garten bin ich aufgewachsen, meine braven Eltern wohnten hier, und hoffentlich wird einst [10] mein Sohn hier wohnen! — Daß ich ein Knabe war, ist nun schon lange her; aber gewisse Dinge aus jener Zeit stehen noch, wie mit farbigem Stift gezeichnet, vor meinen Augen.

Neben unserer Haustür stand damals eine kleine weiße Bank mit grünen Stäben in den Rücken- und Seitenlehnen,

---

[8] einen Namen führen — einen N. haben.

[9] die Zerstreuung — die Zerstreutheit.

[10] einst — einmal.

von der man nach der einen Seite die lange Straße hinab bis an die Kirche, nach der andern aus der Stadt hinaus bis in die Felder sehen konnte. An Sommerabenden saßen meine Eltern hier nach der Arbeit; ich pflegte hier in der freien Luft meine Schularbeiten anzufertigen [11].

So saß ich auch eines Nachmittags — ich weiß noch gar wohl, es war im September — als ich unten von der Straße ein seltsames Gefährt heraufkommen sah. Es war ein zweirädriger Karren, der von einem kleinen rauhen Pferde gezogen wurde. Zwischen zwei ziemlich hohen Kisten, mit denen er beladen war, saß eine große blonde Frau mit steifen hölzernen Gesichtszügen und ein etwa neunjähriges Mädchen, das sein schwarzhaariges Köpfchen lebhaft von einer Seite nach der anderen drehte. Nebenher ging, den Zügel in der Hand, ein kleiner, lustig blickender Mann, dem unter seiner grünen Schirmmütze die kurzen schwarzen Haare wie Spieße vom Kopf abstanden ...

Droben in der Schneiderherberge [12], im zweiten Stock, wo noch heute statt der Fenster nur einfache Holzluken auf die Straße gehen, war das hergebrachte [13] Quartier aller fahrenden Musikanten, Seiltänzer oder Tierbändiger, die in unserer Stadt ihre Kunst zum besten gaben [14].

Und richtig, als ich am andern Morgen oben in meiner Kammer vor dem Fenster stand und meinen Schulsack schnürte, wurde drüben eine der Luken aufgestoßen; der kleine Mann mit den schwarzen Haarspießen steckte seinen Kopf ins Freie und dehnte sich mit beiden Armen in die frische Luft hinaus; dann wandte er den Kopf hinter sich nach dem dunklen Raum zurück, und ich hörte ihn ‚Lisei! Lisei!' rufen. — Da drängte sich unter seinem Arm ein

---

[11] anfertigen — machen.

[12] die Herberge — der Gasthof.

[13] hergebracht — gewöhnlich.

[14] zum besten geben — zeigen.

rosiges Gesichtlein vor, um das wie eine Mähne das schwarze Haar herabfiel ...

Als ich um elf aus dem Schulhofe trat, kam eben der dicke Stadtausrufer die Straße herauf. Er schlug mit dem Schlüssel an sein blankes Messingbecken und rief mit seiner Bierstimme:

‚Der Mechanikus und Puppenspieler Herr Joseph Tendler aus der Residenzstadt München ist gestern hier angekommen und wird heute abend im Schützenhofsaale seine erste Vorstellung geben. Vorgestellt wird „Doktor Fausts Höllenfahrt, Puppenspiel in vier Aufzügen".'

Dann räusperte er sich und schritt würdevoll in der meinem Heimwege entgegengesetzten Richtung weiter ...

Es war ein trüber Herbsttag; einzelne gelbe Blätter sanken schon zur Erde; über mir in der Luft schrien ein paar Strandvögel; kein Mensch war zu sehen noch zu hören. Langsam schritt ich durch das Unkraut, das auf den Steigen [15] wucherte, bis ich einen schmalen Steinhof erreicht hatte, der den Garten von dem Hause trennte. — Richtig! Dort oben schauten zwei große Fenster in den Hof herab; aber hinter den kleinen in Blei gefaßten Scheiben war es schwarz und leer, keine Puppe war zu sehen. Ich stand eine Weile, mir wurde ganz unheimlich in der mich rings umgebenden Stille.

Da sah ich, wie unten die schwere Hoftür von innen eine Handbreit geöffnet wurde, und zugleich lugte [16] auch ein schwarzes Köpfchen daraus hervor.

‚Lisei!' rief ich.

Sie sah mich groß mit ihren dunklen Augen an. ‚Wo kommst denn du her?'

---

[15] der Steig — der Fußpfad.

[16] lugen — schauen.

‚Ich? — ich geh' spazieren, Lisei! — Aber sag mir, spielt ihr denn jetzt schon Komödie?'

Sie schüttelte lachend den Kopf.

‚Aber was machst du denn hier?' fragte ich weiter, indem ich über den Steinhof zu ihr trat.

‚Ich wart' auf den Vater', sagte sie.

‚Bist du denn ganz allein hier, Lisei?'

‚O nein, du bist ja auch noch da!'

‚Ich meine', sagte ich, ‚ob nicht deine Mutter oben auf dem Saal [17] ist?'

Nein, die Mutter saß in der Herberge und besserte die Puppenkleider aus; Lisei war hier ganz allein.

‚Hör', begann ich wieder, ‚ich möcht' den Kasperl gar zu gern einmal in der Nähe sehen.'

‚Den Kasperl?' wiederholte Lisei und schien sich eine Weile zu bedenken. ‚Schön; aber geschwind mußt du sein, eh' der Vater wieder da ist!'

Mit diesen Worten waren wir schon ins Haus getreten und liefen eilig die steile Wendeltreppe hinauf. — Es war fast dunkel in dem großen Saal; denn die Fenster, die sämtlich nach dem Hof hinaus lagen, waren von der Bühne verdeckt; nur einzelne Lichtstreifen fielen durch die Spalten des Vorhangs.

‚Komm!' sagte Lisei und hob seitwärts an der Wand die dort aus einem Teppich bestehende Verkleidung in die Höhe; wir schlüpften hindurch, und da stand ich in dem Wundertempel . . .

An einem Eisendraht, der von einer Kulisse nach der Wand hinübergespannt war, sah ich zwei der wunderbaren Puppen schweben; aber sie hingen mit dem Rücken gegen mich, so daß ich sie nicht erkennen konnte.

‚Wo sind die anderen, Lisei?' fragte ich; denn ich hätte gern die ganze Gesellschaft auf einmal besehen.

[17] oben auf dem Saal (veraltet) — im Saal.

‚Hier im Kasten', sagte Lisei und klopfte mit ihrer kleinen Faust auf eine im Winkel stehende Kiste, ‚die zwei da sind schon spielfertig, aber schau sie dir an; dein Freund der Kasperl ist auch dabei!'

‚Spielt denn der heute abend auch wieder mit?' fragte ich.

‚Freilich, der ist immer dabei!'

Mit untergeschlagenen Armen stand ich und betrachtete meinen lieben lustigen Allerweltskerl. Da baumelte er, an sieben Schnüren aufgehängt; sein Kopf war vornüber gesunken, daß seine großen Augen auf den Fußboden stierten [18] und ihm die rote Nase wie ein breiter Schnabel auf der Brust lag.

Ich sah mich um. Lisei war fort; sie war wohl vor die Haustür gegangen, um die Rückkehr ihres Vaters zu überwachen. Da hörte ich sie eben noch von dem Ausgang des Saales rufen: ‚Daß du mir aber nicht an die Puppen rührst [19]!' — Ja — nun konnte ich es aber doch nicht lassen. Leise stieg ich auf eine neben mir stehende Bank und begann erst an der einen, dann an der anderen Schnur zu ziehen; die Kinnladen fingen an zu klappern, die Arme hoben sich, und jetzt fing auch der wunderbare Daumen an ruckweise hin und her zu schießen. Die Sache machte gar keine Schwierigkeiten; ich hatte mir die Puppenspielerei doch kaum so leicht gedacht. — Aber die Arme bewegten sich nur nach vorn und hinten aus; und es war doch gewiß, daß Kasperle sie auch seitwärts ausgestreckt, ja, daß er sie sogar über dem Kopf zusammengeschlagen hatte.

Ich zog an allen Drähten, ich versuchte mit der Hand die Arme abzubiegen; aber es wollte nicht gelingen. Auf einmal tat es einen leisen Krach im Innern der Figur.

---

[18] stieren — starren.

[19] an etwas rühren — etwas berühren, anfassen.

‚Halt!' dachte ich. ‚Da hättest du können Unheil anrichten [20]!'

Leise stieg ich wieder von meiner Bank herab, und zugleich hörte ich auch Lisei von außen in den Saal treten.

‚Geschwind, geschwind!' rief sie und zog mich durch das Dunkel an die Wendeltreppe hinaus, ‚es ist eigentlich nicht recht', fuhr sie fort, ‚daß ich dich eingelassen habe, aber, nicht wahr, du hast doch deine Freude dabei gehabt!'

Ich dachte an den leisen Krach von vorhin. Ach, es wird ja nichts gewesen sein!

Mit dieser Selbsttröstung lief ich die Treppe hinab und durch die Hintertür ins Freie . . .

Allein von Zeit zu Zeit [21] hörte ich vor meinem inneren Ohr jenen leisen Krach im Körper der Puppe; was ich auch vornahm, den ganzen Tag über konnte ich diesen jetzt aus meiner eigenen Seele herauftönenden, unbequemen Laut nicht zum Schweigen bringen."

ÜBUNGEN:

1. **Gebrauchen Sie die richtigen Präpositionen und setzen Sie die eingeklammerten Wörter in den Genitiv:**
   a) . . . (der große Wald) erhebt sich ein Aussichtsturm.
   b) . . . (das versprochene Buch) schickte er mir eine neue Zeitschrift.
   c) . . . (der Große Vaterländische Krieg) zeigte sich die ganze moralische Kraft der Sowjetvölker.

2. **Schreiben Sie folgende Sätze im Präsens Passiv und im Imperfekt Passiv:**
   a) Die Fabriken bauen neue, gute Wohnhäuser für ihre Arbeiter.

---

[20] Unheil anrichten — kurja tegema.

[21] von Zeit zu Zeit — aeg-ajalt.

b) Die Stadtsowjets rekonstruieren Straßen und Plätze.
c) Die Arbeiter besuchen Theater, Kinos und Klubs.
d) Die Schüler lesen interessante Bücher.

3. **Übersetzen Sie die nachstehenden Sätze ins Estnische und merken Sie sich den verschiedenen Gebrauch der Präposition „gegen":**
   a) **Gegen** 70 Prozent der Schüler haben ausgezeichnete Zensuren.
   b) Mein Zimmer liegt **gegen** Norden.
   c) Dieser Fußballspieler handelte **gegen** die Spielregeln.
   d) Der Professor war **gegen** eine Operation.
   e) Der Zug kam **gegen** Morgen in Moskau an.

4. **Beantworten Sie folgende Fragen:**
   a) Was ist eine Untergrundbahn, eine Straßenbahn, eine Pferdebahn, eine Eisenbahn, eine Ringbahn?
   b) Was ist eine Speisehalle, eine Bahnhofshalle, eine Schwimmhalle?
   c) Welche verschiedenen Bedeutungen hat das Wort **Werk?** Geben Sie Zusammensetzungen.
   d) Welche Bedeutung hat das Wort **Platz?** Erklären Sie die Bedeutung von: „Platz machen", „keinen Platz haben für einen großen Schrank", „keine freien Plätze mehr haben", „Sportplätze anlegen".
   e) Wie können Sie folgende Wörter erklären? Zeitungsstand, Verkaufsstand, Schießstand.

5. **Verwandeln Sie die direkte Rede und Frage in die indirekte:**
   a) Lisei fragte ihn: „Wo kommst denn du her?"
   b) Der Junge antwortete: „Ich gehe spazieren."
   c) Er rief: „Aber sag' mir, spielt ihr denn jetzt schon Komödie?"
   d) Auf seine Frage: „Bist du denn ganz allein hier?" antwortete sie: „Du bist ja auch noch da!"

konnte, wenn ich jener gedachte, und daher kam mir auch immer eine historische Begebenheit in den Sinn, sobald ich einen Bekannten erblickte ... Wie gesagt, die Jahreszahlen sind durchaus nötig, ich kenne Menschen, die gar nichts als ein paar Jahreszahlen im Kopfe hatten und damit in Berlin die rechten Häuser zu finden wußten und jetzt schon ordentliche Professoren sind. Ich aber habe in der Schule meine Not mit den vielen Zahlen. Mit dem eigentlichen Rechnen ging es noch schlechter. Am besten begriff ich das Subtrahieren, und da gibt es eine sehr praktische Hauptregel: „Vier von drei geht nicht, da muß ich eins borgen" — ich rate aber jedem, in solchen Fällen immer einige Groschen mehr zu borgen, denn man kann nicht wissen. —

Was aber das Lateinische betriff, so haben Sie gar keine Idee davon, Madame, wie das verwickelt ist. Den Römern würde gewiß nicht Zeit genug übriggeblieben sein, die Welt zu erobern, wenn sie das Latein erst hätten lernen sollen. Diese glücklichen Leute wußten schon in der Wiege, welche Nomina den Akkusativ auf „im" haben. Ich hingegen mußte sie im Schweiße meines Angesichts [7] auswendig lernen; aber es ist doch immer gut, daß ich sie weiß ... Aber, Madame, die verba irregularia — sie unterscheiden sich von den verbis regularibus [8] dadurch, daß man bei ihnen noch mehr Prügel bekommt — sie sind gar entsetzlich schwer ...

Vom Griechischen will ich gar nicht sprechen, ich ärgere mich sonst zu viel. Die Mönche im Mittelalter hatten so ganz unrecht nicht, wenn sie behaupteten, daß das Griechische eine Erfindung des Teufels sei. Gott kennt die Leiden, die ich dabei ausgestanden [9] ...

Indessen von der deutschen Sprache begriff ich viel

---

[7] im Schweiße meines Angesichts — oma palehigis.

[8] von den verbis regularibus — von den regelmäßigen Verben.

[9] ausgestanden habe.

mehr, und die ist doch nicht so gar kinderleicht. Denn wir armen Deutschen, die wir schon mit Einquartierungen, Militärpflichten, Kopfsteuern und tausenderlei Abgaben genug geplagt sind, wir haben uns noch obendrein den Adelung [10] aufgesackt und quälen uns einander [11] mit dem Akkusativ und Dativ . . .

ÜBUNGEN:

1. **Gebrauchen Sie folgende Redewendungen:**

zur Verfügung stehen	zustatten kommen
Beifall ernten	sich zurechtfinden
Auskunft erteilen	in den Sinn kommen
nach wie vor	seine Not haben

2. **Geben Sie Synonyme für folgende Wörter:**

zeitig	bloß
bisweilen	allmählich
sich ereignen	gestatten
ankommen	anblicken

3. **Beantworten Sie folgende Fragen:**

a) Was für Fächer lernen Sie in der Schule?
b) Was muß man auswendig lernen?
c) Warum ist das Latein besonders schwierig?
d) Was behaupteten die Mönche im Mittelalter über das Griechische?
e) Was für ein Fach gefällt Ihnen am besten?

---

[10] Joh. Chr. Adelung (1732—1806), deutscher Sprachforscher und Grammatiker.

[11] heute: quälen einander.

4. **Deklinieren Sie im Kontext folgende attributiv gebrauchte Adjektive und Partizipien; bestimmen Sie die Deklinationsart:**

a) eine schriftliche Arbeit
b) die genaue Arbeitszeit
c) ein ununterbrochener Menschenstrom
d) das versunkene Schiff

5. **Ergänzen Sie folgende Sätze mit den richtigen Formen des Konjunktiv und Konditionalis:**

a) Wenn ich heute Zeit —, — ich auf die Eisbahn — (haben, gehen).
b) Wenn ich gestern Zeit —, — ich auf die Eisbahn — (haben, gehen).
c) Wenn wir das voraussehen —, — wir — (können, sich beeilen).
d) Wenn wir jetzt nicht so beschäftigt —, — ich dich — (sein, anrufen).
e) Wenn Sie diese Straßenbahn vor einer Viertelstunde —, — Sie sich nicht — (nehmen, sich verspäten).
f) Wenn du ihn früher —, — er dir das — (sehen, mitteilen).
g) Wenn du eine Eintrittskarte —, — du der Erstaufführung — (bekommen, beiwohnen).
h) — sie mit ihrer Arbeit fertig, — sie dieses Buch — (sein, lesen).

6. **Übersetzen Sie die folgenden Sätze. Stellen Sie Fragen zu jedem Satzteil:**

a) Der Unterleutnant Viktor Talalichin flog den Bombern entgegen.
b) Mehrere Kugeln trafen den Motor des feindlichen Flugzeugs.

c) Die Kollektivbauern nahmen ihn herzlich auf, verbanden seine Wunde, gaben ihm Milch und neue Kleider.

d) Der Held der Sowjetunion Viktor Talalichin wachte zusammen mit anderen kühnen Falken über Moskau.

7. **Beschreiben Sie das Gebäude der Schule, die sie besuchen, und die verschiedenen Räume: den Saal, und die Klassenzimmer.**

§ 44

NORDERNEY

(Auszug)

Von Heinrich Heine

... Einen eigentümlichen Reiz gewährt das Kreuzen um die Insel. Das Wetter muß aber schön sein, die Wolken müssen sich ungewöhnlich gestalten, und man muß rücklings auf dem Verdecke liegen und in den Himmel sehen und allenfalls auch ein Stückchen Himmel im Herzen haben. Die Wellen murmeln alsdann allerlei wunderliches Zeug, allerlei Worte, woran liebe Erinnerungen flattern; allerlei Namen, die wie süße Ahnung in der Seele wiederklingen — „Evelina!" Dann kommen auch Schiffe vorbeigefahren, und man grüßt, als ob man sich alle Tage wiedersehen könnte.

Nur des Nachts hat das Begegnen fremder Schiffe auf dem Meere etwas Unheimliches; man will sich dann einbilden, die besten Freunde, die wir seit Jahren nicht gesehen [1], führen schweigend vorbei, und man verlöre sie auf immer.

[1] gesehen haben.

Ich liebe das Meer wie meine Seele.

Oft wird mir sogar zu Mute [2], als sei das Meer eigentlich meine Seele selbst; und wie es im Meere verborgene Wasserpflanzen gibt, die nur im Augenblick des Aufblühens an dessen Oberfläche heraufschwimmen und im Augenblick des Verblühens wieder hinabtauchen, so kommen zuweilen auch wunderbare Blumenbilder heraufgeschwommen aus der Tiefe meiner Seele, und duften und leuchten und verschwinden wieder — „Evelina!" ...

Geht man am Strande spazieren, so gewähren die vorbeifahrenden Schiffe einen schönen Anblick. Haben sie die blendend weißen Segel aufgespannt, so sehen sie aus wie vorbeiziehende große Schwäne. Gar besonders schön ist dieser Anblick, wenn die Sonne hinter dem vorbeisegelnden Schiffe untergeht, und dieses wie von einer riesigen Glorie umstrahlt wird ...

Des Versuchs halber [3], denn ich muß mein Blut besser gewöhnen, ging ich gestern auf die Jagd. Ich schoß nach einigen Möwen, die gar zu sicher umherflatterten und doch nicht bestimmt wissen konnten, daß ich schlecht schieße. Ich wollte sie nicht treffen und sie nur warnen, sich ein andermal vor Leuten mit Flinten in acht zu nehmen [4]; aber mein Schuß ging fehl [5], und ich hatte das Unglück, eine junge Möwe totzuschießen. Es ist gut, daß es keine alte war; denn was wäre dann aus den armen kleinen Möwchen geworden, die, noch unbefiedert [6], im Sandneste der großen Düne liegen und ohne die Mutter verhungern müßten!

---

[2] mir ist zu Mute — mul on tunne.

[3] des Versuchs halber — zur Probe.

[4] sich in acht nehmen — sich vorsehen.

[5] mein Schuß ging fehl — ich traf nicht.

[6] unbefiedert — ohne Federn.

Mir ahnte schon vorher, daß mich auf der Jagd ein Mißgeschick treffen würde; ein Hase war mir über den Weg gelaufen.

Gar besonders wunderbar wird mir zu Mute, wenn ich allein in der Dämmerung am Strande wandle — hinter mir flache Dünen, vor mir das wogende, unermeßliche Meer, über mir der Himmel wie eine riesige Kristallkuppel — ich erscheine mir dann selbst sehr ameisenklein, und dennoch dehnt sich meine Seele so weltenweit. Die hohe Einfachheit der Natur, wie sie mich hier umgibt, zähmt und erhebt mich zu gleicher Zeit, und zwar in stärkerem Grade als jemals eine andere erhabene Umgebung . . .

ÜBUNGEN:

1. **Bilden Sie Sätze mit den folgenden Verben:**

anbauen	bezahlen	nachfragen	veröffentlichen
anrufen	besorgen	nachlesen	verbinden
anziehen	befördern	nachsprechen	versichern
anstarren	beleben	nachgeben	verschließen

2. **Nennen Sie die Steigerungsstufen folgender Adverbien, und bilden Sie Sätze mit diesen:**
gern, bald, viel, wenig, hoch, nah, gut.

3. **Beantworten Sie folgende Fragen:**

a) Welches Winterwetter (Sommerwetter) haben Sie besonders gern?
b) Was für Sport kann man im Sommer (im Winter) treiben?
c) Welcher Sport macht Ihnen das größte Vergnügen?
d) Welche Bedeutung hat der Schisport für unser Vaterland?

e) Wieviel Monate treibt man bei uns Wintersport (Sommersport)?

4. **Analysieren Sie syntaktisch und morphologisch folgende Sätze:**
   a) Geht man am Strande spazieren, so gewähren die vorbeifahrenden Schiffe einen schönen Anblick.
   b) Besonders schön ist der Anblick, wenn die Sonne hinter dem vorbeisegelnden Schiffe untergeht, und dieses wie von einer riesigen Glorie umstrahlt wird.

5. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
   a) Talisport on väga kasulik.
   b) Meie noorsugu harrastab eriti suusasporti.
   c) Suusavõistlused huvitavad eriti kooliõpilasi.
   d) Ujumine, matkamine, ratsasõit ja mootorsport on meie noorsoo ärmsamaiks meelelahutusiks suvel.
   e) Noored veedavad oma suvevaheaja pioneerilaagrites.
   f) Pioneerilaagrites hoolitsetakse selle eest, et noored tervetena, kosunutena ja uue energiaga sügisel koolitööle võivad asuda.

§ 45

EIN PRÄRIENBRAND (X Kl.)

Einmal im Herbst hatten einige Reisende beschlossen, einen Ritt in die Prärie zu unternehmen. Ein erfahrener Führer, Gabriel, begleitete sie. Nach einem langen Ritt machten sie halt und bereiteten ihr Mittagessen. Plötzlich wurden ihre Pferde unruhig und versuchten sich loszureißen. „Auf! Auf!" rief Gabriel, „rettet euer Leben! Die Prärie brennt, und die Büffel jagen heran!"

Da war keine Zeit zu verlieren. Alle sprangen auf. In einer Minute waren alle zum Ritt fertig, in der zweiten jag-

ten sie schon über die Prärie hin. Die Pferde brauchte man nicht anzutreiben, sie flogen selbst so schnell sie konnten.

Eine Stunde lang jagen so die Reiter über die Prärie. Da fühlen sie plötzlich, als ob Donnerschläge die Erde erschütterten; die Erde zittert, man hört das entfernte Gebrüll von Tieren. Immer schwerer wird die Luft, es scheint, als steige am Horizont ein Flammenmeer in die Höhe.

Verschiedenes Wild aller Arten läuft an den Reitern vorüber und überholt sie: Hirsche, Antilopen und dazwischen auch wilde Tiere: Wölfe und Panther; alles fliegt vorbei, als wäre es ein Traumbild.

Die Pferde strengen jeden Muskel an; die Reiter fliegen wie der Sturm, aber es scheint ihnen, als ob sie stillständen. Die Hitze drückt immer mehr, und immer näher tönt das Gebrüll der Tiere. Und bald sind sie ganz nah: Büffel und Mustangs, eine dunkle, kolossale Masse. Die Pferde sind müde, in einigen Minuten werden sie und die Reiter zerstampft sein.

In diesem Augenblick ertönt die Stimme des Führers: „Abgesessen! Zieht die Hemden aus!" Alle gehorchen.

Gabriel zündet sein Hemd an und bald lodert ein Feuer empor, aus Hemden und Tüchern und dürrem Gras.

Da scheint es, als zittere die ganze Erde. Die schwarze Masse ist schon ganz nah: plötzlich erschallt ein Knall, eine rote Flamme steigt empor, — Gabriel hat seinen Pulvervorrat angezündet. Die Büffel prallen zurück vor der aufsteigenden Flamme, und es öffnet sich eine schmale Linie um das Feuer, um das sich die Jäger zusammenschließen. Wird die Linie offenbleiben? Sobald auch nur ein Tier sich entschließt, über das Feuer zu springen, ist alles verloren.

Aber die laufenden Kolonnen werden dünner, bald laufen nur noch einzelne schwächere Tiere.

Die erste Gefahr ist vorüber, aber die Prärie steht in Flammen. Nun frisch auf die Pferde! Jetzt jagen die Reiter

den Büffeln nach. Da sehen sie, daß nicht weit ein tiefer Spalt in der Erde ist, den viele Tiere überspringen, in den aber die schwächeren abstürzen. Immer geschwinder kommt das Feuer heran. Es bleibt keine Wahl; die Reiter springen mit den Pferden in den tiefen Spalt hinab. Zur Besinnung gekommen, fühlen sie, daß sie heil sind, denn die Kraft des Falls hat sich an den Leichnamen der Tiere gebrochen, die in den Spalt gestürzt sind. Oben zischt und wütet das Feuer. Aber die Jäger sind gerettet.

ÜBUNGEN:

1. **Ordnen Sie folgende Verben in zwei Gruppen und zwar in Verben, die eine bestimmte Präposition verlangen, und solche, die ohne Präposition gebraucht werden; fügen Sie die Präposition und den Kasus hinzu:**

abziehen	erreichen	klopfen	sorgen
anblicken	fehlen	leiten	sprechen
begegnen	festhalten, sich	meistern	stören
berichten	freuen, sich	nachdenken	teilen
beschäftigen, sich	greifen	nachlaufen	überlegen
danken	grenzen	nähern, sich	verarbeiten
denken	hinaufsteigen	nicken	wählen

2. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Wörtern:**
verfolgen (der Feind, die Entwicklung einer Sache, sein Recht);
sich versammeln (die Schüler, die Arbeiter, die Familie, die Freunde);
der Beschluß (fassen, mitteilen, zu keinem — kommen);
spielen (Ball, Tennis, Schach, eine Oper, die Hauptrolle, einen Streich);
die Erlaubnis (geben, bitten um . . .)

3. **Beschreiben Sie:**

a) eine Ihnen bekannte Landschaft;

b) das Wetter im Sommer.

Gebrauchen Sie dabei folgende Wörter:

a) das Tal, der Hügel, der Wald, die Ebene, kahl, flach, bedecken, aufsteigen, sich erheben;

b) unerträglich, heiß, die Hitze, der Schatten, die Wolke, der Regen.

4. **Analysieren Sie syntaktisch und morphologisch folgenden Satz:**

Die Pferde strengen jeden Muskel an; die Reiter fliegen wie der Sturm, aber es scheint ihnen, als ob sie stillständen.

5. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

a) Hobused muutusid rahutuks, sest eemal oli puhkenud tulekahi.

b) Hüppasime kiiresti sadulasse, sest me ei tohtinud minutitki kaotada.

c) Õhk muutub ikka raskemaks, sest tulemeri läheneb.

d) Meie hirm kasvab, sest metsloomade möirgamine läheneb.

e) Metsloomad põrkavad tagasi, sest otse nende ees tõuseb uus leek.

f) Jäime ellu, sest kukkusime koos hobustega loomade laipadele.

§ 46

DIE 1002.[1] NACHT

Alle haben von den berühmten Märchen der 1001[2] Nacht gehört, und viele kennen den Namen Scheherezade; aber wer sie ist, wissen vielleicht nicht alle. Es war einmal ein Kalif, der die Frauen haßte. Jede seiner Frauen tötete er am Tage nach der Hochzeit. Zuletzt heiratete er die kluge und listige[3] Scheherezade. Sie fand ein Mittel, das sie am Leben erhielt[4]: sie erzählte dem Kalifen die ganze Nacht ein langes, schönes Märchen. Am Morgen war das Märchen noch nicht zu Ende, und Scheherezade durfte noch einen Tag leben, weil der Kalif in der nächsten Nacht das Ende hören wollte. Aber in derselben Nacht begann sie ein neues Märchen, das sie bis zum Morgen nicht beendete. So erzählte sie dem Kalifen tausend Nächte immer etwas Neues. Durch ihre Klugheit gefiel sie dem Kalifen so gut, daß er ihr in der tausend und ersten Nacht das Leben schenkte.

Der amerikanische Schriftsteller Edgar Allan Poe[5] schrieb als Fortsetzung der berühmten arabischen Märchen eine phantastische Erzählung „Die 1002. Nacht". Seine Scheherezade erzählt die letzten Abenteuer Sindbads, des Seefahrers, und der Kalif erklärt: „Diese Wunder übertreffen alle Unwahrscheinlichkeiten der 1001 Nacht; ich kann mir diese Wunder nicht vorstellen."

Und doch hält sich Scheherezade in dieser 1002. Nacht zum erstenmal streng an die Wahrheit[6], die Wahrheit einer späteren, unserer Zeit.

---

[1] tausend und zweite.

[2] tausend und einen.

[3] listig — schlau.

[4] am Leben erhalten — ellu jätma, elus hoidma.

[5] spr. edgə(r) ælən pou.

[6] sich an die Wahrheit halten — die Wahrheit reden.

„Ich habe", erzählt Sindbad, „ein Tier ganz sonderbarer Art gesehen. Es war ein riesiges Pferd; seine Knochen waren aus Eisen, und sein Blut war kochendes Wasser. Statt Hafer fraß es schwarze Steine; dennoch war es stark und konnte große Lasten schleppen.

Dann habe ich noch ein sonderbares Geschöpf gesehen: es konnte in einer Sekunde Berechnungen machen, schneller als die Köpfe der größten Mathematiker der Welt. Aber dieses Geschöpf hatte keinen Kopf, sondern nur einen Griff.

Ich habe einen Zauberer gesehen: er schrieb in einer Stadt einen Brief an seinen Freund, und nach weniger als einer Stunde las sein Freund diesen Brief in der anderen Stadt; die Städte aber lagen weiter voneinander als Damaskus und Bagdad.

Ich habe noch ein Ding gesehen: es war weder Mensch noch Tier[7]; sein Gehirn bestand aus Blei und aus einer schwarzen Masse; es konnte mit seinen Fingern in zwei Stunden zwanzigtausend Bogen Papier mit Buchstaben bedecken, und dabei machte es keine Fehler. Dieses Ding war nicht nur klug, sondern auch sehr stark; es herrschte über die Menschen und gebrauchte seine Kraft, sowohl zum Guten, als auch zum Bösen.

Ein anderer Zauberer befahl dem Blitz, vom Himmel zu kommen und sich unter die Erde zu verstecken, und der Blitz gehorchte ihm; oder er befahl der Sonne, sein Bild zu zeichnen, und die Sonne tat es."

So erzählte Scheherezade in der 1002. Nacht. Aber sie wußte damals noch nichts von den modernen Motoren, von der Flugtechnik, vom Telefon, vom Radium, vom Rundfunk. Unsere moderne Technik zeigt uns größere Wunder als alle Abenteuer Sindbads.

---

[7] weder — noch — ei — ega.

und Plakat . . ., brachte Porträts d . . . Führer d . . . Partei und d . . . Mitglieder d . . . Regierung an. An d . . . Abend . . . (Pl.) hielt er mit d . . . Jugend Besprechung . . . (Pl). ab, las aus d . . . Zeitung . . . (Pl.) d . . . Material über d . . . Vorbereitung zu d . . . Wahl . . . (Pl.) vor. Dies . . . Besprechung . . . verknüpfte er mit d . . . Leben d . . . eigenen Dorf . . . und d . . . eigenen Kollektivwirtschaft. 3. Auf d . . . Pariser Ausstellung stand d . . . Sowjetpavillon d . . . ganze Zeit hindurch im Mittelpunkt d . . . Interess . . . d . . . Ausstellungsbesucher. D . . . Interesse für d . . . ersten Saal d . . . Pavillo . . ., für d . . . Saal d . . . Stalinschen Verfassung, war besonders groß.

2. **Suchen Sie aus den angegebenen Wortgruppen die zueinander passenden, und bilden Sie Sätze mit Hilfe der Präpositionen:**

z. B. Ich fürchte mich vor dem Gewitter

		die Rettung der Tscheljuskin-besatzung
Ich beschäftige mich		
Er nahm Abschied		das schlechte Wetter
Der Junge wartete		das Wort
Ich frage		der große Hund
Der Klassenälteste sorgt		sein Versprechen
Vielé Flieger nahmen teil	an, auf	das Gewitter
Er bittet	für, zu	das Theater
Die Kinder erschraken	nach, von	unsere Erfolge
Der Reisende klagte	vor, über	ein erfahrener Arbeiter
Die Kinder erinnerten ihn	mit, um	
Ich interessiere mich		sein Freund
Man hält ihn		seine Gesundheit
Ich fürchte mich		die deutsche Sprache
Dieser Genosse wurde — gewählt		der Vorsitzende
		seine Bekannten

3. **Setzen Sie folgende Sätze ins Passiv:**
   1. Der Arbeiter liest die Zeitung.
   2. Wir sehen den Flieger.
   3. Der Lehrer empfahl den Schülern ein gutes Buch.
   4. Die Pioniere singen lustige Lieder.
   5. Der Gelehrte hat ein neues Flugzeug erfunden.
   6. Er hatte sich dieses Buch geliehen.
   7. Du hältst dein Versprechen.
   8. Der Briefträger wird mir täglich die Zeitung bringen.
   9. Der Arzt untersucht den Kranken.
4. **Bilden Sie Wunschsätze:**
   z. B. Du bist nicht zu Hause. Wärest du zu Hause!
   1. Sie ist krank.
   2. Wir können Sie nicht besuchen.
   3. Sie kamen nicht rechtzeitig.
   4. Du weißt nicht, was mir passiert ist.
   5. Sie schreibt diese Aufgabe nicht.
   6. Ich bleibe hier nicht lange.
   7. Du hast diesen Ausflug nicht mitgemacht.
   8. Sie ist nicht aufmerksam genug.
   9. Dein Bruder hat dich nicht abgeholt.
   10. Leider konntet ihr dieses Buch nicht im Original lesen.
   11. Sie kann diese Zeitschrift noch einige Tage behalten.
   12. Der Gelehrte wird leider diesen Vortrag nicht halten.

§ 48

TOM WILL DIE SCHULE SCHWÄNZEN (X Kl.)

Nach Mark Twain[1] aus „Tom Sawyer"[2]

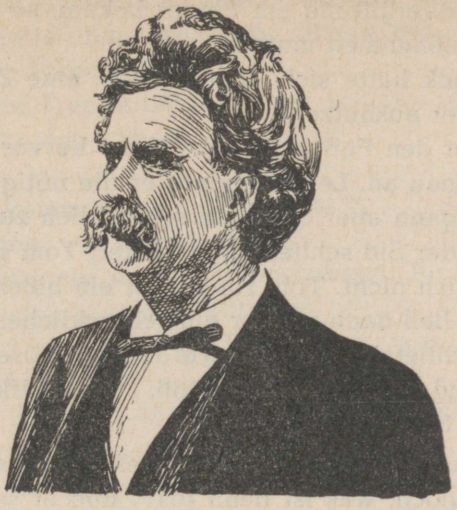
Am Montag erwachte Tom in sehr schlechter Laune. Das war eigentlich an jedem Montagmorgen der Fall[3], denn es

---

[1] spr. ma:k tuei'n.

[2] spr. so:jə.

[3] es war der Fall — es geschah.



fing ja wieder eine neue Woche an, voller Plagen und Schulsorgen.

Tom lag und dachte nach. Da wünschte er sich plötzlich, krank zu sein, dann brauchte er nicht in die Schule zu gehen. Das war ein guter Gedanke. Er überlegte lange, aber leider konnte er keine Krankheit finden. Schließlich fühlte er leichte Magenschmerzen, aber ach! sie nahmen mehr und mehr ab [4] und waren bald ganz und gar verschwunden. Also mußte er etwas anderes finden. Und siehe da: schon hatte er etwas! Einer seiner oberen Zähne wackelte. Tom war glücklich. Schon wollte er als Alarmsignal ein schmerzliches Stöhnen loslassen, als ihm plötzlich einfiel, daß die Tante ihm den Zahn einfach ausreißen wird, und das tut weh! Er beschloß daher, den Zahn lieber als Reserve zu benutzen und weiter nachzudenken.

Zuerst fiel ihm absolut nichts ein. Dann erinnerte er sich, daß der Doktor einmal von einem Mann erzählt hatte,

---

[4] abnehmen — verschwinden.

der eine Blutvergiftung am Finger bekam, so daß man ihm den Finger abnehmen mußte.

Zum Glück hatte sich Tom neulich eine Zehe verletzt, das konnte er ausnutzen!

So zog er den Fuß unter der Decke hervor und sah sich die Zehe genau an. Leider kannte er die nötigen Symptome nicht. Er begann aber trotzdem schrecklich zu stöhnen.

Sein Bruder Sid schlief ruhig weiter. Tom stöhnte lauter. Sid rührte sich nicht. Tom ruhte sich ein bißchen aus, holte Atem [5] und ließ dann wieder ein schreckliches Stöhnen los. Aber Sid schlief weiter. Da wurde Tom böse. „Sid, Sid", schrie er und gab ihm einen Stoß. Das wirkte, und nun begann das Stöhnen von neuem.

„Was hast du denn, Tom?" rief Sid. Keine Antwort. „Tom, hör' doch, was ist denn los?" und er sah ihm angstvoll ins Gesicht. „Soll ich die Tante rufen?" — „Ach, nein, bloß [6] nicht, es wird schon vorübergehen. Nicht rufen."

„Aber stöhn doch nicht so, das ist ja schrecklich. Wie lange dauert es denn schon?"

„Stundenlang."

„Warum hast du mich denn nicht früher geweckt? Tom, stöhn doch nicht so! Das ist ja schrecklich! Was ist denn los?" Tom stöhnte immer heftiger.

„Ich verzeihe dir alles, Sid, was du mir angetan hast. Alles, alles, Sid. Wenn ich tot bin . . ."

„O Tom, du wirst doch nicht sterben? Nein, tue es bitte nicht!"

„Ich verzeihe allen Menschen, sag es ihnen, sag es ihnen. Und, Sid, gib meinen Fensterrahmen und die einäugige Katze dem Mädchen, das neulich hier war, und sag ihm . . ."

---

[5] Atem holen — tief atmen.

[6] bloß — nur.

Aber Sid hatte sich schon angekleidet und war verschwunden. Tom hatte nun wirklich Schmerzen, so lebhaft arbeitete seine Phantasie.

Sid flog die Treppe hinunter und schrie: „Tante Polly, Tante Polly, komm schnell. Tom stirbt!"

„Stirbt?"

„Ja doch, komm schnell. Tom stirbt."

„Ach Unsinn, wer das glaubt!"

Trotzdem stürzte sie die Treppe hinauf. Ihr Gesicht war ganz weiß, und ihre Lippen zitterten.

Jetzt stand sie schon am Bett: „Tom, was gibt's denn? Kind, was fehlt dir?" — „Ach — Tante — ich, ich — meine große Zehe tut so schrecklich weh, ich glaube sie — sie — ich habe Blutvergiftung!"

Die arme alte Tante sank auf einen Stuhl, lachte und weinte, tat dann beides zusammen, was ihr Erleichterung brachte.

Endlich fand sie wieder das Wort: „Tom, Junge, wie hast du mich erschreckt. Jetzt aber genug mit dem Unsinn, mach, daß du aus dem Bett kommst!"

Das Stöhnen hörte auf, und alle Schmerzen waren aus der Zehe verschwunden. Ganz leise meinte Tom:

„Tante Polly, es war aber doch wahrscheinlich eine Blutvergiftung; es tat ja so weh, so schrecklich weh, daß ich nicht mal mehr an meinen Zahn dachte."

„An deinen Zahn? Aber was ist denn mit deinem Zahn?"

„Ach, der wackelt und tut sehr weh."

„Na, schon gut, fang nur nicht wieder an zu stöhnen. Mund auf! Ja, der wackelt, aber davon stirbst du ja nicht! Sid, hol mir doch einen Seidenfaden und ein Stück glühende Kohle aus der Küche."

„O Tante, bitte nicht", flehte [7] Tom. „Nicht herauszie-

---

[7] flehen — bitten.

hen, es tut gar nicht mehr weh; Tante, ich will ja auch gar nicht zu Hause bleiben. Ich gehe zur Schule."

„Ach so, die Schule wolltest du schwänzen? Und fischen gehen, nicht wahr? Tom, Tom, was soll nur aus dir werden?!"

Inzwischen band die Tante ein Ende des Seidenfadens an Toms Zahn und das andere Ende an den Bettpfosten. Dann ergriff sie die Feuerzange mit der glühenden Kohle und fuhr damit auf Toms Gesicht los. Ein Ruck ... und der Zahn hing am Bettpfosten.

ÜBUNGEN:

1. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Verben:**

nachdenken über	verzeihen .....
denken an	erschrecken .....
sich erinnern an	einfallen .....
flehen um	

2. **Übersetzen Sie folgende Wörter ins Estnische:**
fallen, einfallen, hereinfallen, überfallen, der Fall.

3. **Stellen Sie Fragen zu den fettgedruckten Satzteilen:**
   a) Tom dachte **über seine Krankheit** nach.
   b) Wir erinnern uns **an unsere Schuljahre.**
   c) Ich gratuliere meiner Freundin **zu ihrem Erfolg.**
   d) Die Schüler denken **an ihre Pflichten.**

4. **Verwandeln Sie folgende Sätze in fragende und dann die fragenden in verneinende:**
   a) Sid gab Tom eine Antwort.
   b) Tom konnte einen Grund finden.
   c) Tom hatte Schmerzen.
   d) Die Tante hatte einen guten Gedanken.

5. **Setzen Sie in die folgenden Sätze Modalverben ein:**
   a) Tom ... lange nachdenken, bis er eine Krankheit finden ... .
   b) Tom ... nicht in die Schule gehen, deshalb ... er einen Grund zum Schwänzen finden.
   c) Die Tante ... Tom den Zahn herausreißen.
   d) Tom ... lange der Tante nichts antworten.

6. **Ersetzen Sie in den folgenden Sätzen die fettgedruckten Ausdrücke durch Modalverben:**
   a) Ich **habe Lust** ins Theater zu gehen.
   b) Wir **sind verpflichtet** gut zu arbeiten.
   c) Er **ist gezwungen** zu verreisen.
   d) Unsere Schüler **haben die Möglichkeit** gut zu arbeiten.

7. **Analysieren Sie syntaktisch und morphologisch folgenden Satz:**

   Am Montag erwachte Tom in sehr schlechter Laune und wollte nicht in die Schule gehen.

§ 49

LEGIONÄR BLÉROT [1]

In Kong, einer Stadt in der französischen Kolonie in Indochina, waren in einer Fabrik Unruhen unter den annamitischen Arbeitern entstanden. Da die Arbeiter bereits den dritten Tag streikten, telegraphierte der Fabrikbesitzer an ein Militärlager, und noch am gleichen Tag marschierte in Kong ein Bataillon [2] französischer Legionäre ein, das die streikenden Arbeiter auseinandertrieb und fünf von ihnen verhaftete. Diesen fünf Arbeitern machte das Kriegsgericht

---

[1] spr. bleroː.
[2] spr. bataljoːn.

noch am gleichen Tage den Prozeß [3]. Sie wurden zum Tode verurteilt [4] und sollten erschossen werden.

Da aber schon die sechste Abendstunde vorbei war, mußte die Erschießung dieser fünf auf den nächsten Morgen verschoben werden. Der Kommandeur befahl, die Gefangenen dem Unteroffizier Limon zu übergeben, der sie mit vier seiner besten Leute bis zum nächsten Morgen bewachen sollte.

Dieser Limon ließ die fünf Arbeiter in Eisen legen und brachte sie auf eine Sandbank im Fluß Me Kong. Auf der Insel teilte er seine Leute für die Wache ein. Jeder hatte zwei Stunden zu wachen.

* * *

Unter den vier Leuten, die die Verurteilten bewachten, war ein junger Arbeiter namens [5] Blérot, den die Arbeitslosigkeit in die Fremdenlegion und nach Indochina gebracht hatte. Er war erst 22 Jahre alt, aber durch eine gute proletarische Schule gegangen, und er wußte, daß die fünf Gefangenen seine Klassengenossen waren, und daß es eine Schande war, daß er sie bewachte. Er wußte, daß er eigentlich an ihre Seite gehörte.

Der Soldat Blérot dachte die ganze Zeit darüber nach, wie die Gefangenen während seiner Wache gerettet werden könnten.

Die Gefangenen lagen nebeneinander. Er ging zweimal an ihnen vorbei. Limon [6] hatte ihnen nicht nur Hände und Füße in Eisen legen lassen, zwischen die Eisen war noch ein kurzer Strick gezogen, der ihnen die Hände und die Füße zusammenband. Es waren große, athletische Kerle.

---

[3] den Prozeß machen — kohut mõistma.

[4] zum Tode verurteilen — surma mõistma.

[5] namens — mit Namen.

[6] spr. limóŋ.

Als der Mond aus den Wolken trat, sah Blérot, daß die Männer nicht schliefen, wie er zuerst gedacht hatte. Sie sahen ihn sogar an, aber nicht ängstlich, sondern ruhig, beinahe ein wenig mitleidig.

Das berührte den Legionär Blérot so sonderbar, daß der Wunsch, ihnen zu helfen, alles andere in ihm zum Schweigen brachte[7]. Bald hatte er auch schon einen Plan. Das Wichtigste dabei war Schnelligkeit und daß ihm die Gefangenen keine Schwierigkeiten machten. Das war nicht leicht, denn er verstand kein Wort von ihrer Sprache. Aber er versuchte es. Er trat an sie heran, legte dabei einen Finger auf den Mund und zog ein Messer aus der Tasche. Mit dem Messer schnitt er die Stricke durch, die ihnen die Hände und Füße zusammenbanden. Dann hob er den ersten in die Höhe und ging mit ihm zum Wasser. Am Wasser zeigte er nach links, dann nach rechts, und als der Mann bei rechts nickte, ging Blérot tief ins Wasser, legte sich auf den Rücken und versuchte nach der Stadt hinüberzuschwimmen.

Es war nicht leicht. Der Mann war schwerer, als Blérot gedacht hatte, außerdem war das Wasser kalt, und es dauerte beinahe zehn Minuten, bis er das Ufer erreichte. Er blickte sich um. Es war niemand in der Nähe. Er zog den Gefangenen hinter sich her, legte ihn ans Ufer und schwamm eilig zur Sandbank zurück.

Als er sie betrat, merkte er, daß der zweite Gefangene sich schon ans Wasser gerollt hatte. Blérot mußte ihm nur unter die Arme greifen und ihn tiefer ins Wasser ziehen, und dann konnte er schwimmen. Als er ihn aber am anderen Ufer neben den ersten legen wollte, merkte er, daß der Platz leer war. Als er dann auch den dritten glücklich am Ufer hatte, sah er noch, wie der zweite fortgetragen wurde.

---

[7] zum Schweigen bringen — vaikima sundima; vaigistama.

Die Gefangenen hatten also schon eine Verbindung zu ihren Kameraden hergestellt.

* * *

Mit dem vierten glückte es auch, als er aber den fünften hinter sich herzog, fühlte er, daß er nicht mehr bis ans Ufer kommen werde. Da kam von der Stadt ein Floß mit zwei Ruderern, und schon war es an seiner Seite. Einer der Ruderer griff nach dem Gefangenen, und der zweite wollte Blérot aus dem Wasser ziehen.

Aber das stand nicht im Plan des tapferen Soldaten. Er schob die helfenden Hände zurück und schwamm langsam wieder zur Insel. Er wartete noch, bis das Floß die Mitte des Flusses erreicht hatte, dann nahm er sein Gewehr, schoß zweimal in die Luft und warf sich zum sechstenmal ins Wasser.

Durch die Schüsse wurde alles geweckt, was auf der Insel war. Limon sprang als erster auf. „Die Gefangenen!" schrie er. Auch die anderen sprangen in die Höhe.

Auf dem Fluß war nichts mehr zu sehen als ein sich entfernendes Floß und ihr Kamerad Blérot. Limon schoß einige Male nach dem Floß, die anderen sprangen ins Wasser, um zu sehen, ob Blérot noch am Leben [8] war.

Blérot lebte, aber er machte nur einmal die Augen auf und fiel dann in eine tiefe Ohnmacht [9].

Durch die Schießerei war die halbe Stadt geweckt worden, aber man fand keinen der Gefangenen wieder. Auch der Soldat Blérot konnte nicht viel berichten. Er erinnerte sich nur dunkel, daß er bei einem seiner Wachgänge plötzlich bei den Gefangenen ein paar Männer bemerkt habe. Er sei langsam nähergekommen, aber in dem Augenblick, als er Lärm schlagen wollte, müsse man ihn zu Boden

---

[8] am Leben — elus.

[9] in Ohnmacht fallen — minestama.

gestoßen haben. Zur Besinnung gekommen, habe er noch gesehen, wie die Männer die Gefangenen auf einem Floß fortbrachten. Er habe zweimal auf das Floß geschossen; weiter wisse er nichts mehr. Die Gefangenen dürften ihn wieder angegriffen und ins Wasser gestoßen haben.

Da er nach der langen Rede zum zweitenmal in Ohnmacht fiel, wurde er am gleichen [10] Tage ins Krankenhaus gebracht. Er blieb dort zehn Tage, und als er wieder gesund war, war bereits Gras über die Geschichte gewachsen [11]. Er wurde sogar für seine Tapferkeit vor dem ganzen Regiment gelobt und mit einer Medaille [12] ausgezeichnet.

Wenn man den Soldaten Blérot später, als er schon lange aus Indochina zurück war und in Paris wieder arbeitete, danach fragte, was ihm in jenen Tagen in Indochina die größte Freude gemacht habe, sagte er nicht: „meine Medaille" oder „die Tage in der Legion", sondern zeigte ein Messer, worauf geschrieben stand: Dank dem Genossen Blérot. Es war ihm, als er in Kong im Krankenhaus lag, von fünf annamitischen Arbeitern geschenkt worden.

ÜBUNGEN:

1. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:**

leid tun	in Stücke gehen
vor Gericht kommen	einverstanden sein
ein Urteil sprechen	es geht nicht
sich eines guten Rufes erfreuen	nach und nach
jemand(en) auf die Probe stellen	über die Maßen

[10] am gleichen — am selben.
[11] die Geschichte war vergessen.
[12] spr. médaljə.

2. **Setzen Sie die Reihe fort:**

In England leben Engländer; sie sprechen Englisch.
In Amerika . . .
In Norwegen . . .
usw.

3. **Ergänzen Sie folgende Sätze:**

a) Sind Sie damit einverstanden, daß . . .
b) Machen Sie sich sofort auf den Weg, sonst . . .
c) Dieses Buch ist für ihn bestimmt, darum . . .
d) In seinem Brief teilt mir mein Freund mit, daß . . .
e) Er schreibt aber nichts davon, ob . . .

4. **Übersetzen Sie folgende Fragen ins Deutsche und beantworten Sie dieselben:**

a) Miks saadeti pataljon leegionäre Kongi?
b) Mis oli selle tagajärg?
c) Missugune oli sõjakohtu otsus?
d) Miks lükati edasi kohtuotsuse täitmine?
e) Kuhu viidi vangid?
f) Kelleks oli Blérot enne astumist sõjaväkke?
g) Miks tuli ta Indo-Hiinasse?
h) Missuguseid mõtteid ta mõlgutas, valvates vange?
i) Mida otsustas Blérot?
j) Kuidas ta viis läbi oma plaani?
k) Missuguse loo mõtles ta välja?
l) Kuhu viidi Blérot?
m) Kellelt ta sai kingituse?

§ 50

ERINNERUNGEN AN LENIN

Von Klara Zetkin

(Auszug)

Wiederholt sprach Genosse Lenin mit mir über die Frauenfrage. Er legte offensichtlich der Frauenbewegung eine sehr große Bedeutung bei [1], und zwar als einem wesentlichen Bestandteil, unter Umständen [2] als einem entscheidenden Bestandteil der Massenbewegung. Selbstverständlich war die volle soziale Gleichberechtigung der Frau für ihn ein Grundsatz, der für Kommunisten außerhalb jeder Diskussion steht. Es war in Lenins großem Arbeitszimmer im Kreml, wo wir im Herbst 1920 das erste längere Gespräch über den Gegenstand hatten. Lenin saß an seinem Schreibtisch, der, mit Papieren und Büchern bedeckt, von Studium und Arbeit ohne „geniale Unordnung" redete.

„Wir müssen unbedingt eine kräftige internationale Frauenbewegung schaffen, auf klarer theoretischer Grundlage", — so leitete Lenin das Gespräch nach der Begrüßung ein [3]. „Ohne marxistische Theorie keine gute Praxis, das ist klar. Uns Kommunisten ist auch in dieser Frage größte grundsätzliche Reinheit nötig. Wir müssen uns von allen andern Parteien scharf abgrenzen. Leider hat unser Zweiter Internationaler Kongreß bei der Behandlung der Frauenfrage versagt. Er hat die Frage aufgerollt [4], ist aber nicht zu einer Stellungnahme gekommen. Die Sache steckt noch in einer Kommission. Sie soll eine Resolution ausarbeiten.

---

[1] Bedeutung beilegen — Bedeutung geben.

[2] unter Umständen — teatavail tingimustel.

[3] einleiten — beginnen.

[4] aufrollen — aufnehmen.

Thesen, Richtlinien. Bis jetzt ist sie jedoch nicht weit gekommen. Sie müssen dabei helfen."

Was Lenin sagte, hatte ich bereits von anderer Seite gehört und äußerte mein Erstaunen darüber. Ich war voller Enthusiasmus für das, was die russischen Frauen in der Revolution geleistet hatten und noch jetzt zu ihrer Verteidigung und Weiterentwicklung leisteten. Auch was die Stellung und Betätigung der Genossinnen in der bolschewistischen Partei anbelangt, erschien diese mir als eine Musterpartei schlechthin. Sie allein schon brachte einer internationalen kommunistischen Frauenbewegung wertvolle, geschulte und erfahrene Kräfte.

„Das ist richtig, das ist ganz gut und schön", meinte Lenin mit einem stillen, feinen Lächeln. „In Petrograd, hier in Moskau, in den Städten und Industriegebieten draußen im Lande haben sich die Proletarierinnen in der Revolution prächtig gehalten. Ohne sie hätten wir nicht gesiegt. Oder auch kaum gesiegt. Das ist meine Meinung. Wie tapfer sie waren, wie tapfer sind sie noch jetzt! Stellen Sie sich all die Leiden und Entbehrungen vor, die sie tragen. Und sie halten aus, weil sie die Sowjets behaupten wollen, weil sie die Freiheit, den Kommunismus wollen. Jawohl, unsere Proletarierinnen sind prächtige Klassenkämpferinnen. Sie verdienen, daß man sie bewundert und liebt ... In der Partei haben wir zuverlässige, kluge und unermüdlich tätige Genossinnen. Wir konnten manchen wichtigen Posten in den Sowjets und Vollzugsausschüssen, in den Volkskommissariaten und öffentlichen Diensten jeder Art mit ihnen besetzen. Manche arbeiten Tag und Nacht in der Partei oder unter den Massen der Proletarier, der Bauern, in der Roten Armee. Das ist für uns sehr viel wert. Es ist auch wichtig für die Frauen überall in der Welt. Es beweist die Fähigkeiten der Frauen, den großen Wert, den ihre Arbeit für die Gesellschaft hat. Die erste Diktatur des Proletariats

ist eine wahre Bahnbrecherin für die volle soziale Gleichberechtigung der Frau. Sie rottet mehr Vorurteile aus als Bände frauenrechtlerischer Literatur ... Erzählen Sie mir, wie es mit der kommunistischen Arbeit draußen steht."

Ich berichtete darüber, so gut ich damals bei der noch sehr losen und unregelmäßigen Verbindung zwischen den Parteien unterrichtet sein [5] konnte, die sich der Kommunistischen Internationale angeschlossen hatten; Lenin hörte aufmerksam zu, den Oberkörper etwas vorgeneigt, ohne Anzeichen von Langeweile, Ungeduld oder Ermüdung, mit angespanntem Interesse auch Nebensächliches verfolgend. Ich habe niemand gekannt, der besser zuhörte als er und das Gehörte rascher ordnete und in allgemeine Zusammenhänge brachte. Das zeigten die kurzen, stets bestimmten Fragen, die er ab und zu [6] in den Bericht warf, und das spätere Zurückkommen auf diese oder jene Einzelheit des Gesprächs.

ÜBUNGEN:

1. **Geben Sie Synonyme oder Definitionen für folgende Wörter und Redewendungen:**

stets	mit 8 Jahren
scherzen	in Angriff nehmen
lauschen	ins Reine schreiben
reden	sich den Kopf zerbrechen
verlangen	was soll das heißen
liebenswürdig	Spaß machen
vollständig	der Reihe nach
bloß	die Augen aufreißen

[5] unterrichtet sein — wissen.

[6] ab und zu — hin und wieder — vahetevahel.

2. **Erzählen Sie ein Erlebnis aus Ihrer frühen Kindheit oder aus Ihrer Schulzeit.**

3. **Bilden Sie Adjektive mit dem Präfix „un" und schreiben Sie einige Sätze mit diesen Adjektiven:**

   klar, deutlich, sichtbar, fähig, möglich, beweglich, vergleichlich, freundlich, gemütlich.

4. **Setzen Sie das Verb in den untenstehenden Sätzen ins Futurum:**

   a) Man räumt uns einen Teil des Hauses ein.
   b) Der Junge läuft schnell die Treppe hinauf.
   c) Bald gelangen wir an den Saum des Waldes.
   d) Heute vollendete ich die Arbeit am Wörterverzeichnis.
   e) Ich studiere aufmerksam den Kongreßbericht.
   f) Die Schüler freuen sich auf den bevorstehenden Ausflug.
   g) Der Schüler erkennt im Text die bekannten Wörter und Redewendungen.
   h) Diese Schülerin kommt mit ihrem kleinen Wortschatz schlecht aus.

5. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

   Lenin armastas väga palju lugeda. Ta tundis põhjalikult klassikuid ja armastas neid väga. Lenin tegi riiklikule kirjastusele ülesandeks kirjastada klassikuid rahvale kättesaadavas väljaandes. Lenin tundis mitut võõrkeelt; ta rääkis vabalt saksa, inglise ja prantsuse keelt. Kuna ta teadmised võõrkeeltes olid head, sai ta õpetajalt sageli kiita. Lenin oli arvamisel, et tõlkimine soodustab võõrkeelte äraõppimist.

§ 51

MINNA VON BARNHELM

Das Lustspiel [1] „Minna von Barnhelm" von G. E. Lessing bezieht sich auf die Zeit [2] nach dem Siebenjährigen Krieg (1756—1763). In diesem Krieg gehörte Sachsen zu der Koalition der Gegner Preußens. Minna von Barnhelm, ein sächsisches Edelfräulein, ist auf der Suche [3] nach ihrem Bräutigam, dem verabschiedeten Major Tellheim. In einem Berliner Gasthofe, wo sie und ihre Kammerjungfer Franziska abgestiegen sind, erfährt Minna aus einem Gespräch mit dem Wirt, daß ihr Bräutigam erst vor kurzem [4] diesen Gasthof verlassen hat.

Zweiter Aufzug

Der Wirt, Minna von Barnhelm, Franziska.

Der Wirt (*den Kopf voransteckend*). Ist es erlaubt, meine gnädige Herrschaft?

Franziska. Unser Herr Wirt? — Nur vollends [5] herein.

Der Wirt (*mit einer Feder hinter dem Ohr, ein Blatt Papier und Schreibzeug in der Hand*). Ich komme, gnädiges Fräulein, Ihnen einen untertänigen guten Morgen zu wünschen, — (*zu Franziska*) und auch Ihr, mein schönes Kind.

Franziska. Ein höflicher Mann!

Das Fräulein. Wir bedanken uns.

Franziska. Und wünschen Ihm auch einen guten Morgen.

Der Wirt. Darf ich mich unterstehen [6] zu fragen, wie

---

[1] Lustspiel — Komödie.
[2] sich beziehen auf . . . — käima (kellegi, millegi) kohta.
[3] auf der Suche sein — suchen.
[4] vor kurzem — vor kurzer Zeit.
[5] vollends — ganz.
[6] sich unterstehen — sich erlauben.

Ihro Gnaden [7] die erste Nacht unter meinem schlechten Dache geruht?

Franziska. Das Dach ist so schlecht nicht, Herr Wirt; aber die Betten hätten können besser sein.

Der Wirt. Was höre ich? Nicht wohl geruht? Vielleicht, daß die gar zu große Ermüdung von der Reise —

Das Fräulein. Es kann sein.

Der Wirt. Gewiß, gewiß! denn sonst — geruhen Ihro Gnaden nur zu befehlen.

Franziska. Gut, Herr Wirt, gut! Wir sind auch nicht blöde [8]; und am wenigsten muß man im Gasthofe blöde sein.

Der Wirt. Hiernächst [9] komme ich zugleich — (*Indem er die Feder hinter dem Ohre vorzieht.*)

Franziska. Nun?

Der Wirt. Ohne Zweifel [10] kennen Ihro Gnaden schon die weisen Verordnungen unserer Polizei.

Das Fräulein. Nicht im geringsten [11], Herr Wirt.

Der Wirt. Wir Wirte sind angewiesen, keinen Fremden vierundzwanzig Stunden zu behausen [12], ohne seinen Namen, Heimat, Charakter, vermutliche Dauer des Aufenthalts und so weiter, gehörigen Orts [13] schriftlich einzureichen.

Das Fräulein. Sehr wohl.

Der Wirt. Ihro Gnaden werden also sich gefallen lassen — (*Indem er an einen Tisch tritt und sich fertigmacht, zu schreiben.*)

Das Fräulein. Sehr gern, — Ich heiße —

Der Wirt. Einen kleinen Augenblick Geduld! — (*Er*

---

[7] Ihre Gnaden — Teie armulisus.
[8] blöde — dumm.
[9] hiernächst — zunächst.
[10] ohne Zweifel — zweifellos.
[11] nicht im geringsten — garnicht.
[12] behausen — beherbergen.
[13] gehörigen Orts — am nötigen Ort.

schreibt.) „Den 22. August a. c.[14] allhier zum „Könige von Spanien" angelangt" — Nun Dero[15] Namen, gnädiges Fräulein?

Das Fräulein. Das Fräulein von Barnhelm.

Der Wirt (*schreibt*). „von Barnhelm" — Kommen woher, gnädiges Fräulein?

Das Fräulein. Von meinen Gütern aus Sachsen.

Der Wirt (*schreibt*). „Gütern aus Sachsen" — Aus Sachsen! Ei, ei, aus Sachsen, gnädiges Fräulein? aus Sachsen?

Franziska. Nun? warum nicht? Es ist doch wohl hierzulande keine Sünde, aus Sachsen zu sein?

Der Wirt. Eine Sünde? Behüte! Aus Sachsen also? Ei, ei! aus Sachsen! Das liebe Sachsen! — Aber, wo mir recht ist[16], gnädiges Fräulein, Sachsen ist nicht klein und hat mehrere — wie soll ich es nennen? Distrikte, Provinzen. — Unsere Polizei ist sehr exakt[17], gnädiges Fräulein.

Das Fräulein. Ich verstehe: von meinen Gütern aus Thüringen also.

Der Wirt. Aus Thüringen! Ja, das ist besser, gnädiges Fräulein, das ist genauer, — (*schreibt und liest*). „Das Fräulein von Barnhelm, kommend von ihren Gütern aus Thüringen, nebst[18] einer Kammerfrau und zwei Bedienten[19]".

Franziska. Einer Kammerfrau? das soll ich wohl sein?

Der Wirt. Ja, mein schönes Kind.

Franziska. Nun, Herr Wirt, so setzen Sie anstatt Kammerfrau Kammerjungfer. — Ich höre, die Polizei ist sehr exakt. Es soll mir lieb sein, wenn mich die Polizei recht kennt.

---

[14] a. c. — anni currentis — käesoleval aastal.
[15] Dero — Ihren.
[16] wenn ich recht habe.
[17] exakt — genau.
[18] nebst — mit.
[19] der Bediente — der Diener.

Der Wirt. Gut, mein schönes Kind, das will ich mir auf weitere Nachfrage merken. — Aber nunmehr, gnädiges Fräulein, Dero Verrichtungen allhier [20]?

Das Fräulein. Meine Verrichtungen?

Der Wirt. Suchen Ihro Gnaden etwas bei des Königs Majestät?

Das Fräulein. Nein, nein. Ich bin lediglich [21] in meiner eigenen Angelegenheit [22] hier.

Der Wirt. Ganz wohl, gnädiges Fräulein, aber wie nennen sich diese eigenen Angelegenheiten?

Das Fräulein. Sie nennen sich — Franziska, ich glaube, wir werden vernommen [23].

Franziska. Herr Wirt, die Polizei wird doch nicht die Geheimnisse eines Frauenzimmers [24] zu wissen verlangen?

Der Wirt. Allerdings, mein schönes Kind, die Polizei will alles, alles wissen, und besonders Geheimnisse.

Franziska. Ja nun, gnädiges Fräulein, was ist zu tun? — So hören Sie nur, Herr Wirt; — aber daß es ja unter uns [25] und der Polizei bleibt!

Das Fräulein. Was wird ihm die Närrin sagen?

Franziska. Wir kommen, dem Könige einen Offizier wegzukapern [26].

Der Wirt. Wie? was? Mein Kind! mein Kind!

Franziska. Oder uns von dem Offizier kapern zu lassen. Beides ist eins.

---

[20] allhier — hier.
[21] lediglich — nur.
[22] Angelegenheit — Sache.
[23] vernehmen — verhören.
[24] Frauenzimmer — Frau.
[25] unter uns — meie vahel.
[26] kapern — fangen.

Das Fräulein. Franziska, bist du toll [27]? — Herr Wirt, die Naseweise hat Sie zum besten [28].

Der Wirt. Ich will nicht hoffen! Zwar mit meiner Wenigkeit kann sie scherzen so viel, wie sie will; nur mit einer hohen Polizei —

Das Fräulein. Wissen Sie was, Herr Wirt? — Ich weiß mich in dieser Sache nicht zu nehmen [29]. Ich dächte, Sie ließen die ganze Schreiberei bis auf die Ankunft meines Oheims [30]. Ich habe ihnen schon gestern gesagt, warum er nicht mit mir zugleich angekommen. Er verunglückte zwei Meilen von hier mit seinem Wagen und wollte durchaus nicht, daß mich dieser Zufall eine Nacht mehr kosten sollte. Ich mußte also voran. Wenn er vierundzwanzig Stunden nach mir eintritt, so ist es das längste.

Der Wirt. Nun ja, gnädiges Fräulein, so wollen wir ihn erwarten.

Das Fräulein. Er wird auf Ihre Fragen besser antworten können. Und die Zimmer für ihn sind doch in Bereitschaft [31], Herr Wirt?

Der Wirt. Völlig, gnädiges Fräulein, völlig, bis auf das eine —

Franziska. Aus dem Sie vielleicht auch noch erst einen ehrlichen Mann vertreiben müssen?

Der Wirt. Die Kammerjungfern aus Sachsen, gnädiges Fräulein, sind wohl sehr mitleidig?

Das Fräulein. Doch, Herr Wirt, das haben Sie nicht gut gemacht.

Der Wirt. Wieso, gnädiges Fräulein, wieso?

---

[27] toll — verrückt.

[28] jemand zum besten haben — narren.

[29] ich weiß nicht, was ich machen soll.

[30] der Oheim — der Onkel.

[31] in Bereitschaft — bereit.

Das Fräulein. Ich höre, daß der Offizier, welcher durch uns verdrängt worden —

Der Wirt. Ja nur ein abgedankter [32] Offizier ist, gnädiges Fräulein.

Das Fräulein. Der König kann nicht alle verdienten Männer kennen.

Der Wirt. O gewiß, er kennt sie, er kennt sie alle.

Das Fräulein. So kann er sie nicht alle belohnen.

Der Wirt. Sie wären alle belohnt, wenn sie danach gelebt hätten. Aber so lebten die Herren während des Krieges, als ob ewig Krieg bleiben würde, als ob das Dein und Mein ewig aufgehoben sein würde. Jetzt liegen alle Wirtshäuser und Gasthöfe von ihnen voll, und ein Wirt hat sich wohl mit ihnen in acht zu nehmen [33]. Ich bin mit diesem noch so ziemlich weggekommen [34]. Apropos [35], gnädiges Fräulein, Sie verstehen sich doch auf Juwelen [36]? — Ich muß Ihnen einen Ring zeigen, einen kostbaren Ring. Zwar gnädiges Fräulein haben da auch einen sehr schönen am Finger, und je mehr ich ihn betrachte, je mehr muß ich mich wundern, daß er dem meinigen so ähnlich ist. — O sehen Sie doch, sehen Sie doch! (*Indem er ihn aus dem Futteral herausnimmt und dem Fräulein zureicht.*)

Das Fräulein (*ihn betrachtend*). Wo bin ich? was seh' ich? Dieser Ring —

Der Wirt. Ist seine fünfzehnhundert Taler unter Brüdern wert.

Das Fräulein. Er ist's, er ist's! — Wie kommen Sie zu diesem Ring, Herr Wirt?

Der Wirt. Ich? Auf die ehrlichste Weise von der Welt. —

---

[32] abgedankt — entlassen.

[33] sich in acht nehmen — sich vorsehen.

[34] er hat mir nicht geschadet.

[35] spr. apro'po: — übrigens.

[36] Juwelen — Edelsteine.

Gnädiges Fräulein, gnädiges Fräulein. Sie werden mich nicht in Schaden und Unglück bringen wollen? Während des Krieges hat manches seinen Herrn, sehr oft mit und ohne Vorbewußt des Herrn, verändert. Und Krieg war Krieg. — Geben Sie mir ihn wieder, gnädiges Fräulein, geben Sie mir ihn wieder!

Franziska. Erst geantwortet: von wem haben Sie ihn?

Der Wirt. Von einem Manne, dem ich sowas nicht zutrauen kann [37], von einem sonst guten Manne —

Das Fräulein. Von dem besten Manne unter der Sonne, wenn Sie ihn von seinem Eigentümer haben. Geschwind bringen Sie mir den Mann! Er ist es selbst, oder wenigstens muß er ihn kennen.

Der Wirt. Wer denn? wen denn, gnädiges Fräulein?

Das Fräulein. Major von Tellheim.

Der Wirt. Von Tellheim, ja! Kennen Sie ihn?

Das Fräulein. Ob ich ihn kenne? Er ist hier? Tellheim ist hier? Er? er hat in diesem Zimmer gewohnt? Er! er hat Ihnen diesen Ring versetzt? Wie kommt der Mann in diese Verlegenheit? Wo ist er? Ee ist Ihnen schuldig? — Franziska. die Schatulle her! Schließ auf! (*Indem Franziska sie auf den Tisch setzt und öffnet.*) Was ist er Ihnen schuldig? Hier ist Geld.

Der Wirt. Was hör' ich?

Das Fräulein. Wo ist er? wo ist er?

Der Wirt. Noch vor einer Stunde war er hier.

Das Fräulein. Geschwind, schaffen Sie mir ihn zur Stelle [38]. — Eilen Sie, laufen Sie!

Franziska. Fix [39], Herr Wirt, hurtig, fort, fort! (*Stößt ihn hinaus.*)

---

[37] einem etwas zutrauen — von einem etwas glauben.

[38] zur Stelle schaffen — herbringen.

[39] fix — hurtig — schnell.

ÜBUNGEN:

1. **Wie sagt man mit anderen Worten:**

vollends	anlangen
sich bedanken	hurtig
weise	der Oheim
behausen	das Juwel
vermutlich	die Verlegenheit

2. **Übersetzen Sie folgende Redewendungen:**
   a) nicht im geringsten;
   b) sich etwas gefallen lassen;
   c) es soll mir lieb sein;
   d) jemand(en) zum besten haben;
   e) bis auf das eine;
   f) zur Stelle schaffen;
3. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Verben:**
   anweisen, aufheben, einreichen, behüten, vernehmen, zutrauen, sich verstehen auf . . .
4. **Lesen Sie den Text mit verteilten Rollen.**
5. **Erzählen Sie den Inhalt dieser Szene (mündlich und schriftlich).**
6. **Inszenieren Sie diesen Auszug.**

§ 52

MADEMOISELLE LAURENCE [1]

Aus: „Florentinische Nächte" von Heinrich Heine

In diesem Augenblick geschah es, daß eine sonderbare Musik mich aus meinen dunklen Träumen weckte, und als ich mich umsah, bemerkte ich am Ufer [2] einen Haufen

[1] spr. mad(ə)moa'ʒɛl lorãːs.

[2] am Ufer der Themse.

Menschen, die um irgendein ergötzliches Schauspiel einen Kreis gebildet zu haben schienen. Ich trat näher und erblickte eine Künstlerfamilie, welche aus folgenden vier Personen bestand:

Erstens eine kleine, untersetzte [3] Frau, die ganz schwarz gekleidet war und einen sehr kleinen Kopf hatte.

Über dem Bauch hing ihr eine ungeheuer große Trommel, worauf sie ganz unbarmherzig lostrommelte.

Zweitens ein Zwerg, der wie ein altfranzösischer Marquis [4] ein bordiertes Kleid trug, einen großen gepuderten Kopf, aber übrigens sehr dünne, winzige Gliedmaßen [5] hatte und hin und her tänzelnd den Triangel schlug.

Drittens ein etwa fünfzehnjähriges junges Mädchen, welches eine kurze, enganliegende Jacke von blaugestreifter Seide und weite, ebenfalls blaugestreifte Pantalons [6] trug.

Es war eine luftig gebaute, anmutige Gestalt. Das Gesicht griechisch schön: edel grade Nase, träumerisch weich gerundetes Kinn, die Farbe sonnig gelb, die Haare glänzend schwarz um die Schläfen gebunden: so stand sie, schlank und ernsthaft, ja mißlaunig, und schaute auf die vierte Person der Gesellschaft, welche eben ihre Kunststücke produzierte.

Diese vierte Person war ein gelehrter Hund, ein sehr hoffnungsvoller Pudel, und er hatte eben zur höchsten Freude des englischen Publikums aus den Holzbuchstaben, die man ihm vorgelegt, den Namen des Lord W . . . zusammengesetzt. . .

Diese Gesellschaft bestand aus Franzosen, und der Zwerg, welcher sich hiernächst als Monsieur [7] Türlütü

---

[3] untersetzt — dick.

[4] spr. mar'ki:.

[5] die Gliedmaßen — die Glieder.

[6] spr. panta'lõ:s — lange Hose.

[7] spr. məs'jə:.

ankündigte, fing an, in französischer Sprache und mit leidenschaftlichen Gesten zu bramarbasieren [8] ...

„Sehen Sie, diese Person", rief er, nachdem er schmutzige Glacéhandschuhe [9] angezogen und das junge Mädchen, das zur Gesellschaft gehörte, mit ehrfurchtsvoller Galanterie bis in die Mitte des Kreises geführt, — „diese Person ist Mademoiselle Laurence, die einzige Tochter der ehrbaren Dame, die Sie dort mit der großen Trommel sehen... Mademoiselle Laurence wird jetzt tanzen! Bewundern Sie jetzt den Tanz von Mademoiselle Laurence!" Nach diesen Worten krähte er wie ein Hahn.

Das junge Mädchen schien weder auf diese Reden noch auf die Blicke der Zuschauer im mindesten zu achten; verdrießlich in sich versunken, harrte [10] sie, bis der Zwerg einen großen Teppich zu ihren Füßen ausgebreitet und wieder in Begleitung der großen Trommel seinen Triangel zu spielen begann. Es war eine sonderbare Musik... Diese Musik aber vergaß ich bald, als das junge Mädchen zu tanzen begann.

... Ihre Augen öffneten sich weit, um ihre Lippen zuckten Begier und Schmerz, und ihre schwarzen Haare, die in glatten Ovalen ihre Schläfen umschlossen, bewegten sich wie zwei flatternde Rabenflügel. Das war in der Tat kein klassischer Tanz; aber auch kein romantischer Tanz... Was aber sagte dieser Tanz? Ich konnte es nicht verstehen, ... ich ahnte nur manchmal, daß von etwas grauenhaft Schmerzlichem die Rede war...

Als die Truppe sich wieder entfernt hatte, blieb ich noch lange auf demselben Platze stehen und dachte darüber nach, was dieser Tanz bedeuten mochte...

---

[8] bramarbasieren — prahlen.

[9] spr. gla'se:.

[10] harren — warten.

Die ganze folgende Nacht dachte ich an diesen Blick, an diesen Tanz ... Und als ich des andern Tages [11], wie gewöhnlich, durch die Straßen von London schlenderte [12], empfand ich den sehnlichsten Wunsch, der hübschen Tänzerin wieder zu begegnen, und ich spitzte immer die Ohren [13], ob ich nicht irgendeine Trommel oder Triangelmusik hörte. Ich hatte endlich in London etwas gefunden, wofür ich mich interessierte, und ich wanderte nicht mehr zwecklos einher in seinen gähnenden [14] Straßen.

ÜBUNGEN:

1. **Analysieren Sie folgende Adjektive nach ihren Bestandteilen:**

unbarmherzig	mißlaunig
fünfzehnjährig	gelehrt
zwecklos	träumerisch
blaugestreift	flatternd

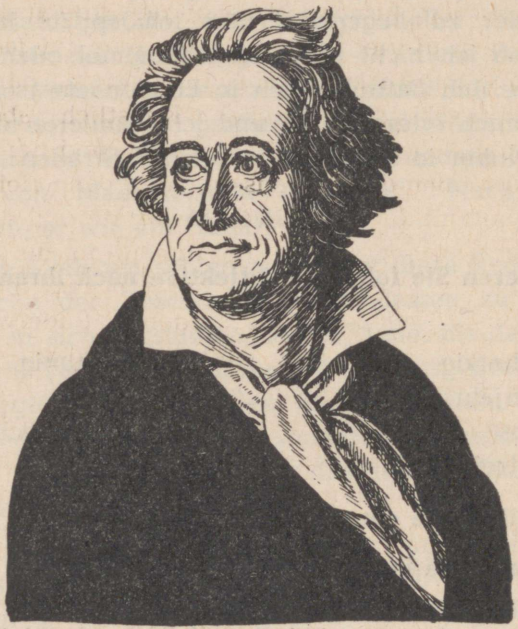
2. **Beschreiben Sie einen Theaterbesuch.**

3. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
   a) Ta muretses eelmüügilt teatripiletid.
   b) Oma mantli, mütsi ja kalossid jättis ta riidehoidu.
   c) Pileti ettenäitamise järel astus ta saali.
   d) Tal on hea koht parketi neljandas reas.
   e) Ta ostab kava.
   f) Kõik kohad on välja müüdud; teater on tulvil rahvast.
   g) Orkester ja orkestrijuht on kohal.
   h) Orkestrijuht annab taktikepiga märku; tuled kustutatakse; orkester alustab uvertüüriga.

---

[11] des anderen Tages — am anderen Tage.
[12] schlendern — ohne Ziel spazierengehen.
[13] die Ohren spitzen — kõrvad kikki ajama.
[14] gähnend — hier: langweilig.

i) Eesriie tõuseb.
j) Publik jälgib mängu suure huviga.
k) Eesriie langeb; publik aplodeerib vaimustatult.



§ 53

MIGNON [1]

Aus: „Wilhelm Meisters Lehrjahre" von J. W. Goethe

Mignon hatte auf ihn [2] gewartet und leuchtete ihm die Treppe hinauf. Als sie das Licht niedergesetzt hatte, bat sie ihn, zu erlauben, daß sie ihm heute abend mit einem

[1] spr. min'jɔ̃:.
[2] Wilhelm.

Kunststücke aufwarten dürfe [3]. Er hätte es lieber verbeten [4], besonders da er nicht wußte, was es werden sollte. Allein er konnte diesem guten Geschöpf nichts abschlagen. Nach einer kurzen Zeit trat sie wieder herein. Sie trug einen Teppich unter dem Arme, den sie auf der Erde ausbreitete... Sie brachte darauf vier Lichter, stellte eins auf jeden Zipfel des Teppichs. Ein Körbchen mit Eiern, das sie darauf holte, machte die Absicht deutlicher. Künstlich abgemessen, schritt sie nunmehr auf dem Teppich hin und her und legte in gewissen Maßen die Eier auseinander, dann rief sie einen Menschen herein, der im Hause aufwartete und die Violine spielte. Er trat mit seinem Instrument in die Ecke; sie verband sich die Augen, gab das Zeichen und fing zugleich mit der Musik, wie ein aufgezogenes Räderwerk, ihre Bewegungen an, indem sie Takt und Melodie mit dem Schlage der Kastagnetten [5] begleitete.

Behende, leicht, rasch, genau führte sie den Tanz. Sie trat so scharf und so sicher zwischen die Eier hinein, bei den Eiern nieder, daß man jeden Augenblick dachte, sie müsse eins zertreten oder bei schnellen Wendungen das andre fortschleudern. Mitnichten [6]! Sie berührte keines, ob sie gleich mit allen Arten von Schritten, engen und weiten, ja sogar mit Sprüngen, und zuletzt halb kniend sich durch die Reihen durchwand.

Unaufhaltsam wie ein Uhrwerk lief sie ihren Weg, und die sonderbare Musik gab dem immer wieder von vorne anfangenden und losrauschenden Tanze bei jeder Wiederholung einen neuen Stoß. Wilhelm war von dem sonderbaren Schauspiel ganz hingerissen [7]; er vergaß seine Sorgen,

---

[3] mit einem Kunststück aufwarten — ein K. vorzeigen, vormachen.
[4] er hätte es lieber verbeten — er hätte es gern verboten.
[5] spr. kastan'jɛtə.
[6] mitnichten — durchaus nicht.
[7] hingerissen — begeistert.

folgte jeder Bewegung der geliebten Kreatur [8] und war verwundert, wie in diesem Tanze sich ihr Charakter vorzüglich [9] entwickelte.

Streng, scharf, trocken, heftig und in sanften Stellungen mehr feierlich als angenehm zeigte sie sich. Er empfand, was er schon für Mignon gefühlt [10], in diesem Augenblick auf einmal. Er sehnte sich, dieses verlassene Wesen an Kindesstatt [11] anzunehmen.

Der Tanz ging zu Ende; sie rollte die Eier mit den Füßen sachte zusammen auf ein Häufchen, ließ keines zurück, beschädigte keines und stellte sich dazu, indem sie die Binde von den Augen nahm und ihr Kunststück mit einem Bückling erledigte [12].

Wilhelm dankte ihr, daß sie ihm den Tanz, den er zu sehen gewünscht, so artig [13] und unvermutet vorgetragen habe. Er streichelte sie ... Sie nahm die Eier zusammen, den Teppich unter den Arm, fragte, ob er noch etwas zu befehlen habe, und schwang sich zur Tür hinaus [14].

Von dem Musikus [15] erfuhr er, daß sie sich seit einiger Zeit viele Mühe gegeben [16], ihm den Tanz, welches der bekannte Fandango war, so lange vorzusingen, bis er ihn habe spielen können. Auch habe sie ihm für seine Bemühungen etwas Geld angeboten, das er aber nicht nehmen wollte.

---

[8] die Kreatur — das Wesen, das Geschöpf.
[9] vorzüglich — sehr gut.
[10] gefühlt hatte.
[11] an Kindesstatt — lapse asemel.
[12] erledigte — hier: beendete.
[13] artig — hier: gut.
[14] sich hinausschwingen (a, u) — mit leichten Schritten hinausgehen.
[15] der Musikus (veraltet) — der Musikant.
[16] sich Mühe geben — sich bemühen.

ÜBUNGEN:

1. **Geben Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:**

leise anfassen	der Bückling
empfinden	der Zipfel
behende	die Kreatur
unaufhaltsam	die Kerze
vorzüglich	das Räderwerk

2. **Wie lautet das Gegenteil?**

leicht	heftig
sicher	das Ende
trocken	scharf
gewöhnlich	kurz

3. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Wörtern und Redewendungen:**

zu etwas Stellung nehmen, sich benehmen, auf jemanden Rücksicht nehmen, an etwas teilnehmen, auftreten, von etwas hingerissen sein, danken.

4. **Beantworten Sie folgende Fragen:**

a) Um was bat Mignon Wilhelm?
b) Wie zeigte sich Mignon im Tanz?
c) Was für einen Eindruck machte der sonderbare Tanz auf Wilhelm?
d) Was für einen Wunsch erweckte dieser Tanz in Wilhelm?
e) Wie hatte sich Mignon zum Tanz vorbereitet?

5. **Analysieren Sie den ersten Absatz des Textes syntaktisch.**

§ 54

AUS GOETHES FAUST

Studierzimmer.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles. Hör' auf, mit deinem Gram zu spielen,
Der, wie ein Geier, dir am Leben frißt;
Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen,
Daß du ein Mensch mit Menschen bist.
Doch so ist's nicht gemeint,
Dich unter das Pack zu stoßen.
Ich bin keiner von den Großen;
Doch willst du mit mir vereint [1]
Deine Schritte durchs Leben nehmen,
So will ich mich gern bequemen [2],
Dein zu sein, auf der Stelle [3].
Ich bin dein Geselle
Und, mach' ich dir's recht,
Bin ich dein Diener, bin dein Knecht.

Faust. Und was soll ich dagegen erfüllen?

Mephistopheles. Dazu hast du noch eine lange Frist [4].

Faust. Nein! Nein! der Teufel ist ein Egoist.
Und tut nicht leicht um Gottes willen,
Was einem andern nützlich ist.
Sprich die Bedingung deutlich aus;
Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.

Mephistopheles. Ich will mich h i e r zu deinem Dienst verbinden,
Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;

---

[1] vereint — zusammen.
[2] sich bequemen — einverstanden sein, bereit sein.
[3] auf der Stelle — sofort.
[4] Frist — Zeit.

Wenn wir uns drüben wiederfinden,
So sollst du mir das gleiche [5] tun.

Faust. Das Drüben kann mich wenig kümmern;
Schlägst du erst diese Welt zu Trümmern,
Die andre mag danach entstehn.
Aus dieser Erde quillen [6] meine Freuden,
Und diese Sonne scheinet meinen Leiden;
Kann ich mich erst von ihnen scheiden,
Dann mag, was will und kann, geschehn.
Davon will ich nichts weiter hören,
Ob man auch künftig haßt und liebt,
Und ob es auch in jenen Sphären
Ein Oben oder Unten gibt.

Mephistopheles. In diesem Sinne [7] kannst du's wagen.
Verbinde dich; du sollst, in diesen Tagen,
Mit Freuden meine Künste sehn,
Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.

Faust. Was willst du armer Teufel geben?
Ward [8] eines Menschen Geist, in seinem hohen Streben,
Von deinesgleichen je gefaßt?
Doch hast du Speise, die nicht sättigt, hast
Du rotes Gold, das ohne Rast,
Quecksilber gleich, dir in der Hand zerrinnt,
Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,
Ein Mädchen, das an meiner Brust
Mit Äuglein schon dem Nachbar sich verbindet,
Der Ehre schöne Götterlust,
Die, wie ein Meteor, verschwindet?

---

[5] das gleiche — sama.
[6] quillen — quellen.
[7] in diesem Sinne — selles mõttes.
[8] wurde.

Zeig' mir die Frucht, die fault, eh [9] man sie bricht,
Und Bäume, die sich täglich neu begrünen!

Mephistopheles. Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht,
Mit solchen Schätzen kann ich dienen.
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,
Wo wir was Guts in Ruhe schmausen [10] mögen.

Faust. Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
So sei es gleich um mich getan [11]!
Kannst du mich schmeichelnd je belügen,
Daß ich mir selbst gefallen mag,
Kannst du mich mit Genuß betrügen —
Das sei für mich der letzte Tag!
Die Wette biet' ich!

Mephistopheles. Topp!

Faust. Und Schlag auf Schlag!
Werd' ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! du bist so schön!
Dann magst du mich in Fesseln schlagen [12],
Dann will ich gern zugrunde gehn [13].
Dann mag die Totenglocke schallen,
Dann bist du deines Dienstes frei.
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,
Es sei die Zeit für mich vorbei!

Mephistopheles. Bedenk' es wohl, wir werden's nicht vergessen.

Faust. Dazu hast du ein volles Recht;
Ich habe mich freventlich vermessen.

---

[9] ehe — bevor.
[10] schmausen — essen.
[11] es sei mit mir vorbei.
[12] in Fesseln schlagen — fesseln.
[13] zugrunde gehen — hävima.

Wie ich beharre [14], bin ich Knecht,
Ob dein, was frag' ich, oder wessen.

Mephistopheles. Ich werde heute gleich, beim Doktorschmaus,
Als Diener meine Pflicht erfüllen.
Nur eins! — Um Lebens oder Sterbens willen [15]
Bitt' ich mir ein paar Zeilen aus.

Faust. Auch was Geschriebnes forderst du, Pedant?
Hast du noch keinen Mann, nicht Mannes-Wort gekannt?
Ist's nicht genug, daß mein gesprochnes Wort
Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?
Rast nicht die Welt in allen Strömen fort,
Und mich soll ein Versprechen halten?
Doch dieser Wahn ist uns ins Herz gelegt,
Wer mag sich gern davon befreien?
Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt,
Kein Opfer wird ihn je gereuen [16].
Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt [17],
Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen [18].
Das Wort erstirbt schon in der Feder,
Die Herrschaft führen Wachs und Leder.
Was willst du böser Geist von mir?
Erz, Marmor, Pergament, Papier?
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?
Ich gebe jede Wahl dir frei.

Mephistopheles. Wie magst du deine Rednerei
Nur gleich so hitzig übertreiben?

---

[14] beharren — bleiben.
[15] um Lebens oder Sterbens willen — elu või surma eest.
[16] gereuen — reuen.
[17] beprägt — bedruckt.
[18] sich scheuen — sich fürchten.

Ist doch ein jedes Blättchen gut.
Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.

Faust. Wenn dies dir völlig [19] G'nüge tut [20],
So mag es bei der Fratze bleiben.

Mephistopheles. Blut ist ein ganz besondrer Saft.

Faust. Nur keine Furcht, daß ich dies Bündnis breche!

[19] völlig — vollständig, ganz.
[20] Genüge tun — genug sein.

II TEIL

POESIE

ALLES WAGEN

Von Karl Marx

Darum laßt uns alles wagen,
nimmer [1] rasten [2], nimmer ruhn;
nur nicht dumpf, so gar nichts sagen,
und so gar nichts woll'n wir tun.
Nur nicht düster hingegangen
ängstlich in dem niedern Joch,
denn das Sehnen und Verlangen
und die Tat, sie bleibt uns doch.

ZUM 1. MAI

Von P. Orjeschin

Hebt höher die blutroten Fahnen,
schließt enger die Arbeiterreih'n.
Wir schreiten, wir rufen, wir mahnen,
und werden die Sieger sein!
Wie Wogen im brausenden Meere,
so strömen die Massen herbei, —
Mit unserem Arbeiterheere —
vorwärts zum ersten Mai!

---

[1] nimmer — nie.
[2] rasten — ruhen.

Heraus auf die Straße, Genossen!
Ihr Trommler, im Sturmschritt voran!
Reißt nieder die sklavischen Ketten, —
der Sonne, der Freiheit gebt Bahn [3]!

EHRE DER ARBEIT

Von Ferdinand Freiligrath

Wer den wucht'gen Hammer schwingt;
wer im Felde mäht die Ähren;
wer ins Mark der Erde dringt,
Weib und Kinder zu ernähren;
wer stroman den Nachen zieht;
wer bei Woll' und Werg und Flachse
hinterm Webestuhl sich müht,
daß sein blonder Junge wachse; —
jedem Ehre, jedem Preis!
Ehre jeder Hand voll Schwielen!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
der in Hütten fällt und Mühlen!
Ehre jeder nassen Stirn
hinterm Pfluge! — Doch auch dessen,
der mit Schädel und mit Hirn
hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

DAS LIED VOM HASSE

Von Georg Herwegh

Wohlauf [4] nun über Berg und Fluß
dem Morgenrot entgegen!
Dem treuen Weib den letzten Kuß,
und dann zum treuen Degen!

---

[3] Bahn geben — teed andma.
[4] wohlauf! — wohlan!

Bis unsre Hand in Asche stiebt,
soll sie vom Schwert nicht lassen.
Wir haben lang genug geliebt,
wir wollen endlich hassen!

Die Liebe kann uns helfen nicht,
die Liebe nicht erretten.
Halt du, o Haß, das jüngst' Gericht [5],
brich du, o Haß, die Ketten!
Und wo es noch Tyrannen gibt,
die laß uns keck erfassen.
Wir haben lang genug geliebt,
wir wollen endlich hassen!

Wer noch ein Herz besitzt, dem soll's
im Halse nur sich rühren;
allüberall ist dürres Holz,
um unsre Glut zu schüren.
Die ihr der Freiheit noch verbliebt,
singt durch die deutschen Straßen:
„Ihr habet lang genug geliebt,
o lernet endlich hassen."

Bekämpfet sie ohn' Unterlaß [6],
die Tyrannei auf Erden,
und heiliger wird unser Haß
als unsre Liebe werden.
Bis unsre Hand in Asche stiebt,
soll sie vom Schwert nicht lassen.
Wir haben lang genug geliebt
und wollen endlich hassen.

---

[5] das jüngste Gericht — viimsepäeva kohus.
[6] ohne Unterlaß — ohne Pause.

PARTISANE

(September 1941)

Von Erich Weinert

Am Tag marschiert ihr durch totes Land:
verlassene Dörfer, die Scheunen verbrannt;
aber des Nachts —
von allen Ecken, aus allen Hecken
blitzt es und kracht's!
Dann packt euch der eisige Schrecken:
Partisane!

Ja zittern sollt ihr auf jeder Brücke,
in jedem Hohlweg [7], in jedem Quartier!
Ihr seht und hört nichts; doch wir sind hier!
Jetzt kommt der Tod, jetzt fliegt ihr in Stücke
mit euren Maschinen und Eisenbahnen!
Das waren wir —
Partisane!

Wir werden mehr, ein schreckliches Heer,
in Rußland, in Serbien, in Polen!
Ihr entgeht uns nicht, wir sind hinter euch her,
wir kommen euch holen!
Wie manchen von euren Kumpanen [8]
haben wir schon in stiller Nacht
einen lauten Besuch gemacht.
Partisane!

Wir sind der Freiheit verwegene [9] Jagd;
wir brechen aus jedem Gesträuch. —
Für jeden Bruder, den ihr erschlagt,

---

[7] der Hohlweg — schmaler Weg zwischen Bergen.
[8] der Kumpan (verächtlich) — der Genosse.
[9] verwegen — mutig; kühn.

erschlagen wir dreie [10] von euch!
In Rußland, in Frankreich, in Serbien, in Polen!
Brennt euch der Boden nicht unter den Sohlen?
Und kommt der Tag eurer großen Flucht,
dann lauern an allen Bahnen,
an jeder Straße, in jeder Schlucht [11] —
Partisane!

DAS LIED DER ROTEN FLIEGER

Wir sind geboren, Taten zu vollbringen,
zu überwinden Raum und Weltenall,
auf Adlersflügeln uns emporzuschwingen,
beim Herzschlag, sausenden Motorenschall.

Drum höher und höher und höher!
Wir steigen trotz Haß und Hohn.
Ein jeder Propeller singt surrend:
Wir schützen die Sowjetunion!

Wir reißen hoch die Riesenapparate,
eiserner Griff der Hand das Steuer hält;
so kreiset wachend überm Sowjetstaate
die erste Rote Luftarmee der Welt.

Drum höher und höher und höher!
Wir steigen trotz Haß und Hohn.
Ein jeder Propeller singt surrend:
Wir schützen die Sowjetunion!

Ein jeder Atem, jeder unsrer Blicke,
erfüllt ist jede Faser mit Entscheid.
Was man uns für ein Ultimatum schicke —
wir sind zur Antwort jederzeit bereit.

---

[10] dreie (volkstümlich) — drei.
[11] die Schlucht — der Hohlweg.

Drum höher und höher und höher!
Wir steigen trotz Haß und Hohn.
Ein jeder Propeller singt surrend:
Wir schützen die Sowjetunion!

NACH DEM GEWITTER

Schwarze Wolken ziehn hinunter,
golden strahlt die Sonne wieder,
fern verhallen schon die Donner,
und die Vögelchöre singen;
Blumen heben sich, und Bäume
sind erfrischet [12] vom Gewitter;
Wanderer, die sich geborgen [13],
schreiten wieder rasch von hinnen [14].
Nur des Waldes höchste Eiche
hebt nicht mehr den stolzen Wipfel.

WALDKONZERT

Von G. Chr. Diffenbach

Konzert ist heute angesagt
im frischen, grünen Wald;
die Musikanten stimmen schon.
Hör, wie es lustig schallt!
Das jubiliert
und musiziert,
das schmettert und das schallt!
Das geigt und singt
und pfeift und klingt
im frischen, grünen Wald!

---

[12] erfrischet (veraltet, poetisch) — erfrischt
[13] geborgen haben.
[14] von hinnen schreiten — fortgehen.

Frau Nachtigall, die Sängerin,
die singt so hell und zart;
und Junker Hänfling bläst dazu
die Flöt' nach bester Art.

Die Drossel spielt die Klarinett'!
der Rab', der alte Mann,
streicht den verstimmten Brummelbaß [15],
so gut er streichen kann.

Der Kuckuck schlägt die Trommel gut
die Lerche steigt empor
und schmettert mit Trompetenklang
voll Jubel in den Chor.

Musikdirektor ist der Specht,
er hat nicht Rast noch Ruh',
schlägt mit dem Schnabel spitz und lang
gar fein den Takt dazu.

Verwundert hören Has' und Reh
das Fiedeln [16] und das Schrei'n,
und Biene, Mück' und Käferlein,
die stimmen surrend ein.
Das jubiliert
und musiziert,
das schmettert und das schallt!
Das geigt und singt
und pfeift und klingt
im frischen, grünen Wald!

ER IST'S!

Von Eduard Mörike

Frühling läßt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte;

[15] der Brummelbaß — der Kontrabaß.
[16] Das Fiedeln — das Geigen.

süße, wohlbekannte Düfte
streifen [17] ahnungsvoll [18] das Land.
Veilchen träumen schon,
wollen balde [19] kommen.
— Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab' ich vernommen [20]!

HERBSTBILD

Von Friedrich Hebbel

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
und dennoch fallen raschelnd, fern und nah
die schönsten Früchte ab von jedem Baum.
O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese [21], die sie selber hält;
denn heute löst sich von den Zweigen nur,
was von dem milden Strahl der Sonne fällt.

JOHANN WOLFGANG GOETHE (1749—1832)

MEERESSTILLE

Tiefe Stille herrscht im Wasser,
ohne Regung [22] ruht das Meer,
und bekümmert [23] sieht der Schiffer
glatte Fläche rings umher.

---

[17] streifen — leise berühren.
[18] ahnungsvoll — hier: erwartungsvoll.
[19] balde (veraltet) — bald.
[20] vernehmen (a, o) — hören.
[21] die Lese — die Ernte.
[22] ohne Regung — bewegungslos, regungslos.
[23] bekümmert — besorgt.

Keine Luft von keiner Seite!
Todesstille fürchterlich!
In der ungeheuren Weite
reget keine Welle sich.

GLUCKLICHE FAHRT

Die Nebel zerreißen,
der Himmel ist helle,
und Äolus [24] löset
das ängstliche Band.
Es säuseln die Winde,
es rührt sich der Schiffer.
„Geschwinde! Geschwinde!
Es teilt sich die Welle,
es naht sich die Ferne;
schon seh' ich das Land!"

AUF DEM SEE

Und frische Nahrung, neues Blut
saug' ich aus freier Welt;
wie ist Natur so hold und gut,
die mich am Busen hält!
Die Welle wieget unsern Kahn
im Rudertakt hinauf,
und Berge, wolkig himmelan,
begegnen unserm Lauf.
Aug', mein Aug', was sinkst du nieder?
Goldne Träume, kommt ihr wieder?
Weg, du Traum! so Gold du bist [25];
hier auch Lieb' und Leben ist.

---

[24] Äolus — griechischer Windgott.

[25] so Gold du bist — so golden du bist.

Auf der Welle blinken
tausend schwebende Sterne,
weiche Nebel trinken
rings die türmende Ferne;
Morgenwind umflügelt
die beschattete Bucht,
und im See bespiegelt
sich die reifende Frucht.

WANDERERS NACHTLIED

Über allen Gipfeln
ist Ruh',
in allen Wipfeln
spürest [26] du
kaum einen Hauch;
die Vögelein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
ruhest du auch.

FRÜHZEITIGER FRÜHLING

Tage der Wonne,
kommt ihr so bald?
Schenkt mir die Sonne
Hügel und Wald?

Reichlicher fließen
Bächlein zumal.
Sind es die Wiesen,
ist es das Tal?

[26] spüren — fühlen.

Blauliche Frische!
Himmel und Höh'!
Goldene Fische
wimmeln im See.

Buntes Gefieder
rauschet im Hain;
himmlische Lieder
schallen darein [27].

Unter des Grünen
blühender Kraft
naschen die Bienen
summend am Saft.

Leise Bewegung
bebt in der Luft,
reizende Regung,
schläfernder Duft.

Mächtiger rühret
bald sich ein Hauch,
doch er verlieret
gleich sich im Strauch.

Aber zum Busen
kehrt er zurück.
Helfet, ihr Musen,
tragen das Glück!

Saget, seit gestern
wie mir geschah?
Liebliche Schwestern,
Liebchen ist da!

---

[27] darein — dazwischen.

VOR DEM TOR

Aus: „Faust" von J. W. Goethe

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
im Tale grünet Hoffnungsglück;
der alte Winter, in seiner Schwäche,
zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorther sendet er, fliehend, nur
ohnmächtige Schauer körnigen Eises
in Streifen über die grünende Flur;
aber die Sonne duldet kein Weißes,
überall regt sich Bildung und Streben,
alles will sie mit Farben beleben;
doch an Blumen fehlt's im Revier,
sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
nach der Stadt zurückzusehen.
Aus dem hohlen finstern Tor
dringt ein buntes Gewimmel hervor.

DER KÖNIG IN THULE [28]

Es war ein König in Thule
gar treu bis an das Grab,
dem sterbend seine Buhle [29]
einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
er leert' ihn jeden Schmaus [30];
die Augen gingen ihm über [31],
so oft er trank daraus.

---

[28] Thule — sagenhaftes Land.
[29] die Buhle — die Geliebte.
[30] der Schmaus — das Essen, die Mahlzeit.
[31] die Augen wurden feucht.

Und als er kam zu sterben [32],
zählt' er seine Städt' im Reich,
gönnt' alles seinem Erben,
den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,
die Ritter um ihn her,
auf hohem Vätersaale
dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher [33],
trank letzte Lebensglut,
und warf den heil'gen Becher
hinunter in die Flut.

Er sah ihn stürzen, trinken
und sinken tief ins Meer.
Die Augen täten ihm sinken [34]:
trank nie einen Tropfen mehr.

FRIEDRICH SCHILLER (1759—1805)

DER HANDSCHUH

Vor seinem Löwengarten,
das Kampfspiel zu erwarten,
saß König Franz [35],
und um ihn die Großen der Krone,
und rings auf hohem Balkone
die Damen in schönem Kranz.
Und wie er winkt mit dem Finger,
auf tut sich der weite Zwinger [36],

---

[32] als er sterben mußte.
[33] der Zecher — der Trinker.
[34] seine Augen schlossen sich.
[35] König Franz — Franz I. König von Frankreich (1494—1547).
[36] der Zwinger — der Käfig.

und hinein mit bedächtigem [37] Schritt
ein Löwe tritt,
und sieht sich stumm
rings um
mit langem Gähnen,
und schüttelt die Mähnen,
und streckt die Glieder,
und legt sich nieder.

Und der König winkt wieder.
Da öffnet sich behend [38]
ein zweites Tor,
daraus rennt
mit wildem Sprunge
ein Tiger hervor.
Wie der den Löwen erschaut [39],
brüllt er laut,
schlägt mit dem Schweif
einen furchtbaren Reif,
und recket die Zunge,
und im Kreise scheu
umgeht er den Leu [40],
grimmig [41] schnurrend;
drauf streckt er sich murrend
zur Seite [42] nieder.

Und der König winkt wieder,
da speit [43] das doppelt geöffnete Haus
zwei Leoparden auf einmal aus.

---

[37] bedächtig — ruhig, langsam, vorsichtig.
[38] behend — schnell.
[39] erschaut — erblickt.
[40] der Leu — der Löwe.
[41] grimmig — böse.
[42] zur Seite — kõrvale.
[43] speien — spucken.

Die stürzen mit mutiger Kampfbegier
auf das Tigertier;
das packt sie mit seinen grimmigen Tatzen,
und der Leu mit Gebrüll
richtet sich auf, da wird's still;
und herum im Kreis,
von Mordsucht heiß,
lagern sich die greulichen Katzen.

Da fällt von des Altans [44] Rand
ein Handschuh von schöner Hand
zwischen den Tiger und den Leu'n
mitten hinein.

Und zu Ritter Delorges [45], spottender Weis',
wendet sich Fräulein Kunigund':
„Herr Ritter, ist Eure Lieb' so heiß,
wie Ihr mir's schwört zu jeder Stund',
ei, so hebt mir den Handschuh auf!"

Und der Ritter, in schnellem Lauf,
steigt hinab in den furchtbaren Zwinger
mit festem Schritte,
und aus der Ungeheuer Mitte
nimmt er den Handschuh mit keckem Finger.

Und mit Erstaunen und mit Grauen [46]
sehen's die Ritter und Edelfrauen,
und gelassen [47] bringt er den Handschuh zurück.
Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde.
Aber mit zärtlichem Liebesblick —
er verheißt [48] ihm sein nahes Glück —

---

[44] der Altan — der Balkon.
[45] spr. dəlorʒ.
[46] das Grauen — die Angst, die Furcht.
[47] gelassen — ruhig.
[48] verheißen — versprechen.

empfängt ihn Fräulein Kunigunde.
Und er wirft ihr den Handschuh ins Gesicht:
„Den Dank, Dame, begehr' [49] ich nicht!"
Und verläßt sie zur selben Stunde.

DIE HOFFNUNG

Es reden und träumen die Menschen viel
von bessern künftigen Tagen;
nach einem glücklichen, goldenen Ziel
sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
sie umflattert den fröhlichen Knaben;
den Jüngling locket ihr Zauberschein,
sie wird mit dem Greis nicht begraben;
dann beschließt er im Grabe den müden Lauf,
noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn,
erzeugt im Gehirne des Toren,
im Herzen kündet es laut sich an:
zu was Besserm sind wir geboren;
und was die innere Stimme spricht,
das täuscht die hoffende Seele nicht.

HEINRICH HEINE (1799—1856)

WIR SAßEN AM FISCHERHAUSE

Wir saßen am Fischerhause
und schauten nach der See;
die Abendnebel kamen
und stiegen in die Höh'.

[49] begehren — verlangen, wollen.

Im Leuchtturm wurden die Lichter
allmählich angesteckt,
und in der weiten Ferne
ward [50] noch ein Schiff entdeckt.

Wir sprachen von Sturm und Schiffbruch,
vom Seemann, und wie er lebt,
und zwischen Himmel und Wasser
und Angst und Freude schwebt.

Wir sprachen von fernen Küsten,
vom Süden und vom Nord [51],
und von den seltsamen Völkern
und seltsamen Sitten dort.

Die Mädchen horchten ernsthaft,
und endlich sprach niemand mehr;
das Schiff war nicht mehr sichtbar,
es dunkelte gar zu sehr.

DEUTSCHLAND, EIN WINTERMÄRCHEN

(Auszug)

Im traurigen Monat November war's,
die Tage wurden trüber,
der Wind riß von den Bäumen das Laub,
da reist' ich nach Deutschland hinüber.

Und als ich an die Grenze kam,
da fühlt' ich ein stärkeres Klopfen
in meiner Brust, ich glaube sogar,
die Augen begannen zu tropfen.

---

[50] ward — wurde.
[51] vom Nord — vom Norden.

Ein kleines Harfenmädchen sang.
Sie sang mit wahrem Gefühle
und falscher Stimme, doch ward ich sehr
gerühret [52] von ihrem Spiele.

Sie sang von Liebe und Liebesgram,
Aufopferung und Wiederfinden
dort oben in jener besseren Welt,
wo alle Leiden schwinden.

Sie sang vom irdischen Jammertal,
von Freuden, die bald zerronnen [53],
vom Jenseits, wo die Seele schwelgt,
verklärt in ew'gen Wonnen.

Sie sang das alte Entsagungslied,
das Eiapopeia vom Himmel,
womit man einlullt, wenn es greint [54],
das Volk, den großen Lümmel.

Ich kenne die Weise, ich kenne den Text,
ich kenn' auch die Herren Verfasser;
ich weiß, sie tranken heimlich Wein
und predigten öffentlich Wasser.

Ein neues Lied, ein besseres Lied,
o Freunde, will ich euch dichten!
Wir wollen hier auf Erden schon
das Himmelreich errichten.

Wir wollen auf Erden glücklich sein
und wollen nicht mehr darben [55];

---

[52] ich ward gerühret (veraltet, poetisch) — ich wurde gerührt.
[53] zerronnen sind.
[54] greinen — weinen.
[55] darben — hungern.

verschlemmen soll nicht der faule Bauch,
was fleißige Hände erwarben.

Es wächst hienieden [56] Brot genug
für alle Menschenkinder,
auch Rosen und Myrthen, Schönheit und Lust,
und Zuckererbsen nicht minder.

Ja, Zuckererbsen für jedermann,
sobald die Schoten platzen!
Den Himmel überlassen wir
den Engeln und den Spatzen.

Und wachsen uns Flügel nach dem Tod,
so wollen wir euch besuchen
dort oben, und wir, wir essen mit euch
die seligsten Torten und Kuchen.

DIE WEBER

Im düstern Auge keine Träne,
sie sitzen am Webstuhl und fletschen die Zähne [57]:
„Deutschland, wir weben dein Leichentuch,
wir weben hinein den dreifachen Fluch.
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem Gotte, zu dem wir gebeten
in Winterkälte und Hungersnöten.
Wir haben vergebens gehofft und geharrt [58],
er hat uns geäfft und gefoppt und genarrt.
Wir weben, wir weben!"

---

[56] hienieden — hier auf dieser Erde.
[57] die Zähne fletschen — hambaid näitama.
[58] harren — warten.

Ein Fluch dem König, dem König der Reichen,
den unser Elend nicht konnte erweichen,
der den letzten Groschen von uns erpreßt
und uns wie Hunde erschießen läßt.
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem falschen Vaterlande,
wo nur gedeihen Schmach und Schande,
wo jede Blume früh geknickt [59],
wo Fäulnis und Moder den Wurm erquickt.
Wir weben, wir weben!

Das Schiffchen fliegt, der Webstuhl kracht,
wir weben emsig [60] Tag und Nacht.
Altdeutschland, wir weben dein Leichentuch,
wir weben hinein den dreifachen Fluch.
Wir veben, wir weben!"

HYMNE DER SOWJETUNION

Übersetzung von Erich Weinert

Von Rußland, dem großen, auf ewig verbündet
steht machtvoll der Volksrepubliken Bastion.
Es lebe, vom Willen der Völker gegründet,
die einig und mächtige Sowjetunion!

Ruhm sei und Lobgesang dir, freies Vaterland!
Freundschaft der Völker hast fest du gefügt.
Fahne der Sowjetmacht, Fahne in Volkes Hand,
du sollst uns führen von Siege zu Sieg.

---

[59] knicken — brechen.
[60] emsig — fleißig.

O Sonne der Freiheit durch Wetter und Wolke!
Von Lenin, dem großen, ward Licht unsrem Pfad,
und Stalin erzog uns zur Treue dem Volke,
beseelt uns zum Schaffen, zur heldischen Tat.

Ruhm sei und Lobgesang dir, freies Vaterland!
Glück deiner Völker hast fest du gefügt.
Fahne der Sowjetmacht, Fahne in Volkes Hand,
du sollst uns führen von Siege zu Sieg.

Wir haben in Schlachten das Heer uns geschaffen,
und schlagen den Feind, der uns frech überrannt[61].
Entscheiden das Los von Geschlechtern mit Waffen
und führen zum Ruhm unser heimatlich Land.

Ruhm sei und Lobgesang dir, freies Vaterland!
Ruhm deiner Völker hast fest du gefügt.
Fahne der Sowjetmacht, Fahne in Volkes Hand,
du sollst uns führen von Siege zu Sieg.

[61] überrannt hat.

Wörterverzeichnis

A

Abenteuer *n*; —s, — seiklus
abergläubisch ebausklik
abermals uuesti; veel kord
ab-fassen koostama; sõnastama; tabama
ab-fertigen ära toimetama
abgeneigt vaenlik
abgenutzt kulunud
abgespannt roidunud
ab-gewöhnen, sich etw. võõrduma millestki
Abgrund *m*; —(e)s, ¨e kuristik
Abhandlung *f*; —, —en kirjutis; arutlus
Abhang *m*; —(e)s, ¨e kallak
ab-hängen von etwas (i, a) olenema millestki
abhängig kallakas; sõltuv
ab-kühlen jahutama
Abkürzung *f*; —, —en lühendus
ab-legen ära panema; kõrvale heitma
ab-lehnen tagasi lükkama; keelduma
ab-liefern ära andma
ab-machen kindlaks määrama
Abneigung *f*; —, —en vastumeelsus
ab-rüsten relvitustama
Absatz *m*; —es, ¨e vahejärk; lõige; konts, kand
ab-schätzen hindama
abscheulich vastik
ab-schlagen (u, a) maha raiuma; tõrjuma; keelduma
ab-schließen (o, o) lõpetama; lukustama
Abschnitt *m*; —(e)s, —e lõik; peatükk
ab-schrecken ära hirmutama
Abschrift *f*; —, —en ärakiri; koopia
ab-sehen (a, e) (millelegi) sihtima; nägema ulatuma
abseits kõrval(e)
Absicht *f*; —, —en kavatsus
ab-sitzen (a, e) hobuse seljast maha tulema, ära istuma
absorbieren imama, neelama
ab-steigen (ie, ie) peatuskorterisse asuma; maha astuma
ab-stellen seisma panema; eemale panema
Abteil *n*; —(e)s, —e kupee; jaoskond
Abteilung *f*; —, —en (sõjaväe) osa; salkkond; jaotus; osakond

Abwechslung *f*; —, —en vaheldus
abwechselnd vahelduv; kordamööda
Abwehr *f*; —, kaitse, tõrje
Abweichung *f*; —, —en kõrvalekaldumine; erinevus
ab-wickeln korraldama; lahti kerima
Achse *f*; —, —n telg
achten lugu pidama; hindama; tähele panema
acht-geben (a, e) tähele panema
ächzen ägama, oigama
Acker *m*; —s, ¨ põld; nurm
Ader *f*; —, —n soon
Ahorn *m*; —s, —e vaher
Ahnung *f*; —, —en aimus; aim
Ähre *f*; —, —n viljapea
allenfalls igal juhul; kuidagi
alljährlich igal aastal
allseitig igakülgne
anbelangen puutuma (millessegi)
Anbruch *m*; —(e)s; ¨e algus
anderseits teisest küljest
an-erkennen tunnustama
an-fertigen valmistama
an-feuern õhutama; ergutama
an-geben (a, e) üles andma
an-gehören kuuluma (kellelegi, kuhugi)
Angelegenheit *f*; —, —en asi, asjaolu
angespannt pingul
Angewohnheit *f*; —, —en harjumus
Angriff *m*; —(e)s, —e pealetung
Anhaltspunkt *m*; —(e)s, —e tugipunkt
Anklage *f*; —, —n kaebus; süüdistus
an-künden teatama
an-kündigen teatama; kuulutama
Anlage *f*; —, —n seade; seadeldis; park
an-langen saabuma
an-legen asutama; rajama; külge panema; selga panema
Anlegestelle *f*; —, —n randumise koht
Anmut *f*; — meeldivus; armsus
an-ordnen korraldama
Anrede *f*; —, —n kõnetlus
an-rufen (ie, u) helistama; hõikama; kutsuma
an-sagen välja kuulutama
Ansammlung *f*; —, —en kogumine
an-schaffen muretsema
anschaulich näitlik; vaatlik
Anschauung *f*; —, —en vaade
an-schließen, sich (o, o) liituma
anschließend ühenduses (millegagi)
ansehnlich silmapaistev
Anspannung *f*; —, —en pingutus; pinge
Anspruch *m*; —(e)s, ¨e nõudlus; taotlus
an-stecken süütama; nakatama; kinnitama
an-steigen (ie, ie) tõusma
an-strengen pingutama
Ansturm *m*; —(e)s, ¨e tormijooks
an-treiben (ie, ie) ergutama
an-treten (a, e) alustama; rivistuma
Antrieb *m*; —(e)s, —e aje; liikumisjõud; tung

an-weisen (ie, ie) õpetama; määrama; kätte juhatama
Anwendung *f*; —, —en kasutamine; rakendus
Anzahl *f*; — hulk
Anzeichen *n*; —s, — tunnusmärk
argwöhnisch umbusklik
Artillerie *f*; —, —n kahurvägi
Asche *f*; —, —n tuhk
Atem *m*; —s hingamine; hingeõhk
athletisch atleetlik
auf-bewahren alal hoidma, säilitama
auf-brechen (a, o) lahti murdma; minema hakkama
Aufbruch *m*; —(e)s, ¨—e teeleminek
Aufenthalt *m*; —(e)s, —e viibimine; viibimiskoht; peatus; viivitus
auferlegen peale panema
Auffassung *f*; —, —en arusaamine
auf-frischen värskendama
aufgelegt sein tujus olema
auf-heben (o, o) üles tõusma; ära kaotama
auf-lösen laiali saatma; lahustama
auf-nehmen (a, o) vastu võtma; üles võtma
auf-räumen korrastama
Aufrichtigkeit *f*; —, —en avameelsus
Aufruf *m*; —(e)s, —e üleskutse
auf-sacken selga võtma; koormama
Aufsatz *m*; —es, ¨—e kirjand
Aufschrei *m*; —(e)s, —e karjatus
Aufsicht *f*; —, —en järelevalve
Aufstand *m*; —(e)s, ¨—e ülestõus
auf-tauchen ilmuma
auf-tragen (u, a) ülesandeks tegema
Auftritt *m*; —(e)s, —e etteaste, stseen
Aufwand *m*; —(e)s, kulutus; toredus
auf-warten teenima; oma lugupidamist avaldama
auf-ziehen (o, o) üles keerama; lahti tõmbama; pilkama
Aufzug *m*; —(e)s, ¨—e vaatus; tõstuk
Auerhahn *m*; —(e)s, ¨—e tedrekukk
aus-beuten kurnama
Ausbeuter *m*; —s, — kurnaja
Ausbeutung *f*; —, —en kurnamine
aus-bieten (o, o) välja pakkuma
aus-breiten laiali laotama; levitama
aus-dehnen, sich pikenema; venima; laiuma
Ausflug *m*; —(e)s, ¨—e ekskursioon; jalutuskäik; väljalend
aus-füllen täitma
Ausgabe *f*; —, —n väljaandmine; väljaanne; väljaminek
Ausgangspunkt *m*; —(e)s, —e lähtekoht
ausgedehnt laialdane
aus-halten (ie, a) vastu pidama
aus-harren kindlaks jääma

aus-kommen (a, o) välja tulema; piisama
Auskunftsbüro *n*; —s, —s teadetebüroo
Ausland *n*; —(e)s välismaa
ausländisch välismaine
aus-leihen (ie, ie) välja laenutama
Ausmaß *n*; —es, —e ulatus
aus-nutzen kasutama
aus-nützen kasutama
aus-rotten juurteni hävitama
außerordentlich erakordne
äußerst äärmiselt
aus-rücken teele asuma
Ausrüstung *f*; —, —en varustus
ausschließlich eranditult, üksnes
Aussicht *f*; —, —en väljavaade
aussichtslos lootusetu
aus-statten varustama; sisustama
aus-stehen (a, a) välja kannatama; sallima
Ausstellung *f*; —, —en näitus
aus-strecken välja sirutama
Ausweg *m*; —(e)s, —e väljapääs
aus-zeichnen esile tõstma
aus-zeichnen, sich välja paistma
Auszeichnung *f*; —, —en esiletõstmine; tunnustus; aumärk
Auszug *m*; —(e)s, ¨e väljavõte

B

Bahnbrecher *m*; —s, — teerajaja
Bahnsteig *m*; —(e)s, —e perroon
Bajonett *n*; —(e)s, —e tääk
balzen mängima (lindude mäng)
bändigen taltsutama
Bangen *n*; —s hirmutunne
Banner *n*; —s, — (sõja-)lipp
Barmherzigkeit *f*; — halastus
barsch kuri; järsk; jäme
Bauch *m*; —(e)s, ¨e kõht
bäuchlings kõhuli
baufällig lagunev
baumeln kõlkuma; ripnema
Baumwolle *f*; puuvill
beabsichtigen kavatsema; silmas pidama
Beachtung *f*; —, —en tähelepanu
beanspruchen nõudma
beantragen ette panema; ettepanekut tegema
bearbeiten läbi töötama; harima; käsitlema
beaufsichtigen järele vaatama, valvama
Becher *m*; —s, — peeker, karikas
Becken *n*; —s, — kauss; bassein
beben värisema, vabisema
bedachtsam rahulik; ettevaatlik; kaalutlev
Bedarfsgegenstand *m*; —(e)s, ¨e tarberiist
Bedingung *f*; —, —en tingimus
bedingt sein tingitud olema
Bedürfnis *n*; —ses, —se vajadus
beeinträchtigen kahjustama
Befehl *m*; —(e)s, —e käsk
Befehlshaber *m*; —s, — (ülem-)juhataja, komandant
Befestigung *f*; —, —en kindlustus; kinnitus

befinden, sich (a, u) asetsema; ennast tundma (haiguse korral)
befördern edasi toimetama; edutama
Begabung *f*; —, —en anne
Begebenheit *f*; —, —en sündmus; juhtum
begehen (i, a) pidama, pühitsema; korda saatma
begehren nõudma; soovima
begeistert vaimustatud
Begier *f*; — himu; aplus; ahnus
Begleiter *m*; —s, — saatja
begrenzen piirama
Begriff *m*; —(e)s, —e mõiste
Begründer *m*; —s, — rajaja
behandeln kohtlema; käsitlema
beharren püsima
behaupten kinni pidama; mitte taganema; väitma
Behauptung *f*; —, —en väide
Beheizung *f*; —, —en küte
behende kiiresti
beherbergen majutama, peavarju andma
behüten hoidma; kaitsma
Beinamen *m*; —s, — hüüdnimi
beispiellos võrratu
bei-tragen (u, a) soodustama; kaasa aitama
belagern piirama
beleben elustama
belegt kaetud, pealistatud
beliebig mis tahes
belohnen tasuma
Bemühung *f*; —, —en vaev
benetzen niisutama; märjaks tegema
benutzen kasutama
beratschlagen nõu pidama; arutama
Berechnung *f*; —, —en arvestus
bereiten valmistama
Bergbau *m*; —(e)s, mäeasjandus
bergen, sich (a, o) ennast varjama, peitma
berichten teatama
bersten (a, o) lõhkema
beruhen põhjenema
berühren puudutama
beschädigen vigastama
beschaffen kujunenud
beschäftigen, sich tegelema; teotsema
beschatten varjama
Bescheid *m*; —(e)s, —e vastus; otsus
beschleunigen kiirendama; kiirustama
beschließen (o, o) lõpetama; otsustama
beschränken piirama
Beschreibung *f*; —, —en kirjeldus
beschwichtigen vaigistama, rahustama
beschwören (o, o) vandega kinnitama
beseelen hingestama
beseitigen kõrvaldama
besinnen, sich (a, o) järele mõtlema
Besinnung *f*; —, —en meelemärkus, teadvus
besitzen (a, e) omama
besprechen [läbi] arutama
Bestandteil *m*; —(e)s, —e osa
bestätigen kinnitama
bestehen (a, a) seisma; kestma; õiendama; olemas olema

Bestehen *n*; —s kestus; olemasolu

Bestellschein *m*; —(e)s, —e tellimisleht

Bestie *f*; —, —n röövloom

bestimmen määrama

Bestimmtheit *f*; —, otsustuskindlus

Betätigung *f*; —, —en tegevus

beteiligen, sich osa võtma

Beteiligung *f*; —, —en osavõtt

betonen toonitama; rõhutama

betrachten vaatlema

betragen (u, a) moodustama, välja tegema

betreffen (a, o) puutuma (millessegi, kellessegi)

Betrieb *m*; —(e)s, —e käitis; tehas

Betriebsstoff *m*; —es, —e jõu-, kütteaine

beugen, sich painutama end, alistuma

Beule *f*; —, —n muhk; mõlk

Beute *f*; — sõjasaak

bewaffnet relvastatud

bewahren alal hoidma

bewähren, sich oma kõlblikkust tõestama

Bewältigung *f*; —, —en (millestki) jagusaamine

beweisen (ie, ie) tõestama; tõendama, avaldama

bewundern imetlema

beziehen (o, o) sisse kolima

Bezirk *m*; —(e)s, —e ringkond; linnajagu

Bibliothek *f*; —, —en raamatukogu

Bibliothekar *m*; —s, —e raamatukoguhoidja

biegsam painduv, nõtke

bilden moodustama; kujundama

billigen heaks kiitma

Binde *f*; —, —n side; mähis

Birke *f*; —, —n kask

Bissen *m*; —s, — suutäis, pala

bissig tige; hammustav

Blachfeld *n*; —(e)s, —er lagendik

blättern lehitsema

Blei *n*; —(e)s, —e seatina

bleich kahvatu; pleekinud

blenden pimestama

blinken helkima; läikima

blinzeln silmi pilgutama

Blitz *m*; —es, —e välk

blöde arglik, häbelik; rumal

Blutvergiftung *f*; —, —en veremürgitus

Boden *m*; —s, ¨ põhi; pind; pööning; põrand

bohren puurima

borgen laenama

Böschung *f*; —, —en nõlv; nõlvak

Bote *m*; —n, —n käskjalg; saadik

Brand *m*; —(e)s, ¨e tulekahju; põlemine

Brandmauer *f*; —, —n tulemüür

Brandung *f*; —, —en murdlainetus

Bratofen *m*; —s, ¨ praeahi

brausen kohisema; tormama; käärima

Bräutigam *m*; —(e)s, —e peigmees

Bremse *f*; —, —n pidur

brüllen möirgama
Brust *f*; —, ¨e rind
brutal metsikult toores
Bucht *f*; —, —en laht
Buchweizen *m*; —s tatar
Bückling *m*; —s, —e kummardus
Büffel *m*; —s, — pühvel
Bügeleisen *n*; —s, — triikraud
Bühne *f*; —, —n näitelava
Bündel *n*; —s, — pundar; komps
Bundesgenosse *m*; —n, —n liitlane
Bündnis *n*; —ses, —se liit; leping
Bürde *f*; —, —n koorem; kandam
Burg *f*; —, —en kindlus, linnus
Bürger *m*; —s, — kodanik
Busen *m*; —s, — rind; põu; laht
büßen karistust kandma; kannatama; kahetsema; heaks tegema
Büste *f*; —, —n büst, rindkuju

C

Café *n*; —s, —s kohvik
Cent *m*; —(s), —(s) sent
Chaos *n*; — kaos
chaotisch kaootiline
Charakter *m*; —s, —e karakter, iseloom
charakterfest iseloomukindel
charakterisieren karakteriseerima, iseloomustama
charakteristisch karakteristlik, iseloomustav
Chausseé *f*; —, —n kivitee, šossee
Chef *m*; —s, —s šeff, ülem, peremees
Chemie *f*; — keemia
Chemiker *m*; —s, — keemik
Chlor *n*; —s, — kloor
Chor *m*; —s, ¨e koor
Chrom *n*; —s kroom
Clique *f*; —, —n klikk, kildkond

D

Damm *m*; —(e)s, ¨e tamm
Dämmerung *f*; —, —en hämarus; hämarik
Dampf *m*; —(e)s, ¨e aur
dampfen aurama
Dampfkessel *m*; —s, — aurukatel
Dankbarkeit *f*; — tänulikkus
darben puudust kannatama
Darm *m*; —(e)s, ¨e soolikas, sool
dar-bieten (o, o) pakkuma
dar-stellen kujutama
Dauer *f*; — kestus
Daumen *m*; —s, — pöial
Degen *m*; —s, — pistoda
dehnen, sich venima; paisuma; laiuma
dennoch siiski
Deputierte *m*; —n, —n rahvasaadik
derb tugev; jäme; karm
deuten tõlgitsema, seletama
dienstbeflissen agar ametikohuste täitmises
dienstlich teenistuslik; ametlik
Dimension *f*; —, —en mõõde

direkt otse
Diskussion *f*; —, —en vaidlus
Dolch *m*; —(e)s, —e pistoda
Dolmetscher *m*; —s, — tõlk
Donner *m*; —s müristamine
doppelsinnig kahemõtteline
Dorn *m*; —(e)s, —en okas
Draht *m*; —(e)s, ¨e traat
Drama *n*; —s, pl. Dramen draama
Drang *m*; — (e)s tung; surve
drängen tungima; tunglema
drechseln treima
Drechsler *m*; —s, — treial
Drechslerei *f*; —, —en treialitöökoda
Drehbank *f*; —, ¨e treipink
dreist julge; jultunud
Drift *f*; —, —en liikumine merepinnal, triiv
dringen (a, u) tungima
dringend tungiv
drinnen sees
drohen ähvardama
Drossel *f*; —, —n rästas
drüben sealpool
Druck *m*; —(e)s, —e surve; trükk
drucken trükkima
drücken suruma; vajutama; pigistama; rusuma
Druckknopf *m*; —(e)s, ¨e rõhknööp
Duft *m*; —(e)s, ¨e lõhn
dulden taluma; kannatama; sallima
duldsam salliv; kannatlik
dumpf tume; sünge; sumbunud
Düne *f*; —, —n luide
dunkeln pimenema
dünn õhuke
Dunst *m*; —es, ¨e aur; udu; ving
Durchschnitt *m*; —(e)s, —e läbilõige; keskmine
durchsetzen, sich ennast maksma panema
durchsichtig läbipaistev
durchstäuben läbi tolmutama
durchstöbern läbi tuhnima
durchtränken läbi immutama
dürr kuiv
Durst *m*; —es janu
dürsten janunema
Düsterkeit *f*; — tumedus, pimedus; süngus

E

Ebbe *f*; —, —n mõõn, paguvesi
eben tasane; sile
Ebene *f*; —, —n tasandik lagendik
ebenfalls samuti
Echo *n*; —s, —s (vastu-) kaja
Echtheit *f*; ehtsus; tõepärasus
eckig nurgeline; kohmakas
edel õilis; üllas; suursugune
Edelmann *m*; (e)s, **-leute** aadlik
Edelmut *m*; —(e)s, üllus; õilsus
Edelstein *m*; —(e)s, —e kalliskivi
Egge *f*; —, —n äke
eggen äestama
Ehe *f*; —, —n abielu
ehrbar auväärne; kombekas
Ehrfurcht *f*; — aukartus
ehrlich aus
Eid *m*; —(e)s, —e vanne

Eidgenosse *m*; —n, —n vandeseltslane
Eifer *m*; —s ind; agarus
eifrig agar
Eigenart *f*; —, —en iseärasus
eigentlich õieti
Eigentümer *m*; —s, — omanik
eigentümlich omapärane; iseloomulik
eignen, sich sobiv olema
Eile *f*; — kiirus
ein-bilden, sich (endale) kujutlema
ein-dringen (a, u) sisse tungima
Eindringling *m*; —s, —e sisse tungija
Eindruck *m*; —(e)s, ¨—e mulje; mõju
einfach lihtne, lihtsalt
Einfall *m*; —(e)s, ¨—e sissetung; mõte
ein-fallen (ie, a) sisse tungima; kokku varisema; vahele kõnelema; kõhnuma; mõttesse tulema
ein-finden, sich (a, u) (kohale) ilmuma
ein-führen sisse viima; sisse juhatama; sisse vedama; sisse tooma
Eingang *m*; —(e)s, ¨—e sissekäik
eingehend üksikasjaline
Einheit *f*; — ühtsus; kooskõla; üksus
einheitlich ühtne; ühtlane
ein-holen järele jõudma; tasa tegema
Einöde *f*; —, —n tühi maa; kõrbe
Einquartierung *f*; —, —en majutus
ein-reichen sisse andma, esitama
ein-richten sisustama
Einsatz *m*; —es, ¨—e panus; sissemaks
ein-schläfern uinutama
ein-schlagen (u, a) minema (teele); sisse lööma
Einschränkung *f*; —, —en kitsendus; piiramine
ein-setzen (sisse) panema; panustama
ein-stimmen (lauluga) ühinema
einstweilen esialgu
Eintracht *f*; — üksmeel
Eintrag *m*; —(e)s, ¨—e sissekanne
einverleiben sisse liitma; kehastama
einverstanden sein nõus olema
Einzelheit *f*; —, —en üksikasi
Eisbahn *f*; —, —en liuväli
Eisenhütte *f*; —, —n rauatehas
eisern raudne
Eisscholle *f*; —, —n jääpank
Elend *n*; —s viletsus
Elternrat *m*; —(e)s, ¨—e vanemate nõukogu
empfinden (a, u) tundma, aistima
endgültig lõplik
Enkel *m*; —s, — lapselaps
entbehren millestki ilma olema
Entbehrung *f*; —, —en puudus, ilmaolek
entdecken avastama
entfachen lõkkele puhuma
entfalten, sich puhkema
entfernen, sich kaugenema
entgegengesetzt vastupidine

entgehen pääsema
enthalten (ie, a) sisaldama
Enthüllung *f*; —, —en avastus
entlassen (ie, a) vallandama
entmutigen araks tegema
Entsagung *f*; — loobumine
entscheiden (ie, ie) otsustama
entscheidend otsustav; mõõduandev
Entscheidung *f*; —, —en otsustus; lahendus
Entschlossenheit *f*; — otsustusvõime
entschlummern uinuma
entsetzlich kole; hirmus
entsprechen (a, o) vastama (millelegi)
entsprechend vastav
entstehen (a, a) tekkima
Enttäuschung *f*; —, —en pettumus
entwerfen (a, o) koostama, kavastama
entwickeln, sich arenema
entwickelt väljaarenenud, väljakujunenud
Entwicklung *f*; —, —en areng
Entwurf *m*; —(e)s, ¨-e kavand
entziehen (o, o) ära võtma
entzückend hurmav
Epoche *f*; —, —n ajastu
Erbe *m*; —n, —n pärija
erbittert vihane; ärritatud
Erbse *f*; —, —n hernes
erdenklich mõeldav
Erdgeschoß *n*; —es, —e (maja) alumine kord
Ereignis *n*; —ses, —se sündmus
erfahren (u, a) teada saama
erfahren sein vilunud olema
Erfinder *m*; —s, — leidur, leiutaja
Erfolg *m*; —(e)s, —e edu
erfolgen toimuma, tulenema
erfolgreich edukas
erforschen (läbi) uurima
erfüllen täitma
ergänzen täiendama
ergeben, sich (a, e) alla andma
Ergebnis *n*; —ses, —se tulemus
ergehen, sich (i, a) jalutama; ringi kõndima
ergiebig tulutoov
ergießen, sich (o, o) voolama; suubuma; valguma
ergötzlich lõbus
ergriffen sein haaratud olema
erheben, sich (o, o) (üles) tõusma
erholen, sich puhkama; kosuma; toibuma
Erholung *f*; —, —en puhkus
Erholungsheim *n*; —(e)s, —e puhkekodu
erlassen (ie, a) välja kuulutama; andeks andma
Erle *f*; —, —n lepp
erledigen õiendama; lõpetama
Erledigung *f*; —, —en (ära) õiendamine
Erleichterung *f*; —, —en kergendus
ermöglichen võimaldama
ermuntern ergutama; julgustama; äratama
ernähren toitma
erneut uuesti
erneuern uuendama; taastama; pikendama
Eroberer *m*; —s, — vallutaja; võitja

erobern vallutama; võitma
Eroberung *f*; —, —en vallutamine
eröffnen avama
erpressen välja pressima
erquicken karastama
erraten (ie, a) ära mõistatama; lahendama
errichten asutama
erringen (a, u) võitma; saavutama
Errungenschaft *f*; —, —en saavutus
erscheinen (ie, ie) ilmuma
erschüttern vapustama
ersetzen asendama; hüvitama; tagasi andma
Erstaunen *n*; —s imestus, hämmastus
erstürmen tormijooksuga võitma, vallutama
ertragen (u, a) välja kannatama
erwachen ärkama
erwachsen täiskasvanud
Erwägung *f*; —, —en kaalutlus
erwähnen mainima
Erwartung *f*; —, —en ootus
erweisen (ie, ie) osutama
erwerben (a, o) teenima
erwürgen ära kägistama
Erz *n*; —es, —e maak
erzeugen tekitama; sünnitama
Erzeugnis *n*; —ses, —se toode, saadus, produkt
Erzeugung *f*; —, —en valmistus; tekitamine
erziehen (o, o) kasvatama
Erzieher *m*; —s, — kasvataja
Erziehung *f*; —, —en kasvatus
erzielen taotlema; saavutama
Erzverhüttung *f*; —, —en maagitöötlemine
Etage *f*; —, —n (maja-) kord
etliche mõned, mõningad
ewig igavene; igavesti
Exkursion *f*; —, —en ekskursioon, õpikäik
Experiment *n*; —(e)s, —e eksperiment, katse

F

Fackel *f*; —, —n tõrvik
Fabel *f*; —, —n valm
fabelhaft muinasjutuline; uskumatu
fabeln välja mõtlema; luiskama
Fabrikant *m*; —en, —en tööstur
Fach *n*; —(e)s, ¨er lahter; laegas; ala
Faden *m*; —, ¨ niit
fähig võimeline; andekas
Fähigkeit *f*; —, —en võime
fahl kahvatu; tuhkjas
Fähre *f*; —, —n parv
Fahrgast *m*; —(e)s, ¨e reisija
Fahrgestell *n*; —(e)s, —e sõiduseadeldis; lennuki rattad
Fahrschein *m*; —(e)s, —e sõidupilet
Fährte *f*; —, —n jäljed
Falke *m*; —n, —n jahikull
Falle *f*; —, —n lõks
falls kui; juhul, kui
Fallschirm *m*; —(e)s, —e langevari
fälschen võltsima
Fälschung *f*; —, —en võltsimine
Falte *f*; —, —n volt; korts
Faser *f*; —, —n kiud

fassen kinni võtma; tabama; sõnastama
fassungslos tasakaalutu; pea kaotanud
fast peaaegu
Fäulnis *f*; — mädanik
Faust *f*; —, ¨e rusikas
fechten (o, o) võitlema; vehklema
federn vetruma
Fehde *f*; —, —n vaen; riid
fehlbar ekslik; puudulik
Feier *f*; —, —n püha
feierlich pidulik; pühalik
feige arg; pelgurlik
Feindschaft *f*; —, —en vaen
Feldzug *m*; —(e)s, ¨e sõjakäik
Fels (en) *m*; —ens, —en kalju
Ferien *f*; — (puhke-) vaheaeg
Ferse *f*; —, —n kand
Fertigkeit *f*; —, —en oskus; vilumus
Fessel *f*; —, —n köidik; ahel
fesseln aheldama, siduma
Feste *f*; —, —n kindlus
fest-stellen kindlaks määrama; kindlaks tegema
Festung *f*; —, —en kindlus
feucht niiske
Feuerung *f*; —, —en kütmine; kolle
Feuerzange *f*; —, —n tuletangid
Fichte *f*; —, —n kuusk; mänd
Fieber *n*; —s palavik
Finsternis *f*; — pimedus
Fischer *m*; —s, — kalur
flach lame; tasane
Fläche *f*; —, —n tasandik
Flachland *n*; —(e)s, ¨er lausmaa
Flachs *m*; —es lina
Flagge *f*; —, —n plagu, lipp
flammen leegitsema
Flammenwerfer *m*; —s, — leegiheitja
Flanke *f*; —, —n külg; tiib
flattern lendlema; lehvima
flechten (o, o) punuma
Fleck *m*; —(e)s, —e paik; laik; plekk
flehen paluma
Fliege *f*; —, —n kärbes
Flieger *m*; —s, — lendaja; lendur
Fliegerabwehr *f*; — õhukaitse
fliehen (o, o) põgenema; vältima
flink väle, nobe
Floß *n*; —es, ¨e parv
Flotte *f*; —, —n laevastik
Fluch *m*; —(es,) ¨e vanne
fluchen vanduma; needma
Flucht *f*; —, —en põgenemine; (sirge) rida
flüchten põgenema, pagema
Flüchtling *m*; —s, —e põgenik; jooksik
Flug *m*; —(e)s, ¨e lend
Flügel *m*; —s, — tiib; tiibklaver
flugs jalamaid; lennates
Flugwesen *n*; —s lennuasjandus
Flur *f*; —, —en nurm; väli
flüssig vedel
Flüssigkeit *f*; —, —en vedelik
flüstern sosistama
fluten voogama; tõusma
Folge *f*; —, —n tagajärg; järjekord
folgen järgnema; järelduma
folgend järgnev; järgmine
folgendermaßen järgmiselt
folgern järeldama

Folgerung *f*; —, —en järeldus
folglich järelikult; seega
folgsam sõnakuulelik; alistuv
foppen narrima
Förderband *n*; —(e)s, ¨er veo- (transpordi-) lint
fördern edendama; soodustama; välja kaevama
Förderturm *m*; —(e)s, ¨e veo- (transpordi-) torn
Forderung *f*; —, —en nõudmine
forschen uurima; juurdlema; järele pärima
Forscher *m*; —s, — uurija
Forschung *f*; —, —en uurimus
Fortgang *m*; —(e)s, ¨e äraminek; jätkumine; edenemine
Fortschritt *m*; —(e)s, —e edusamm; edu
fort-setzen jätkama
Fortsetzung *f*; —, —en järg
Fracht *f*; —, —en veetav kaup
Fratze *f*; —, —n lõust
frech julgunud; häbematu
freilich tõsi küll; igatahes
Freilichttheater *n*; —s, — vabaõhuteater
freiwillig vabatahtlik
freventlich kuritahtlikult
frieren (o, o) külmetama; külmuma
Frist *f*; —, —en aeg; tähtaeg
fronen orjama
Front *f*; —, —en front, esikülg; rinne; rivi
Frost *m*; —(e)s, ¨e külm
Frucht *f*; —, ¨e vili; puuvili
fruchtbar viljakas
Frühe *f*; — varahommik
fuchteln vehkima, viipama
Fuder *n*; —s, — koorem
fügen määrama; lisandama
Fuhre *f*; —, —n veok; koorem; vedu
füllen täitma
fünfzackig viieharaline
funken raadio teel teateid saatma
Funker *m*; —s, — raadiotelegrafist
Funktionär *m*; —(e)s, —e ametnik; korraldaja
Furche *f*; —, —n vagu; korts
Furcht *f*; — kartus; hirm
furchtsam kartlik; arglik
Fürsorge *f*; — hoolitsus
Futter *n*; —s, — vooder; sööt, (toit)
Futteral *n*; —s, —e ümbris

G

gähnen haigutama
Galgen *m*; —s, — võllas
Garbe *f*; —, —n vihk
gären käärima
Gasse *f*; —, —n tänav
Gasthof *m*; —(e)s, ¨e võõrastemaja
Gattin *f*; —, —nen abikaasa
geächtet lindprii; põlualune
Gebälk *n*; —(e)s, —e palgistik
Gebärde *f*; —, —n nägu, näoilme; žest
Gebiet *n*; —(e)s, —e (maa-)ala
Gebirge *n*; —s, — mäestik
Gebrüll *n*; —(e)s möirgamine
Gebühr *f*; —, —en kohustus, maks, lõiv
gebühren kuuluma
gebührend väärilselt
gedeihen (ie, ie) edenema; kasvama

Geduld *f*; — kannatus
gefährdet ohustatud
Gefährt *n*; —(e)s, —e sõiduk
Gefäß *n*; —es, —e anum; soon
Gefecht *n*; —(e)s, —e võitlus; lahing
Gefieder *n*; —s, — sulestik
Gefilde *n*; —s, — väljad
Gegner *m*; —s, — vastane
Gehalt *n*; —(e)s, ¨—er palk
geheim salajane
Geheimnis *n*; —ses, —se saladus
Geheiß *n*; —es, —e käsk
Gehirn *n*; —(e)s, —e aju
Geier *m*; —s, — raisakull, kotkas
geigen viiuldama
geistreich vaimukas; teravmeelne
Gelände *n*; —s, —e maa-ala
gelangen jõudma
gelegen sein sobiv (tähtis) olema
gelegentlich sobival juhul; juhuslik
Gelehrte *m*; —n, —n õpetlane
gelingen (a, u) õnnestuma; korda minema
Gemach *n*; —es, ¨—er tuba
gemeinsam ühine
Gemüt *n*; —(e)s, —er meel; loomus
genehmigen nõustuma; heaks kiitma
genesen (a, e) terveks saama
Genick *n*; —(e)s, —e kaelaluu; kukal
Genossenschaft *f*; —, —en ühing
Genugtuung *f*; — rahuldus, satisfaktsioon
Genuß *m*; —es, ¨—e mõnu, lõbu
Gepäckaufbewahrung *f*; —, —en pakkide hoiuruum
Gerät *n*; —(e)s, —e riistad, abinõud
geraten (ie, a) sattuma; õnnestuma
geraume Zeit pikk aeg
geräumig ruumikas
Geräusch *n*; —es, —e müra, kära
gereizt ärritatud
geringfügig tähtsusetu; väike
gerippt roideline; sooniline
Geruch *m*; —(e)s, ¨—e lõhn
geruhen suvatsema
Gerümpel *n*; —s rämps; koli
Gerüst *n*; —(e)s, —e telling
gesamt kogu; terve
Gesamtausgabe *f*; —, —n koguteos
geschäftlich äriasjus, äriline
gescheit mõistlik
geschickt osav
Geschlecht *n*; —(e)s, —er sugu
Geschöpf *n*; —(e)s, —e olend
Geschoß *n*; —es, —e kuul; mürsk; (maja) kord
geschult koolitatud
Geschwader *n*; —s, — eskaader
Geschwindigkeit *f*; —, —en kiirus
gesellschaftlich ühiskondlik; seltskondlik
Gesellschaftsordnung *f*; —, —en ühiskonnakord
Gesetz *n*; —es, —e seadus
Gesetzmäßigkeit *f*; —, —en seaduspärasus
Gesinnung *f*; —, —en meelsus
Gespräch *n*; —(e)s, —e kõnelus; vestlus

Gespenst *n*; —(e)s, —er viirastus
gestalten, sich kujunema
Gesträuch *n*; —(e)s, —e põõsastik; võsa
Gestrüpp *n*; —(e)s, —e padrik, rägastik
Gesuch *n*; —(e)s, —e avaldus
Getreide *n*; —s teravili
getrost rahulik, julge
getrübt sogane
Gewähr *f*; —, —en tagatis, garantii
gewähren lubama; rahuldama; andma
Gewalt *f*; —, —en võim; jõud
Gewalttat *f*; —, —en vägivallategu; vägivald
Gewerbeausstellung *f*; —, —en tööstusnäitus
Gewehr *n*; —(e)s, —e püss
Gewerkschaft *f*; —, —en ametiühing
Gewicht *n*; —(e)s, —e kaal; raskus; tähtsus; mõju
Gewimmel *n*; —s tunglemine; tunglev hulk
Gewinn *m*; —(e)s, —e kasu; tulu; saak; võit
Gewinnung *f*; —, —en tootmine
Gewitter *n*; —s, — äike
Gewohnheit *f*; —, —en harjumus
gewohnt harjunud
gezwungenermaßen sunnitult
Gigant *m*; —en, —en hiiglane
gigantisch hiiglasuur
Gipfel *m*; —s, — (mäe-) tipp, hari
Gleichberechtigung *f*; — samaväärsus, üheõiguslikkus
gleichgültig ükskõikne
gleichmütig ükskõikne, tasakaalukas
Gleichung *f*; —, —en võrrand
Gleis *n*; —es, —e rööpad
Gletscher *m*; —s, — jääliustik
Glied *n*; —(e)s, —er liige; lüli; rida
glimmen (o, o) hõõguma
Glorie *f*; — kuulsus; hiilgus
glorreich kuulsusrikas
glücken õnnestuma
Glut *f*; —, —en lõõm
gönnen lubama; heatahtlikult suhtuma
Grab *n*; —(e)s, ¨er haud
Gram *m*; —(e)s, meelehärm; tusk; kurbus
gräßlich kole, hirmus
Grauen *n*; —s hirm
greifen (i, i) haarama
Greis *m*; —es, —e rauk
Grenze *f*; —, —n piir
greulich kole
Grießbrei *m*; —(e)s, —e tangupuder
Griff *m*; —(e)s, —e haare; (käe-) pide
Griffel *m*; —s, — krihvel
Groschen *m*; —s, — (rahaüksus) kross
Grube *f*; —, —n kaevandus; auk
Gruft *f*; —, ¨e koobas; haud
Grundlage *f*; —, —en alus; põhi
gründlich põhjalik
Grundsatz *m*; —es, ¨e põhimõte
Guckloch *n*; —es, ¨er vaateava
günstig soodne; heasoovlik
Gurt *m*; —(e)s, —e vöö; rihm

Gürtel *m*; —s, — vöö
Guß *m*; —es, ¨e valu; valamine; (vihma) valang
Gut *n*; —(e)s, ¨er mõis; varandus; kaup
Güterwagen *m*; —s, — kaubavagun
Güterzug *m*; —(e)s, ¨e kaubarong
gütig heatahtlik, lahke
gutmütig heasüdamlik

H

haarscharf üliterav; väga täpne
Habe *f*; — omand; vara
Habgier *f*; — saagihimu; ahnus
habgierig ahne
habsüchtig ahne
Hacke *f*; —, —n kirka; kõblas
hadern tülitsema; riidlema
Haft *f*; — arest
Hagel *m*; —s rahe; haavlid
hager kõhetu; kõhn
Hahn *m*; —(e)s, ¨e kukk; kraan
Hain *m*; —(e)s, —e salu; hiis
Haken *m*; —s, — haak; konks; varn
halt-machen peatuma
Halunke *m*; —n, —n kelm; lurjus
hämisch salalik; kurikaval
hämmern vasardama
Handel *m*; —s kaubandus; äritehing
handeln toimima; kauplema
Handgriff *m*; —(e)s, —e võte; (käe-)pide
handhaben käsitsema; tarvitama
Handlanger *m*; —s, — käsilane
Handlung *f*; —, —en toiming; tegu; äri
Handschrift *f*; —, —en käekiri; käsikiri
Handschuh *m*; —(e)s, —e kinnas
Handwerkzeug *n*; —(e)s, —e käsitööriist
Hänfling *m*; —s, —e kanepivint
Hängematte *f*; —, —n võrkkiik
harmlos ohutu; rahulik; lihtsameelne
härmen, sich kurvastuma, muretsema
harren ootama
hartnäckig kangekaelne; visa
Häscher *m*; —s, — püüdja; tabaja; nuuskur
Haß *m*; —es vihkamine
hassen vihkama
häßlich inetu, näotu
hasten ruttama, tõttama
hastig läbematu, tõtlik; rutates
Hauch *m*; —(e)s, —e hõng
hauchen hingeõhku puhuma, hingama
hauen taguma; lööma; raiuma
Haufen *m*; —s, — hunnik; kuhi; virn; hulk
häufig sageli; arvukas
Haupt *n*; —(e)s, ¨er pea; ülem
hauptsächlich peamine; oluline
hausen elama
häuslich kodune
Haut *f*; —, ¨e nahk; kile, kest
Hebel *m*; —s, — hoob; kang
Heer *n*; —es, —e sõjavägi
heftig äge; tormiline
hegen hoidma; hoolitsema
Heide *f*; —, —n nõmm; kanarbik

heikel täbar; hell
heil terve
heilbar parandatav
heilsam tervislik, tervistav
Heim *n*; —(e)s, —e kodu
heim koju
Heimat *f*; —, —en kodumaa; kodukoht
heimlich salaja; vargsi
heimtückisch õel; äraandlik; võlts
heim-zahlen kätte maksma
heiser kähisev
heiter selge; rõõmus
heizbar köetav
heizen kütma
Heizer *m*; —s, — kütja
Heizung *f*; —, —en küte
Held *m*; —en, —en kangelane, sangar
Heldentat *f*; —, —en kangelastegu
Helm *m*; —(e)s, —e kiiver
hemmen pidurdama
heran-bilden kujundama; kasvatama
Herausforderung *f*; —, —en väljakutse; provokatsioon
herb hapu; kibe; karm
Herberge *f*; —, —n võõrastemaja
Herd *m*; —(e)s, —e kolle; pliit
Herkunft *f*; —, ¨e päritolu; saabumine
hernach pärast seda; selle järel; hiljem
herrisch käskiv; kõrk; uhke
her-richten korrastama
Herstellung *f*; —, —en valmistamine; tootmine; parandus; uuendamine
her-stellen valmistama; tootma
hervor-heben (o, o) esile tõstma
hervor-ragen esile ulatuma; silma paistma
herzhaft julge; vahva; tubli
herzlos südametu
heucheln teesklema; silmakirjatsema
heulen uluma; undama
hiesig siinne; kohalik
hilflos abitu
hindern takistama; tõkestama; segama
Hindernis *n*; —ses, —se takistus; tõke; raskus
hinfort edaspidi, tulevikus
hingerissen sein kaasa kistud olema
Hintergrund *m*; —(e)s, ¨e tagapõhi, taust
hinterlassen (ie, a) pärandiks jätma
hin-weisen (ie, ie) vihjama; näitama
Hirn *n*; —(e)s, —e aju
Hirsch *m*; —es, —e põder
historisch ajalooline
hitzig äge
Hochbetrieb *m*; —(e)s, —e elav tegevus
Hochofen *m*; —s, ¨ kõrgahi
Hochwacht *f*; —, —en valvetorn
Hohlweg *m*; —(e)s, —e kitsastee
Hohn *m*; —(e)s mõnitus; teotus
hold meeldiv, veetlev
Horde *f*; —, —n jõuk
Hörensagen *n*; —s kuulujutt
Horn *n*; —(e)s, ¨er sarv

Hörsaal *m*; —(e)s, pl. —säle loengusaal, auditoorium
Hufeisen *n*; —s, — hobuseraud
Hüfte *f*; —, —en puus
Hügel *m*; —s, — küngas
humpeln komberdama
Hüttenwerk *n*; —(e)s, —e metallurgiatehas; sulatusahi

I

Igel *m*; —s, — siil
Imbiß *m*; —es, —e eine; suupiste
inbegriffen kaasa arvatud
Industrie *f*; —, —n tööstus
Industriegebiet *n*; —(e)s, —e tööstuspiirkond
Industriezweig *m*; —(e)s, —e tööstusharu
infinitesimal lõpmatusse ulatuv
infolge tõttu
Ingrimm *m*; —(e)s, — salaviha; vihavimm
ingrimmig sala-, vihavimmane
Inhaber *m*; —s, — omanik
Inhalt *m*; —(e)s, —e sisu; maht
Inhaltsverzeichnis *n*; —ses, —se sisukord
inmitten keskel
inne-halten (ie, a) peatuma; katkestama
insbesondere eriti
Insel *f*; —, —n saar
insgesamt kõik kokku; kogusummas
Instandhaltung *f*; —, —en korrashoid
Institut *n*; —(e)s, —e instituut; kasvatusasutis
interessant huvitav
inwiefern kuidas; mispoolest
inzwischen vahepeal
irdisch maine
irren, sich eksima
Irrtum *m*; —(e)s, ¨er eksimus; arusaamatus; viga

J

Jacke *f*; —, —n pintsak; jakk
Jagd *f*; —, —en jaht; küttimine
jagen ajama; kihutama; jahti pidama
jäh ootamatu; järsk; äkiline
jählings järsku; äkki; ootamatult
jahraus, jahrein aastast aastasse; iga aasta
Jahrgang *m*; —(e)s, ¨e aastakäik; lend
Jahrmarkt *m*; —(e)s, ¨e aastalaat
Jähzorn *m*; —(e)s, äkkviha; ägedus
jähzornig äkilise vihaga; äge
Jammer *m*; —s viletsus; hädaldamine
jämmerlich haletsemisväärne; vilets; armetu
jammern hädaldama, kurtma
Jammertal *n*; —(e)s, ¨er hädaorg
jäten rohima
jauchzen hõiskama
Joch *n*; —(e)s, —e ike
Jugend *f*; — noorus; noorsugu
just täpselt

Käfig *m*; —(e)s, —e puur
kahl lage; paljas
Kahn *m*; —(e)s, ¨e paat, vene
kaltblütig külmavereline
Kammerjungfer *f*; —, —n kammerneitsi
kämpfen võitlema; maadlema
kampfbereit võitlusvalmis, lahinguvalmis
Kanone *f*; —, —n suurtükk, kahur
Kappe *f*; —, —n müts
karg kehvavõitu; vähene
kärglich kehvavõitu; vähene
Karren *m*; —s, — käru
Kartätsche *f*; —, —n kartetš
kauen närima; purema
kauern kükitama; küürakil olema
Kauf *m*; —(e)s, ¨e ost; ostutehing
keck julge
Kehle *f*; —, —n kõri; kurk
Keim *m*; —es, —e idu
keimen idanema
keinesfalls ühelgi juhul; mingil tingimusel
keineswegs sugugi mitte
Kenntnis *f*; —, —se teadmine
kennzeichnen iseloomustama; ära märkima
Kerker *m*; —s, — türm; vangla
Kern *m*; —(e)s, —e tuum; seeme
kernig tugev; tuumakas
Kerze *f*; —, —n küünal
Kessel *m*; —s, — katel
keuchen hingeldama, lõõtsutama
Kinn *n*; —(e)s, —e lõug
Kinnlade *f*; —, —n lõualuu
Kleiderablage *f*; —, —n riietehoid
Klinge *f*; —, —n (mõõga-) tera
Klippe *f*; —, —n kaljurüngas
Kloß *m*; —es, ¨e klimp
Kluft *f*; —, ¨e kuristik, lõhe
Knäuel *m*; —s, — kera
Knecht *m*; —(e)s, —e sulane
Knopf *m*; —(e)s, ¨e nööp; nupp
kopflos peatu; mõtlematu
Knotenstock *m*; —(e)s, ¨e pahklik kepp
Kochkiste *f*; —, —n keedukast
Kohlengrube *f*; —, —n söekaevandus
Kohlensäure *f*; —, —n süsihape
Komsomolze *m*; —n, —n kommunistlik noor
Kopfsteinpflaster *n*; —s, — munakivi-sillutis
Kopfsteuer *f*; —, —n isikumaks
körnig sõmerjas
Korrektur *f*; —, —en parandus
kostbar hinnaline
krepieren lõhkema; kõngema
kreuzen ristlema; ristama
Kriegsberichter *m*; —s, — sõjakirjasaatja
Kriegsgericht *n*; —(e)s, —e sõjakohus
Krüppel *m*; —s, — sant; vigane
Kunde *f*; —, teade, sõnum
kund-geben (a, e) teatavaks tegema
künftig tulevane; eelseisev
Kupfer *n*; —s vask
Kurier *m*; —s, —e kuller, virgats
Küste *f*; —, —n mererand
Kutsche *f*; —, —n tõld

laden (u, a) laadima; kutsuma
Ladung *f*; —, —en koorem; laeng; kutse
Lage *f*; —, —n asend; asetus; olukord
Lager *n*; —s, — ase; laager; ladu; lademik
lahm halvatud; lombak
lahmen lonkama
landen maanduma; randuma
Landschaft *f*; —, —en maastik
landwirtschaftlich põllumajanduslik
länglich piklik
längst ammu
langweilen, sich igavust tundma
langweilig igav; tüütu
lässig laisk; hooletu
Laster *n*; —s, — pahe
lästig koormav; tülikas
Laub *n*; —(e)s, lehestik
lauern luurama; varitsema
Läufer *m*; —s, — põrandariie; linik; jooksja
Laune *f*; —, —n tuju; meeleolu
Laut *m*; —(e)s, —e hääl; häälik; kõla
Lebensmittel *n*; —s, — toiduaine
Leder *n*; —s, — nahk
leeren tühjendama
Leiche *f*; —, —n surnukeha, laip
Leichentuch *n*; —(e)s, ¨er surnulina
Leichnam *m*; —(e)s, —e laip
Leid *n*; —(e)s, —en kannatus, vaev
Leidenschaft *f*; —, —en kirg
leidlich vastuvõetav
leihen (ie, ie) laenama; laenutama
leisten teostama; tegema
Leitartikel *m*; —s, — juhtkiri
Leiter *m*; —s, — juhe; juht
lenksam kergesti juhitav
Lerche *f*; —, —n lõoke
lesbar loetav
Lese *f*; —, —n lõikus
leuchten helendama; särama; teed valgustama
Leuchtturm *m*; —(e)s, ¨e majakas
Licht *n*; —(e)s, —e valgus
Licht *n*; —(e)s, —er küünal
lichterloh lausa leekides
liefern hankima, muretsema
lind mahe
Linde *f*; —, —n pärn
lindern leevendama
Liste *f*; —, —n nimestik
listig kaval
Lob *n*; —(e)s, kiitus
locken meelitama
locker logisev; lahtine; kobe
lodern leegitsema; lõõmama
Lohe *f*; —, —n lõõsk; lõõm
Lohn *m*; —(e)s, ¨e palk, tasu
lösen lahutama; lahendama; ostma, lunastama
Losung *f*; —, —en märgusõna; loosung
Lösung *f*; —, —en lahendus; lahustus
Lücke *f*; —, —n tühik; lünk
Luft *f*; —, ¨e õhk
Luftbad *n*; —(e)s, ¨er õhuvann
Luftwaffe *f*; —, —n lennuvägi
lugen piiluma
Lümmel *m*; —s, — mühakas
lumpig närune

Lunge *f*; —, —n kops
Luxus *m*; — toredus

M

Machart *f*; —, —en teguviis; mood
Mähne *f*; —, —n lakk
mahnen hoiatama; manitsema; meenutama
mangeln puuduma
Mannigfaltigkeit *f*; —, —en mitmekesisus
Mark *n*; —(e)s, üdi
Mark *f*; — mark (raha)
martern piinama
Meeting *n*; —s, —s rahvakoosolek; miiting
Meißel *m*; —s, — peitel
Menschheit *f*; — inimkond
Meuterei *f*; —, —en mäss; vastuhakkamine
Mietskaserne *f*; —, —n üürikasarm
Militärpflicht *f*; —, —en sõjaväekohustus
mindestens vähemalt
mißhandeln piinama
Mißgeschick *n*; —(e)s, —e õnnetus; äpardus
mißlaunig tusane
Mitglied *n*; —(e)s, —er liige
mitleidig kaastundlik
Mitschuld *f*; —, —en kaassüü
Mittel *n*; —s, — abinõu
Mittelalter *n*; —s keskaeg
mittels abil
Mitternacht *f*; —, ¨—e kesköö
Moder *m*; —s kõdu
Mohrrübe *f*; —, —n porgand
Mönch *m*; —es, —e munk
Moor *n*; —(e)s, —e raba; soo
Morast *m*; —es, —e (¨—e) soo; muda
Mordsucht *f*; — mõrvakirg
Morgengrauen *n*; —s agu
morsch pude; rabe; pehkinud
Motte *f*; —, —n koi
Möwe *f*; —, —n kajakas
Mücke *f*; —, —n sääsk
mühsam vaevaline
Munition *f*; — laskemoon
murren nurama; nurisema

N

Nachen *m*; —s, — paat
Nachfolger *m*; —s, — järglane
nachlässig lohakas
Nachricht *f*; —, —en sõnum; teade
Nachsicht *f*; — leebivus; kannatlikkus
Nachteil *m*; —(e)s, —e kahju; puudus
Nachtigall *f*; —, —en ööbik
Nachtisch *m*; —(e)s, —e järelsöök
Nachtschicht *f*; —, —en öötöö; öösine vahetus
nach-weisen (ie, ie) tõestama
nagen närima
nahen lähenema
nahrhaft toitev
Nahrung *f*; —, —en toit
Narbe *f*; —, —n arm
naschen maiustama
naseweis ninatark
Natur *f*; —, —en loomus; loodus
Nebel *m*; —s, — udu
nebenbei muuseas, kõrvuti; kõrval

nebensächlich kõrvaline
Neid *m*; —es kadedus
Netz *n*; —es, —e võrk
neuerdings uuesti, jälle
neulich äsja
Nickel *n*; —s nikkel
nicken (peaga) noogutama
Niederlage *f*; —, —n kaotus
nieder-legen, sich maha heitma
nieder-setzen maha panema
niederträchtig alatu
nimmermehr iialgi, kunagi
Nordpol *m*; —s põhjanaba
Nordwest *m*; —(e)s loe
notdürftig hädapärane
nüchtern tühja kõhuga; kaine
nutzbar kasulik
nutzen kasutama

O

Oberfläche *f*; —, —n (pealis-) pind
oberflächlich pealiskaudne
Obliegenheit *f*; —, —en kohustus
Obrigkeit *f*; —, —en ülemus
offenbaren ilmutama; avaldama
offensichtlich silmanähtavalt
offiziell avalik
Offiziersrang *m*; —(e)s, ¨e ohvitseri aukraad
Ohnmacht *f*; —, —en minestus
ohnmächtig minestanud; jõuetu
Öl *n*; —(e)s, —e õli
örtlich kohalik
Ortschaft *f*; —, —en paikkond; küla
Öse *f*; —, —n aas; silm
Osten *m*; —s ida
Otter *f*; —, —n rästik

P

Pack *n*; —(e)s hulgused; rahvarämps
packen haarama; pakkima
Panzer *m*; —s, — raudrüü; tank
parabolisch mõistujutuline
Parole *f*; —, —n parool; märgusõna
Paß *m*; —es, ¨e (mäe-)kuru; pass
Passagier *m*; —s, —e reisija
Pfad *m*; —(e)s, —e rada
Pfahl *m*; —(e)s, ¨e vai; post
Pflaster *n*; —s, — sillutis; plaaster
pflegen hoolitsema; (midagi) harrastama
Pflicht *f*; —, —en kohustus
Pfosten *m*; —s, — tulp; sammas
Pfütze *f*; —, —n loik
Pech *n*; —(e)s, pigi; halb õnn; äpardumine
peinigen piinama
Pest *f*; — katk
Pikrinsäure *f*; — pikriinhape, süsilämmastikhape
Pilger *m*; —s, — palverändaja
pilgern palverännakut tegema
Pilot *m*; —en, —en lendur
Plage *f*; —, —n vaev; häda
Plebejer *m*; —s, — alamasse kihti kuuluv
Portier *m*; —s, —s uksehoidja
prasseln pragisema
predigen jutlustama
Preis *m*; —es, —e (au)hind
preisen (ie, ie) kiitma
Profit *m*; —(e)s, —e kasu
prügeln peksma
Pulver *n*; —s, — pulber; püssirohi

Q

Qual *f*; —, —en piin
quälen piinama
Qualm *m*; —(e)s, —e paks suits
Quecksilber *n*; —s elavhõbe
quellen (o, o) hoovama, purskuma, paisuma
quer põiki, risti, põigiti
quetschen välja pigistama; pigistama

R

Rabe *m*; —n, —n ronk
rächen kätte maksma
Rächer *m*; —s, — kättemaksja, -tasuja
Räderwerk *n*; —(e)s, —e ratastik
Rappe *m*; —n, —n must hobune
rasend raevutsev, märatsev
Rast *f*; —, —en puhkus
rasten puhkama
Rauch *m*; —es suits
rauh kare
raunen ümisema; sosistama
räuspern, sich köhatama
Rechtsanwalt *m*; —(e)s, ¨e advokaat
Recke *m*; —n, —n kangelane, vägilane
redlich aus; ausameelne; siiras
redselig jutukas, kõnekas
rege elav, vilgas
Reh *n*; —(e)s, —e hirv
reibungslos takistusteta
reichen kätte andma; ulatama; piisama
reichlich rikkalik
Reif *m*; —(e)s, —e rõngas, võru; härmatis
reifen valmima
Reihe *f*; —, —n rida
reihen, sich järgnema
Reis *m*; —es, —e riis
Reis *n*; —es, —er oks; hagu
Reiz *m*; —es, —e ärritus; võlu
reizend kena
relegieren välja heitma
Reparatur *f*; —, —en parandus
Rest *m*; —(e)s, —e (—er) jääk
reuen kahetsema
Revier *n*; —s, —e ringkond, metskond
Richtlinie *f*; —, —n suund; siht
Richtung *f*; —, —en suund
Riemen *m*; —s, — rihm
Rinne *f*; —, —n renn
riesig hiiglasuur
ringen (a, u) võitlema, maadlema
Rippe *f*; —, —n ribi, roie
Risiko *n*; —s, —s riisiko, risk
Ritt *m*; —(e)s, —e ratsasõit
Rock *m*; —(e)s, ¨e kuub
Rodeln *n*; —s kelgutamine
roh toores
Rohrpost *f*; torupost
Rohstoff *m*; —(e)s, —e tooraine
Romancier *m*; —s, —s romanssideluuletaja; romaanikirjanik
Rostbraten *m*; —s, — röstitud liha
Rotte *f*; —, —n salk; jõuk
Rübe *f*; —, —n naeris; kaalikas
rücken nihkuma; nihutama
Rückläufigkeit *f*; — tagupärisus
Rückschlag *m*; —(e)s, ¨e tagasilöök, vastulöök; tagasipõrge
Rückstand *m*; —(e)s, ¨e jääk; saadajääv

Rudel *n*; —s, — kari; salk
Ruder *n*; —s, — aer
Ruderer *m*; —s, — aerutaja
rühmen kiitma; ülistama
rühren liigutama; pärit olema
Ruine *f*; —, —n varemed
ruinieren laostama
Rückgabe *f*; —, —n tagastamine
rücklings tagurpidi; selili
Rucksack *m*; —(e)s, ¨e seljakott
Rundfunk *m*; —(e)s, —e ringhääling
rüsten ette valmistama; varustama
Rüstung *f*; —, —en relvastamine, relvastus; valmistumine
rutschen lihkuma, libisema

S

Saat *f*; —, —en külvis; kasvav viljaoras
sachlich asjalik
sachte ettevaatlikult
Sackgasse *f*; —, —n umbtänav
sammeln, sich kogunema
Samt *m*; —(e)s, —e samet
Sandbank *f*; —, ¨e leetselg
Sattel *m*; —s, ¨ sadul
sättigen küllastama; täis söötma
saugen (o, o) imema
säumen ääristama; viivitama
säumig viivitlev; aeglane, veniv
Schachspiel *n*; —(e)s, —e male
Schacht *m*; —(e)s, —e (¨e) kaevus
Schädel *m*; —s, — kolp
schädlich kahjulik
schaffen (u, a) teotsema; looma
Schaffner *m*; —s, — konduktor
Schal *m*; —s, —e (—s) sall; kaelarätt
Schale *f*; —, —n kest; kauss
schallen kõlama
schalten talitama
Schalter *m*; —s, — piletikassa; lülitaja
Schande *f*; —, —en häbi
schänden rüvetama, häbistama, teotama
schanzen kindlustustööd tegema
scharen, sich (hulgana) kogunema
schärfen teritama
Scharfschütze *m*; —n, —n esilaskur
Schauer *m*; —s, — (vihma) valang; värin
Schauspiel *n*; —(e)s, —e vaatemäng; näidend
Scheiden *n*; —s lahkumine
scheiden (ie, ie) lahkuma
Schein *m*; —(e)s, —e paiste; kuma
Scheiterhaufen *m*; —s, — tuleriit
scheitern karile jooksma, hukkuma
Scherbe *f*; —, —n kild; tükk
Scherge *m*; —en, —en politseiteener; kohtuteener
scheu arg
Scheune *f*; —, —n küün
schielen kõõritama
Schienenbahn *f*; —, —en rööbastee
Schießerei *f*; —, —en tulistamine

Schiffbruch *m*; —(e)s, ¨e laevahukk
Schilauf *m*; —(e)s, suusatamine
Schild *m*; —(e)s, —e kilp
schildern kirjeldama
Schildwache *f*; —, —n vahipost
schillern sillerdama
Schlacht *f*; —, —en lahing
Schlachtgetümmel *n*; —s, — lahingumöll
Schläfe *f*; —, —n oim. meelekoht
schläfern uinutama
schlechthin lihtsalt, otseteed; pikema jututa
schleifen (i, i) teritama
schlemmen prassima
schlendern lonkima; uitama
schleppen vedama
schleudern paiskama; viskama
schleunig kiiresti
Schlot *m*; —(e)s, —e korsten
Schlucht *f*; —, —en kitsastee
Schluß *m*; —es, ¨e järeldus; lõpp
Schmach *f*; — teotus; häbi
Schmaus *m*; —es, ¨e pidusöök
schmeicheln meelitama
schmettern kõlama, kostma; virutama, paiskama
Schnabel *m*; —s, ¨ nokk
Schnalle *f*; —, —n pannal
schneidig terav; energiline; südi
schnellen lennutama; paiskama
schnüren kinni nöörima
schonungslos hoolimatu
Schöpfer *m*; —s, — looja
Schöpfung *f*; —, —en looming
Schote *f*; —, —n kaun
Schranke *f*; —, —n tarand, tõke
Schraube *f*; —, —n kruvi
schrauben kruvima
Schreibzeug *n*; —(e)s kirjutusvahendid
Schuhzeug *n*; —(e)s jalatsid
schüren õhutama
Schurke *m*; —n, —n kelm; lurjus
schürzen üles käärima; (huuled) torru ajama
Schütze *m*; —n, —n laskur; kütt
Schwan *m*; —(e)s, ¨e luik
schwänzen poppi tegema
schwärmen kihama, lendlema; unistama
schweben hõljuma
schweigen (ie, ie) vaikima
Schweiß *m*; —es higi
schweißen keevitama
Schweif *m*; —(e)s, —e saba
schwelgen mõnulema
schwellen (o, o) paisuma
Schwermut *f*; — raskemeelsus
Schwert *n*; —(e)s, —er mõõk
Schwiele *f*; —, —n muhk; pahk
schwierig raskepärane
schwindeln pööritama; petma; luiskama
schwingen (a, u) vibutama
schwirren vurisema; sumisema
schwören (u(o), o) tõotama; vanduma
Schütze *m*; —n, —n laskur
Schwur *m*; —(e)s, ¨e vanne
Seele *f*; —, —n hing
Segel *n*; —s, — puri
segeln purjetama
Sehne *f*; —, —n kõõlus
sehnen, sich igatsema
seicht madal, mittesügav
Seide *f*; —, —n siid
Seil *n*; —(e)s, —e köis; nöör

Seiltänzer *m*; —s, — köietantsija
selbständig iseseisev
selig õnnis
sengen kõrvetama
sichtbar nähtav
siedeln asuma, ümber asuma
sieden keema
Siedlung *f*; —, —en asundus
Sinn *m*; —(e)s, —e meel; mõte; tähendus
Sippe *f*; —, —n suguvõsa
Sitte *f*; —, —n komme
Sitz *m*; —es, —e iste; koht
sklavisch orjalik
Sohle *f*; —, —n tald
Sold *m*; —(e)s, —e tasu
sonderbar imelik
sondern eraldama; lahutama
Sorgfalt *f*; — hool
sorgfältig hoolikas; hoolsalt
Spähtrupp *m*; —s, —en luuresalk
Spalt *m*; —(e)s, —e lõhe; pragu
spalten lõhkuma; mõrastama
Spannung *f*; —, —en pinge
sparen kokku hoidma
Specht *m*; —(e)s, —e rähn
speien (ie, ie) sülitama
Spende *f*; —, —n annetus
Sperre *f*; —, —n tõkestus; tõkepuu
sperren sulgema; tõkestama
Sprachwissenschaftler *m*; —s, — keeleteadlane
spiegeln peegeldama
Spieß *m*; —es, —e oda
Spießer *m*; —s, — väikekodanlane
Spinnerei *f*; —, —en ketrusvabrik
Spital *n*; —(e)s, ¨er haigla, hospidal
Splitter *m*; —s, — kild
Sporn *m*; —(e)s, pl. Sporen kannused; ergutus
Sportler *m*; —s, — sportlane
spotten pilkama
sprengen purustama, õhku laskma
Sprengstoff *m*; —(e)s, —e lõhkeaine
spülen uhtuma
Spur *f*; —, —en jälg
Staat *m*; —(e)s, —en riik
Stab *m*; —(e)s, ¨e kepp; staap
Stadium *n*; —s, pl. Stadien järk
Staffel *f*; —, —n aste; järk; (sõj.) ešelon
Stahl *m*; —(e)s, —e teras
Stamm *m*; —(e)s, ¨e tüvi; suguvõsa
stand-halten (ie, a) vastu pidama
ständig alaline; jääv; püsiv
Stange *f*; —, —n ritv, latt
starr liikumata, tardunud
Stationsvorsteher *m*; —s, — jaamaülem
stäuben tolmutama; tolmama
stecken-bleiben (ie, ie) kinni jääma; takerduma
steif kange
Steig *m*; —(e)s, —e teerada; jalgtee
Steigerung *f*; —, —en kõrgendamine; suurendamine; enampakkumine; võrdlemine
Steinbruch *m*; —(e)s, ¨e kivimurd
Steinkohle *f*; —, —n kivisüsi
Stellung *f*; —, —en seisukoht; positsioon

Stellungnahme *f*; — seisukoha-võtt; otsus
Steuerrad *n*; —(e)s, ¨er rool
Steuerung *f*; —, —en tüürimine; tüüriseade
stieben (o, o) paiskuma
Stiel *m*; —(e)s, —e vars; käepide
Stier *m*; —(e)s, —e sõnn; pull
Stift *m*; —(e)s, —e tikk; pliiats
stimmen pille häälestama
Stirn *f*; —, —en otsmik; laup
Stoff *m*; —(e)s, —e riie; aine
stöhnen oigama
Stollen *m*; —s, — (maa-alune) käik
Stoßgruppe *f*; —, —n löögigrupp
stramm tubli; tugev; sirge; pingul (-olev)
Streben *n*; —s püüdlus
Strecke *f*; —, —n vahemaa; tükk teed
streichen (i, i) siluma; silitama
Streifen *m*; —s, — riba, vööt
Streit *m*; —(e)s, —e tüli; võitlus
streiten (i, i) võitlema; vaidlema
Streitkraft *f*; —, ¨e võitlusjõud; sõjajõud
Strick *m*; —(e)s, —e köis
stroman vastuvoolu
Strömung *f*; —, —en vool
Stufe *f*; —, —n aste
Sturmbock *m*; —(e)s, ¨e müürilõhkuja, taraan
stützen toetama
Stützpunkt *m*; —(e)s, —e toetuspunkt; positsioon
Subtrahieren *n*; —s maha-arvutamine, lahutamine
Sumpf *m*; —(e)s, ¨e soo
Sünde *f*; —, —n patt

T

tadellos laitmatu
Tagelöhner *m*; —s, — päeviline
Tagung *f*; —, —en koosolek; istung
Tal *n*; —(e)s, ¨er org
tapfer vahva
tarnen nägematuks tegema, maskeerima
tasten kobama
tatkräftig teguvõimas
Tatsache *f*; —, —en tõsiasi, tõik
Tatze *f*; —, —n käpp
tauchen sukelduma
taugen kõlbama
tauglich kõlblik
täuschen eksiteele viima, petma
Teer *m*; —(e)s, —e tõrv
teeren tõrvama
Teilhaber *m*; —s, — osanik
teilnahmlos osavõtmatu; üksköikne
teils jaolt, osalt
Tennisschläger *m*; —s, — reket
Tiefangriff *m*; —(e)s, —e kallaletung pikeerimisega
Tierbändiger *m*; —s, — loomataltsutaja
tilgen kustutama; hävitama
Titel *m*; —s, — pealkiri; aunimi
toben märatsema
tollkühn hulljulge
Torheit *f*; —, —en sõgedus
töricht sõge; rumal
total täieline; täielik
trachten püüdma
traditionell traditsiooniline
träge loid; pikaldane; laisk
Tragfläche *f*; —, —n kandepind
treffen (a, o) tabama; kohtama; tegema

trefflich suurepärane; tubli
Treiben *n*; —s ajamine; liikumine; askeldamine; tegevus
triftig kaaluv, mõjuv
tropfen tilkuma
Trophäe *f*; —, —en trofee; võidumärk
trotz vaatamata
trüb sompus; sünge; sogane
Trübsal *f*; — kurvastus
Trümmer pl. rusud, varemed
Truppe *f*; —, —n väeosa
tückisch kurikaval; tige
Tugend *f*; —, —en voorus
tuscheln sosistama
türmen kõrgele üles ulatuma; üles kuhjama
Tyrann *m*; —en, —en türann

U

U-Bahn (Untergrundbahn) *f*; —, —en allmaaraudtee, metroo
Übel *n*; —s, — pahe
Übelkeit *f*; —, —en südamepööritus
üben harjutama
überein-stimmen (millegagi) sobima; (millelegi) vastama; kooskõlas olema
überfallen (ie, a) kallale tungima; sisse tungima; ründama
überflügeln ületama
Übergang *m*; —(e)s, ¨-e üleminek
überhaupt üldse
überholen ette jõudma
Überlegenheit *f*; — üleolek
überrascht üllatunud
Überraschung *f*; —, —en üllatus
überschätzen üle hindama
überschreiten (i, i) üle sammuma
überschwemmen üle ujutama
übersehen (a, e) üle vaatama; tähelepanemata jätma
über-setzen üle (teisele poole) viima v. minema; ületama; tõlkima;
übertreffen (a, o) ületama
übertreiben (ie, ie) liialdama
überwinden (a, u) ületama, jagu saama
überzeugt sein veendunud olema
üblich kombeks olema
übrig-bleiben (ie, ie) üle jääma
übrigens muide; pealegi
Ufer *n*; —s, — kallas
Umarmung *f*; —, —en embus
Umfang *m*; —(e)s, ¨-e ümbermõõt; ulatus; kogukus; ala
umflattern ümber lendlema
umhalsen kaelustama; sülelema
um-schichten ümber korraldama, ümber laduma
Umwälzung *f*; —, —en pööre
Umweg *m*; —(e)s, —e kaudne tee
Unabhängigkeit *f*; — sõltumatus
unangenehm ebameeldiv
unaufhaltsam peatumatu
unausbleiblich möödapääsematu
unbändig taltsutamatu
unbarmherzig halastamatu
unbehaglich ebamugav
unbeschreiblich kirjeldamatu
unbeugsam paindumatu; alistumatu
uneingeschränkt piiramatu
unermeßlich mõõtmatu; määratu; lõpmatu
unermüdlich väsimatu

unerträglich väljakannatamatu, talumatu
unfruchtbar viljatu
Unfug *m*; —(e)s ulakus; üleannetus
Ungeheuer *n*; —s, — koletis
Ungewisse *n*; —n teadmatus
Unheil *n*; —(e)s õnnetus
unheimlich õudne; jube
unhöflich ebaviisakas
Unkosten *pl.* kulud
unmittelbar vahetult; otse
unnachweisbar tõendamata
Unruhe *f*; —, —n rahutus
unschlüssig nõutu; kõhklev
Unsinn *m*; —(e)s lollus; mõttetus
untauglich kõlbmatu
unter-bringen (a, a) mahutama
unterdessen vahepeal
untergraben (u, a) õõnestama
Unterhalt *m*; —(e)s ülalpidamine
Unterhaltung *f*; —, —en vestlus
unterirdisch maa-alune
unterjochen alistama; ikestama
unternehmen (a, o) ette võtma
unterscheiden (ie, ie) vahet tegema; eristama
unterscheiden, sich (ie, ie) erinema
untersetzt lühijalgne; tüse
Untersuchung *f*; —, —en uurimus
Untertan *m*; —(e)s, —e alam
untertänig alandlik, truualamlik
unterwerfen (a, o) alistama; allutama
unterwegs teel
Unterzeichnung *f*; —, —en allakirjutamine
ununterbrochen katkestamatu; pidev
unvergänglich hävimatu; surematu
unvergleichlich võrdlematu
unverkennbar ilmne; vastuvaidlematu
unverletzt vigastamata
unvermeidlich paratamatu; möödapääsematu
unvermutet ootamatu; ettenägematu
unwahrscheinlich ebatõenäoline
Unwahrscheinlichkeit *f*; —, —en ebatõenäosus
unweigerlich vastupanematu; tõrkumatu
Unwille *m*; —ns pahameel; vastumeelsus
unwillkürlich tahtmatult
Ursache *f*; —, —n põhjus
Ursprache *f*; —, —n ürg(alg)keel
Ursprung *m*; —(e)s, ¨e algus; päritolu
Urteil *n*; —s, —e otsus
Urtext *m*; —(e)s, —e algtekst; originaal

V

verabschieden erustama; vallandama
verachten põlgama
veralten vananema; iganema
Veränderung *f*; —, —en muutus
verankern ankurdama
veranstalten korraldama
Verantwortung *f*; —, —en vastutus
verarbeiten ümber töötama

Verbannung *f*; —, —en maapagu
verbergen (a, o) peitma; varjama
verbeugen, sich kummarduma
verbitten (a, e) paluma midagi tegemata jätta
verblassen kahvatuma
verblenden pimestama
Verbrechen *n*; —s, — kuritegu
verbrecherisch kuritegelik
verbreiten levitama
Verbreitung *f*; —, —en levimine
Verbindung *f*; —, —en ühendus
verbringen (a, a) veetma
verbünden liituma
Verdacht *m*; —(e)s kahtlustus, kahtlus
Verdeck *n*; —(e)s, —e laevalagi; (vankri-) kate
verdecken kinni katma
verdenken (a, a) pahaks panema
verderben (a, o) ära rikkuma
Verdienst *n*; —es, —e teene
Verdienst *m*; —es, —e teenistus
verdient teeneline
verdrängen välja tõrjuma
verdrehen väänama; võõriti tõlgitsema
verdrießlich tusane; halvatujuline
vereinigen ühendama
Verfahren *n*; —s, — toimimisviis
Verfasser *m*; —s, — autor
Verfassung *f*; —, —en seisukord; põhiseadus
verfehlen mitte tabama; mitte kohtama; mitte saavutama
verfluchen needma
verführen eksiteele viima; võrgutama
Verfügung *f*; —, —en korraldus
vergebens asjatult
vergegenwärtigen ette kujutama
Vergehen *n*; —s kadumine; kadu
vergelten (a, o) tasuma
Vergnügen *n*; —s, — lõbu; nauding
vergnügt lõbus
verhaften vahistama
verhallen (kaugusse) kaduma; vaibuma
Verhältnis *n*; —ses, —se suhe
Verhandlung *f*; —, —en läbirääkimine
verhängnisvoll saatuslik; hukatuslik
verhaßt vihatud
verheimlichen salgama; varjama
verhindern takistama
verhören üle kuulama
verhütten ümber töötama
Verkaufstand *m*; —(e)s, ¨e müügipunkt
Verkehr *m*; —(e)s liiklus
verkehren liiklema; läbi käima
Verkehrsampel *f*; —, —n liiklusampel
Verkehrsmittel *n*; —s, — liiklusvahend
verklären selgustama; ära seletama
verkleiden katma; vooderdama
verkommen (a, o) alla käima
Verlag *m*; —(e)s, —e kirjastus
verlangen nõudma
verlassen, sich (ie, a) usaldama; lootma jääma
Verlauf *m*; —(e)s, ¨e (aja) möödumine; (asja) käik
verlegen kohmetu

Verlegenheit *f*; —, —en kitsikus; kohmetus
verletzen haavama
Vermächtnis *n*; —ses, —se testament; pärandatud vara
Vermerk *m*; —(e)s, —e märge
vermessen, sich (a, e) valesti mõõtma; julgema
vermindern vähendama
Vermögen *n*; —s, — jõud; võime; varandus
vermögen (—mochte, —mocht) suutma; võima
vermuten oletama; arvama
vermutlich arvatav
vernachlässigen hooletusse jätma
vernichten hävitama
veröffentlichen avaldama; välja andma
Verpflichtung *f*; —, —en kohustus
verrammeln barrikadeerima
verrecken kärvama; surema
Verrichtung *f*; —, —en toiming, tegevus
versagen mitte töötama; üles ütlema
verschaffen muretsema
verscheuchen peletama
verschieben (o, o) edasi lükkama
verschlingen (a, u) õgima, alla neelama
verschlucken alla neelama
verschnaufen, sich hinge tagasi tõmbama; puhkama
versehen (a, e) varustama
versenken, sich süvenema
versetzen pantima
versichern kinnitama
versorgen varustama
verständlich arusaadav
verstimmt häälest ära
verstört jahmunud; häiritud
Versuch *m*; —(e)s, —e katse
Vertrauen *n*; —s usaldus
vertrauenerweckend usaldust äratav
vertreten (a, e) esindama; asendama
vertrocknet ära kuivanud; kuivetu
verunglücken õnnetuse ohvriks langema
Verunreinigung *f*; — rüvetamine; rikkumine
verurteilen süüdi mõistma
vervollkommnen, sich ennast täiendama
Verwandte *m*; —n, —n sugulane
verwandeln muutma
verweilen peatuma, viibima
Verweis *m*; —es, —e noomitus
verwenden kasutama; rakendama
Verwendung *f*; —, —en kasutamine
verwickelt keeruline; sassis
Verzeichnis *n*; —ses, —se nimistu
verzückt sein ekstaasis olema
Vogt *m*; —(e)s, ¨e foogt; kaitsja, patroon
vollbringen (a, a) korda saatma
vollkommen täiuslik; täitsa
Vollzugsausschuß *m*; —ses, ¨sse täitevkomitee
voraus-setzen eeldama
Vorbereitung *f*; —, —en ettevalmistus
vorgeschichtlich eelajalooline
Vorgesetzte *m*; —n, —n ülemus

vorhanden sein olemas olema
Vorhut *f*; —, —en eelvägi
Vorliebe *f*; — eelistus
Vorrat *m*; —(e)s, ¨e tagavara
Vorrichtung *f*; —, —en seadeldis
Vorschlag *m*; —(e)s, ¨e ettepanek
vor-schlagen (u, a) ettepanekut tegema
Vorschub *m*; —(e)s, ¨e soodustus; toetus
Vorteil *m*; —(e)s, —e kasu
vortrefflich suurepärane
Vorurteil *n*; —(e)s, —e eelarvamus
Vorverkauf *m*; —(e)s, ¨e eelmüük
Vorwand *m*; —s, ¨e ettekääne
vorwiegend mõjuv; eriti; esijoones
vor-ziehen (o, o) eelistama
Vorzug *m*; —(e)s, ¨e paremus; eelis
vorzüglich oivaline

W

wach ärkvel
wachen valvama
Wächter *m*; —s, — valvur
wackeln logisema
wacker tubli
Wachs *n*; —es vaha
Wachstum *n*; —(e)s kasv
Waffe *f*; —, —n relv
wagen julgema
Wagetat *f*; —, —en vägitegu
Wahl *f*; —, —en valik; valimine
Wahn *m*; —(e)s meeletus; eksiarvamine
wahren hoidma
wahrhaft õiglane
wahrhaftig tõepoolest
Waise *f*; —, —n, orb
wallen rändama; lainetama
wälzen veeretama
Ware *f*; —, —n kaup
Warenhaus *n*; —es, ¨er kaubamaja
Warnung *f*; —, —en hoiatus
weben kangast kuduma
Weber *m*; —s, — kangur
Webstuhl *m*; —(e)s, ¨e kangaspuud
wechseln vahelduma; vahetama
wechselseitig vaheldumisi
wechselvoll vahelduv
Weh *n*; —(e)s, —e häda
wehen puhuma
wehren, sich end kaitsma
Weiche *f*; —, —en pöörang
weichen (i, i) eemalduma; taganema
Weide *f*; —, —e paju; karjamaa
weigern, sich tõrkuma; keelduma
Weißgardist *m*; —en, —en valgekaartlane
weiterhin edaspidi
Wendeltreppe *f*; —, —n keerdtrepp
Wendung *f*; —, —en pööre; muudatus
wenngleich kuigi
Werden *n*; —s tekkimine, saamine
Werg *m*; —(e)s takud
Werk *n*; —(e)s, —e tegu; töö; looming; tehas
Werkstatt *f*; —, ¨en töökoda
werktätig töötav

Werktätige *m*; —n, —n töötaja
Werkzeug *n*; —(e)s, —e tööriist
Wesen *n*; —s, — olend; olemus; loomus
wesentlich oluline
Wettbewerb *m*; —(e)s, —e võistlus
Wette *f*; —, —n kihlvedu
Wettkampf *m*; —(e)s, ¨e võistlus
Wetterbericht *m*; —(e)s, —e ilmateade
wetzen teritama
Wetzstein *m*; —(e)s, —e luisk; käi
wickeln mähkima
widerstandsfähig vastupidav
widerwärtig vastumeelne; vastik
widmen pühendama
Wiege *f*; —, —n häll
wiegen (o, o) kaaluma
wild metsik
Wild *n*; —(e)s metsloomad
wimmeln kubisema; kihama
winden (a, u) põimima; keerama; väänama; mähkima
Wink *m*; —(e)s, —e viibe
Winkel *m*; —s, — nurk
Wipfel *m*; —s, — (puu-) latv
wirken toimima; mõjuma; põhjustama
wirtschaftlich majanduslik
Wissenschaft *f*; —, —en teadus
Woge *f*; —, —n laine
Wohlergehen *n*; —s heaolu
Wohlstand *m*; —(e)s jõukus
Wolle *f*; —, —n vill
Wonne *f*; —, —n sulnidus; õndsus
wortbrüchig sõnamurdlik
Wrack *n*; —(e)s, —e vrakk
wuchern lokkama; liigkasu võtma
wuchtig hoogne; jõuline; raske
würdevoll väärikas
würdig väärikas
würgen kägistama; tapma
Wurm *m*; —(e)s, ¨er uss, tõuk
Wurzel *f*; —, —e juur
Wüste *f*; —, —n kõrbe
wüten märatsema

Z

Zacke *f*; —, —n haru
zäh sitke; visa
zahm taltsas
zahlenmäßig arvuline
zähmen taltsutama
Zauber *m*; —s nõidus; võlu
Zauberschein *m*; —(e)s, —e nõiapaiste
zäumen valjastama
Zehe *f*; —, —n varvas
Zeile *f*; —, —n rida
Zeitalter *n*; —s, — ajastu
Zeitgenosse *m*; —n, —n kaasaegne
zeitlebens eluaeg
zeitig aegsasti; õigel ajal
zerbeulen mõlki lööma
zerfallen (ie, a) lagunema
zerren rebima; tirima
zerrinnen (a, o) kokku sulama; (ära) sulama
zerschmettern purustama, purunema
zerspalten (katki) raiuma, lõhestama
zerstampfen puruks tampima
zerstören hävitama
zerstreuen laiali ajama

Zerstreutheit *f*; — hajameelsus
Zerstreuung *f*; —, —en meelelahutus
Zerstörung *f*; —, —en purustamine
zertreten (a, e) puruks tallama
zerzaust sassis
Zettel *m*; —s, — sedel
Zeug *n*; —(e)s, —e riie; riided
zeugen tunnistama
Ziegel *m*; —s, — telliskivi
ziehen (o, o) tõmbama; vedama; kasvatama
Ziel *n*; —(e)s, —e siht; eesmärk
zierlich nägus; ilus; peen
ziemlich kaunis, üsna
Ziffer *f*; —, —n number
Zink *n*; —(e)s tsink
Zipfel *m*; —s, — siil; nurk
zögern viivitama; kõhklema
Zoll *m*; —(e)s, ¨e toll
Zopf *m*; —(e)s, ¨e palmik; pats
Zorn *m*; —(e)s viha
zornig vihane
zottig takerdunud
zu-bereiten valmistama
zu-bringen (a, a) veetma
zu-erkennen (a, a) kellelegi midagi määrama
Zufall *m*; —(e)s, ¨e juhus
zufällig juhuslikult
Zufälligkeit *f*; —, —en juhuslikkus
Zuflucht *f*; — kaitse, varjupaik
zugänglich ligipääsetav; kättesaadav
zugegen sein juures viibima
Zügel *m*; —s, — ohjad
zugleich ühtlasi; samal ajal
zunächst kõigepealt
Zündholz *n*; —es, ¨er tuletikk
zu-nehmen (a, o) juurde võtma
zurecht-finden, sich (a, u) orienteeruma
zurecht-weisen (ie, ie) teed juhatama; korrale kutsuma; noomima; õpetama
zurück-legen tagasi panema; tagavaraks koguma; teed maha käima
zurück-prallen tagasi põrkama
Zusammenhang *m*; —(e)s, ¨e seos
zusätzlich lisa
zusehends silmanähtavalt
Zustand *m*; —(e)s, ¨e olukord
zuständig vastav; (kellelegi) kuuluv
Zutat *f*; —, —en lisand; manus
zu-teilen andma; määrama; välja jagama
zuträglich kasulik; tervislik
zuverlässig usaldatav
Zuversicht *f*; — kindel lootus
zu-wenden suunama; pöörama
Zweck *m*; —(e)s, —e otstarve
Zweifel *m*; —s, — kahtlus
zweifeln kahtlema
zweifellos kahtlemata
Zweig *n*; —(e)s, —e oks
Zwerg *m*; —(e)s, —e kääbus
Zwietracht *f*; — lahkheli; tüli
zwingen (a, u) sundima
Zwinger *m*; —s, — puur, vangla
Zwirn *m*; —(e)s, —e niit

INHALTSVERZEICHNIS

I Teil

Prosa

		S.
§ 1.	*F. Engels:* Wohlan!	3
§ 2.	*J. Stalin:* Wie Lenin	4
§ 3.	*J. Stalin:* Der Leninismus	7
§ 4.	— Der Stalinsche Fünfjahrplan	9
§ 5.	— Über die neue Sprachlehre	12
§ 6.	— Aus dem großen Krieg	17
§ 7.	*W. Lenin:* Die Aufgaben des Kommunistischen Jugendverbandes Rußlands	20
§ 8.	— Brief aus Moskau	22
§ 9.	*P. Lafargue:* Erinnerungen an Marx	25
§ 10.	*W. Liebknecht:* Marx bei der Arbeit	31
§ 11.	— Moskau — die Rote Hauptstadt	34
§ 12.	*W. Bredel:* Der Moorbauer	39
§ 13.	— Die neue Leninbibliothek in Moskau	45
§ 14.	— Ein Gespräch in der Bibliothek	49
§ 15.	— Der Dezemberaufstand	52
§ 16.	*W. Welitschko:* Die zweiundsechzigste Armee	54
§ 17.	*J. Stalin:* Befehl	61
§ 18.	*W. Lowitsch:* Eine einfache Heldentat	64
§ 19.	— Pepi	67
§ 20.	*A. I. Uljanowa:* Lenins Studienjahre	71
§ 21.	— Flüssige Luft	74
§ 22.	— Eine Reise	76
§ 23.	— Am Bahnhof	80
§ 24.	— Allvater Teer	83
§ 25.	— Die Moskauer Metro	86

S.
§ 26. — Eine Fahrt durch das Industriegebiet des Ural 89
§ 27. — Elektrizität als Wärmequelle 94
§ 28. *B. Ziegler:* Rosina 97
§ 29. *N. K. Krupskaja:* Erinnerungen an Lenin 102
§ 30. — Hedwig Brunners Flucht 108
§ 31. — Im Studentenheim 113
§ 32. — Vor dem Mittagessen 116
§ 33. — Ein Arbeiter in seinem Heim 119
§ 34. — Im Warenhaus 123
§ 35. — Alexander Suworow 126
§ 36. — Eroberung des Nordpols 130
§ 37. — Sommersport 135
§ 38. *F. Engels:* Über materialistische Dialektik 138
§ 39. *B. Balazs:* Mozart 139
§ 40. — Mozart und Beethoven 145
§ 41. *F. Schiller:* Wilhelm Tell 147
§ 42. *Th. Storm:* Pole Poppenspäler 152
§ 43. *H. Heine:* Das Buch Le Grand 161
§ 44. *H. Heine:* Norderney 166
§ 45. — Ein Prärienbrand 169
§ 46. — Die 1002. Nacht 173
§ 47. — Äsop und der Reisende 175
§ 48. *M. Twain:* Tom will die Schule schwänzen 178
§ 49. — Legionär Blérot 183
§ 50. *K. Zetkin:* Erinnerungen an Lenin 189
§ 51. *G. E. Lessing:* Minna von Barnhelm 193
§ 52. *H. Heine:* Mademoiselle Laurence 200
§ 53. *J. W. Goethe:* Mignon 204
§ 54. *J. W. Goethe:* Faust 208

II Teil

Poesie

K. Marx: Alles wagen 213
P. Orjeschin: Zum 1. Mai 213
F. Freiligrath: Ehre der Arbeit 214
G. Herwegh: Das Lied vom Hasse 214
E. Weinert: Partisane 216
— Das Lied der roten Flieger 217
— Nach dem Gewitter 218

S.

G. Chr. Diffenbach: Waldkonzert 218
E. Mörike: Er ist's! 219
F. Hebbel: Herbstbild 220
J. W. Goethe: Meeresstille 220
„ Glückliche Fahrt 221
„ Auf dem See 221
„ Wanderers Nachtlied 222
„ Frühzeitiger Frühling 222
„ Vor dem Tor 224
„ Der König in Thule 224
F. Schiller: Der Handschuh 225
„ Die Hoffnung 228
H. Heine: Wir saßen am Fischerhause 228
„ Deutschland, ein Wintermärchen 229
„ Die Weber 231
— Hymne der Sowjetunion 232
Wörterverzeichnis 234

Vastutav toimetaja
A. Pedusaar.

Keelelised toimetajad
E. Feldmann ja
J. Väinaste.

Tehniline toimetaja
E. Lellep.

Ladumisele antud 27. I 1950.
Trükkimisele antud 24. III 1950.
Trükiarv 3000. Paber 56×79, 1/16. Trükipoognaid 17. Arvestuspoognaid 14,98. MB. 02238.
Trükikoda „Tartu Kommunist", Tartu, Ülikooli 21/23.
Tellimus nr. 258.

На немецком и эстонском языках. Х. Тоом и П. Ваараск. Учебник немецкого языка для X и XI классов.

Hind rbl. 4.75.

Rbl. 4.75

A-18362

TÜ RAAMATUKOGU
1 0300 00504980 6